







J. germ 28-1

<36638857280019

<36638857280019

Bayer. Staatsbibliothek

Rx

I germ. 28-1

Systematische Darstellung
des
im Königreich Westphalen
geltenden
Napoleonischen Privatrechtes.

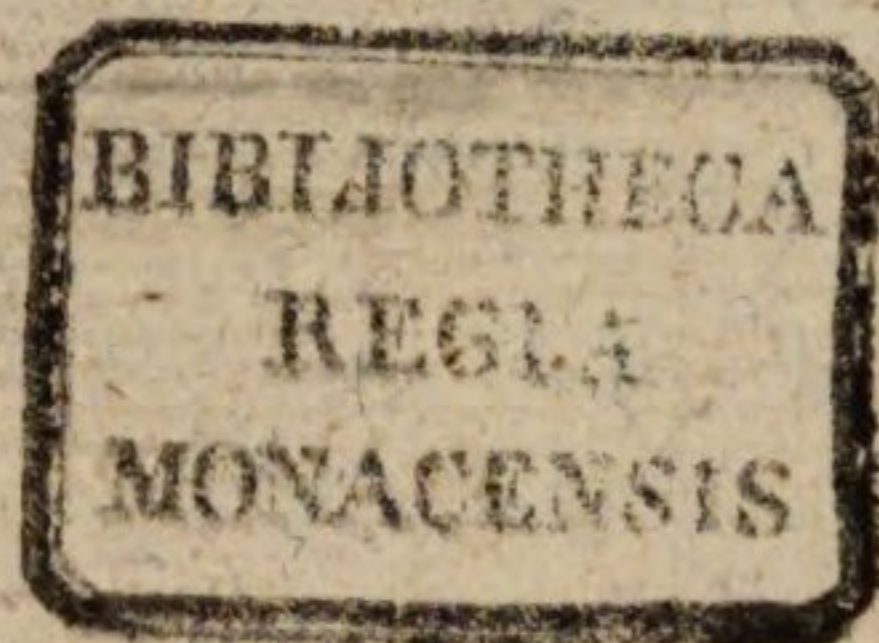
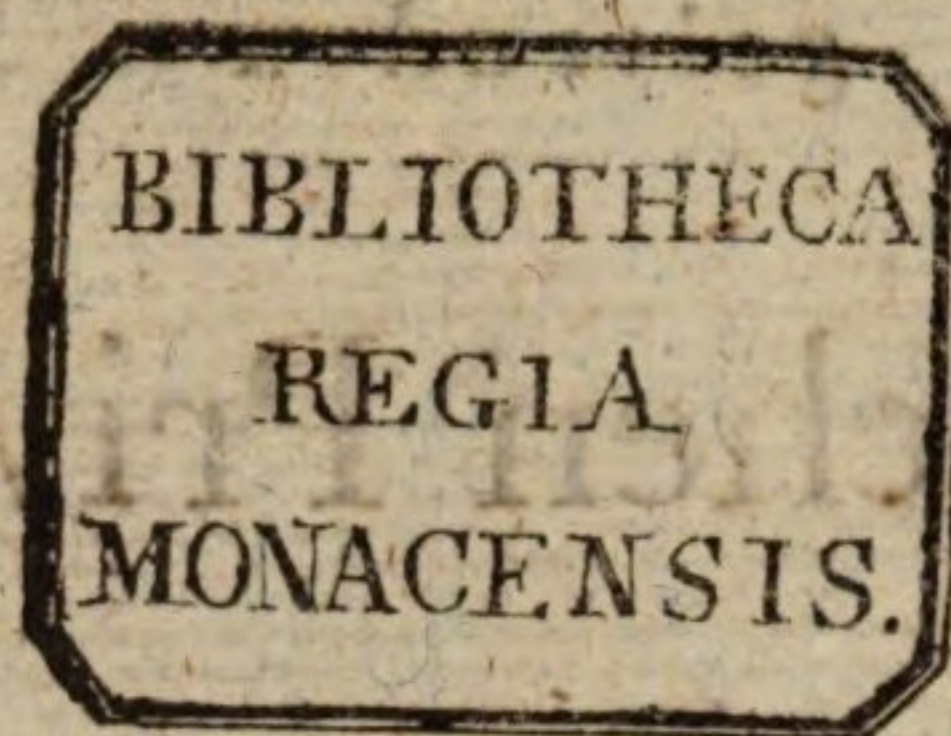
R
Von

D. Karl Franz Ferdinand Bucher,
ordentlichem Professor der Rechte und Beisitzer des Spruchcollegiums
auf der Friedrichsuniversität zu Halle.

E r s t e r B a n d.

Halle und Berlin,
in den Buchhandlungen des Hallischen Waisenhauses.

1809.



Ihro Excellenzen

dem Herrn Staatsminister des Königs von Westphalen

H e r r n S i m é o n

und

dem Herrn Staatsrath und Generaldirector der Studien

H e r r n v o n M ü l l e r

Z u m Z e i c h e n

d a n k b a r e r V e r e h r u n g

gewidmet.

V o r r e d e.

Das iedem akademischen Lehrer natürliche Bedürfnis, bei seinen Vorlesungen einem eigenen Plane und selbstgewählten Ansichten zu folgen, erzeugte zunächst das gegenwärtige Lehrbuch. — Der Inhalt des Napoleonischen Codex schien mir gleich beim ersten Studium in einer andern mehr doctrinellen Ordnung dargestellt werden zu müssen, und ich entschloß mich deshalb, sowohl durch den Fleiß und Beifall meiner Zuhörer hier und zu Marburg ermuntert, als auch durch die vortheilhaften Aeufserungen gelehrter Freunde bestimmt, einen Versuch drucken zu lassen, der zwar als solcher die Ansprüche eines vollendeten Werkes noch nicht befriedigen kann und soll, aber wenigstens, wie ich mit einiger

Zuversicht glaube behaupten zu können, nicht ohne Auswahl und Sorgfalt bearbeitet ist. Besonders suchte ich auf die Grundsätze des römischen Rechtes, durch Anführung der Gesetze und, so weit der beschränkte Raum es gestattete, der gesetzlichen Worte selbst, jederzeit aufmerksam zu machen. — Mit Vergnügen werde ich die lehrreichen Bemerkungen, namentlich eines Seidensticker, Zachariä und Dabelow benutzen, deren schätzbaren Schriften ich ohnehin schon Vieles verdanke, und manche Berichtigung und neue Ansicht hoffe ich von Zeit zu Zeit in dem Dabelow'schen Archive niederlegen zu können, an dessen Fortsetzung ich thätigen Antheil nehmen werde.

Halle, im Februar 1809.

Der Verfasser.

Systematische Uebersicht
des
Napoleonischen Privatrechtes.

Prolegomena.

I. Von der Geschichte des französischen Rechtes:

A. unter den Königen und während der Revolution. §. 1.

B. unter der consularischen Regierung. §. 2.

C. unter der kaiserlichen Regierung. §. 3.

II. von der Literatur des *Code Napoléon* insonderheit:

A. Uebersetzungen. §. 4^a.

B. sonstige Hülfsmittel. §. 4^b.

III. von dem Verhältniß desselben zu dem ältern in Teutschland üblichen Civilrechte. §. 5.

IV. von der Methode den *Code Napoléon* auf eine wissenschaftliche Art darzustellen. §. 6.

Allgemeiner Theil.

Erstes Capitel: von der Publication, den Wirkungen, und der Anwendung der Gesetze im Allgemeinen:

- I. von der Publication der Gesetze. §. 7.
- II. von den Wirkungen der Gesetze. §. 8.
- III. von der Anwendung derselben. §. 9.

Zweites Capitel: von dem Genuß und Verluste der bürgerlichen Rechte:

I. vom Genuße der bürgerlichen Rechte:

A. bei einheimischen Bürgern. §. 10.

B. bei Fremden. §. 11.

II. von dem Verluste der bürgerlichen Rechte:

A. durch verloren gegangene Qualität eines einheimischen Bürgers

1. wie geht diese Eigenschaft verloren?

§. 12.

2. kann die verlorene Eigenschaft wieder-
erlangt werden? §. 13.

B. durch das richterliche Urtheil:

1. welches richterliche Urtheil hat den Ver-
lust des Bürgerthumes zur Folge? §. 14.

2. welches sind die Wirkungen dieses Ver-
lustes, des bürgerlichen Todes?

a. an und für sich. §. 15.

b. in Hinsicht auf die Zeit, zu welcher sie
eintreten. §. 16.

Specieller Theil.

Erstes Buch:

Personenrecht.

Erster Hauptabschnitt:

von der Ehe.

Erstes Hauptstück: von der Eingehung der Ehe:

Erster Abschnitt: Bedingungen der Möglichkeit:

I. absolute Bedingungen der Möglichkeit. §. 17.

II. relative Bedingungen der Möglichkeit:

A. keine zu nahe Verwandtschaft:

1. vorläufige Begriffe. §. 18.

2. Eheverbote selbst. §. 19.

B. keine sonstige Hindernisse:

1. fehlende Mitwirkung der Aeltern oder
des Familienrathes:

a. bei minderjährigen Kindern. §. 20.

b. bei grossjährigen Kindern. §. 21.

c. bei natürlichen Kindern. §. 22.

2. gemachte Oppositionen gegen die Ehe.

§. 23.

Zweiter Abschnitt: Bedingungen der Wirklichkeit:

I. Bedingungen, wenn die Ehe im Inlande abgeschlossen wird. §. 24.

II. Bedingungen, wenn die Ehe im Auslande zwischen Westphalen allein, oder zwischen

Westphalen und Fremden abgeschlossen wird.

§. 25.

Zweites Hauptstück: von den Wirkungen der eingegangenen Ehe:

Erster Abschnitt: persönliche Wirkungen:

I. in Hinsicht auf die Ehegatten selbst:

A. im Allgemeinen. §. 26.

B. insonderheit in Hinsicht auf die Frau:

1. fehlende Befugniss vor Gericht zu stehen. §. 27.

2. Unfähigkeit ein rechtliches Geschäft vorzunehmen. §. 28.

II. in Hinsicht auf die aus der Ehe erzeugten Kinder:

A. von der rechtmässigen Kindenschaft:

1. an und für sich. §. 29.

a. in welchen Fällen kann der Vater das Kind abläugnen? §. 30.

b. in welchen Fällen kann er es nicht abläugnen? §. 31.

c. in welcher Zeit kann dies geschehen? §. 32.

2. von dem Beweise der rechtmässigen Kindenschaft. §. 33.

B. von der Pflicht der Aeltern und Kinder sich wechselseitig Alimente zu prästiren. §. 34.

Zweiter Abschnitt: Wirkungen in Hinsicht auf das Vermögen:

Vorerinnerung. §. 35.

Erster Absatz: von der ehelichen Gütergemeinschaft:

vorläufige Bemerkung. §. 36.

I. von der gesetzlichen Gütergemeinschaft:

A. von dem activen und passiven Zustande derselben:

1. von dem activen Zustande. §. 37.

2. von dem passiven Zustande. §. 38.

B. von den Wirkungen der gesetzlichen Gütergemeinschaft:

1. Wirkungen in Hinsicht auf den Mann.
§. 39.

2. Wirkungen in Hinsicht auf die Frau.
§. 40.

3. gemeinschaftliche Wirkungen. §. 41.

C. von der Auflösung der gesetzlichen Gütergemeinschaft:

1. von der Auflösung an und für sich. §. 42.

2. von den Folgen der geschehenen Auflösung:

a. von der Entsagung auf dieselbe: §. 43.

α. wie geschieht die Entsagung? §. 44.

β. welche Wirkungen bringt die geschehene Entsagung hervor? §. 45.

γ. wenn fällt die Entfagung weg? §. 46.

b. von der Anerkennung der Gütergemeinschaft:

α. von der Theilung des activen Vermögens. §. 47.

β. von der Bezahlung der Schulden. §. 48.

II. von gewissen Verträgen, wodurch die gesetzliche Gütergemeinschaft entweder modificirt oder ausgeschlossen wird:

A. Verträge, wodurch dieselbe näher bestimmt wird. §. 49.

B. Verträge, wodurch die gesetzliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen wird. §. 50.

Zweiter Absatz: von dem Rechte der Mitgift und der Paraphernalien:

Vorerinnerung. §. 51.

Erste Unterabtheilung: von dem Dotalrechte:

I. von der Constitution der Mitgift. §. 52.

II. von den Rechten des Mannes an der constituirten Mitgift. §. 53.

III. von der Restitution der Mitgift nach getrennter Ehe:

A. zu welcher Zeit kann die Mitgift zurückverlangt werden? §. 54.

B. muß die wirkliche Illation der Mitgift bewiesen werden? §. 55.

C. ist die Repetition der Mitgift privilegiert? §. 56.

Zweite Unterabtheilung: von dem Recht der Paraphernalien. §. 57.

Drittes Hauptstück: von der Auflösung der Ehe, insonderheit von der Ehescheidung:

Vorerinnerung. §. 58.

I. in welchen Fällen findet Ehescheidung statt? §. 59.

II. auf welche Art und unter welchen Bedingungen geschieht dieselbe?

A. wenn die Ehe wegen bestimmter Ursachen, nicht durch bloße Einwilligung aufgehoben wird:

1. Formalitäten welche eintreten. §. 60.

2. provisorische Mafsregeln während der Klage. §. 61.

3. Fälle, wo die Klage wegfällt. §. 62.

B. wenn die Ehe durch bloße Einwilligung aufgehoben wird. §. 63.

III. welches sind die Wirkungen der erfolgten Ehescheidung:

A. in Hinsicht auf die Ehegatten selbst:

1. in Betreff der Wiederverheirathung. §. 64.

2. in Beziehung auf die von dem andern Ehegatten erlangten Vortheile. §. 65.

B. in Hinsicht auf die aus der Ehe erzeugten Kinder:

1. wem wird die Erziehung der Kinder anvertraut? §. 66.
2. welche Rechte haben sie auf das älterliche Vermögen? §. 67.

Anhang: von der Trennung von Tisch und Bett.
§. 68.

Zweiter Hauptabschnitt:
von der väterlichen Gewalt.

Erstes Hauptstück: von den Erwerbarten der väterlichen Gewalt:

Vorerinnerung. §. 69.

Erster Abschnitt: von der Legitimation:

- I. zum Vortheil welcher Kinder findet die Legitimation statt? §. 70.
- II. wie geschieht die Legitimation? §. 71.
- III. welche Wirkung hat die geschehene Legitimation? §. 72.

Zweiter Abschnitt: von der Adoption:

- I. von den bei der Adoption vorkommenden Subiecten:
 - A. wer kann adoptiren? §. 73.
 - B. wer kann adoptirt werden? §. 74.
- II. von der Art und Weise wie die Adoption geschieht? §. 75.

III. Wirkungen der geschehenen Adoption:

A. persönliche Wirkungen. §. 76.

B. Wirkungen in Hinsicht auf das Vermögen:

1. Verbindlichkeit zur Alimentation. §. 77.

2. Recht der Succession:

a. Beerbung des Adoptanten. §. 78.

b. Beerbung des Adoptirten. §. 79.

Zweites Hauptstück: von den Wirkungen der väterlichen Gewalt:

Erster Abschnitt: persönliche Wirkungen:

I. Rechte der Aeltern und Verbindlichkeiten der Kinder an und für sich. §. 80.

II. Zwangsmittel die Verbindlichkeiten der Kinder zu realisiren. §. 81.

Zweiter Abschnitt: Wirkungen in Hinsicht auf das Vermögen:

I. im Allgemeinen. §. 82.

II. nähere Bestimmungen. §. 83.

Drittes Hauptstück: von der Aufhebung der väterlichen Gewalt. §. 84.

Anhang: von den natürlichen Kindern und ihrer Anerkennung. §. 85.

D r i t t e r H a u p t a b s c h n i t t :
von der Vormundschaft.

Vorerinnerung. §. 86.

Erstes Hauptstück: von der Tutel:

*Erster Abschnitt: von den zur Constitution der Tutel
nöthigen Erfordernissen:*

I. von den bei der Tutel vorkommenden Sub-
iecten:

A. von der Person dessen, der sich unter der
Tutel befindet, des Pupillen oder Münd-
dels. §. 87.

B. von der Person dessen, welcher die Vor-
mundschaft führt, des Vormundes selbst.
§. 88.

II. von der Delation der Tutel:

A. von den einzelnen Arten der Hauptvor-
mundschaft:

1. von der Vormundschaft der Aeltern. §. 89.

2. von der von den Aeltern übertragenen
Vormundschaft. §. 90.

3. von der Vormundschaft der Ascenden-
ten. §. 91.

4. von der durch den Familienrath übertra-
genen Vormundschaft:

a. vorläufige Bemerkungen über den Fa-
milienrath. §. 92.

b. von der erwähnten Vormundschaft
selbst. §. 93.

B. von der Gegen- oder Beivormundschaft:

1. von der Ernennung des Beivormundes.
§. 94.

2. von den Amtsverrichtungen des Beivormundes. §. 95.

II. von der gehörigen Annahme der Tutel:

A. im Allgemeinen. §. 96.

B. insonderheit:

1. welche Personen können sich von der Annahme entschuldigen? §. 97.

2. wie muß die Entschuldigung geschehen? §. 98.

Zweiter Abschnitt: von den Wirkungen der gehörig constituirten Tutel:

I. persönliche Wirkungen. §. 99.

II. Wirkungen in Hinsicht auf das Vermögen:

A. von der Verwaltung des Vormundes an und für sich:

1. im Allgemeinen. §. 100.

2. in besonderer Hinsicht auf einzelne administrative Handlungen. §. 101.

B. von den vormundschaftlichen Rechnungen. §. 102.

C. von den aus der Vormundschaft entspringenden Klagen. §. 103.

Dritter Abschnitt: von der Aufhebung der Tutel:

I. von der Aufhebung im Allgemeinen. §. 104.

II. insonderheit:

A. von der Absetzung des Tutors:

1. in welchen Fällen findet die Absetzung statt? §. 105.

2. wie geschieht die Absetzung? §. 106.

B. von der Emancipation:

1. in welchen Fällen und auf welche Art geschieht diese Emancipation? §. 107.

2. welche Wirkungen hat die geschehene Emancipation? §. 108.

Zweites Hauptstück: von der Curatel:

Erster Abschnitt: von der persönlichen Curatel, namentlich von der Interdiction, und dem gerichtlichen Beistande der Grofsjährigen:

I. von der Interdiction der Grofsjährigen:

A. im Allgemeinen. §. 109.

B. insonderheit:

1. wer kann auf die Interdiction antragen?
§. 110.

2. wie geschieht die Interdiction? §. 111.

3. welche Wirkungen hat die geschehene Interdiction?

a. von den Wirkungen im Allgemeinen.
§. 112.

b. namentlich von der Vormundschaft der Interdicirten. §. 113.

4. wie kann die Interdiction wieder aufgehoben werden? §. 114.

II. von dem gerichtlichen Beistande der Grofsjährigen. §. 115.

Zweiter Abschnitt: von der dinglichen Curatel, d. h. derjenigen, welche bloß für das Vermögen einer Person bestellt wird. §. 116.

Zweites Buch:

Sachenrecht.

Erster Hauptabschnitt:

Recht auf unsere eigene Sachen, oder Recht des Eigenthumes.

Erstes Hauptstück: allgemeine Bestimmungen:

Erster Abschnitt: von der Eintheilung in bewegliche und unbewegliche Sachen:

I. von den unbeweglichen Sachen:

A. von den von Natur unbeweglichen Sachen.

§. 117.

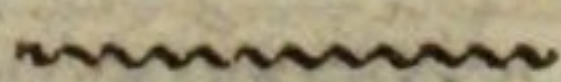
B. von den unbeweglichen Sachen, die zu folge ihrer Bestimmung, als solche betrachtet werden. §. 118.

C. von den, vermöge des Gegenstandes ihrer Beziehung unbeweglichen Sachen. §. 119.

II. von den beweglichen Sachen. §. 120.

Zweiter Abschnitt: sonstige allgemeine Grundsätze:

§. 121, 122.



Zweites Hauptstück: von einigen besonders wichtigen Erwerbarten des Eigenthumes:

Erster Abschnitt: von dem Fruchterwerb und der Accession:

Vorerinnerung. §. 123.

I. von dem Recht des Fruchterwerbes:

A. im Allgemeinen. §. 124.

B. nähere Bestimmungen. §. 125.

II. von dem Recht des Zuwachses oder der Accession:

A. bei unbeweglichen Sachen: §. 126.

1. von den auf fremden Grund und Boden, oder mit fremden Materialien vorgenommenen Pflanzungen und errichteten Gebäuden:

a. von dem Falle, wo sie von einem Dritten auf fremden Grund und Boden geschehen sind. §. 127.

b. von dem Falle, wo der Eigenthümer eines Grundstückes Pflanzungen oder Anlagen mit fremden Materialien vorgenommen hat. §. 128.

2. von der Alluvion. §. 129.

3. von dem, von einem fließenden Gewässer zurückgelassenen Erdreich. §. 130.

4. von der gewaltsamen Abreißung und Zuführung ganzer Erdschollen. §. 131.

5. von den neuen Inseln. §. 132.

6. von dem verlassenen Flußbette. §. 133.

7. von den Thieren, welche sich auf dem Grundstück aufhalten. §. 134.

8. von den Schätzen. §. 135.

B. von dem Recht der Accession bei beweglichen Sachen: §. 136.

1. von der Specification. §. 137.

2. von der Vermischung. §. 138.

Zweiter Abschnitt: von der Verjährung: §. 139.

I. allgemeine Regeln über die Verjährung:

A. inwiefern kann der Verjährung entzogen werden? §. 140.

B. kann der Richter von Amtswegen auf die Verjährung Rücksicht nehmen? §. 141.

C. ist das durch die Verjährung erworbene Recht als ein persönliches zu betrachten, oder nicht? §. 142.

D. welche Sachen können durch Verjährung erworben werden?

II. von der Natur und den Wirkungen des Besitzes. §. 143. 144.

III. von den Ursachen, welche

A. die Verjährung hindern. §. 145.

B. den Lauf der Verjährung unterbrechen:

1. von der natürlichen Unterbrechung. §. 146.

2. von der bürgerlichen Unterbrechung. §. 147.

C. den Lauf der Verjährung bloß suspendiren.

§. 148.

IV. von der zur Verjährung erforderlichen Zeit:

A. wie muß diese Zeit überhaupt berechnet werden? §. 149.

B. wie lange muß die Zeit der Verjährung fortgedauert haben?

I. von den ordentlichen Verjährungsarten:

a. im Allgemeinen. §. 150.

b. insonderheit:

α. von der Verjährung unbeweglicher Sachen: §. 151.

αα. von der Verjährungszeit eines gerechten Besitzers. §. 152.

ββ. von der Verjährungszeit eines ungerechten Besitzers. §. 153.

β. von der Verjährung beweglicher Sachen. §. 154.

2. von den außerordentlichen Verjährungsarten. §. 155.

a. von den einzelnen Fällen der außerordentlichen Verjährung:

α. 10jährige Verjährung. §. 156.

β. 5jährige Verjährung. §. 157.

γ. 2jährige Verjährung. §. 158.

δ. 1jährige Verjährung. §. 159.

ε. $\frac{1}{2}$ jährige Verjährung. §. 160.

- b. Bemerkungen über die einzelnen Fälle
der außerordentlichen Verjährung.
§. 161.

Dritter Abschnitt: von der Schenkung: §. 162.

I. allgemeine Grundsätze von den unentgeltlichen
Verfügungen überhaupt, d. h. sowohl von
den Schenkungen unter Lebenden, als von
den Testamenten:

A. von der Fähigkeit der dabei vorkommen-
den Subiecte:

1. wer ist fähig auf diese Weise zu disponi-
niren? §. 163.
2. wer ist fähig dadurch etwas zu erhalten?
§. 164.

Anmerkung. §. 165.

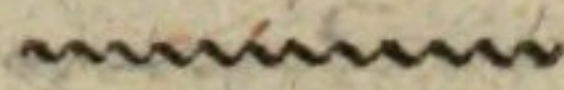
B. von dem Antheile des Vermögens, über den
verfügt werden darf:

1. welche Personen haben das Recht einen
Pflichtheil zu fordern?

a. von dem Pflichttheile der Kinder und
Descendenten. §. 166.

b. von dem Pflichttheile der Ascendenten.
§. 167.

2. sind die Erben, welche einen solchen
Theil des Vermögens, worüber ver-
fügt werden konnte, erhalten haben,
schuldig, denselben auf ihren Erbtheil
zu conferiren? §. 168.



C. von der Reduction der Schenkungen, welche den Theil des Vermögens übersteigen, worüber verfügt werden darf:

1. auf welche Güter erstreckt sich diese Reduction? §. 169.

2. wie geschieht die Reduction? §. 170.

II. von den Schenkungen unter Lebenden insonderheit:

A. von den Schenkungen unter Lebenden im Allgemeinen:

1. unter welchen Voraussetzungen finden sie statt?

a. von der Schenkung an und für sich.

§. 171.

b. von den dabei vorkommenden äußern Formalitäten. §. 172.

2. ist die unter Lebenden geschehene Schenkung widerruflich oder nicht?

a. in welchen Fällen findet Revocation statt. §. 173.

b. wie geschieht die Revocation?

α. im Falle der nicht erfüllten Bedingung oder der Undankbarkeit.

§. 174.

β. im Falle der Nachgeburt eines rechtmässigen Kindes. §. 175.

c. wie geschieht die Wiedererstattung der revocirten Schenkung? §. 176.

d. kann die einmal revocirte Schenkung wieder gültig werden? §. 177.

B. insonderheit von gewissen Arten der Schenkungen:

1. von den Schenkungen zum Vortheil der Eheleute: §. 178.

a. von den Schenkungen, welche dritte Personen durch Ehepacten, zum Vortheil der Ehegatten und der aus der Ehe erzeugten Kinder, vornehmen:

α. unter welchen singulairen Vorschriften kommt eine solche Schenkung zu Stande? §. 179.

β. auf welche Art wird eine solche Schenkung hinfällig, caducirt? §. 180.

b. von den Schenkungen, welche von den Ehegatten selbst herrühren, und zwar:

α. in den Ehepacten. §. 181.

β. während der Ehe:

αα. von der Gültigkeit dieser Schenkungen. §. 182.

ββ. von ihrer Revocation. §. 183.

2. von den Verfügungen, welche zum Vortheil der Enkel des Donators, oder

der Kinder seiner Geschwister erlaubt
sind. §. 184.

3. von der, von den Aeltern oder andern
Ascendenten unter ihre Descendenten
gemachten Vermögenstheilung. §. 185.

Zweiter Hauptabschnitt:

Recht auf fremde Sachen.

Erstes Hauptstück: von dem Rechte der Dienstbarkeiten:

Erster Abschnitt: von dem Rechte der persönlichen
Dienstbarkeiten:

I. von dem Ufusfruct:

A. Begriff und Constitution. §. 186.

B. Wirkungen des gehörig constituirten Ufus-
fructus:

1. Rechte des Fructuars:

a. beim wahren Ufusfruct. §. 187.

b. beim Quasiususfruct. §. 188.

c. gemeinschaftliche Grundsätze. §. 189.

2. Verbindlichkeit des Fructuars:

a. beim Antritt des Ufusfructes:

α. im Allgemeinen. §. 190.

β. insonderheit von der fructuarischen
Caution:

αα. Fälle wo dieselbe wegfällt. §. 191.

ββ. Hülfsmittel wenn der Fructuar
keine Caution stellen kann. §. 192.

b. Verbindlichkeiten während der Dauer
des Ufusfructes. §. 193.

C. Beendigungsarten des Ufusfructes. §. 194.

II. von dem Ufus und der Habitation: §. 195.

A. Grundsätze, die dem Ufus und der Habitation mit dem Ufusfruct gemeinschaftlich sind. §. 196.

B. abweichende Grundsätze. §. 197.

Zweiter Abschnitt: von dem Recht der dinglichen Dienstbarkeiten: §. 198.

I. von den Dienstbarkeiten, welche aus der natürlichen Lage des Ortes entspringen:

A. von der Aufnahme und Benutzung des auf einem Grundstücke befindlichen Gewässers. §. 199.

B. von der Benutzung des Flusswassers. §. 200.

C. von der Gränzbestimmung anstoßender Besitzungen. §. 201.

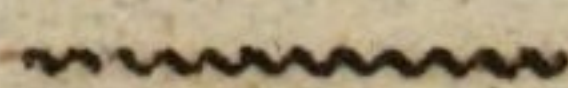
II. von den durch das Gesetz begründeten Dienstbarkeiten:

A. von der Zwischenmauer und dem Zwischengraben. §. 202.

B. von der Distanz die bei gewissen Anlagen beobachtet, und von den Zwischenwerken, die dabei angebracht werden müssen. §. 203.

C. von dem Recht der Aussicht. §. 204.

D. von dem Recht der Dachtraufe. §. 205.



E. von dem Durchgangsrechte. §. 206.

III. von den Servituten, welche durch menschliche Handlungen gestiftet werden:

A. von dem Erwerb der verschiedenen Gattungen der Servituten:

1. im Allgemeinen. §. 207.

2. insonderheit:

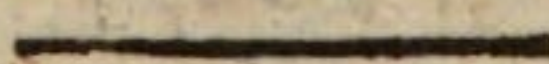
a. der fortwährenden und augenfälligen Servituten. §. 208.

b. der fortwährenden nicht augenfälligen und unterbrochenen Servituten. §. 209.

B. von den Rechten des Eigenthümers des Grundstückes, welches zu der Servitut berechtigt ist. §. 210.

C. von den Beendigungsarten der Servituten. §. 211.

Zweites Hauptstück: von dem Pfandrechte, mit Hinweisung auf das Obligationenrecht. §. 212.




~~~~~

D r i t t e s   B u c h :  
O b l i g a t i o n e n r e c h t .

---

E r s t e r   H a u p t a b s c h n i t t :  
v o n   d e r   E n t s t e h u n g   u n d   d e n   W i r k u n g e n   d e r  
V e r b i n d l i c h k e i t e n .

---

*Erstes Hauptstück:* von den Verträgen. §. 213.

*Erster Abschnitt:* von der Constitution der Verträge:

I. von den bei einem Vertrage vorkommenden  
Subiecten. §. 214.

II. von dem Zweck und Gegenstand des Vertrages:

A. von dem Zwecke desselben: §. 215.

B. von dem Gegenstande:

1. von den Sachen als Gegenstand einer Ver-  
bindlichkeit. §. 216.

2. von den Handlungen als Gegenstand ei-  
ner Verbindlichkeit. §. 217.

III. Von der Einwilligung:

A. von der Einwilligung überhaupt:

1. in Hinsicht auf die Contrahenten selbst.  
§. 218.

2. in Hinsicht auf einen Dritten. §. 219.

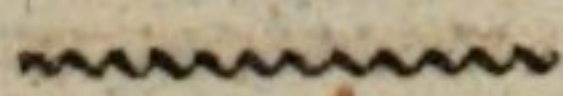
B. nähere Bestimmung der Einwilligung:

1. in Hinsicht auf die Zeit der Leistung:

a. von hinzugefügten Bedingungen: §. 220.

α. allgemeine Grundsätze. §. 221.





β. von den einzelnen Arten der Bedingungen:

αα. von der suspensiven Bedingung.

§. 222.

ββ. von der resolutiven Bedingung.

§. 223.

b. von dem hinzugefügten Zahlungstermin. §. 224.

2. in Hinsicht auf den Gegenstand:

a. wenn der bei der Convention gebrauchte Ausdruck dunkel ist. §. 225.

b. wenn der versprochene Gegenstand selbst ungewiss ist, statt dessen, was eigentlich versprochen wurde, die Verbindlichkeit etwas anderes zu leisten entsteht, namentlich:

α. wenn statt der nicht erfüllten Verbindlichkeit der Schaden und das Interesse geleistet werden muss. §. 226.

β. wenn eine conventionelle Strafe zur Anwendung kommt. §. 227.

3. in Hinsicht auf das Quantum der Leistung:

a. von dem Falle, wo mehrere Creditoren und Debitoren nur theilweise, in Hinsicht der auf sie fallenden Quote gehalten sind. §. 228.



b. von den solidarischen Verbindlichkeiten:

α. in Hinsicht der Gläubiger. §. 229.

β. in Hinsicht der Schuldner. §. 230.

*Zweiter Abschnitt:* von den Wirkungen der gehörig constituirten Verträge:

*Erster Absatz:* von den Wirkungen im Allgemeinen:

I. in Hinsicht auf die Contrahenten selbst:

A. überhaupt. §. 231.

B. insonderheit:

1. von dem Vertrag etwas zu geben. §. 232.

2. von dem Vertrag etwas zu thun, oder nicht zu thun. §. 233.

II. in Hinsicht auf Dritte. §. 234.

*Zweiter Absatz:* von den Wirkungen der einzelnen Verträge insonderheit:

*Erste Section:* positive Verträge:

*Erster Titel:* Principalverträge:

*Erste Unterabtheilung:* lästige Verträge:

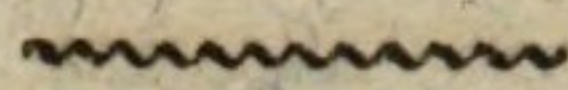
I. solche, deren Existenz und Fortdauer von keinem besondern Ereigniß abhängig gemacht ist:

A. vom Kaufvertrage:

1. Begriff und constitutive Erfordernisse. §. 235.

2. Wirkungen des abgeschlossenen Vertrages:





- a. in Hinsicht auf den Verkäufer. §. 236.
- b. in Hinsicht auf den Käufer. §. 237.
- 3. besondere Beendigungsarten des Kaufvertrages:
  - a. von dem Rechte des Rückkaufes. §. 238.
  - b. von der Aufhebung wegen Verletzung.  
§. 239.

*Anhang:* von der Licitacion und der Uebertragung von Forderungen und andern Rechten:

- 1. von der Licitacion. §. 240.
- 2. von der Uebertragung der Forderungen und anderer Rechte:
  - α. von der Cession der Forderungen. §. 241.
  - β. von dem Verkauf einer Erbschaft. §. 242.
  - γ. von der Abtretung eines streitigen Rechts. §. 243.

B. vom Tauschvertrage:

- 1. im Allgemeinen. §. 244.
- 2. nähere Bestimmungen. §. 245.

C. vom Mieth- und Pachtvertrage: §. 246.

- 1. von der Miethe von Sachen: §. 247.
  - a. gemeinschaftliche Grundsätze, die sowohl bei der eigentlichen Miethe als bei dem Pachtcontract eintreten:
    - α. von dem Beweis der Existenz der Miethe und des Miethgeldes. §. 248.



β. von der Aftervermiethung und Abtretung der Miethe. §. 249.

γ. von der Dauer der Miethe. §. 250.

δ. von den Rechten und Verbindlichkeiten des Vermiethers und Miethers:

αα. Verbindlichkeiten des Vermiethers, oder Rechte des Miethers. §. 251.

ββ. Verbindlichkeiten des Miethers, oder Rechte des Vermiethers. §. 252.

ε. von der Aufhebung der Miethe. §. 253.

b. besondere Grundfätze:

α. über die Miethe von Häusern. §. 254.

β. über die Pacht von Grundstücken:

αα. von der *colonia partiaria*. §. 255.

ββ. von dem Erlaß des Pachtgeldes. §. 256.

γγ. von der besondern Beendigung des Pachtcontractes. §. 257.

2. von der Miethe von Diensten:

a. von der Miethe der Dienstboten und Arbeitsleute (*locatio operarum*). §. 258.

b. von der Miethe der Fuhrleute und Schiffer. §. 259.

c. von Bauanschlägen und Verträgen über besondere Unternehmungen (*locatio operis*):



α. wer trägt den Verlust, wenn die Sache zu Grunde geht? §. 260.

β. können die Bauanschläge und Verträge über besondere Unternehmungen, einseitig von dem Arbeiter (Baumeister) ihrem Plane nach verändert und namentlich der einmal bestimmte Preis erhöht werden? §. 261.

γ. wie hört der über eine Arbeit oder ein Unternehmen abgeschlossene Vertrag wieder auf? §. 262.

3. von der Viehpacht: §. 263.

a. von der einfachen Viehpacht. §. 264.

b. von der Viehpacht zur Hälfte. §. 265.

c. von der Viehpacht an den Pächter oder *colonus partiarius*. §. 266.

d. von der uneigentlichen Viehpacht. §. 267.

D. von dem Gesellschaftsvertrage oder der Societät:

1. Begriff und allgemeine Grundsätze. §. 268.

2. von den verschiedenen Gattungen der Societät:

a. von den allgemeinen Gesellschaften. §. 269.

b. von den Particulargesellschaften. §. 270.



3. von den Rechten und Verbindlichkeiten der Gesellschafter:

a. Verbindlichkeiten der Gesellschafter:

α. Verbindlichkeiten der Gesellschafter unter sich. §. 271.

β. Verbindlichkeiten der Gesellschafter in Hinsicht auf Dritte. §. 272.

b. Rechte der Gesellschafter. §. 273.

4. von der Beendigung der Societät. §. 274.

II. lästige, zweiseitige Verträge, deren Existenz oder Fortdauer von einem besondern Ereignis des Zufalles abhängig gemacht worden ist (Glücksverträge):

A. von dem Spiel und der Wette (*contr. aleatorius in sp.*) §. 275.

B. von dem Leibrentencontract (*contr. vitalitius*): §. 276.

1. constitutive Erfordernisse. §. 277.

2. Wirkungen. §. 278.

Zweite Unterabtheilung: wohlthätige Verträge:

I. vom Leihvertrage: §. 279.

A. vom Commodat:

1. Begriff und allgemeine Erfordernisse. §. 280.

2. von den daraus entspringenden Rechten und Verbindlichkeiten:

a. Verbindlichkeiten des Commodatars. §. 281.



b. Verbindlichkeiten des Commodanten.

§. 282.

B. vom Mutuum:

1. Begriff und allgemeine Erfordernisse.

§. 283.

2. obligatorische Wirkungen:

a. überhaupt bei jedem Darlehn. §. 284.

b. insonderheit bei dem zinsbaren Darlehn. §. 285.

II. von dem Niederlegungsvertrag oder Depositum: §. 286.

A. von dem eigentlich sogenannten Depositum: §. 287.

1. von dem freiwilligen Depositum:

a. Verbindlichkeiten des Depositors.  
§. 288.

b. Verbindlichkeiten des Deponenten.  
§. 289.

2. von dem nothwendigen Depositum. §. 290.

B. von der Sequestration: §. 291.

1. von der conventionellen Sequestration.  
§. 292.

2. von der gerichtlichen Sequestration.  
§. 293.

III. von dem Bevollmächtigungsvertrag oder dem Mandate:

A. Begriff und constitutive Erfordernisse.  
§. 294.

B. obli-



B. obligatorische Wirkungen:

1. in Hinsicht auf den Mandatar. §. 295.
2. in Hinsicht auf den Mandanten. §. 296.

C. Beendigungsarten. §. 297.

*Zweiter Titel: accessorische Verträge:*

I. von der Bürgschaft:

A. Begriff und constitutive Erfordernisse. §. 298.

B. obligatorische Wirkungen:

1. zwischen dem Gläubiger und Bürgen.  
§. 299.
2. zwischen dem Schuldner und Bürgen.  
§. 300.
3. zwischen dem bezahlthabenden Bürgen  
und den übrigen Mitbürgen. §. 301.

C. besondere Beendigungsarten. §. 302.

II. vom Pfandvertrage: §. 303.

A. von dem Pfand im engeren Sinn:

1. Rechte des Pfandgläubigers. §. 304.
2. Rechte des Pfandschuldners. §. 305.

B. von der Antichresis:

1. Rechte des antichretischen Gläubigers.  
§. 306.
2. Rechte des antichretischen Schuldners.  
§. 307.

*Zweite Section: negative Verträge:*

I. von dem Vergleiche:

A. Begriff und constitutive Erfordernisse.  
§. 308.



B. Wirkungen und besondere Fälle der Ungültigkeit. §. 309.

II. von den Verzichtleistungen. §. 310.

*Zweites Hauptstück*: von den Verbindlichkeiten welche ohne Uebereinkunft entstehen: §. 311.

I. von den Quasicontracten. §. 312.

II. von den Verbindlichkeiten aus Delicten und Quasidelicten. §. 313.

---

Zweiter Hauptabschnitt:  
von der allgemeinen Aufhebung der Verbindlichkeiten.

---

*Erstes Hauptstück*: von der Zahlung:

*Erster Abschnitt*: allgemeine Grundsätze: §. 314.

I. welches ist der Grund der Zahlung? §. 315.

II. wer muß bezahlen? §. 316.

III. wem geschieht die Zahlung? §. 317.

IV. was kann als Zahlung gegeben werden? §. 318.

V. zu welcher Zeit muß die Zahlung geschehen? §. 319.

VI. an welchem Orte muß die Zahlung geschehen? §. 320.

*Zweiter Abschnitt*: von der Zahlung mit Subrogation. §. 321.

*Dritter Abschnitt*: von der Anrechnung der Zahlung. §. 322.

*Vierter Abschnitt*: von dem Anerbieten der Zahlung und der Hinterlegung. §. 323.



*Fünfter Abschnitt: von der Vermögensabtretung.*

§. 324.

*Zweites Hauptstück: von der Novation.* §. 325.

*Drittes Hauptstück: von dem Nachlaß der Schuld.*

§. 326.

*Viertes Hauptstück: von der Compensation.* §. 327.

*Fünftes Hauptstück: von der Confusion.* §. 328.

*Sechstes Hauptstück: von dem Untergang der schuldigen Sache.* §. 329.

*Siebentes Hauptstück: von der Klage auf Nullität oder Wiederaufhebung des Vertrages.* §. 330.

*Anhang: von dem Concurs der privilegirten und einfachen hypothekarischen Gläubiger.* §. 331.

*Erstes Capitel: von den Privilegien:* §. 332.

I. welche Gläubiger sind privilegirt?

A. von den Privilegien die auf den Mobilien,  
und zwar

1. auf der ganzen Mobiliarschaft haften.

§. 333.

2. auf gewissen Mobilien. §. 334.

B. von den Privilegien die auf den Immobilien haften. §. 335.

C. Privilegien, die auf den Mobilien und Immobilien zugleich haften. §. 336.

II. Nach welchen Grundsätzen concurriren die privilegirten Gläubiger? §. 337.

*Zweites Capitel: von den Hypotheken:* §. 338.

I. verschiedene Arten der Hypotheken:



A. gesetzliche Hypotheken. §. 339.

B. gerichtliche Hypotheken. §. 340.

C. conventionelle Hypotheken:

1. wer kann eine conventionelle Hypothek bewilligen, und welches Vermögen kann auf diese Art hypothecirt werden? §. 341.

2. für welche Forderungen ist die conventionelle Hypothek gültig? §. 342.

3. wie wird die conventionelle Hypothek errichtet? §. 343.

II. von dem Range der Hypotheken unter einander. §. 344.

*Drittes Capitel:* gemeinschaftliche Grundsätze:

I. von den Inscriptionen der Privilegien und Hypotheken. §. 345.

II. von der Ausstreichung und Reduction der Inscriptionen:

A. von der Ausstreichung derselben. §. 346.

B. von der Reduction. §. 347.

III. von der Wirkung der Privilegien und Hypotheken in Hinsicht auf dritte Personen. §. 348.

IV. von der Erlöschung der Privilegien und Hypotheken. §. 349.

V. von der Art und Weise, sein Eigenthum von Privilegien und Hypotheken zu befreien.

§. 350.

---



## Viertes Buch:

### Erbrecht.

---

#### Erster Hauptabschnitt:

##### von der Delation des Erbrechtes.

---

*Erstes Hauptstück:* allgemeine Grundsätze über die Delation:

I. wem wird die Erbschaft deferirt, wer kann Erbe seyn?

A. können Ausländer Erben seyn? §. 351.

B. in wiefern können einheimische Bürger Erben seyn?

1. sie müssen im Augenblick der Delation existiren. §. 352.

2. sie dürfen nicht unwürdig seyn zu erben. §. 353.

II. wessen Erbschaft wird deferirt?

A. Beantwortung im Allgemeinen. §. 354.

B. Interpretationsregeln bei zweifelhaften Fällen. §. 355.

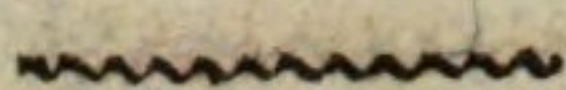
III. wie wird die Erbschaft deferirt? §. 356.

IV. zu welcher Zeit und an welchem Orte wird die Erbschaft deferirt? §. 357.

*Zweites Hauptstück:* von der Intestatbeerbung insbesondere:

*Erster Abschnitt:* vorläufige Bemerkungen:





I. von der Verschiedenheit des Vermögens. §. 358.

II. von der Computation der Verwandtschaft.

§. 359.

III. von der Repräsentation:

A. Begriff und Fundament dieses Rechtes.

§. 360.

B. in welchen Fällen tritt dasselbe ein? §. 361.

*Zweiter Abschnitt:* von den einzelnen Erbfolgeordnungen:

*Erster Absatz:* von der regulären gesetzlichen Erbfolge:

*Erste Classe:* Erbfolge der Descendenten. §. 362.

*Zweite Classe:* Erbfolge der nächsten Collateralen und nächsten Ascendenten oder der Aeltern und Geschwister:

I. Absonderung des vom Ascendenten geschenkten Vermögens. §. 363.

II. Erbfolgeordnung selbst:

A. von dem Falle, wo der Erblasser seine Aeltern und zugleich Geschwister, oder rechtmässige Descendenz von vorherverstorbenen Geschwistern hinterläßt. §. 364.

B. von dem Falle, wo nur ein überlebender Parens, sey es der Vater oder die Mutter des Erblassers, mit Geschwistern, Geschwisterkindern,



oder sonstigen Collateralen concurrirt. §. 365.

III. wie geschieht die Vertheilung? §. 366.

*Dritte Classe:* Erbfolge der übrigen Ascendenten:

I. im Allgemeinen. §. 367.

II. nähere Bestimmungen:

A. von dem Falle, wo in der einen Linie keine Ascendenten vorhanden sind. §. 368.

B. von dem Falle, wo in der einen Linie auch keine Seitenverwandte bis zum 12ten Grad einschliesslich vorhanden sind. §. 369.

*Vierte Classe:* Erbfolge der übrigen Collateralen. §. 370.

*Anhang:* von der Succession der Kinder der bürgerlich Todten und Unwürdigen. §. 371.

*Zweiter Absatz:* von der irregulären Erbfolge:

*Erste Classe:* von der Erbfolge der natürlichen Kinder. §. 372.

*Zweite Classe:* Erbfolge des überlebenden Ehegatten. §. 373.

*Dritte Classe:* Erbfolge des Staates. §. 374.

*Anhang:* von der Beerbung eines natürlichen Kindes. §. 375.

*Drittes Hauptstück:* von der testamentarischen Beerbung:



*Erster Abschnitt*: von der Errichtung der Testamente:

*Erster Absatz*: von den regulären Erfordernissen:

I. von der Person des Testators und des Erben. §. 376.

II. von der Art und Weise des Testirens:

A. von dem eigenhändigen olographischen Testament. §. 377.

B. von dem öffentlichen Testament. §. 378.

C. von dem mystischen oder geheimen Testament:

1. wer kann ein solches errichten? §. 379.

2. auf welche Art geschieht die Errichtung? §. 380.

*Zweiter Absatz*: von den abweichenden Erfordernissen: §. 381.

I. von dem Testamente der Militairpersonen und bei den Armeen angestellten Individuen. §. 382.

II. von dem Testamente welches an einem Ort aufgenommen wird, mit welchem alle Communication der Pest, oder einer andern ansteckenden Krankheit wegen, unterbrochen ist. §. 383.

III. vom Testamente, welches auf dem Meer im Lauf einer Seereise gemacht wird. §. 384.

Allgemeine Anmerkung. §. 385.



IV. von dem Testamente, welches ein Westphale, der sich im Auslande befindet, errichtet. §. 386.

*Zweiter Abschnitt:* von dem Inhalte der Testamente: §. 387.

*Erster Absatz:* von den Universalvermächtnissen: §. 388.

I. von dem Falle, wenn keine Notherben vorhanden sind. §. 389.

II. wenn Notherben vorhanden sind. §. 390.

*Zweiter Absatz:* von den Vermächtnissen unter einem Universaltitel. §. 391.

*Dritter Absatz:* von den Particularvermächtnissen. §. 392.

*Dritter Abschnitt:* von den Arten der Ungültigkeit der letzten Willensverordnungen: §. 393.

*Erster Absatz:* von den Fällen des Ungültigwerdens an und für sich:

I. von dem Widerruf der letzten Willensverordnungen. §. 394.

II. von der Caducität derselben. §. 395.

III. von der Ungültigkeit durch ein richterliches Erkenntniss. §. 396.

*Zweiter Absatz:* Wirkungen der erfolgten Ungültigkeit einer testamentarischen Verordnung:

I. überhaupt. §. 397.



II. insonderheit von dem Rechte des Zuwachses. §. 398.

*Anhang:* von Testaments-Executoren. §. 399.

---

## Zweiter Hauptabschnitt:

von dem Erwerb und dem Ausschlagen des gehörig deferirten Erbrechtes.

---

*Erstes Hauptstück:* von dem Erwerb der deferirten Erbschaft:

*Erster Abschnitt:* von dem Erwerb an und für sich, und zwar

A. im Allgemeinen. §. 400.

B. insonderheit von dem Erwerb unter der Wohlthat eines Inventars. §. 401.

*Zweiter Abschnitt:* von den Wirkungen des geschehenen Erwerbes:

I. im Allgemeinen. §. 402.

II. in besonderer Hinsicht:

A. auf die Theilung der Erbschaft:

1. von der Klage auf Theilung und der Art und Weise, wie dieselbe geschieht.

§. 403.

2. von den Wirkungen der Theilung. §. 404.

3. von der Rescission der Theilung. §. 405.

B. auf die Collation. §. 406.

C. auf die Bezahlung der Schulden. §. 407.

*Zweites Hauptstück:* von dem Ausschlagen der deferirten Erbschaft. §. 408.

---



# P r o l e g o m e n a

ü b e r

die Geschichte des französischen Rechtes, die Literatur  
des Code Napoléon insonderheit, das Verhältniß dessel-  
ben zu dem ältern in Teutschland üblichen Civilrechte,  
und die Methode den Inhalt auf eine wissen-  
schaftliche Art darzustellen.

---







---

# P r o l e g o m e n a.

---

## §. I.

### I. *Geschichte des französischen Rechtes.* \*)

#### A. *Unter den Königen und während der Revolution.*

Vor dem Anfange der Revolution waren die Quellen des Civilrechtes in den einzelnen Provinzen des französischen Reiches von sehr verschiedener Art. Im nördlichen Frankreich galt das Recht der Gewohnheit, \*\*)

---

\*) Vorzüglich bei dieser und den folgenden Lehren ist zu gebrauchen: die Einleitung in den Codex Napoléon, handelnd von dessen Literatur, Geschichte, Plan und Methode u. s. w., von Dr. I. A. L. Seidensticker, Hofr. und ord. Prof. d. Rechte zu Iena. Tübingen 1808. vgl. allgem. Liter. Zeit. 1808. N. 318. u. 19.

\*\*) Dieses Recht der Gewohnheit war teutschen Ursprunges, und wurde in der Folge niedergeschrieben und von den Königen bestätigt. Silberrad, der in seiner *epitome iuris Gallicani* (vgl. den Anhang der von ihm und Ritter besorgten *historia iuris* von Heineccius. Argentor. 1751 u. 1765.) ein Haupthülfsmittel für die Geschichte des ältern französischen Rechtes ist, erzählt: daß schon K. Karl VII, nachdem er die Engländer aus dem französischen Gebiete vertrieben, die Idee gefaßt habe „*unum omnium Consuetudinum corpus, universae Galliae consuetudinariae pro norma aequali ubique futurum*“ zu Stande zu bringen. Sein Tod verhinderte ihn daran, und unter den folgenden Königen wurden bloß Sammlungen für einzelne Provinzen veranstaltet.



der vaterländische Rechtsgebrauch (*Pays du droit coutumier*), im südlichen hingegen das römische Recht (*Pays du droit écrit*). — Während der Revolution, durch welche nicht bloß das bisherige Band der Staatsverfassung aufgelöst, sondern alle vorher noch so heilig gehaltene Verhältnisse des Rechtes zernichtet wurden, erschienen zwar viele durch das momentane Bedürfnis erzeugte Gesetze, aber an eine vollständige Legislation war in der ersten Zeit noch nicht zu denken. Erst der Nationalconvent ertheilte einer besondern *Deputation des Conventes*, vorzüglich dem Repräsentanten *Cambacérès*, den Auftrag, ein allgemeines Gesetzbuch zu entwerfen, und dieser legte auch zu verschiedener Zeit \*) dreimal der Nationalversammlung ein bürgerliches Gesetzbuch im Entwurfe vor, aber jedesmal ohne Erfolg. \*\*)

## §. 2.

*Unter der consularischen Regierung.*

Der consularischen Regierung Frankreichs war es vorbehalten, (nachdem *Iacqueminot*, Deputirter der Gesetzcommission des Rathes der 500, gleichfalls einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, \*\*\*) end-

---

\*) Am 9ten August 1793., 9ten September 1794., 12ten Junius 1796.

\*\*) Die Vergleichung dieser Entwürfe von *Cambacérès* ist für das Studium des *Code Napoléon* im Ganzen sehr interessant. Sie sind sämmtlich gedruckt vgl. *Zachariä's* unten näher anzuführendes Handbuch in der Einleit. S. XXXV.

\*\*\*) Sein Entwurf wurde im November 1799 vorgelegt, und ist auch in der *Imprimerie nationale* gedruckt worden.



lich das eigentliche *Projet de Code civil* durch eine Commission von vier Männern: *Tronchet* (Präsident des Cassationsgerichtes), *Portalis* (Regierungscommissair bei dem *Conseil de Prises*), *Bigot Préameneu* (Regierungscommissair beim Cassationsgericht), und *Maleville* (Mitglied des Cassationsgerichts), in Ausführung zu bringen. Der Entwurf wurde mit einer solchen Schnelligkeit, die Iustinian's Leute hätte beschämen müssen, schon in vier Monaten vollendet, und dem Publicum, vorzüglich dem Cassationsgericht und den Appellationsgerichten, gedruckt zur Beurtheilung vorgelegt. \*) Hierauf wurden die Discussionen des Staatsrathes über das entworfene neue Gesetzbuch eröffnet, sehr oft unter *Bonaparte's* eigenem Vorlitze. War nun der Entwurf eines jeden einzelnen Titels im Staatsrathe gehörig untersucht und geprüft, \*\*) so

---

\*) *Projet de Code civil présenté par la commission nommée par le Gouvernement le 24 Thermidor VIII (12. August 1800) a Paris de l'Imprimerie de la républ. IX, 4.* Seidensticker a. a. O. S. 82. führt eine andere Ausgabe in 8. an (das *présenté en l'an X.* (1802) ist wohl ein Druckfehler.) — Die Bemerkungen der erwähnten Gerichtshöfe sind besonders gedruckt: *Rapports faits aux divers tribunaux de l'examen du projet de Code civil et Observations du tribunal de Cassation. à Paris, de l'Imp. de la Rép. IX. 4 Vol. 4. Conférence des observations des tribunaux d'appel sur le projet de Code civil. ib. IX. X. 5 Vol. 4.* Auch gehört hierher: *Jurisprudence du Code Napoléon, ou recueil des arrêts rendus par la cour de cassation et les cours d'appel, depuis la promulgation du Cod. Nap. Paris XII. fg. bis jetzt 9 vol. 8.*

\*\*) Von den Verhandlungen im Staatsrathe über den Entwurf des Gesetzbuches giebt es mehrere Ausgaben, namentlich von *Loaré* (welche Ausgabe in chronologischer Ordnung die Verhandlungen zwar vollständig enthält, aber, nach *Zachariä's* sehr richtigen Bemerkung, beim bloßen



wurde er vom Gouvernement \*) der gesetzgebenden  
 Versammlung (*Corps législatif*) \*\*) durch drei aus  
 dem Staatsrathe gewählte Redner proponirt, welche  
 ein jedes Gesetz, seinem Zwecke und seinen Gründen  
 nach,

---

Nachschlagen sehr unbequem ist, da sich oft die Discussion  
 über denselben Titel in mehrere zu ganz verschiedenen Zei-  
 ten gehaltene Sitzungen zerstreut findet;) ferner von Lou-  
 anneau und Solon (die zwar mehr für die Bequemlich-  
 keit des Lesers gesorgt haben, aber nicht mit der nöthigen  
 Genauigkeit und Sorgfalt zu Werke gegangen sind), und  
 endlich, ohne Nennung seines Namens, von Favard.  
 vgl. Seidensticker S. 84. fg. Zachariae S. XXXIX.  
 Auch verdient die *Analyse raisonnée de la discussion du Code civil  
 au conseil d'état par I. de Maleville* 4 Vol. 8. eine vorzügliche  
 Erwähnung. Wilhelm Blanchard, Präsident des Ci-  
 vilgerichtes zu Cölln, hat davon eine Uebersetzung veran-  
 staltet, unter dem Titel: Commentar über das Gesetzbuch  
 Nap. od. gründl. Entwickel. d. Discussionen im Staatsr. von  
 I. von Maleville. (Cölln. 1808.) — Hierbei die allge-  
 meine Bemerkung: dafs man die Verhandlungen und Vor-  
 träge über den Entwurf mit dem allgemeinen Namen *Dis-  
 cussion* bezeichnet. Diese *Discussion* ist aber wieder entweder  
*particulière* oder *publique*, zu iener gehören die eigentlichen  
 Verhandlungen im Staatsrathe und Tribunat, zu dieser die  
 darüber sowohl im gesetzgebenden Körper, als im Tribunat  
 gehaltene Vorträge, die sogen. *motifs*, *rappports*, *opinions* und  
*discours*. — Die Art und Weise der *discussion particulière* des  
 Staatsrathes, wird ausführlich erzählt von Seidensti-  
 cker S. 199. fg.

\*) D. i. von der obersten Staatsgewalt, welche durch den Art. 39.  
 der *Constitution de l'an VIII* (1799) bekanntlich drei Con-  
 suln, nemlich Bonaparte und Cambacérès auf  
 zehn, und Lebrun auf fünf Jahre anvertraut wurde. (In  
 derselben Constit. Art. 25. wurde verordnet: „*Il ne sera*  
 „*promulgué de lois nouvelles que lorsque le projet en aura été proposé*  
 „*par le gouvernement, communiqué au tribunal, et décrété par le*  
 „*corps législatif.*“)

\*\*) Der gesetzgebende Körper, in welchem jedes Departement  
 nach Verhältniß seines Umfanges und seiner Bevölkerung  
 eine



nach, entwickeln und vertheidigen mußten. (*Exposé des motifs, sur chaque loi, présenté par les Orateurs du Gouvernement.* \*) Nachdem dieses geschehen war, theilte der gesetzgebende Körper den Entwurf dem Tribunate \*\*) mit, welcher sich durch einen besonders dazu ernannten Referenten über das Proiect einen Vortrag halten liefs, (*Rapports faits au tribumat, \*\*\**) und hierauf förmlich darüber deliberirte, und die Annahme oder Verwerfung desselben beschlofs. \*\*\*\*) Bisweilen traten auch im Laufe der Verhandlungen die Tribunen mit einer Rede für oder wider das verhandelte Gesetz auf, und diese Reden oder Vorträge sind in unsern Sammlungen als sogenannte *observations* oder *opinions émises dans le cours de la discussion* angeführt. War Alles dieses geschehen, so mußten wieder drei Redner aus der

---

eine gewisse Zahl von Mitgliedern haben sollte, bestand anfänglich aus 300 und späterhin aus 318 Mitgliedern.

\*) Diese *motifs* finden sich nicht bloß im franzöf. Moniteur, sondern auch in einer besondern von der *Imprimerie de la Rep.* veranstalteten Collection abgedruckt.

\*\*) Der Tribumat bestand aus 100 Mitgliedern, die wenigstens 25 Jahre alt seyn und jährlich zum fünften Theil erneuert werden mußten, aber unbestimmt wieder gewählt werden konnten, so lange sie auf der Nationalliste standen.

\*\*\*) Auch diese Vorträge (*Discussion publique de Tribumat*) sind besonders gedruckt à Paris chez Rondonneau. 2 Vol. 8.

\*\*\*\*) Die bei dieser Gelegenheit geführten Verhandlungen, welche die *Discussion particulière* des Tribunates ausmachen, sind niemals im Druck erschienen, inzwischen erzählt uns Seidensticker S. 86, daß die bei Didot erschienene *conférence du Code Napoléon* (von Favard) einen besondern Vorzug darin setze, daß sich in ihr diese *discussion particulière*, die sich durch ihre *institute des observations* auszeichne, abgedruckt befinde.



Mitte des Tribunates den Entwurf an den gesetzgebenden Körper zurückbringen, und über die Gründe der im Tribunat erfolgten Entscheidung Vorträge halten. Diese Vorträge, welche überhaupt den letzten Bestandtheil unserer Sammlungen \*) ausmachen, sind bekannt unter dem Namen *Discours prononcés au corps législatif*. — Nachdem durch alle diese Vorträge und Verhandlungen, die Hauptentscheidung des gesetzgebenden Körpers gehörig vorbereitet war, liefs man keine weitere Verhandlungen von Seiten seiner Mitglieder mehr zu, sondern der Entwurf wurde entweder förmlich decretirt oder verworfen. In dem er-

---

\*) Es giebt vorzüglich zwei Sammlungen der *discussion publique*, worunter, wie gesagt, die über den Entwurf gehaltenen Vorträge, die *motifs*, *rappports*, *opinions* und *discours* zu verstehen sind. Die erste führt den Titel: *Code civil contenant la série des Lois qui le composent, avec leurs motifs etc. par l'auteur du Dictionnaire forestier. à Paris de l'Impr. Nationale à trouver chez Garnery et Baudovin. An XI et XII (1803. u. 1804.) VI Vol. (XVIII Cahiers) gr. 8. (5 Rthlr.)*; Die zweite: *Code civil des Français suivi de l'exposé des motifs etc. à Paris chez Firmin Didot. An XII (1804.) VIII Vol. kl. 8. (8 Rthlr.)*. Die letztere Sammlung verdient aus mehreren Gründen den Vorzug, denn die erstere enthält viele bedeutende Lücken, die Vorträge sind willkührlich beschnitten, und dadurch sehr oft verunstaltet worden. Aber davon abgesehen zeichnet sich auch die zweite Ausgabe sehr vortheilhaft dadurch aus, daß 1) der Text in dem ersten Bande vorausgeschickt, nicht unter den *motifs* zerstreut ist; 2) daß die Artikel unter fortlaufenden Zahlen dargestellt, und jedesmal auch am Rande der Vorträge bemerkt sind; 3) daß die *Table alphabétique* und *raisonnée* sich nicht unbequem hinter jedem Theile besonders, sondern ein für allemal im 8ten Bande befindet. Ausserdem sind auch die *Constitution de l'an VIII*, sowie die sechs ersten organischen *Senatusconsulte* in einem Anhange hinzugefügt. (Andere Sammlungen s. in Dabelow's Archiv. St. 3. S. 264. 65.)



stern Falle promulgirte endlich der erste Consul nach Verlauf von 10 Tagen den Entwurf als ein unabänderliches Gesetz.

Erst durch eine am 21. März (30. Ventose) 1804. decretirte und am 31. März (10. Germinal) desselben Jahres promulgirte Constitution wurden alle bisher einzeln erschienene Gesetze zu einem Gesetzbuche, unter dem Titel: *Code civil des Français*, vereinigt. \*) Sechs und dreissig in den Jahren XI. XII. (1803. 1804.) publicirte Constitutionen sollten nemlich von nun an ein legislatorisches Ganzes ausmachen, dergestalt, dass nach einem vorausgeschickten Präliminartitel: von der Promulgation, den Wirkungen und der Anwendung der Gesetze im Allgemeinen, die übrigen Gesetze in drei Bücher getheilt würden. Jedes Buch sollte so viel Titel enthalten, als sich einzelne Constitutionen darin befinden, die übrigen Eintheilungen aber in Capitel, Sectionen und Paragraphen willkührlich seyn. Der ganze Inhalt wird übrigens in einer Reihe von 2281 Artikeln dargestellt. \*\*)

---

\*) *Code civil des Français. Edit. originale et seule officielle. à Paris de l'Impr. de la Rep. XII. In. 4. 8. 12.*

\*\*) Man sieht aus diesen historischen Bemerkungen leicht, dass in dem ganzen Gesetzbuche nur eine sehr zufällige äussere Verbindung herrscht. Wir sind daher in doctrineller Hinsicht um so mehr berechtigt eine andere mehr wissenschaftliche Ordnung zu substituiren. Sehr richtig bemerkt schon Hugo Doneau († 1591.), ein Mann, der in Hinsicht auf die wissenschaftliche Darstellung des Civilrechts Frankreichs Stolz genannt werden muss: „*a principibus est auctoritas iuris, a peritis et intelligentibus via et recta ratio docendi.*“ Vgl. meine Abhandl. über die wissenschaftl. Ordnung des Napoleonischen Codex, in Dabelow's Archiv St. 5.



## §. 3.

## C. Unter der kaiserlichen Regierung.

Mittlerweile hatte sich die consularische Regierung Frankreichs in ein Kaiserthum verwandelt, und das bürgerliche Gesetzbuch sollte nicht bloß im Innern des französischen Reiches gelten, sondern auch, durch das Glück siegreicher Waffen, in viele Länder und Staaten des gebildeten Europa's eingeführt werden. Man hielt deshalb eine neue Ausgabe (einen *Codex repetitae praelectionis*) für nöthig, und diese kam auch wirklich durch das Gesetz vom 3ten September 1807 zu Stande. \*) Die in den Motifs zu diesem Gesetz enthaltenen Aeufserungen über die bisherigen Legislationen kommen uns zwar etwas übertrieben vor, \*\*) sie sind aber in vieler Hinsicht treffend

---

\*) *Code Napoléon, édition originale et seule officielle. à Paris de l'imprimerie impériale 1807.* Es giebt davon Abdrücke in 4. 8. 12. In Teutschland haben Georg Vols und Gerhard Fleischer, Buchhändler zu Leipzig, Ausgaben des revidirten Code veranstaltet. (Die ergänzenden Verordn. und Gesetze vom Jahr XI (1803) an, sind besonders gesammelt: *Supplément de Code Nap. et de procédure civile etc. par L. Rondonneau, à Paris, chez Rondonneau 1808.* auch besonders abgedr. und übersetzt von C. D. Erhard. Leipzig 1808.)

\*\*) Es heisst darin: die Römer hätten es niemals unternommen, ein allgemeines System aufzustellen, sie hätten niemals einen *Code civil*, bloß Sammlungen zerstreuter Gesetze und einzelner Verordnungen gehabt, wovon die wichtigsten eben so veränderlich gewesen, als ihre Staatsverfassung. Die Kenntniss des Rechtes und Unrechtes sey zu Rom eine nur der Fähigkeit einer sehr kleinen Anzahl von Gelehrten angemessene Wissenschaft gewesen, während sie zum practischen Gebrauche aller Menschen, auf die allereinfachsten Principien hätte reducirt werden sollen. — Wollte



und wahr. \*) Was die Veränderungen des neuen Gesetzbuches betrifft, so beziehen sich diese größtentheils nur auf das Formelle; das Gesetzbuch nemlich soll von nun an den Namen *Code Napoléon* erhalten, jedes Gesetz das seiner Decretion entsprechende Datum des Gregorianischen Calenders führen, und an die Stelle der unter der consularischen Regierung üblich gewesenen Benennungen, sollen ietzt, die unter dem Kaiserthum aufgekommenen, gesetzt werden. In Hinsicht auf den Inhalt, sind nur folgende

---

man auch zugeben, daß durch Iustinian' die römische Legislation aus dem Chaos hervorgegangen, so bleibe es doch immer gewiss, daß sie dadurch noch keinen Grad allgemein sichtbaren Lichtes erhalten. — Das röm. R. habe immer die allergrößten Inconvenienzen mit sich geführt, — indessen sey doch diese Sammlung das am wenigsten unvollkommene Werk, das aus den Händen der Sterblichen hervorgegangen, und die Römer seyen eben so berühmt durch ihre Gesetze, als durch die Eroberung der Welt geworden. — Der einzige Versuch einer Civilgesetzgebung neuerer Zeit sey der von Friedrich K. von Preussen. Obgleich die Arbeit nicht von einem glücklichen Erfolge begleitet gewesen, so werde doch sein Andenken dadurch geehrt u. s. w.

\*) „Das Studium der Jurisprudenz wurde mehr wie jemals verwickelt, und alle Quellen der Gewandheit und des Scharf sinnes von den Juristen aufgeboten, die widersprechendsten Meinungen zu vertheidigen. Kaum konnte man eine kleine Anzahl von Gesetzen anführen, worüber nicht gestritten wurde. Der Geist des Widerspruchs, welcher die Schriftsteller beseelte, vermehrte die Advocaten, indem jene diesen die Waffen liehen. Die Advocaten aber, statt nach einer einfachen Darstellung sich auf das Gesetz zu beziehen, verfertigten weitläufige Scripturen, um sich dadurch Gunst zu erwerben, man citirte ohne Maass und Unterschied die Schriften Anderer u. s. w.“ (Ein wahres Wort zu seiner Zeit!)



Veränderungen getroffen: 1) im Art. 13. wird die Vorschrift gestrichen, daß die Qualität eines Franzosen, durch den Eintritt (*affiliation*) in jede fremde Corporation, die Geburtsvorzüge erfordert, verloren gehen solle; denn da eine solche Affiliation überhaupt nicht ohne Bewilligung und Erlaubniß des Kaisers statt findet, hat man geglaubt, daß dieser Gegenstand zu den auswärtigen Angelegenheiten, nicht in das bürgerliche Gesetzbuch gehöre. 2) An die Stelle der im Art. 427. aufgezählten Personen, welchen ihrer Staatsämter wegen keine Vormundschaft auferlegt werden kann, sollen die in den Titeln 3. 5. 6. 8. 9. 10. und 11. der Constitutionsacte vom 18ten Mai 1804. genannte Personen treten. 3) Bei dem Art. 902. ist die nähere Bestimmung hinzugefügt, daß die freien Güter, welche die Dotation eines vom Kaiser, sey es um große Verdienste zu belohnen, oder eine nützliche Nacheiferung zu erwecken, oder den Glanz des Thrones zu vermehren, errichteten erblichen Titels ausmachen, stets auf den ältesten schon gebohrnen Sohn, und seine Descendenten männlichen Geschlechtes als Substituten zurückfallen sollen. 4) Der Art. 2261. muß nach Wiedereinführung des Gregorianischen Calenders wegfallen, dagegen wird der Art. 2260 in zwei aufgelöst.

Dieser neu edirte Napoleonische Codex ist nun auch, was uns vorzüglich interessirt, in dem neu gestifteten Königreich Westphalen eingeführt. Es heißt nemlich in dem 45ten Artikel der Constitution unseres Königreiches: „der Codex Napoleon „soll vom 1sten Jänner 1808. an das bürgerliche Ge-



„Gefetzbuch Westphalens feyn.“ — Viele wichtige Veränderungen hat inzwischen das Gefetzbuch durch die Verordnungen unseres Königes schon erfahren, \*) und viele werden wahrscheinlich noch in der bald erscheinenden officiellen Uebersetzung bemerkt werden, welche Hieronymus gleich nach dem Antritt seiner Regierung den beiden würdigen Staatsräthen von Coninx und Leift übertragen hat. \*\*)

§. 4a.

II. *Literatur des Code Napoléon*  
*insonderheit.*

Es liefs sich in voraus erwarten, dafs das neue Gefetzbuch sowohl in Frankreich selbst, als auch in auswärtigen Ländern viele Schriftsteller in Bewegung setzen würde. Der Reiz der Neuheit, und auch der *lucri bonus odor* mögen wohl etwas gewirkt haben. — Wir wollen hier blofs die Uebersetzungen und die wichtigsten oder neuesten sonstigen Hülfsmittel anführen:

A. *Uebersetzungen:*

1. lateinische:

Codex Gallorum civilis, e patrio in latinum sermonem translatus; quadam addita legum e iure Romano conferendarum indicatione. Studio H. B. Gibault. Paris 1806.

---

\*) Sie sollen an den gehörigen Stellen jedesmal angeführt werden.

\*\*) Die Uebersetzung selbst besorgt Herr Dr. B. W. Pfeiffer zu Cassel, der sich bereits durch viele literarische Arbeiten rühmlich ausgezeichnet hat. Die erwähnten Herren Staatsräthe haben blofs die Direction und Durchsicht.



(In Italien ist auſſer der italiänischen auch eine lateiniſche Ueberſetzung erſchienen, deren Verfaſſer, wie mir verſichert worden, Herr Mi- niſter Siméon ſeyn foll.)

2. teutiſche:

- a) Civilgeſetzbuch der franzöſiſchen Republik, überſetzt und mit Anmerkungen begleitet von *F. Laſſaulx* (damals öffentl. Vertheidiger bei den Tribunalien zu Coblenz). Erſte Ausgabe XI. (1802.) fg. 4 Bde. 8. 2te Ausgabe unter dem Titel: Kodex Napoleon, überſetzt und kommentirt von *F. Laſſaulx*, ordentl. Profeſſor an d. hohen Schule d. Rechte in Koblenz. Koblenz 1807. 8.

(Der erſte Theil enthält die Ueberſetzung des Textes, die folgenden, wovon wir bei den Hülſsmitteln ſchon einen anführen können, ſollen den Commentar enthalten.)

- b) Civilgeſetzbuch der Franzoſen, aus dem franzöſiſchen überſetzt von *Daniels* (gegenw. Subſtituten des kaiſerl. Generalprocurators beim Caſſationsgerichtshofe zu Paris. Cölln 1805. n. A. daſ. 1808. 8. (mit oder ohne gegenübergedr. Text.)

- c) Bürgerliches Geſetzbuch der Franzoſen von *B. F. Cremer* (Regierungscommiſſair bei d. Civilger. d. Crevelder Bezirkes). Düſſeldorf 1804. 8.

- d) Codex Napoleon, überſetzt nach der neuen officiellen Ausgabe von einer Geſellſchaft Rechts-



gelehrter und durch Noten erläutert von *L. Spielmann* (kaiserl. Procurator und außerord. Prof. an d. Rechtschule zu Strasb.) Strasburg 1807. 8.

e) Napoleons I. bürgerl. Gesetzbuch, nach der neuesten officiellen Ausgabe verdeutscht und nebst den von dem franzöf. Rechtsgel. *Dard* jedem Art. beigefügten Parallelstellen des röm. und ältern franz. R. auch f. eigenen Bemerk. herausgegeben von Dr. *Christian Daniel Erhard* (königl. sächf. Oberhofgerichtsassessor und ordentl. Prof. d. R. auf d. Univ. Leipzig.) Dessau und Leipzig 1808. 8.

f) Codex Napoleon etc. treu übersetzt von Dr. *Eccard*. (mit gegenübergesetztem französischen Texte.) Hamburg 1808. 8.

g) Napoleons I. bürgerl. Gesetzb. nach der officiellen neu abgeänderten Ausgabe verdeutscht, u. mit erklärenden Anmerk. herausgegeben von *K. L. M. Müller* (Advocaten zu Leipzig). Leipzig 1808. 8. (Zur Empfehlung dieser Uebersetzung gereicht die in der Vorrede mitgetheilte Versicherung, dass der um das römische Civilrecht so sehr verdiente Oberhofgerichtsassessor Dr. *Haubold* thätigen Antheil daran genommen habe.)

§. 4<sup>b</sup>.

*B. Sonstige Hülfsmittel.*

1) von französischen Gelehrten ist folgendes zu bemerken:



- a) vor allen Dingen die *discussion* sowohl *particulière* als *publique* über den Entwurf des *Code Napoléon*. vgl. die Noten zu §. 2.
- b) *Esprit du Code Napoléon, tiré de la discussion, ou conférence historique, analytique et raisonnée du Proiet de Code civil etc. par I. G. Locré, Secrétaire général du conseil d'état. à Paris de l'imprimerie impériale an XIV — 1805. 1806. 1807.* bis ietzt 5 Bände in gr. 8. Die Ausgabe in 3 vol. in 4. (11 Rthlr. 18 ggr.) ist bereits vergriffen, und wird nur für die Besitzer der ersten Ausg. fortgesetzt. \*)
- c) *Les Pandectes françaises, ou recueil complet de toutes les lois en vigueur, contenant le Code civil etc. avec des observations tirés des lois romaines, coutumières, édits, déclarations et décrets que la législation nouvelle laisse subsister par Riffé-Caubray et Delaporte. à Paris, 1805. fg. 18 vol. 8.* Hierher gehören bloß die 16 ersten Bände, da die übrigen dem *Code de procédure civil* gewidmet sind.
- d) *l'Esprit des Institutes de l'Empereur Justinien conféré avec des Principes du Code Napoléon etc. par Mr. Desquiron Jurisconsulte. à Paris 1807. 2 vol. 4.*

---

\*) Es ist von diesem Werke vom Hofr. Ernst Müller und Dr. Franz Stickel, Gießen bei Tasché und Müller, bereits eine Uebersetzung angekündigt worden. Auch hat der Fürst Primas befohlen, daß dieses Werk für die Rechtsschule zu Wetzlar besonders übersetzt werden solle.



- e) *Code civil des Français avec des notes indicatives des lois Romaines, coutumes, ordonnances, édits et déclarations, qui ont rapport à chaque article, ou Conférence du droit civil avec les lois anciennes par Henri Jean-Baptiste Dard (de L'Isère) Ic. et Prof. de droit Rom. à l'Académie de Legisl. a Paris 1806. 2te Aug. 1808. 4.* Ein Auszug daraus erschien unter dem Titel: Vergleichung des bürgerlichen Gesetzbuchs Napoleons mit seinen Quellen, namentl. mit dem röm. und ältern franz. R. Lpz. 1808. 8. \*)
- 2) von teutschen Gelehrten und Schriftstellern:
- a) Handbuch des französischen Civilrechts von Dr. Karl Salomo Zachariä, großherzogl. Bad. Hofrathe und öffentl. ord. Rechtslehrer auf der Universität Heidelberg: Heidelb. 1808. 2 Bde. 8. (Dieses Werk ist in systematischer Ordnung geschrieben, und zeichnet sich auf das Vortheilhafteste aus. Dankbar gestehe ich, dasselbe bei meinem Versuche oft benutzt zu haben.)
- b) Unterricht zur Kenntniss der vorzüglichsten und wichtigsten Abweichungen der gesetzl. Vorschriften des *Code Napoléon* von den in den neuerlich abgetretenen preussischen Provinzen, sowohl den deutschen als polnischen, bisher gültig gewesenen, von F. A. F. von Greveniz, königl. pr. Kammergerichtsrathe. Lpz. 1808. 8.

---

\*) In der Erhard'schen Uebersetzung sind, wie oben bemerkt worden, die Parallelstellen mit abgedruckt.



- c) Erläuterung der Civilgesetzgebung Napoleons und Iustinians, aus sämmtlichen Quellen und nach ihrem Subsidiaritätsverhältnisse in Vergleichung mit dem preussischen Landrechte, von Dr. *Franz Schöman*. Erstes Heft. Gießen und Wetzlar 1808. 8.
- d) Napoleons Gesetzbuch nach seinen Abweichungen von Teutschlands gemeinem Rechte; ein Handbuch für teutsche Geschäftsmänner, von Dr. *B. W. Pfeiffer* und *F. G. Pfeiffer*. Göttingen 1808. 8.
- e) *Ern. Spangenberg* Institutiones iuris civ. Napoleonei in usum praelect. conscriptae. Göttingen 1808. 8.
- f) Die Gesetzgebung Napoleons, dargestellt und kommentirt von *Fr. Laffaulx* (Prof. zu Koblenz). Erste Abth. Privatrecht. 1. Bd. welcher die Einleitung und das Personenrecht enthält. Koblenz 1808. 8.
- g) *K. E. Schmid* kritische Einleit. in das gesammte Recht des franz. Reichs. 1. Bd. Hildburghausen 1808. 8.
- h) Die Zeitschriften (Journal und Annalen) von *Laffaulx* und (Archiv) von *Dabelow* enthalten viele brauchbare Materialien.

## §. 5.

### III. Verhältniß des Code Napoléon zu dem ältern in Teutschland üblichen Civilrechte.

Die Untersuchung über das Verhältniß des neuen Gesetzbuches zu unsern bisherigen Legislationen, ist



sowohl für das Studium als die Anwendung desselben, um so wichtiger und interessanter, da dasselbe in den meisten teutschen Staaten \*) und namentlich, was uns vorzüglich interessirt, in dem Königreich Westphalen, ohne alle nähere Bestimmung seines Verhältnisses zu dem ältern Civilrecht eingeführt worden ist. Nach dem 7ten Art. des Gesetzes vom 30. Ventose XII. (21. März 1804.) muß nun aber ganz unläugbar der Grundsatz angenommen werden: daß mit Einführung des *Code Napoléon* in einem teutschen Staate, das ältere bisher geltende, sowohl gemeine als particulaire Civilrecht sofort abgeschafft worden, daß beides nicht mehr zur Anwendung kommen könne. Das ältere Recht soll demnach, wie aus den Verhandlungen des Staatsrathes erhellet, \*\*) keine Veranlassung zur Cassation eines Urtheiles mehr darbieten, aber dem Richter die Befugniss nicht entzogen seyn, sich dasselbe zum Führer zu wählen. Das römische Recht namentlich soll allenthalben das Ansehen eines geschriebenen Vernunftrechtes behaupten, und es wird hinzugefügt, daß man ietzt bei der Anwendung desselben, bloß auf die darin ent-

---

\*) In einigen Ländern sind über dieses Verhältniß, was auch bei uns sehr zu wünschen gewesen wäre, nähere Bestimmungen hinzugefügt, z. B. in dem herzoglich Arembergischen Decret über die Einführung des C. N. vom 28. Jänner 1808. dessen Vf. Hr. *Daniels* ist, (vgl. Rhein. Bund von *Winnkopp* H. 16. S. 93.) heißt es Art. 16. ausdrücklich: „Alle in diesem Gesetzbuche nicht entschiedene Fälle werden nach gemeinen Rechten beurtheilt.“

\*\*) *Iouanneau et Solon* p. 7. fg. *Dabelow Archiv* St. 1. S. 24. vgl. *Allgem. Lit. Zeit.* 1808. N. 319. S. 512.



haltenen Grundsätze der Billigkeit Rücksicht nehmen könne, ohne gezwungen zu seyn, auch von den Subtilitäten und Irrthümern Gebrauch zu machen, die sich darin fänden.

Wenden wir Alles dieses auf die teutschen Staaten an, in welchen das neue Gesetzbuch eingeführt ist, insonderheit auf das Königreich Westphalen, so ergiebt sich natürlich dasselbe Resultat. In dem *Code Napoléon* geht, wie D a b e l o w sehr richtig bemerkt, die ganze Masse des gemeinen und besondern bisher gültigen Rechtes unter, insofern von verbindlicher Kraft desselben die Rede ist, und aus der Nichtbefolgung oder unrichtigen Anwendung des ältern Rechtes, kann auch bei uns kein Grund der Cassation der richterlichen Entscheidungen entstehen. Allein der Satz: das in Fällen, worüber der *Code Napoléon* nicht entschieden hat, der Richter sich bei seinen Entscheidungen das ältere Recht zum Führer wählen, oder auch seine Gründe anderswoher nehmen könne, scheint, wenn man nicht der Richterwillkühr Thor und Angel öffnen will, eine nähere Bestimmung zu bedürfen. Wir können dem Richter 1) unmöglich erlauben, das er seine Entscheidungen anderswoher, als aus dem ältern Civilrecht nehmen könne. Wenn nemlich das in dem 7ten Art. des erwähnten Gesetzes namentlich angeführte ältere Recht in den Lehren, worüber in dem Codex verfügt worden ist, aufhört „*force de loi générale ou particulière*“, zu haben, so kann die Interpretation des Staatsrathes, nach welcher man sich desselben als Führer bedienen soll, auch nur allein auf dieses ältere Recht



bezogen werden. 2) In dem Königreich Westphalen insonderheit, darf es nach meiner Ueberzeugung dem Richter nicht überlassen bleiben, daß er in den Fällen, für welche der C. N. keine Bestimmung enthält, aus der Gesamtmasse des ältern Rechtes, aus den preussischen, braunschweigischen, hessischen Gesetzen u. f. w., willkührlich eine iede Bestimmung wählen könne, welche er gerade für gut hält, sondern der Richter muß jedesmal das ältere Recht des bestimmten Departements, oder, wenn das Departement aus Ländern einer verschiedenen Rechtsverfassung zusammengesetzt ist, das ältere Recht des bestimmten Ortes, als Führer wählen.

Das Studium des ältern, vorzüglich des römischen Rechtes, ist also durch den *Code Napoléon*, wie man irrig wähnt, keineswegs antiquirt, ob man es gleich nicht mehr als eigentlich subsidiaires Recht gebrauchen kann. Denn abgesehen davon, daß das römische Recht überhaupt, die wahre Bildungsschule eines ieden, sowohl theoretischen als practischen Juristen ist, \*) so ist auch insonderheit

---

\*) *Perreau dans le Rapport fait au tribunal, en proposant la loi sur l'Usufruit etc.* theilt hierüber folgende sehr interessante Bemerkung mit: „Es sey mir erlaubt, einen durch die Unwissenheit verbreiteten Irrthum zu widerlegen, den die Trägheit begünstigen könnte, den nemlich: daß es künftig dem Rechtsbessenen hinreichend sey, den *Code civil* zu kennen. Wir können nicht eindringend genug wiederholen, daß nach dem Beispiel unserer größten Magistrate, und unserer berühmtesten Rechtsgelehrten, das Recht in seiner lautersten Quelle in den römischen Gesetzen studirt werden müsse. Einzig und allein in den Untersuchungen und



das römische Recht als die vorzüglichste Grundlage des ganzen neuen Gesetzbuches zu betrachten. \*)

§. 6.

IV. *Methode den Inhalt des Code Napoléon auf eine wissenschaftliche Art darzustellen.*

Vor allen Dingen halte ich es bei dem wissenschaftlichen Vortrage des bürgerlichen Rechtes, mithin auch des *Code Napoléon*, für nöthig, daß Alles, was zum Recht an und für sich, zur Theorie des Rechtes gehört, sorgfältig von dem geschieden werde, was zum bürgerlichen Proceß, oder zur extraiudiciellen Praxis gerechnet werden muß. Nach meinem Dafürhalten ist daher der ganze zweite Titel des ersten Buches in unserm Codex, nicht als Bestandtheil des eigentlichen Civilrechts zu betrachten; denn die Lehre von den Acten des Civilstandes ist offenbar eine bloße Anweisung über gewisse Vorfälle des bürgerlichen Lebens, nach einer bestimmten Form einen Aufsatz zu errichten; sie enthält also nichts als extraiudicielle Praxis. Eben so scheint die ganze Lehre vom Beweise im sechsten Capitel des dritten Titels im dritten Buche, durchaus nicht in das eigentliche Civilrecht zu gehören, sondern lediglich in den Proceß.

Die

---

„Meditationen dieses unsterblichen Monumentes der Weisheit und Billigkeit, können sich diejenigen bilden, welche auf die ehrenvolle Bestimmung Anspruch machen, ihre Mitbürger über ihr Interesse zu belehren, oder ihre Streitigkeiten zu entscheiden.“

\*) Vgl. die scharfsinnige Recension des C. N. in der Ienaer allgemeinen Literatur-Zeitung v. Jahr 1807. N. 4.



Die Ueberschrift des erwähnten Capitels: vom Beweise der Verbindlichkeiten und dem der Zahlung, ist auch, wie ich glaube, viel zu beschränkt, weil die angeführten Beweismittel sich nicht bloß auf die Verbindlichkeiten, sondern überhaupt auf das ganze Civilrecht beziehen. Die vielen Formalitäten bei Eingehung und Trennung der Ehe u. f. w. sind, genau betrachtet, auch mehr practische Vorschriften für den Richter, als integrirende Bestandtheile der Theorie des Civilrechts.

Dem Gesetzbuche wird ein sehr kurzer Präliminartitel vorausgeschickt, der einzig und allein von der Promulgation, den Wirkungen und der Anwendung der Gesetze im Allgemeinen handelt; ich mögte dafür lieber einen etwas vollständigen allgemeinen Theil an die Stelle treten lassen, und darin nicht bloß die erwähnte Lehre von der Promulgation u. f. w. abhandeln, sondern zugleich auch den ersten Titel des ersten Buches, von dem Genuß und dem Verluste der Civilrechte, darin aufnehmen. Aus dem Grunde, weil dieß gleichfalls eine allgemeine Lehre ist, und zwar eine solche, die eine Hauptbedingung der Civilrechte überhaupt ausmacht. Es kann nemlich nur bei einem solchen Subiect von Civilrechten die Rede seyn, das von dem Staate des Genusses derselben fähig erklärt ist, und diesen Genuß nicht wieder verlohren hat. Der Titel bezieht sich also auf die Rechtsphäre im Ganzen, nicht bloß auf das im ersten Buche enthaltene Personenrecht.

Was nun die Anordnung der einzelnen Civilrechte, welche den Inhalt des speciellen Theiles



ausmachen, betrifft, so läßt sich das System derselben, nach meiner Ueberzeugung, am zweckmässigsten in vier Büchern darstellen. Das erste enthält das Personen, das zweite das Sachen, das dritte das Obligationen, das vierte das Erbrecht. Im Napoleonischen Codex sind diese Bestandtheile nicht wissenschaftlich genug von einander geschieden, es werden keine scharf genug bestimmte Theilungsgründe angenommen. Nach einer bequemen Classification, die hier zu entwickeln der Ort nicht ist, zerfällt nemlich die ganze Summe des Rechtes in Personen- und Vermögensrecht. Das letztere wird betrachtet entweder unter Lebenden, oder in Hinsicht auf einen Todesfall. Das Vermögen lebender Bürger besteht aber entweder aus Sachen oder aus Forderungen, und wenn dieses Vermögen, im Fall ein Bürger durch den Tod aus der bürgerlichen Gesellschaft herausgerissen wird, auf Andere übertragen werden soll, so bildet sich die Idee des Erbrechtes.

---



Allgemeiner Theil  
des  
Napoleonischen Privatrechtes.

---







---

## Allgemeiner Theil.

---

### *Erstes Capitel:*

von der Publication, den Wirkungen und der Anwendung der Gesetze im Allgemeinen.

---

Quellen: *Titre préliminaire du Code Napoléon. Decretirt den 5ten, promulgirt den 15ten März 1803. vgl. Königliches Decret vom 27ten Jänner 1808. (Westphäl. Moniteur N. 16. Gesetzbülletin N. 13.)*

Hülfsmittel: 1) *Motifs exposés par le conseiller d'état Portalis.* 2) *Rapport fait au Tribunat, par le Tribun Grenier.* 3) *Discours prononcé au Corps législatif par le Tribun Faure.*

---

### §. 7.

#### I. *Von der Publication der Gesetze. \*)*

Die Gesetze gelten im ganzen westphälischen Staate, kraft ihrer durch den König geschehenen Promulgation, und sie kommen in iedem Theile des Königreichs zur Anwendung, sobald diese Promulgation als bekannt angenommen werden kann. Das Gesetz wird

---

\*) Art. 1. vgl. Thibaut System der Pandekten §. 8 — 23.



aber als bekannt angenommen in dem Departement, wo die Regierung ihren Sitz hat, einen Tag nach geschehener Promulgation, in den andern Departements, nach Verhältniß der Entfernung ihrer Hauptorte von der Residenzstadt; namentlich im Leine und Harzdepartement am zweiten, im Ocker, Saal und Werra- departement am dritten, im Weserdepartement am vierten, und endlich im Elbedepartement am fünften Tage, wo das Gesetz zu Cassel bekannt gemacht worden ist. Der Tag der Promulgation soll hierbei nicht mitgezählt, und auch noch ein Tag zwischen dem der Promulgation und dem, wo das Gesetz zur Vollziehung kömmt, gerechnet werden. \*) — Die ins Gesetzbülletin eingerückten königlichen Decrete erhalten in jedem Departement am Tage nach der Ankunft im Hauptorte ihre verbindliche Kraft. \*\*) Die übrigen Decrete von dem Tage an, wo sie den Personen welche sie betreffen, bekannt gemacht worden sind.

---

\*) Genau betrachtet kann man also doch nicht mit dem Art. 1. des angeführten königlichen Decretes sagen: jedes Gesetz werde im Departement der Residenz, im Fuldadepartement, einen Tag nach seiner Promulgation als bekannt angesehen, sondern erst am dritten Tage, und eben so in den übrigen Departements respective am 5ten, 6ten, 7ten und 8ten Tage. Vgl. Art. 2. desselben Decretes.

\*\*) Dieser Grundsatz scheint die vorhergehende Regel von der Berechnung nach dem Tage der in der Residenz geschehenen Promulgation überflüssig zu machen, denn jedes Gesetz wird ja in das Gesetzbülletin eingerückt. (Nach röm. R. gilt ohne Zweifel der Grundsatz: „*simul atque lex promulgata est, obligat subditos*“; aber innerhalb zwei Monaten soll es nach der Nov. 66. c. 1., die gewöhnlich unrecht verstanden wird, erlaubt seyn, einen gerechten Grund der Gesetzes-



## §. 8.

## II. Von den Wirkungen der Gesetze. \*)

Die verbindliche Kraft eines gehörig promulgirten Gesetzes äußert sich bloß in der künftigen Zeit, für die Vergangenheit kann das Gesetz keine zurückwirkende Kraft haben. \*\*)

Der Umfang der gesetzlichen Kraft richtet sich aber nach folgenden Regeln:

1) die Gesetze der Policey und Sicherheit verbinden ohne Unterschied alle Bewohner, sie mögen einheimisch seyn oder fremd, sich längere Zeit in dem Lande

---

unkunde darzuthun. Es wird also nach d. römischen Rechte auf indirectem Wege erreicht, was die neue Gesetzgebung durch eine nicht unzweckmäßige directe Bestimmung erreichen will.)

\*) Art. 2. 3. Thibaut §. 24—28. u. §. 36.

\*\*) Ein merkwürdiges Beispiel enthält das Gutachten des westphälischen Staatsrathes über die Wirkung des 896. Art. des Napoleonischen Codex in Betreff der Substitutionen. Es heißt darin: die Billigkeit, die beste Auslegerin der Gesetze, mache es nothwendig, in der Person des nächsten Fideicommissarben ein Recht anzuerkennen, welches der erwähnte Art. des Codex Napoleon, ohne ihm eine zurückwirkende Kraft beizulegen, nicht aufheben könne. (Nach röm. R. soll das gegebene Gesetz *ad praeterita* gezogen werden können: 1) wenn es ein bisher erlaubtes, dem Staate aber sehr nachtheiliges Factum verbietet, und der Gesetzgeber ausdrücklich auch die vergangene Zeit darnach beurtheilt wissen will. L. 3. C. VIII, 35. 2) wenn das Gesetz bloß eine Erläuterung eines früher gegebenen enthält: *per declarationem nihil additur novi*. Die letztere Ausnahme war auch in dem *projet du Code civil* ausdrücklich enthalten, wurde aber unterdrückt. Hiervon abgesehen gilt aber gleichfalls der Grundsatz: „*Leges et constitutiones futuris certum est dare formam negotiis, non ad facta praeterita revocari.*“ L. 7. C. I, 15. Nov. 115. c. 1.)



aufhalten oder blofs durchreifen; 2) bei den übrigen Gesetzen muß man unterscheiden: ob sie entweder Immobilien betreffen, oder blofs persönliche Verhältnisse. Iene verbinden ohne Unterschied sowohl Westphalen, als Ausländer, \*) diese aber nur Westphalen, ohne Unterschied übrigens, ob sie sich im Königreich aufhalten oder nicht. \*\*)

## §. 9.

## III. Von der Anwendung der Gesetze. \*\*\*)

Ueber die Anwendung der Gesetze sind im *Code Napoléon* folgende Regeln vorgeschrieben: 1) der Richter, welcher Recht zu sprechen sich weigert, unter dem Vorwande, daß die Gesetze von dem in Frage kommenden Falle entweder ganz schwiegen, oder eine dunkle unzureichende Bestimmung darüber enthalten, kann verweigerter Justiz wegen belangt werden. \*\*\*\*) 2) Der Richter darf sein Urtheil über ein-

---

\*) Hieraus folgt jedoch nicht, daß ein Fremder in Beziehung auf die Grundstücke, die er besitzt, alle Rechte eines Franzosen hätte. Vgl. Zachariae a. a. O. Einl. S. XXI. N. 2.

\*\*) Als Beispiel vgl. Art. 170. 71.

\*\*\*) Art. 4 — 6. Thibaut §. 41 — 54.

\*\*\*\*) Der Sinn dieser Vorschrift ist keineswegs, daß der Richter auch wider seine Ueberzeugung ein unpassendes Gesetz, oder bloß seine Willkühr befolgen solle, sondern es wird dadurch bloß einer leeren Entschuldigung des Richters vorgebeugt. Mündlich von der Frage: was soll der Richter thun, der aufgefordert Recht zu sprechen, in dem neuen Gesetzbuche, auf den vorliegenden Fall, kein passendes oder gar kein Gesetz vorfindet? vgl. §. 5. Ueber die sogenannte authentische Interpretation vgl. das Ge-



zelne Fälle, nicht als eine allgemeine und in der Regel eintretende Vorschrift aussprechen, \*) er ist bloß Diener des Gesetzes, würde sich aber dadurch zum Gesetzgeber aufwerfen. 3) Man kann durch keine Privatverträge von Gesetzen, welche die öffentliche Ordnung und die Erhaltung der guten Sitten zum Zweck haben, eine Ausnahme machen. \*\*)

---

setz vom 16. Sept. 1807. im franz. Monit. desselben Jahres N. 256. 267.

\*) Hr. Oberhofgerichtsassessor Erhard übersetzt den Art. 5: „den Richtern ist verboten, die vor sie gehörigen Rechtsstreitigkeiten mittelst allgemeiner Anordnungen und (Gerichts-) Reglements zu entscheiden,“ und bemerkt dabei in der Note: „die Gerichte sollen nicht, gleich den Prätoren der Römer, gewisse von ihnen selbst eingeführte oder hergebrachte Regeln und Anordnungen beim Sprechen zum Grunde legen.“ Vgl. damit L. 12. §. 1. in f. C. I, 14: „*tam conditor quam interpret legum solus Imperator iuste existimabitur.*“

\*\*) L. 38. D. II, 14. „*Ius publicum pactis privatorum mutari nequit.*“

---



---

## *Zweites Capitel:*

von dem Genuß und Verluste des bürgerlichen  
Rechtes.

---

Quellen: *Livre I. Titre I.* Decretirt den 8ten, promulgirt den 18ten März 1803.

Hülfsmittel: 1) *Motifs par le cons. d'état Treilhard.*  
2) *Discours par le trib. Gary.*

---

### §. 10<sup>a</sup>.

#### I. *Vom Genuße des bürgerlichen Rechts:*

##### A. *bei einheimischen Bürgern. \*)*

Es ist allgemeiner Grundsatz: daß ieder einheimische Bürger, ieder Westphale sich des Genusses der bürgerlichen Rechte zu erfreuen habe. Nicht allein jedes von einheimischen Aeltern gebohrne Individuum ist aber als einheimisch zu betrachten, einerlei, die Geburt mag im Staate selbst oder auswärts erfolgt seyn, sondern auch derienige, der von fremden Aeltern im Inlande erzeugt worden ist, kann in dem auf

---

\*) Art. 8 — 10.



seine Grofsjährigkeit folgenden Jahre das einheimische Bürgerrecht förmlich in Anspruch nehmen. Eben so auch derjenige, der im Auslande von gewesenen einheimischen Bürgern zur Welt gefördert wurde. Der Auswärtige mufs jedoch, wenn er den Genufs des bürgerlichen Rechtes erhalten will, in dem auf die Annahme des Bürgerthumes folgenden Jahre sein Domicil wirklich in das Königreich verlegen.

## §. 106.

*Anhang: vom Domicil. \*)*

Quellen: *Livre I. Titre 3. Decretirt den 14ten, promulgirt den 24sten März 1803.*

Hülfsmittel: 1) *Motifs par Emmercy.* 2) *Rapport par Mouricault.* 3) *Discours par Malherbe.*

Das Domicil eines ieden Bürgers ist an dem Orte, wo er seine Hauptniederlassung hat (*où il a son principal établissement*); \*\*) es wird daher auch verändert, sobald jemand in der bestimmten Absicht an einen andern Ort zieht, um daselbst seine Hauptnieder-

\*) Art. 102 — 109. Thibaut §. 1096.

\*\*) Vgl. L. 7. C. X, 39: „*in eodem loco singulos habere domicilium, non ambigitur, ubi quis larem, rerumque, ac fortunarum suarum summam constituit, unde rursus non sit discessurus, si nihil avocer: unde cum profectus est, peregrinari videtur: quod si rediit, peregrinari iam destitit.*“



lassung zu begründen. Eine solche Absicht wird gefolgert: theils aus einer ausdrücklichen vor der Obrigkeit geschehenen Erklärung, theils aus andern Umständen, namentlich aus der Annahme einer lebenslänglich an einem gewissen Orte ertheilten Bedingung; ferner aus dem Dienen und beständigen Hausarbeiten bei einer Person, \*) aus der Verheirathung und Minderjährigkeit u. s. w. \*\*)

## §. II.

## B. bei Fremden. \*\*\*)

Ein Fremder genießt dieselben Rechte, welche dem einheimischen Bürger in seinem Vaterlande bewilligt werden. \*\*\*\*) Die Regierung müßte ihm denn ausdrücklich die Erlaubniß ertheilt haben, seinen

\*) Der Art. 109. verordnet: „Ein volljähriger Mensch, der bei  
„Jemand in Diensten steht, oder fortdauernd arbeitet, hat  
„mit demjenigen, dem er dient, oder bei dem er arbeitet,  
„einenlei Wohnsitz, wenn er mit demselben in einem Hause  
„wohnt.“

\*\*) Vgl. Art. 108: „Eine verheirathete Frau hat keinen andern  
„Wohnsitz, als den ihres Mannes. Der nicht emancipirte  
„Minderjährige hat seinen Wohnsitz bei seinen Aeltern oder  
„bei seinem Vormunde; der Volljährige aber, welcher der  
„Verwaltung eigenen Vermögens für unfähig erklärt ist,  
„bei seinem Curator.“

\*\*\*) Art. 11 — 16. vgl. R u n d e deutsches Privatr. §. 314 fg.

\*\*\*\*) Ehemals waren nach den meisten franz. Provincialrechten Fremde unfähig durch Testament zu erwerben; statt ihrer erbte der König (*droit d'aubaine, ins albinagii*); allein dieses wurde bereits durch ein Decret der Nationalversammlung abgeschafft.



Wohnort im Staate zu etabliren, in welchem Fall er, so lange sein Aufenthalt dauert, alle Rechte ohne Unterschied genießt. \*) Der Fremde, der auch im Staate sich nicht aufhält, kann indessen vor die einheimischen Gerichte gefordert werden, um Verbindlichkeiten zu erfüllen, die er im Inlande gegen einen einheimischen Bürger contrahirt hat, \*\*) und ebenso kann umgekehrt der einheimische Bürger vor einem Gerichte des Inlandes wegen Verbindlichkeiten in Anspruch genommen werden, welche er in einem fremden Lande, selbst mit einem Fremden contrahirt hat. \*\*\*) Die Ausländerin, welche einen Inländer geheirathet hat, wird begreiflich ganz nach den Rechten ihres Mannes beurtheilt.

---

\*) Man sagt in diesem Falle, der Fremde werde naturalisirt. Die Qualität eines Staatsbürgers erlangt er aber dadurch allein noch nicht. Vgl. Art. 7.

\*\*) Es versteht sich von selbst, daß im Falle sich der Schuldner nicht im Staate aufhält, vorausgesetzt wird, daß er Vermögen daselbst besitze. *Lassaulx* Journal Jahrg. II. H. 6. S. 440. Ein Ausländer kann von einem andern Ausländer in der Regel nicht vor den einheimischen Gerichten belangt werden. Vgl. jedoch *Locré* Espr. du C. N. T. 1. p. 234. und *Zachariä* a. a. O. Einl. S. XXII. Uebrigens wird hier von dem bekannten römischen Grundsatz abgewichen: „*Actor sequitur forum rei.*“ Vgl. L. 3. C. III, 19. L. 2. C. III, 13: „*Ubi domicilium reus habet, vel tempore contractus habuit, ibi tantum eum conveniri oportet.*“

\*\*\*) Die ganze Frage: welche Personen vor den Landesgerichten belangt werden können, gehört wieder eigentlich nicht hierher, sondern in den bürgerlichen Proceß. Ebenso die Verbindlichkeit des klagenden Ausländers, für Ersatz der Proceßkosten u. s. w. Caution zu bestellen.



§. 12<sup>a</sup>.II. Von dem Verluste des bürgerlichen  
Rechtes: \*)A. durch verlohren gegangene Qualität eines einheimischen  
Bürgers:I. wie geht diese Eigenschaft ver-  
lohren? \*\*)

Die Eigenschaft eines einheimischen Bürgers geht verlohren: durch Annahme des Bürgerrechts in einem fremden Lande, oder öffentlicher von einem fremden Staate übertragenen Dienste, ohne Erlaubniss der einheimischen Regierung; \*\*\*) sodann über-

\*) Die Ausübung der Privatrechte überhaupt hört natürlich mit dem physischen Tode des Menschen auf; welche von dem Beamten des Civilstandes durch eine sogen. *Acte de décès*, deren nähere Beschreibung zur extrajudiciellen Praxis, nicht in das Civilrecht gehört, in rechtliche Gewissheit gesetzt werden muß. (Vgl. §. 6. u. Livre 1. Titre 2. chap. 4.) Hier ist insonderheit von dem Verluste der bürgerlichen Rechte Westphalens die Rede.

\*\*) Art. 17.

\*\*\*) Durch ein königliches Decret vom 9ten Jänner 1808 (Westphäl. Moniteur N. 7. Gesetzbulletin N. 9.) ist diess nicht nur bestätigt, sondern es werden auch alle Westphalen zurückberufen, welche in dem Augenblick des ertheilten Decretes sich entweder in fremden Kriegsdiensten befinden, oder öffentliche Aemter im Auslande bekleiden. Namentlich sollen Alle diejenigen, welche binnen 6 Monaten von der Bekanntmachung des obigen Decretes an gerechnet, den fremden Militairdienst nicht verlassen haben, von ihren in Westphalen gelegenen Gütern keine Einkünfte ziehen können. Ihre in den Händen ihrer Pächter, Verwalter, Beamten und Schuldner befindliche Güter sollen weggenommen und sequestrirt werden, jene aber genöthigt seyn, alle



haupt durch jedes Etablissement in einem fremden Lande ohne Absicht wiederzukehren, \*) insonderheit durch Abwesenheit, wenn jemand sich von seinem Wohnsitze entfernt hat, ohne dafs man weifs, ob er lebt.

## §. 12b.

*Anhang: von der Abwesenheit. \*\*)*

---

Quellen: *Livre I. Titre 4. des Absens.* Decretirt den 15ten, promulgirt den 25ten Mai 1803.

Hülfsmittel: 1) *Motifs par Bigot Prémeneu.*  
2) *Rapport par Leroy.* 3) *Discours par Huguet.*

---

Der Verlust des Bürgerthumes durch Abwesenheit soll uns Gelegenheit geben, diese Lehre, die im *Code Napoléon* sehr weitläufig dargestellt ist, in ihren

---

Einkünfte und Capitalien an die Staatsrevenüen abzuliefern, welche darüber Rechnung führen, und nur auf königlichen Befehl, sie nach erfolgter Rückkehr in das Königreich wieder abliefern sollen. Hiermit ist zu verbinden: 1) das Decret vom 1sten April 1808, welches die in englischen Diensten stehenden westphälischen Unterthanen betrifft. (Westph. Moniteur N. 42. Gesetzbulletin N. 29.) 2) das Decret vom 12ten Julius 1808. über die Maafsregeln, welche gegen diejenigen Westphalen zu ergreifen sind, die, ohne die Erlaubniss erhalten zu haben, als Officiers oder Soldaten in Dienste einer fremden Macht bleiben. (Westphäl. Moniteur N. 73. Gesetzbulletin N. 43.)

\*) Ausgenommen sind Handelsniederlassungen (*établissements de commerce*), wobei niemals angenommen werden soll, dafs sie ohne Absicht der Rückkehr erfolgt seyen.

• \*\*) Art. 112—119. Thibaut §. 509. 532.



ersten Grundsätzen hier mitzutheilen. Der Richter der ersten Instanz, in dessen Bezirke der Abwesende seinen Wohnsitz hatte, ist nemlich, sobald Iemand als abwesend bloß vermuthet wird, und keinen Bevollmächtigten zurückgelassen hat, verpflichtet, auf Nachsuchen desienigen, der bei dem ohne Verwalter hinterlassenen Vermögen interessirt ist, und sich zuerst deswegen meldet, oder auch des königlichen Procurators, einen Notar zu beauftragen, der den Abwesenden in seinen Geschäften repräsentiren muß. Wenn nun nach Ablauf von vier Jahren der Abwesende nichts von sich hat hören lassen, so können die dabei interessirten Personen, eine förmliche Erklärung der Abwesenheit verlangen, welche auch unter den gehörigen Voraussetzungen vom Richter ertheilt wird.

#### §. 120.

#### Wirkungen. \*)

Die Wirkungen dieser förmlich erklärten Abwesenheit äußern sich vor allen Dingen in Hinsicht auf das Vermögen, welches der Abwesende, am Tage wo er fortgieng (*au jour de sa disparation*) besaß. Die vermuthlichen Erben des Abwesenden können sich nemlich ietzt, wenn sie gehörige Sicherheit leisten und der Ehegatte, der in Gütergemeinschaft mit dem Abwesenden lebte, die Verwaltung der hinterlassenen Güter nicht übernehmen oder fortsetzen will, in den

pro-

---

\*) Art. 120 — 134.



provisorischen Besitz der Güter setzen lassen, welche der Abwesende am Tage seiner Entfernung oder der letzten Nachrichten von ihm besaß. \*) (Hat der Abwesende eine Vollmacht zurückgelassen, so müssen, ehe dies geschieht, 10 Jahre abgewartet werden.) Da aber der erwähnte Besitz bloß interimistisch ist, so muß auf die gehörige Weise ein Inventar errichtet, und wenn der Abwesende wiederkehren sollte, Rechnung abgelegt und das Vermögen restituirt werden. Hierbei kommt jedoch Alles auf die Zeit der Wiederkehr an, geschieht dieselbe vor dem Ablauf von 15 Jahren, so braucht von den Einkünften nur  $\frac{1}{5}$ , nach 15 Jahren nur  $\frac{1}{10}$ , und nach 30 Jahren brauchen die Einkünfte gar nicht restituirt zu werden. \*\*) In dem letztern Falle, und ebenso wenn die Abwesenheit auch noch keine 30 Jahre gedauert hat, aber doch 100 Jahre \*\*\*) seit der Geburt des

---

\*) Das etwaige Testament wird jetzt auf Verlangen der Interessenten oder des königl. Procurators geöffnet, und die Legatarien u. s. w. sollen gegen hinlängliche Sicherheit zur provisorischen Ausübung ihrer Rechte zugelassen werden. Vgl. L. 2. §. 4. D. XXIX, 3. *Si dubitetur, utrum vivat, an decesserit is, cuius quis quod ad causam testamenti pertinet, inspicere, describique postulat, dicendum est, Praetorem causa cognita statuere, id debere.* etc. L. 1. §. 5. D. XXVIII, 10: *Is qui aperuerit vivi testamentum, legis Corneliae poena tenetur.*

\*\*) Analog findet hier der bekannte Grundsatz Anwendung: *Nullus videtur dolo facere, qui iure suo utitur.* L. 55. D. L, 17.

\*\*\*) Nach unserer bisherigen Praxis mußte gleichfalls, wenn Iemand an einem unbekannten Orte abwesend war, ein *curator absens* bestellt werden, und außerdem war es eingeführt, daß wenn 70 Jahre vom Augenblick der Geburt eines Abwesenden verflossen waren, dessen Tod iuristisch prä-



Abwesenden verfloßen sind, können die provisorischen Besitzer Theilung der Güter, und peremptorische Einweisung in den Besitz verlangen.

§. 12.

Fortsetzung. \*)

Die Wirkungen der gerichtlich erklärten Abwesenheit zeigen sich außerdem auch 1) in Hinsicht der eventuellen Rechte, die dem Abwesenden zufallen können. Der, welcher für den Abwesenden ein solches Recht in Anspruch nimmt, muß jedoch beweisen, daß der Abwesende zu der Zeit wirklich existirte, wo ihm das Recht deferirt wurde, widrigenfalls sollen entweder die Concurrenten bei diesem Rechte dasselbe ausschließlich bekommen, oder diejenigen, welche von dem Abwesenden abstrahirt, es würden erhalten haben. Die, welche sich der Erbschaft des Abwesenden angemacht haben, brauchen übrigens, so lange bis der Abwesende sich meldet, oder Klage in seinem Namen angestellt wird, die von ihnen in gutem Glauben percipirten Früchte nicht wiederzuerstatten. 2) In Hinsicht auf die Ehe ist zu bemerken, daß wenn der hinterbliebene Ehegatte sich von Neuem verheirathet

---

sumirt, der Abwesende als verschollen betrachtet werden sollte. Der *Code Napoléon* stimmt ohne Zweifel viel mehr mit dem Geiste des röm. Rechts überein vgl. L. 8. D. XXXIII, 2: „*Si ususfr. municipibus legatus erit, — — centum annos observandos esse constat; qui finis vitae longissimus esset.*“ Dasselbe beinah sagt L. 56. D. VII, 1. Auch kann die L. 23. C. 1, 2. hierher gezogen werden.

\*) Art. 135—43.



haben sollte, bloß der Abwesende befugt ist, diese neue Ehe entweder selbst anzufechten, oder durch einen Bevollmächtigten, der mit dem Beweise seiner Existenz versehen ist, anfechten zu lassen, \*) und daß der hinterbliebene Ehegatte das Recht hat, wenn der Abwesende keine erbfähigen Verwandten hinterläßt, Einsetzung in den provisorischen Besitz zu verlangen.

3) In Hinsicht auf die minderjährigen aus einer gemeinschaftlichen Ehe erzeugten Kinder, deren Vater verschwunden ist, gilt endlich der Grundsatz, daß sie zunächst unter die Aufsicht ihrer Mutter kommen, wenn diese aber nicht mehr am Leben ist, unter die vom Familienrathe den nächsten Ascendenten oder einem provisorischen Vormund übertragene Aufsicht.

## §. 13.

2. Kann die verlohrene Eigenschaft eines einheimischen Bürgers wieder erlangt werden? \*\*)

Die verlohrene Eigenschaft kann allerdings wieder erlangt werden, wenn überhaupt der, welcher sie verlor, mit Erlaubniss des Königs nach Westphalen zurückkehrt, und erklärt, daß er sich daselbst wieder fixiren, und auf iede mit den einheimischen Gesetzen

---

\*) Die Novelle 117. cap. 11. redet bloß von einer Soldatenfrau: *quod tempus expectare maritum in expeditione degentem debeat mulier?* Die Frage: wann überhaupt die Frau eines abwesenden Maunes sich wieder verheirathen könnte, wird, wie Erhard (Ueberf. des C. N. S. 43.) glaubt, nicht darin beantwortet. Auch gehört die angeführte *Auth. Quod hodie ad L. 9. C. V, 17.* nicht hierher, sondern die *Auth. Hodie ad L. 7. C. eod.*

\*\*) Art. 18 — 21.



in Widerspruch stehende Auszeichnung Verzicht thun wolle. Ebenso erhält eine westphälische Bürgerin, die einen Ausländer geheirathet hat, als Wittwe die Eigenschaft einer Inländerin wieder, wenn sie sich nach dem Tode ihres Mannes im Königreich aufhält, oder mit Erlaubniss der Regierung unter der obigen Erklärung zurückkehrt. Ein Westphale endlich, der ohne Erlaubniss der Regierung fremde Militairdienste genommen, oder in eine fremde militairische Corporation eingetreten ist, kann, wie bereits oben bemerkt worden, nur mit Erlaubniss der Regierung in das Königreich zurückkehren, und nicht anders die Eigenschaft eines Westphalen wieder erlangen, als wenn er die Bedingungen erfüllt hat, die einem Fremden auferlegt sind, der Staatsbürger werden will. Ausserdem wird er aber noch gestraft, als Einer der gegen sein Vaterland die Waffen geführt hat. \*)

## §. 14.

B. durch das Urtheil des Richters:

I. welches richterliche Urtheil hat den Verlust des Bürgerthumes, den bürgerlichen Tod, zur Folge? \*\*)

Die rechtliche Fiction, dass ein Mensch der lebt in rechtlicher Hinsicht als todt zu betrachten sey, mit

---

\*) Auch das römische Recht verordnet: „*Transfugae nullum postliminium est: nam qui malo consilio et proditoris animo patriam reliquit hostium numero habendus est.*“ L. 19. §. 4. D. XLIX, 15.

\*\*) Art. 22 — 24. vgl. L. 2. D. XLVIII, 19: „*Rei capitalis damnatum sic accipere debemus, ex qua causa damnato vel mors, vel etiam civitatis amissio, vel servitus contingit.*“



einem Worte den bürgerlichen Tod zur Folge, hat bloß dasienige richterliche Urtheil, welches den Verurtheilten von aller Theilnahme an den bürgerlichen Rechten ausschließt, namentlich die Verurtheilung zum natürlichen Tode, \*) und einer jeden andern lebenslänglichen Leibesstrafe (*la condamnation à des autres peines afflictives perpétuelles*), womit das Gesetz den bürgerlichen Tod ausdrücklich verbunden hat.

## §. 15.

2. welches sind die Wirkungen dieses Verlustes, des bürgerlichen Todes?

a. an und für sich. \*\*)

Die hauptsächlichsten Wirkungen des bürgerlichen Todes, welche in keinem Falle durch Verjährung der Strafe aufgehoben werden können, sind an und für sich betrachtet folgende: 1) Der bürgerlich Todte verliert die Proprietät und mithin auch die Befugniß zu disponiren über sein ganzes bisheriges Vermögen, welches ietzt ebenso vererbt wird, als wenn er natürlich und ohne Testament gestorben wäre. \*\*\*) 2) Der bürgerlich Todte kann so wenig in einem Testamente zum Erben ernannt werden, oder sonst etwas daraus erhalten (es müßte denn zu seinem Lebensunterhalte seyn), als er selbst das nach

---

\*) „*Qui ultimo supplicio damnantur, statim et civitatem et libertatem perdunt.*“ L. 29. D. XLVIII, 19.

\*\*) Art. 32, 25, 33.

\*\*\*) Vgl. L. 10. C. IX, 49. Nov. 17. c. 2. N. 134. c. 13. und unzählige andere Stellen.



dem bürgerlichen Tode erworbene Vermögen durch testamentarische Verfügungen auf Andere bringen kann. Das letztere fällt dem Staate zu, kraft seines Rechtes auf erblose Güter (*par droit de déshérence*), wiewohl die Regierung zur Begünstigung der Wittwe, der Kinder oder der Verwandten des Verurtheilten, humane Verfügungen darüber treffen kann. 3) Der bürgerlich Todte kann weder zum Vormund ernannt werden, noch an vormundschaftlichen Geschäften Theil nehmen; er ist unfähig eine bürgerlich wirk-same Ehe zu schliessen, und die vorher eingegangene Ehe wird dadurch in all' ihren Wirkungen aufgelöst. \*) 4) Der bürgerlich Todte kann endlich weder als Be-klagter noch als Kläger anders im Gericht auftreten, als durch einen hierzu von dem Gerichte, wo der Pro-cess anhängig ist, besonders ernannten Curator, un-ter dessen Namen die Sache verhandelt wird. Eben-so wenig kann er vor Gericht oder in einem sonstigen feierlichen oder authentischen Act als Zeuge ge-braucht werden. \*\*)

§. 162.

b. in besonderer Hinsicht auf die Zeit, zu welcher die Wir-kungen des bürgerlichen Todes ihren Anfang nehmen. \*\*\*)

Die Zeit, zu welcher die Wirkungen des bürger-lichen Todes eintreten, sind verschieden: 1) bei con-

---

\*) Ueber die Succession der Kinder der bürgerlich Todten vgl. §. 371.

\*\*) Dieser ganze vierte Punct gehört eigentlich wieder nicht in das Civilrecht an und für sich, sondern in den Process; wir haben ihn aber der Vollständigkeit wegen mitgenommen.

\*\*\*) Art. 26, 27. Nach röm. R. beginnt der bürgerliche Tod



tradictorischen Verurtheilungen, d. h. solchen, die auf angehörte Vertheidigung des Beklagten erfolgt sind, entsteht der bürgerliche Tod erst vom Tage der wirklichen oder bildlichen Execution (*Exécution par effigie*). 2) Bei contumacial Verurtheilungen, die gegen nicht auf die Vorladung erschienene Abwesende erfolgt sind, tritt der bürgerliche Tod erst nach 5 Jahren ein, von der bildlichen Vollstreckung des Urtheiles an gerechnet.

§. 16<sup>b</sup>.

## α. Rechte während der 5jährigen Gnadenzeit. \*)

So lange die 5jährige Gnadenzeit dauert, kann der Verurtheilte sich noch stellen und vertheidigen, die Ausübung seiner Civilrechte wird ihm jedoch, so lange bis er sich stellt, entzogen, und seine Güter kommen eben so unter Verwaltung, als die der Abwesenden. Man bemerke jedoch: 1) wenn sich der Verurtheilte in dieser Zeit wirklich, sey es freiwillig oder gezwungen, sistirt, so wird dadurch das ausgesprochene Contumacialurtheil von selbst wieder zernichtet, und der Angeklagte muß in den Besitz seiner Güter wieder eingesetzt und von Neuem gerichtet werden. 2) Wenn der Contumacialverurtheilte in der erwähnten Gnadenzeit stirbt, ohne sich freiwillig oder gezwungen gestellt zu haben, so ist gleichfalls das in *contumaciam* ausgesprochene Urtheil von Rechtswegen als auf-

---

sobald das Urtheil gefällt ist. L. 20, §. 1. L. 29. D. XLVIII, 19.

\*) Art. 28. 29. 31.



gehoben zu betrachten; es wird so angesehen, als wenn der Verurtheilte im unverletzten Zustande seiner Rechte gestorben wäre. Die Klage auf Ersatz des Beschädigten geht inzwischen nicht verlohren, sondern kann ietzt vielmehr gegen die Erben vor dem Civilrichter angestellt werden.

§. 16c.

β. *nach Ablauf der vorgeschriebenen Gnadenzeit.* \*)

Nach Ablauf der vorgeschriebenen Gnadenzeit tritt, wie gesagt, in der Regel der bürgerliche Tod ein; \*\*) sollte indessen der Contumacialverurtheilte sich nachher noch freiwillig oder gezwungen sistiren, und eine neue Untersuchung bewirken, die entweder gänzliche Freisprechung zur Folge hat, oder wenigstens ein gelinderes Urtheil als das vorige, so bleibt zwar das erste Urtheil in Hinsicht aller Wirkungen, die der bürgerliche Tod in der Zwischenzeit zur Folge gehabt, vollkommen gültig, aber für die Zukunft erhält derselbe, von dem Tage an, wo er wieder vor Gericht erschienen ist, den vollen Genuß seiner Civilrechte wieder. \*\*\*)

---

\*) Art. 30.

\*\*) Die nach dem bürgerlichen Tode erzeugten Kinder sind als uneheliche zu betrachten vgl. Art. 25. es kömmt iedoch auf die Zeit der Geburt an. vgl. Art. 35.

\*\*\*) Nach röm. R. durften Leibes und Lebensstrafen nicht gegen Abwesende verhängt werden. L. 1. D. XXVIII, 17.

---



Specieller Theil  
des  
Napoleonischen Privatrechtes.

---







---

## Specieller Theil.

---

### *Erstes Buch:*

### P e r s o n e n r e c h t.

---

### *Erster Hauptabschnitt:*

### von der Ehe. \*)

---

Quellen: Liv. I. Titre 5. Decretirt den 9ten, promulgirt den 27sten März 1803.

Hülfsmittel: 1) *Motifs par Portalis.* 2) *Rapport par Gillet.* 3) *Discours par Boutteville.* 4) *Commentaire sur la loi du 26. Ventose A. XI. concernant le mariage par I. C. Bernardi, chef au ministère du grand-juge.* à Paris XI, 8.

---

### *Erstes Hauptstück:*

### von der Eingehung der Ehe.

---

### Erster Abschnitt:

### *Bedingungen der Möglichkeit.*

---

### §. 17<sup>a</sup>.

### *Vorerinnerung.*

Da der Inhalt des *Code Napoléon* sich hauptsächlich nur auf das Legislative beschränken sollte, so nahm man keine andern Definitionen darin auf, als solche, worin eine gesetzliche Bestimmung lag. Aus diesem

---

\*) Merkwürdig ist, daß die Lehre von den Sponsalien ganz mit Stillschweigen übergangen ist. Es folgt, daß daraus



Grunde sucht man auch einen Begriff der Ehe vergessens darin. In dem Entwurfe des Gesetzbuches stand zwar folgende Definition: „*Le mariage est un contrat, dont la durée est dans l'intention des époux, celle de la vie et de l'un d'eux*;“ allein sie wurde bei der *Discussion* unterdrückt. \*)

Die Darstellung des Eherechtes selbst zerfällt übrigens nach einer natürlichen Ordnung in drei Hauptstücke: 1) in die Lehre von der Eingehung. 2) von den Wirkungen. 3) von der Auflösung. Dazu dafs eine Ehe aber eingegangen werden könne, wird nicht nur erfordert, dafs eine Ehe unter gewissen Personen möglich sey, (Bedingungen der Möglichkeit) sondern sie mufs auch unter diesen Bedingungen wirklich werden. (Bedingungen der Wirklichkeit.)

### §. 17<sup>b</sup>.

#### I. absolute Bedingungen der Möglichkeit. \*\*)

Die Bedingungen unter welchen eine Ehe nur allein möglich ist, sind von doppelter Art: einige sind

---

kein Klagrecht auf Erfüllung der Ehe entstehen könne, und es soll auch beim *repudium* (nach *Maleville Analyse ad art. 172*) nur wegen des gehabten Verlustes, nicht wegen des entbehrten Gewinnes, eine Klage auf Entschädigung statt finden können. Eine Conventionalstrafe kann übrigens schon nach röm. R. nicht ausgemacht werden: „*Libera matrimonia esse antiquitus placuit: ideoque pacta, ne liceret divertere, non valere; et stipulationes, quibus poenae irrogentur ei, qui quaeve divortium fecisset, ratas non haberi constat.*“ L. 2. C. VIII, 39. vgl. Zachariä §. 266. in d. Anm.

\*) Ueber den Begriff der Ehe vgl. Thibaut §. 380.

\*\*) Art. 144—47.



schlechthin bei ieder Ehe nöthig, andere brauchen nur bei der Ehe gewisser Personen beobachtet zu werden. Ienes kann man absolute, dieses relative Bedingungen der Möglichkeit nennen. — Absolute Bedingungen giebt es drei: 1) Einwilligung; 2) gesetzmäßiges Alter, bei dem Manne 18, bei der Frau 15 Jahre (aus wichtigen Gründen findet jedoch Dispensation statt); 3) monogamische Verbindung. \*)

## §. 18.

II. relative Bedingungen der  
Möglichkeit:

A. es darf keine zu nahe Verwandtschaft vorhanden seyn:

## I. vorläufige Begriffe. \*\*)

Verwandtschaft (Consanguinität) ist eine durch natürliche oder iuristisch angenommene Generationen fortgepflanzte Verbindung. Schwägerfchaft (Affinität) ist das Verhältniß des Mannes zu den Verwandten seiner Frau, und umgekehrt der

---

\*) Nach römischen Rechte gelten dieselben Grundsätze: 1) „*Nuptias non concubitus sed consensus facit.*“ L. 30. D. L, 16. L. 2. D. XXIII, 2. Thibaut §. 405. vgl. §. 383. (die Hauptresultate der Debatten im Staatsrathe über die freie Einwilligung der Contrahenten s. bei Zachariä §. 263. Anm.) 2) „*Infamia notatur, qui — — binas nuptias in eodem tempore constitutas habuerit.*“ L. 1. in f. D. III, 2. §. 6. J. I, 10. L. 2. C. V, 5. Thibaut §. 393. 3) In Hinsicht auf das Alter ist aber die Pubertät oder das 14te und respective 12te Jahr festgesetzt, die *masculi* müssen *puberes*, die *foeminae* *viripotes* seyn. Vgl. pr. J. I, 10. L. 4. D. XXIII, 2. Thibaut §. 392. Vgl. §. 231.

\*\*) Art. 735 — 38.



Frau zu den Verwandten ihres Mannes. \*) Die Nähe der Verwandtschaft wird durch die Zahl der Generationen bestimmt; jede Generation heisst aber ein Grad, und eine Reihe solcher Grade wird Linie genannt. Die Linie selbst ist entweder gerade oder (Collateral) Seitenlinie; ienes ist die Folge von Graden zwischen Personen, die von einander abstammen, dieses die Folge von Graden zwischen Personen, die zwar nicht von einander, aber doch mit einander von einem gemeinschaftlichen Stammvater abstammen. Die gerade Linie ist entweder eine aufsteigende oder absteigende, die erste verbindet die abstammenden Personen mit dem Stammvater, die letzte hingegen den Stammvater mit den Personen, welche von ihm abstammen. (Die Seitenlinie ist entweder gleiche oder ungleiche, je nachdem sich auf ieder Seite gleich viel Personen befinden oder nicht.)

## §. 19.

## 2. Eheverbote wegen zu naher Verwandtschaft selbst. \*\*)

Die Ehe ist verboten: a) in gerader Linie durchaus, einerlei, das Verhältniss der Ascendenz und Descendenz mag aus einer legitimen Ehe entstanden seyn oder nicht, ebenso zwischen Personen, die in derselben Linie verschwägert sind; b) in der Seiten-

---

\*) Diese Begriffe sind zwar nicht ausdrücklich im C. N. angegeben, liegen aber doch ohne Zweifel dabei zum Grunde. Vgl. Zachariä §. 262. Anm.

\*\*) Art. 161 — 64.



linie und zwar  $\alpha$ ) in der gleichen zwischen Bruder und Schwester, sie mögen aus einer legitimen Ehe erzeugt seyn oder nicht, ebenso zwischen den auf dieselbe Art verschwägerten Personen. \*)  $\beta$ ) in der ungleichen Seitenlinie zwischen dem Onkel und der Nichte, der Tante und dem Neffen. (*Respectus parentelae.*) \*\*) Doch soll die Regierung aus wichtigen Ursachen diese Eheverbote erlassen können.

§. 202.

B. es dürfen keine sonstige Hindernisse im Wege stehen.

Sonstige Hindernisse eine Ehe einzugehen werden begründet: 1) durch die Adoption; \*\*\*) 2) durch den bürgerlichen Tod; \*\*\*\*) 3) durch vorhergegan-

\*) Vgl. Laffaux Journ. Jahrg. I. H. 5. S. 126. Für das Königreich Westphalen ist diese Vorschrift des C. N. durch ein königliches Gesetz vom 11ten August 1808. (Gesetzbulletin N. 50. S. 317. Westphäl. Moniteur N. 97.) dahin modificirt, daß die Regierung aus wichtigen Ursachen das Eheverbot zwischen Schwäger und Schwägerinnen soll aufheben können; ausgenommen wenn die vorhergehende Ehe durch Scheidung aufgelöst ist, in welchem Falle das im 162. Artikel des *Codex Napoléon* enthaltene gänzliche Eheverbot seine volle Wirksamkeit dergestalt behalten soll, daß dagegen durchaus keine Dispensation zugelassen wird. (Ueber die Eheverbote wegen zu naher Verwandtschaft nach röm. R. vgl. Thibaut §. 400 — 404.)

\*\*) Hier findet sich der Zusatz „*legitimes ou naturels*“ nicht, daher dieses Verbot lediglich auf die eheliche Verwandtschaft einzuschränken seyn dürfte. Vgl. Maleville Analyse ad Art. 163. Zachariä §. 262. Note 1.

\*\*\*) Vgl. §. 76. Thibaut §. 403.

\*\*\*\*) Vgl. §. 15. Thibaut §. 213.



gene Scheidung der Ehe, wenn die geschiedenen Eheleute von Neuem eine Ehe mit einander schliessen wollen; \*) 4) bei Priestern durch die seit dem Concordate erfolgte Eintretung in die Gemeinschaft ihres Bischofs; \*\*) 5) durch die sogenannte Trauerzeit der Frau, oder durch die bei der Ehescheidung festgesetzte Zeit der Wiederverheirathung; \*\*\*) 6) durch den Ehebruch; \*\*\*\*) 7) durch die fehlende Mitwirkung der Aeltern und des Familienrathes; 8) durch eine rechtmässig gegen die Ehe eingelegte Opposition. Von den letzten beiden Fällen soll in den folgenden Paragraphen näher geredet werden.

### §. 20<sup>b</sup>.

**I. insonderheit von der fehlenden Mitwirkung der Aeltern und des Familienrathes:**

**a. bei minderjährigen Kindern. †)**

Die Einwilligung des Familienrathes ist bei **minderjährigen Kindern**, d. h. bei solchen, die, wenn sie männlichen Geschlechtes sind, das 25ste, wenn sie aber weiblichen, das 21ste Jahr noch nicht zurückgelegt haben, ††) nur in dem Falle nöthig, wenn sie keine Ael-

---

\*) Vgl. §. 64. Thibaut §. 429.

\*\*) S. Laffaulx Journal Jahrg. III. H. 2. S. 9. fg. vgl. mit Thibaut §. 389.

\*\*\*) Vgl. §. 64. Thibaut §. 388. §. 487. §. 469.

\*\*\*\*) Vgl. §. 64. Thibaut §. 1394.

†) Art. 160. 148—50. 56.

††) Abgesehen von Ehesachen ist die Volljährigkeit immer auf 21 volle Jahre festgesetzt.



Aeltern oder Grosältern haben, \*) oder wenn diese sonst unfähig sind zu consentiren. \*\*) Von diesem Familienrathe wird unten bei der Vormundschaft näher die Rede seyn. Was aber die Mitwirkung der Aeltern und Grosältern betrifft, so gilt der Grundsatz: dafs minderjährige Kinder ohne Einwilligung (*consentement*) ihrer Aeltern, und, wenn diese gestorben, oder unfähig sind einzuwilligen, ihrer Grosältern nicht heirathen dürfen. Bei entstandener Uneinigkeit geht der Vater vor, ist dieser aber gestorben oder unfähig, so reicht der Consens der Mutter hin. \*\*\*)

---

\*) Ueber den Beweis des Todes der Aeltern und Grosältern vgl. Laffaulx Journal Jahrg. III. H. 4. S. 189. und Uebersetzung 2te Ausg. S. 44. in d. Note.

\*\*) D. h. wenn sie unmündig gesprochen, abwesend oder bürgerlich todt sind, oder die Rechte eines Westphalen verlohren haben. Laffaulx Jahrg. I. H. 1. S. 34. fg. Zachariä S. 12. N. 45.

\*\*\*) Nach röm. R. war die Einwilligung ein Ausflufs der väterlichen Gewalt; der Unterschied zwischen minderjährigen und grossjährigen, ehelichen und natürlichen Kindern findet also nicht statt, denn bei natürlichen Kindern kann überhaupt von keiner väterlichen Gewalt die Rede seyn, und das grossjährige Alter hebt an und für sich die väterliche Gewalt nicht auf. L. 2. D. XXIII, 2. L. 2. 5. C. V, 3. Wenn der Vater *demens* oder *furiosus* war, so wurde die „*Aestimatio Praefecti urbis; in provinciis autem Praesidum, vel locorum Antistitum, praesentibus tam curatoribus dementis vel furiosi, quam his qui ex genere eorum nobiliores sunt, ita tamen ut gratis omnia procedant.*“ L. 25. C. V, 4. Thibaut §. 387. Die Rechte welche den Aeltern in Hinsicht auf die Einwilligung zustehen, sind weder auf die Dauer der väterlichen Vormundschaft, noch auf die erste Ehe der Kinder beschränkt. Ueber die Fragen: hat der überlebende Ehegatte diese Rechte auch alsdann, wenn er zu einer zweiten Ehe schreitet? und



Sind die Großältern uneinig, so geht wieder in derselben Linie der Großvater vor, und dissentiren beide Linien, so soll diese Theilung der Stimmen nicht geachtet werden. („*Ce partage emportera consentement.*“)\*) Der Richter, welcher, ohne den obigen Consens im Heirathsinstrument auszudrücken, die Ehe minderjähriger Kinder bestätigt hat, wird zu einer Geldstrafe von höchstens 300 Franken, und wenigstens zu einem 6monatlichen Gefängniß verurtheilt.

## §. 21.

## b. bei grofsjährigen Kindern. \*\*)

Grofsjährige Kinder sind schuldig vor Eingehung der Ehe, durch eine förmliche Anfrage (*par un acte respectueux et formel*) den Rath (*conseil*) ihrer Aeltern zu verlangen, und wenn diese gestorben sind, oder willensunfähig, den ihrer Großältern. Die erwähnte Anfrage muß von der Grofsjährigkeit an gerechnet bis zum 30sten und bei Töchtern bis zum 25sten Jahre noch zweimal von Monat zu Monat erneuert werden. Ist dieses geschehen, so kann, wenn von der dritten Anfrage wieder ein Monat verflossen ist, die Ehe gültig eingegangen werden. Nach zurückgelegtem dreißigsten Jahre ist eine Anfrage und

---

welchen Einfluß hat die Ehescheidung auf jene Rechte?  
vgl. Zachariae §. 263. Note 3.

\*) Der Grund, den Portalis angiebt, ist: „*parce que, dans le doute, il faut se décider pour la liberté et pour la faveur des mariages.*“

\*\*) Art. 151 — 53. 57.



der Ablauf eines Monates hinreichend. \*) Hat der Beamte die Heirath ohne die Anfrage, in den Fällen wo sie nöthig ist, bestätigt, so findet dieselbe Geldstrafe, wie bei dem vorigen Puncte, statt, aber nur einmonatliches Gefängniss.

## §. 22.

## c. bei natürlichen Kindern. \*\*)

Die natürlichen Kinder endlich sind entweder durch nachfolgende Ehe legitimirt, alsdann treten ganz dieselben Grundsätze wie bei den ehelichen Kindern ein; oder sie sind bloß gesetzmäßig anerkannt, alsdann muß durch eine ehrfurchtsvolle Anfrage der Rath des Vaters oder der Mutter, insofern sie von ihnen anerkannt sind, eingeholt werden; \*\*\*) oder, und dies ist der letzte Fall, sie sind nicht anerkannt, oder haben nach der Anerkennung ihren Vater oder Mutter, wovon die Anerkennung herrührt, verloren, oder diese sind unfähig ihren Willen zu erklären, alsdann können sie vor dem 21sten Jahre nicht ohne Consens eines ausdrücklich hierzu bestellten Vormundes (*d'un tuteur ad hoc*) heirathen. (Adoptirte Kinder haben nur die Einwilligung der Aeltern nöthig, von denen sie erzeugt sind, denn es ist Grundsatz:

---

\*) Der von Zachariä aus Locré angeführte Grund ist: „*de suspendre le mariage pendant un temps suffisant pour que le pere etc. aient le temps de réfléchir et les enfans celui de peser leurs avis.*“

\*\*) Art. 158. 59.

\*\*\*) Was von den Großältern gesagt ist, kann also natürlich keine Anwendung finden.



dafs der Adoptirte in der Familie bleibt, zu welcher er durch die Geburt gehört, und in derselben alle seine Rechte behält. \*)

### §. 23.

2. darf keine rechtsgültige Opposition gegen die Ehe gemacht werden. \*\*)

Vor allen Dingen hat 1) die Person das Recht gegen die Schliessung der Ehe Einspruch zu thun, welche mit Einem der beiden Verlobten schon verheirathet ist. \*\*\*) 2) können Ascendenten, d. h. die Aeltern und Grossältern, \*\*\*\*) sich gegen die Ehe

\*) Vgl. Art. 348. Zachariä §. 263. Note 9.

\*\*) Art. 172 — 75.

\*\*\*) Nach canonischem Rechte macht das mit einer andern Person vorher gültig eingegangene Eheverlöbniß ein *impedimentum impediens*. Vgl. Thibaut §. 386. Nach dem neuen französischen Rechte kann der früher Verlobte zwar eine Klage auf Entschädigung anstellen, allein er ist nicht zu einem Einspruche berechtigt. Gesetzt nun aber er hätte sich opponirt, und die Ehe wäre dadurch rückgängig geworden, so kann der, welcher durch die gemachte, wenn gleich widerrechtliche Opposition von der Ehe abgehalten ist, gegen den Früherverlobten selbst zwar eine Klage auf Entschädigung anstellen, und die Entschädigung, welche der Früherverlobte von dem, welcher ein neues Verlöbniß eingieng, zu fordern hat, würde gegen den Späterverlobten wieder verloren gehen müssen.

\*\*\*\*) Die Mutter hat nur subsidiair dieses Recht wenn der Vater nicht mehr lebt, oder ausser Stand ist Einspruch zu thun. Die Grossältern, wenn beide Aeltern todt oder ausser Stand sind. Nach der Verbesserung des Staatsrathes, die uns Locré mittheilt, und dabei bemerkt, dafs sie „*par inadvertance*“ weggelassen sey, hätte eigentlich in dem Gesetz-



ihrer Kinder aus einer gegründeten Ursache \*) opponiren, selbst wenn diese älter als 25 Jahre sind, und also von eigentlicher Einwilligung die Rede nicht mehr seyn kann. In Ermangelung aller Ascendenten sind 3) der Bruder und die Schwester, der Onkel und die Tante, so wie die grofsiährigen Geschwisterkinder, \*\*) befugt, Opposition einzulegen, aber nur in folgenden zwei Fällen: a) wenn die Einwilligung des Familienrathes, da wo sie subsidiarisch eintreten mufste, fehlt; b) wenn der künftige Gatte wahnsinnig ist. \*\*\*) Der Tutor und Curator kann sich nicht einmal in den beiden vorhergehenden Fällen schlechthin eine Opposition erlauben, sondern nur in sofern der Familienrath, den er zusammen zu berufen befugt ist, den Einspruch nicht verworfen, sondern ihm das Recht

---

buch stehen sollen: „*Les aïeuls et à défaut d'aïeuls les aïeules.*“ Zachariae §. 267. Note 2. macht hierbei die richtige Bemerkung, dafs die Grofsmutter nach Absterben des Grofsvaters allerdings berechtigt seyn dürfte, einen Einspruch zu thun, wenn auch in der andern Linie der Grofsvater noch lebt.

\*) „*Quoique l'opposition doit être reçue indéfiniment, elle ne devient ce pendant un obstacle au mariage que lorsqu'elle est appuyée sur une des causes qui le rendroient nul,*“ etc. Locré T. III, S. 232.

\*\*) In dem Art. 74. steht: „*le Cousin ou la Cousine germains, majeurs.*“ Ich sehe nicht ein, warum Erhard übersetzt: „wenn sie mündig sind.“ Zachariä §. 267. bezieht den Zusatz *majeurs* auf alle in dem Artikel erwähnte Personen: „insofern die nur genannten Anverwandten volljährig sind“ allein ich glaube mit Unrecht.

\*\*\*) „*Lorsque l'opposition est fondée sur l'état de démence du futur époux.*“ vgl. Laffaulx Journal Jahrg. 1. H. 2. S. 187 fg. (*Démence* ist wohl etwas mehr als zerrütteter Gemüthszustand.)



dazu ertheilt hat. So oft in allen bisher erwähnten Fällen der Einspruch verworfen wird, können die, welche ihn eingelegt haben, mit Ausnahme der Ascendenten, in den Ersatz des dadurch verursachten Schadens verurtheilt werden, und Mehrere sind solidarisch verbunden ihn zu ersetzen. \*)

---

### Zweiter Abschnitt:

#### *Bedingungen der Wirklichkeit.*

---

#### §. 24.

#### I. *Bedingungen wenn die Ehe im Inlande abgeschlossen wird. \*\*)*

Der Civilbeamte (Prediger) muß vor Schließung der Ehe zwei Publicationen (Aufgebote) erlassen, welche innerhalb 8 Tagen zweimal, und zwar an zwei auf einander folgenden Sonntagen, vor der Thüre des Gemeindehauses bekannt gemacht und angeschlagen werden. Von der zweiten Publication findet jedoch aus erheblichen Gründen Dispensation statt. Ueberhaupt müssen diese Verkündigungen an einem jeden Orte vorgenommen werden, wo Einer der con-

---

\*) Art. 179. Laffaulx a. a. O.

\*\*) Art. 165 — 69. vgl. das dritte Capitel des zweiten Titels: von Beurkundung der Heirathen. Durch die Lehre von den Bedingungen der Wirklichkeit wird die Lehre von den heimlichen und von den Gewissensehen entbehrlich gemacht. Locré T. III, S. 179, fg. Zachariä §. 266. in d. Anm.



trahirenden Theile seinen Wohnsitz hat. Wenn aber der gegenwärtige Wohnsitz erst seit 6 Monaten etablirt seyn sollte, so müssen sie noch ausserdem an dem Orte des letzten Wohnsitzes geschehen. Ebenso auch an dem Wohnorte der Aeltern oder Grossältern, wenn die Ehe ohne deren Einwilligung nicht eingegangen werden kann. \*) Wenn nach gehörig geschehenen Verkündigungen keine Opposition geschehen, oder die geschehene Opposition zurückgenommen oder vom Richter erledigt ist, und die Geburtscheine beider Ehegatten, so wie auch in Abwesenheit der Aeltern u. s. w. über die Einwilligung und den Rath derselben die nöthigen Notariatsurkunden producirt worden sind; so erfolgt nun vor dem Civilbeamten (Prediger) des Wohnortes eines der Verlobten die Schliessung der Ehe selbst, d. h. die öffentliche auf dem Gemeindehause in Gegenwart von 4 Zeugen geschehene Erklärung der Parteien, dass sie als Eheleute miteinander leben wollen, und der Ausspruch des Beamten, dass im Namen des Gesetzes die befragten Personen ehelich mit einander verbunden seyen. Alles dies darf jedoch nicht früher geschehen als am dritten Tage nach dem letzten Aufgebote, den Tag des Aufgebotes nicht mitgerechnet. Wenn die Ehe nicht in dem auf diese Zeit folgenden Jahre eingegangen ist, so muss das Aufgebot vor der Ehe nochmahls wiederholt werden.

---

\*) Das weitere Detail über die Acten der Ehe und über die Schliessung derselben gehört wieder zur extrajudiciellen Praxis, nicht zum eigentlichen Civilrecht. vgl. §. 6.



## §. 25.

II. Bedingungen wenn die Ehe im Auslande zwischen Westphalen, oder zwischen Westphalen und Fremden eingegangen wird. \*)

Eine solche Ehe ist gültig wenn sie nach der in dem Lande, wo die Ehe eingegangen worden, vorgeschriebenen äußern Form geschehen ist, wenn die in dem vorigen Abschnitte dargestellten Bedingungen der Möglichkeit vorhanden, und auch die vorgeschriebenen Publicationen beobachtet sind. \*\*) Drei Monate nach der Rückkehr in das Königreich muß aber die Bescheinigung der in einem fremden Lande abgeschlossenen Ehe in das öffentliche Heirathsprotocoll des Wohnortes eingetragen werden. \*\*\*)

---

\*) Art. 170. 71. Die Ehen welche von Fremden im Königreich abgeschlossen werden, sind denselben Vorschriften, wie die im Auslande contrahirten Ehen westphälischer Bürger unterworfen, d. h. es muß nach Analogie der Art. 3. 11. u. 170. angenommen werden, daß die Bedingungen der Möglichkeit eine Ehe in ihrem Vaterlande zu schließen vorhanden seyn, und um diese zu erfahren, die gehörigen Aufgebote vorhergehen müssen, sonst aber die im Königreich übliche äußere Form hinreichend sey. vgl. Locré Espr. T. III. S. 218.

\*\*) Die Westphalen sind also durch die Gesetze, welche ihre persönlichen Verhältnisse, die innern Bedingungen der Rechtmäßigkeit der Ehe betreffen, durchgängig unterworfen, einerlei, sie mögen sich im Königreiche aufhalten oder nicht. vgl. §. 8. Die Aufgebote, als äußeres Erforderniß, hängen damit auf das genaueste zusammen, weil man natürlich ohne sie die Existenz eines Ehehinderniß nicht wissen kann.

\*\*\*) Ueber die Schließung der Ehe einer Militairperson vgl. Art. 94. 95.

---



*Zweites Hauptstück:*  
 von den Wirkungen der eingegangenen  
 Ehe.

---

Erster Abschnitt:  
*persönliche Wirkungen.*

---

§. 26.

I. *in Hinsicht auf die Ehegatten selbst:*

A. *im Allgemeinen. \*)*

Die Ehegatten sind sich wechselseitig Treue, \*\*) Beistand und Hülfe schuldig. Der Mann muß seiner Frau Schutz, und diese ihrem Manne Gehorsam leisten. Die Frau ist verbunden bei ihrem Manne zu wohnen, und ihm allenthalben, wohin er will, selbst in das Ausland, zu folgen; der Mann ist dagegen schuldig, die Frau aufzunehmen, und ihr seinem Ver-

---

\*) Art. 212 — 14. Ueber die in vielen Stücken abweichenden persönlichen Wirkungen der Ehe nach unserm bisherigen Rechte vgl. Thibaut §. 431.

\*\*) Bei dem Manne wird nach dem Art. 230. die eheliche Treue so genau nicht genommen. Portalis in den *motifs de la loi relative au mariage* bemerkt: „Le mari et la femme doivent incontestablement être fideles à la foi promise; mais l'infidélité de la femme suppose plus de corruption, et a des effets plus dangereux que l'infidélité du mari: aussi l'homme a toujours été jugé moins sévèrement que la femme. Toutes les nations éclairées en ce point par l'expérience et par une sorte d'instinct, se sont accordées à croire que le sexe le plus aimable doit encore, pour le bonheur de l'humanité, être le plus vertueux.“



mögen und Stande gemäßs Alles zu geben, was zu den Bedürfnissen des Lebens gehört.

§. 27.

*B. insonderheit in Hinsicht auf die Frau:*

*1. fehlende Befugniss vor Gericht zu stehen. \*)*

Der Mann wird in der Regel als Vormund seiner Frau betrachtet, und diese kann daher ohne Auctorität ihres Mannes oder der Obrigkeit weder vor Gericht erscheinen, noch sonst ein rechtliches Geschäft vornehmen. Sie kann ohne Genehmigung ihres Mannes nicht vor Gericht erscheinen, selbst wenn sie eine öffentliche Handlung hätte, oder nicht in Gemeinschaft der Güter mit ihrem Manne lebte, oder diese Gemeinschaft aufgehoben wäre, ausgenommen in Criminal- und Policeysachen. \*\*) Weigert sich der Mann seiner Frau die Erlaubniss zu ertheilen, vor Gericht zu stehen, so kann in subsidium der Richter ihr dieses erlauben.

§. 28.

*2. Unfähigkeit ein rechtliches Geschäft vorzunehmen. \*\*\*)*

Die Frau, selbst wenn sie in keiner Gemeinschaft der Güter mit ihrem Manne lebet, oder diese aufge-

\*) Art. 215. 16. 18.

\*\*) Nach der Entscheidung des Cassationsgerichtes zu Paris soll auch die Frau eine Ehescheidungsklage anstellen können, ohne Auctorität ihres Mannes oder der Obrigkeit. Laffaulx Journal lahrg. II. H. 8. 8. 160, fg. Zachariae §. 275. N. 4.

\*) Art. 217. 220. 222 — 226.



hoben seyn sollte, kann ohne die Mitwirkung ihres Mannes nichts schenken, alieniren und verpfänden; eben so wenig etwas erwerben, selbst unentgeltlich nicht. Weigert sich indessen der Mann, seine Frau das befragte Geschäft vornehmen zu lassen, so ertheilt oder verweigert die Obrigkeit wieder ihre Genehmigung, nachdem der Mann gehört worden ist. Hierbei noch folgende Bemerkungen: 1) eben diese obrigkeitliche Auctorität ist hier so wie beim vorigen Paragraphen auch in dem Falle nöthig, wenn der Mann zu einer Leibes oder entehrenden Strafe verurtheilt, und wenn er der freien Disposition seines Vermögens beraubt, abwesend oder minderjährig ist; 2) die Frau kann als *marchande publique*, d. h. wenn sie einen besondern Handel treibt, nicht bloß die Waaren der Handlung ihres Mannes *en detail* verkauft, sich auch ohne Auctorität ihres Mannes verbindlich machen; ja sie verbindet in diesem Falle selbst ihren Mann, wenn sie in Gütergemeinschaft mit ihm lebt; 3) kann die Frau ohne Zuziehung ihres Mannes stets ein Testament errichten, und wenn sie sich durch wechselseitige Einwilligung von ihrem Manne scheiden will, sich wegen der ihr zustehenden Rechte selbstständig vergleichen; \*) 4) die aus der fehlenden Auctorität des Mannes oder der Obrigkeit entspringende Nulli-

---

\*) Vgl. Art. 279. (daß die Obrigkeit in diesem Falle subsidiair ihre Genehmigung ertheilen müsse, ist zwar ausdrücklich nicht vorgeschrieben, läßt sich aber wohl nach der Analogie behaupten.)



tät, kann nur von der Frau selbst, oder von dem Manne, oder von deren Erben, nicht von einem Dritten vorgeschützt werden.

§. 29.

II. in Hinsicht auf die aus der Ehe erzeugten Kinder:

Quellen: *Livre I. Titre 7. chap. 1. 2.* Decretirt den 23. März, promulgirt den 2. April 1803.

Hülfsmittel: 1) *Motifs par Bigot Préameneu.*  
2) *Rapport par Lahary.* 3) *Discours par Duveyrier.*

A. von der rechtmässigen Kindschaft:

I. an und für sich. \*)

Es ist Grundsatz: das während der Ehe concipirte Kind hat den Ehemann zum Vater. (*L'enfant conçu pendant le mariage a pour père le mari*) \*\*) Wir müssen dabei folgende Fragen zu beantworten suchen: 1) in welchen Fällen kann der Vater das Kind abläugnen? 2) in welchen Fällen geht dieß nicht an? 3) in welcher Zeit kann der Vaterschaft widersprochen werden?

\*) Art. 312. vgl. Thibaut §. 346. und vorzüglich §. 366.

\*\*) Auch nach röm. R. ist bekanntlich das Princip angenommen: „*pater est quem nuptiae demonstrant*“ oder „*qui ex viro et uxore eius natus est, is filius est.*“ L. 5. D. II, 4. L. 12. D. I, 5. L. 6. D. I, 6.



## §. 30.

a. in welchen Fällen kann der Vater das Kind abläugnen? \*)

Der Vater \*\*) kann das angeblich von ihm erzeugte Kind abläugnen, wenn er beweist: daß in der Zeit vom 300sten \*\*\*) bis zum 180sten Tage \*\*\*\*) vor der Geburt dieses Kindes es ihm unmöglich gewesen sey, mit seiner Frau den Beischlaf zu vollziehen, entweder wegen Abwesenheit, †) oder wegen eines sonstigen Umstandes. ††) Natürliche Impotenz darf

\*) Art. 312. 13. 15.

\*\*) Bloß ihm als Ehemann und seinen Erben steht das Recht zu die eheliche Geburt zu bestreiten, also selbst der Mutter nicht, und noch weniger einem Dritten, wenn er auch ein rechtliches Interesse dabei haben sollte. z. B. als Legatar. Locré T. V. S. 105.

\*\*\*) L. 29. pr. D. XXVIII, 2. L. 3. §. 11. D. XXXVIII, 16: „Post decem menses natus, non admittetur ad legitimam hereditatem.“ L. 4. C. VI, 29. Nov. 39. c. 2.

\*\*\*\*) L. 12. D. I, 5. L. 3. §. 12. D. XXXVIII, 16.: *De eo autem, qui centesimo octogesimo secundo die natus est, Hippocrates scripsit — in isto tempore videri natum.*“ Es müßte denn das Kind schon völlig ausgebildet und ein anticipirter Beischlaf nicht bewiesen seyn, L. 11. C. V, 27.

†) Dahin im röm. R. der bekannte Fall: „Si fingamus abfuisse maritum, verbi gratia per decennium, reversum anniculum invenisse in domo sua.“ L. 6. pr. D. I, 6.

††) L. 6. D. I, 6.: „Mihi videtur, quod et Scaevola probat, si constet maritum aliquamdiu cum uxore non concubuisse infirmitate interveniente (vgl. Note \* folg. Seite) vel alia causa, vel si ea valetudine paterfamilias fuit, ut generare non possit; hunc qui in domo natus est, licet vicinis scientibus, filium non esse.“



er jedoch nicht als Ursache anführen, \*) und eben so wenig den Ehebruch seiner Frau, \*\*) es müßte ihm denn die Geburt des Kindes verheimlicht seyn, denn alsdann ist er berechtigt Alles anzuführen, wodurch bewiesen wird, daß er nicht Vater sey.

### §. 31.

b. in welchen Fällen kann der Vater das Kind nicht abläugnen? \*\*\*)

Das vor dem 180sten Tage gebohrne Kind kann vom Vater in folgenden Fällen nicht abgeläugnet werden: 1) wenn ihm die Schwangerschaft vor der Ehe bekannt war; \*\*\*\*) 2) wenn er bei der Aufnahme des Protocolls über die Geburt, dasselbe entweder selbst unterschrieben hat, oder ausdrücklich bemerkt ist, daß er nicht schreiben könne; †) 3) wenn das Kind nicht lebensfähig (*viable*) erklärt worden ist, d. h. wenn es nach den Grundsätzen der gerichtlichen Arzneykunst

\*) Ein während der Ehe zugestossener Unfall, z. B. eine Verwundung, ist aber allerdings ein hinreichender Klagegrund. Zachariae §. 306. N. 2.

\*\*) Vgl. L. 11. §. 9. D. XXVIII, 5: „*Non utique crimen adulterii, quod mulieri obiicitur, infanti praeiudicat, cum possit et illa adultera esse, et impubes defunctum patrem habuisse.*“

\*\*\* ) Art. 314.

\*\*\*\*) „*On présume que le mari qui a eu connoissance de la grossesse avant de se marier, n'a contracté le mariage que pour réparer sa faute personnelle*“ etc. Vgl. Bigot Préameneu in den *motifs*.

†) Der Mann kann es sich jedoch vorbehalten, die Kindschaft des zu früh gebohrenen Kindes noch in der gehörigen Zeit zu bestreiten. Vgl. Locré T. 5, S. 86.



ausgemacht ist, dafs es zu früh gebohren wurde, um fortleben zu können. \*)

§. 32.

c. in welcher Zeit kann der Vater das Kind abläugnen? \*\*)

Wenn der Vater befugt ist der Kindschaft zu widersprechen, so mufs dieß vor Gericht \*\*\*) in Gegenwart der Mutter, wider einen dem Kinde dazu bestellten Specialvormund, in Monatsfrist geschehen, und innerhalb zwei Monaten nach seiner Rückkehr, wenn er abwesend war, oder nach entdecktem Betrüge, wenn man ihm die Geburt des Kindes verheimlicht hat. Sollte der Mann gestorben seyn, ohne Einspruch gethan zu haben, die vorgeschriebene Zeit ist aber noch nicht verflossen, so wird den Erben noch ein Zeitraum von zwei Monaten gestattet, um die eheliche Geburt des Kindes zu bestreiten, von der Zeit an gerechnet, wo das Kind die Güter des Ehemannes in

---

\*) Der Grund, den Lahary in seinem Rapport angiebt, ist:  
*„parceque la non viabilité prouve que l'enfant n'a pas encore atteint  
 „le septième mois, et que sa conception ne remonte pas à une époque  
 „antérieure au mariage.“*

\*\*) Art. 316 — 18.

\*\*\*) Die außsergerichtliche Abläugnung der rechtmässigen Geburt hat keine Wirkung, wenn nicht in Monatsfrist eine gerichtliche Klage darauf erfolgt, d. h. *„l'acte du désaveu doit  
 „demeurer sans effet, l'action n'est pas prescrite.“* Vgl. Rapport von Lahary. (Nach röm. R. blieb bekanntlich jeder Proceß über den persönlichen Zustand eines Minderjährigen, bis zu erlangter Pubertät ausgesetzt. L. 1. pr. L. 3. §. 5. D. XXXVII, 10.)



Besitz genommen, [oder die Erben in diesem Besitze gestöhrt hat. \*)

### §. 33.

#### 2. von dem Beweise der rechtmässigen Kindschaft. \*\*)

Die rechtmässige Kindschaft kann sowohl durch die Einrede der ehelichen Geburt vertheidigt, als klagend \*\*\*) verfolgt werden. Hierzu ist aber Beweis derselben nöthig, und dieser geschieht: 1) durch das über die Geburt aufgenommene Protocoll \*\*\*\*) und den damit verbundenen Besitz der rechtmässigen Kindschaft. So wie nemlich Niemand eine Abkunft behaupten kann, mit welcher sein Geburtschein und der damit übereinstimmende Besitz im Widerspruche steht, so kann umgekehrt auch Niemand die Abkunft streitig machen, für die iemand einen mit seinem Geburtscheine harmonirenden Besitz darthun kann. Wenn das über die Geburt aufgenommene Pro-

---

\*) Auf den Ehebruch der Frau sollen sich jedoch die Erben nicht anders berufen können, als wenn „*la question aura été jugée avec le mari, et l'adultère reconnu, et elle permet alors aux héritiers de faire de ce premier jugement la base de l'action en désaveu.*“  
Locré T. V. S. 109. Zachariä §. 306.

\*\*) Art. 319 — 30.

\*\*\*) In Hinsicht auf das Kind ist diese Klage keiner Verjährung unterworfen, auf die Erben des Kindes geht sie aber nur dann über, wenn sie bereits von dem Kinde selbst angestellt worden ist, oder das Kind während der Minderjährigkeit oder in den 5 Jahren nach erlangter Volljährigkeit mit Tode abgieng. Vgl. hierbei Zachariä §. 306. Note 7.

\*\*\*\*) Vgl. Livre I. Titre 2. chap. 2.



Protocoll fehlen sollte, so kann die rechtmässige Kind-  
schaft 2) blofs durch den beständigen Besitz derselben  
bewiesen werden. Dieser Besitz wird aber begründet  
durch eine hinlängliche Vereinigung von Thatfachen,  
welche das Verhältnifs der Kindschaft eines Indivi-  
duums, so wie der Verwandtschaft desselben mit der  
Familie, zu welcher es gehören will, beweisen. \*)  
3) In Ermangelung eines Protocolles und immerwäh-  
renden Besitzes endlich, oder wenn das Kind unter ei-  
nem falschen Namen, oder als von unbekannten Ael-  
tern gebohren, in das Protocoll eingeschrieben ist,  
kann der Beweis durch Zeugen geschehen; iedoch  
mufs alsdann wenigstens einiger schriftlicher Beweis, \*\*)  
oder es müssen sonst triftige Vermuthungen und  
Gründe vorhanden seyn. \*\*\*)

## §. 34.

B. *von der Pflicht der Aeltern und Kinder sich wechselseitig Alimente zu prästiren. \*\*\*\*)*

Die Aeltern nehmen schon durch die blofse Ein-  
gehung der Ehe die Verbindlichkeit auf sich, ihre Kin-

---

\*) Die hauptsächlichsten Umstände hierbei sind: 1) wenn das befragte Subiect stets den Namen seines angeblichen Vaters geführt und der Vater es stets als sein Kind behandelt, und deshalb für seine Erziehung, für seinen Unterhalt und weiteres Fortkommen Sorge getragen hat. 2) Wenn es stets dafür in der bürgerlichen Gesellschaft und von der Familie ist anerkannt worden.

\*\*) Dahin z. B. die Hausbücher der Aeltern oder sonstige Familiennachrichten. Vgl. Locré T. 5. S. 159.

\*\*\*) Z. B. wenn ein Kind im Testamente Sohn genannt ist. Vgl. Nov. 117. c. 2.

\*\*\*\*) Art. 203 — 11. Ueber die Pflicht der Alimentation nach röm. R. vgl. Thibaut §. 347 — 50.



der zu ernähren, zu erhalten und zu erziehen, wiewohl die letztern kein Klagrecht gegen die Aeltern auf Verforgung durch Heirath oder auf andere Weise haben. \*) Dagegen sind aber auch umgekehrt die Kinder schuldig, ihren dürftigen Aeltern und sonstigen Ascendenten die nöthigen Alimente zu reichen. \*\*) Dieselbe Verbindlichkeit ist auch den Schwiegerföhnen und Schwiegertöchtern, wie umgekehrt den Schwiegerältern aufgelegt; \*\*\*) ausgenommen: wenn die Schwiegermutter zur zweiten Ehe geschritten ist, oder der Ehegatte, welcher die Verwandtschaft begründete, und die aus seiner Ehe mit dem andern Ehegatten gebohrne Kinder gestorben sind. Die Alimente richten sich übrigens nach dem Bedürfnis des zu Ernährenden \*\*\*\*) und nach dem Vermögen dessen,

---

\*) Anders nach röm. R.: „*Qui liberos, quos habent in potestate, iniuria prohibuerint ducere uxores, vel nubere, vel qui dotem dare non volunt, — — per Proconsules, Praefidesque provinciarum coguntur in matrimonium collocare et dotare. Prohibere autem videtur, et qui conditionem non quaerit.*“ L. 19. D. XXIII, 2. L. 7. C. V, 11.

\*\*) Vgl. T. T. D XXV, 3. C. V, 25.

\*\*\*) Die Stiefältern und Stiefkinder, so wie auch die Geschwister, werden mit Stillschweigen übergangen. Nach röm. R. waren die letztern nach der richtigen Meinung allerdings verbunden Alimente zu geben, sowohl die ehelichen Geschwister als die *naturales*. L. 13. §. 2. D. XXVI, 7. L. 1. §. 2. D. XXVII, 3. Nov. 89. c. 16. §. 6.

\*\*\*\*) Er muß weder eigenes Vermögen haben, noch sein Brod sonst zu verdienen im Stande seyn. Locré T. III. S. 467. Zwar redet der Art. 203. von der Alimentationsverbindlichkeit des Vaters und der Mutter ohne nähere Bestimmung, es kömmt jedoch auch hier Alles auf das rich-



der sie ertheilt, \*) und brauchen in der Regel bloß den Ascendenten in Gelde bezahlt zu werden, bei den Descendenten tritt aber die Wahl ein: ob die Ascendenten die Kinder zu sich nehmen, oder ihnen die Alimente in Gelde entrichten wollen. \*\*)

---

terliche Ermessen an: „*Les bornes du nécessaire absolu sont fort étroites. Un peu de justice et de bonne foi suffisent pour les connaître. A l'égard du nécessaire relatif, il est à l'arbitrage de l'opinion et de l'équité.*“ vgl. Portalis in den motifs.

\*) Wenn Mehrere zugleich verbunden sind eine Person zu alimentiren, so tritt keine *obligatio in solidum* ein. Laffaulx Journal Jahrg. I. H. 3. S. 233.

\*\*) Auf diese Weise erklärt Zachariä §. 311. mit Maleville und Locré die Art. 210 u. 11. vgl. Laffaulx a. a. O. Jahrg. II. H. 1. S. 27. fg.

---



## Zweiter Abschnitt:

*Wirkungen in Hinsicht auf das Vermögen.*

Quelle: Livre III. Titre 5. Decretirt den 10ten, promulgirt den 20sten Februar 1804.

Hülfsmittel: 1) *Motifs* par Berlier. 2) *Rapport fait au Tribunat* par Duveyrier. 3) *Opinion prononcé au Tribunat* par Carrion-Nisas. 4) *Opinion prononcé au Tribunat* par Albisfon. 5) *Discours prononcé au Corps législatif* par Siméon. 6) *Commentaire sur la loi de 20. Pluviose An. XII.* par Bernardi. à Paris XII, 8. 7) *Traité de la communauté par l'Auteur du Traité des Obligations* (Joseph Robert Pothier) nouvelle édition ou l'on a indiqué les changements faits par le Code civil, et à laquelle on a ajouté un *Précis sur le Régime dotal* par M. Bernardi. Tome I. II. à Paris an XIV. (1806.)

§. 35<sup>a</sup>.*Vor Erinnerung.*

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß die Gesetze nur subsidiair die Vermögensrechte der Ehegatten bestimmen, daß es diesen folglich erlaubt ist, unter sich eine besondere Verabredung (Eheberedung, *contrat de mariage*) deshalb zu treffen. Wir müssen hierbei untersuchen: 1) wer kann einen solchen Vertrag eingehen? 2) worüber kann er eingegangen werden? 3) wie muß er eingegangen werden und zu welcher Zeit?



§. 35<sup>b</sup>.

1. *wer kann eine solche Eheberedung eingehen? \*)*:

Eine Verabredung über die Vermögensrechte in der Ehe kann natürlich ein ieder eingehen, der befugt ist überhaupt die Ehe zu schliessen. Auch Minderjährige sind also fähig, jede nur sonst erlaubte Uebereinkunft zu treffen, die Verträge und Schenkungen derselben sind gültig, vorausgesetzt dass der Contract mit Zuziehung derjenigen Personen geschlossen ist, deren Einwilligung zur Gültigkeit der Ehe erfordert wird.

§. 35<sup>c</sup>.

2. *worüber kann sie eingegangen werden? \*\*)*

Die Eheberedung darf a) überhaupt nichts enthalten, was gegen die Gesetze und gegen die guten Sitten anstößt, es darf z. B. nicht das gegenseitige gesetzliche Erbfolgerecht der Aeltern und Kinder dadurch verändert werden, \*\*\*) und ebenfowenig sind

\*) Art. 1398. vgl. Art. 1309.

\*\*) Art. 1388 — 93.

\*\*\*) Nach Maleville ad art. 1389. ist dieß nur in Beziehung auf den Pflichttheil zu verstehen. s. Zachariä §. 283. N. 6. Gegen die guten Sitten würde, um ein von Pothier T. 1. S. 48. gebrauchtes Beispiel anzuführen, der Vertrag anstoßen, daß die Frau, nicht der Mann die Verwaltung der Gütergemeinschaft haben solle: „Une telle convention ne seroit pas valable, étant contre la bienséance publique, que l'homme que Dieu a fait pour être le chef de la femme (vir est caput mulieris) ne soit pas le chef de leur communauté de biens.“



die Eheleute befugt, ihre gegenseitigen persönlichen Rechte, oder die Rechte der väterlichen Gewalt dadurch anders zu bestimmen u. s. w. b) Insonderheit bleibt es der Willkühr der Eheleute überlassen, im Allgemeinen zu erklären: ob es ihre Absicht sey, sich bei der Heirath den rechtlichen Verhältnissen der Gütergemeinschaft oder dem Dotalrechte zu unterwerfen. Die bloße Aeußerung, daß die Frau sich einen Theil des Vermögens als Mitgift constitueren, oder daß ihr ein solcher als Mitgift constituirt werde, ist jedoch allein zur Begründung des Dotalrechts nicht hinreichend. \*) Ebenso folgt die Unterwerfung unter die Vorschriften des Dotalrechtes nicht aus der bloßen Erklärung, daß man sich ohne Gütergemeinschaft heirathen, oder in Separation des Vermögens mit einander leben wolle.

## §. 35d.

3. wie muß die Eheverabredung eingegangen werden und zu welcher Zeit? \*\*)

Die Eheverabredung muß, wenn sie gültig seyn soll, vor Schließung der Ehe eingegangen und darf nachher nicht wieder verändert werden. \*\*\*) Es muß

---

\*) Die Güter welche dotal seyn sollen, müssen in dem Ehecontract durch eine besondere ausdrückliche Erklärung dem Dotalrecht unterworfen werden, *les autres, qui n'y sont pas compris, sont paraphernaux ou hors de la dot.* Pothier T. 1. S. 87.

\*\*) Art. 1394—98.

\*\*\*) Nach einem Urtheil des Pariser Cassationshofes vom 9ten Julius 1806. kann jedoch eine zum Vortheil der Seitenver-



aber vor allen Dingen ein Notar zugezogen werden, der eine Urkunde darüber errichtet, \*) und außerdem müssen, bei einer vorzunehmenden Veränderung, nicht nur alle unmittelbar interessirten Personen gegenwärtig, die aber bloß ein mittelbares Interesse dabei haben wenigstens adcitirt worden seyn, \*\*) sondern die Veränderung muß auch in dem Protocoll des Heirathscontractes bemerkt werden, weil sie hierdurch allein erst ihre verbindliche Kraft gegen Dritte erhält.

---

Erster Absatz:  
von der ehelichen Gütergemeinschaft.

---

§. 36.

*Vorläufige Bemerkung. \*\*\*)*

Die eheliche Gütergemeinschaft, ein Institut der Gewohnheit, galt ehemals nur in den sogenannten

---

wandten in der Eheberedung gemachte Bedingung, insofern dieselbe von den Seitenverwandten nicht acceptirt worden ist, auch während der Ehe von den Eheleuten widerrufen werden. Zachariä §. 285. N. 3.

\*) „*La raison est, afin d'empêcher que les conioints par mariage, n'eussent un moyen facile d'éluder la loi, qui leur défend de se faire aucun avantage durant le mariage, des contrats de mariage qu'ils antidateroient d'auparavant.*“ Pothier T. 1. S. 81.

\*\*) Nach der Erklärung von Maleville in der *Analyse ad art.* 1396. Zachariä a. a. O. Note 4.

\*\*\*) Art. 1399.



*pays du droit coutumier*, im nördlichen Frankreich, und zwar in den einzelnen Provinzen unter den mannichfaltigsten Modificationen. \*) Durch das neue Gesetzbuch ist sie aber zu einem gemeinschaftlichen Rechte des französischen und namentlich auch des westphälischen Reiches erhoben, dergestalt, daß wenn die Ehegatten keinen besondern Ehevertrag eingegangen, oder die erwähnte Gemeinschaft der Güter nicht ausdrücklich ausgeschlossen haben, stets angenommen wird, daß sie sich derselben bei Eingehung ihrer Ehe haben unterwerfen wollen. Diese eheliche Gütergemeinschaft ist aber von doppelter Art, entweder gesetzliche oder conventionelle. Die Bedingungen der erstern werden lediglich durch das Gesetz bestimmt, hiernach allein wird das Vermögen beurtheilt, welches dazu gehört, ferner die Art der Verwaltung und endlich der Theilung desselben, wenn die Gemeinschaft aufgehoben ist. Die letztere hingegen beruht, wie der Name schon sagt, auf besondern Conventionen der sich verheirathenden Personen. Durch diese wird nemlich die allgemeine gesetzliche Vorschrift entweder ausgedehnt oder beschränkt, und die conventionelle Gütergemeinschaft enthält also nichts anders als nähere Bestimmungen oder Modificationen der gesetzlichen.

---

\*) Unsere deutsche eheliche Gütergemeinschaft ist durchaus davon verschieden, sie beruht auf ganz andern Ansichten, Sitten und Gebräuchen.



## §. 37.

## I. von der gesetzlichen Gütergemeinschaft:

## A. von dem activen und passiven Zustande derselben:

## I. von dem activen Zustande. \*)

Zur Gütergemeinschaft gehören: 1) alle Mobilien, \*\*) sowohl die, welche die Ehegatten am Tage der eingegangenen Ehe schon besaßen, als die, welche sie erst während der Ehe erwerben. Bei geschenkten Sachen tritt nur alsdann eine Ausnahme ein, wenn der Donator ausdrücklich das Gegentheil gewollt hat, denn es ist ein bekannter Grundsatz: „*Unicuique libet, ut quem voluerit modum liberalitati suae apponere.*“ 2) Alle Früchte, Einkünfte, Zinsen und Rückstände, \*\*\*) von welcher Art sie auch seyn mögen, die während der Ehe zugefallen und erworben sind, und von den Gütern, welche die Eheleute zur Zeit der geschlossenen Ehe besaßen, oder welche sie nachher auf irgend eine Weise erworben haben, herkommen. \*\*\*\*) 3) Alle Immobilien, die während der

---

\*) Art. 1401 — 1408.

\*\*) Was für Sachen unter diesem Ausdrücke begriffen werden, wird unten vorkommen. §. 120.

\*\*\*) Zachariä übersetzt „*arrérages*“ durch Tagezeiten, Erhard durch Renten.

\*\*\*\*) Bei Waldungen, Steinbrüchen und Bergwerken kommt es darauf an, ob die daraus erhaltenen Emolumente als Nutzungen des Ufructuars betrachtet werden können, oder nicht. Art. 1403.



Ehe acquirirt sind; \*) aber auch von den während der Ehe acquirirten Grundstücken sind ausgenommen: a) die, welche den Ehegatten gemeinschaftlich oder einzeln durch Succession zugefallen sind; \*\*) b) die Immobilien, welche während der Ehe nur einem der Ehegatten geschenkt worden sind, \*\*\*) der Schenker

\*) Nicht also diejenigen, welche die Ehegatten bei Eingehung der Ehe schon besaßen, oder wobei wenigstens der Erwerbgrund schon früher existirte. Wenn daher z. B. iemand vor der Heirath ein Grundstück gekauft hat, aber erst nachher in den Besitz desselben gekommen ist, so gehört es ohne Zweifel nicht zur Gemeinschaft. vgl. Pothier T. I. S. 183. Wenn aber der Erwerb in der Zwischenzeit des errichteten Ehecontractes und der wirklichen Schließung geschah, so soll das erworbene Grundstück der Regel nach in die Gütergemeinschaft fallen. Art. 1404.

\*\*) In dem Art. 1404. steht: „*qui leur echoient à titre de succession.*“ Diese Worte machen aber offenbar einen Gegensatz aus zu Art. 1405: „*les donations d'immeubles qui ne sont faites pendant le mariage qu'à l'un des deux epoux.*“ Zachariä scheint daher die Regel unrichtig aufgestellt zu haben, wenn er (§. 285.) sagt: „diejenigen Grundstücke, die der eine, oder der andere Ehegatte allein während der Ehe durch „Schenkung oder Erbrecht erwirbt.“

\*\*\*) Namentlich gehören auch nicht zur Gemeinschaft die Immobilien, welche von dem Vater, der Mutter, oder einem andern Ascendenten, einem der Ehegatten geschenkt oder abgetreten sind, entweder um ihn für das zu befriedigen, was er ihm schuldig war, oder mit der Bedingung: die Schulden des Donators bei Fremden zu berichtigen. („*La raison est, que ces parens devant, suivant l'ordre de la nature, la succession de leurs biens à leurs enfans, les dons et legs qu'ils leur font de leurs biens, sont moins des dons et legs, qu'un acquittement de la dette naturelle de leur succession qu'ils leur doivent.*“ Pothier T. 1. S. 163.) Sollte jedoch aus der gemeinschaftlichen Casse mehr bezahlt seyn, als das Grundstück beträgt, so kann der



müßte denn ausdrücklich das Gegentheil verordnet haben; c) ferner diejenigen Grundstücke, welche während der Ehe durch Tausch gegen ein anderes einem der Ehegatten ausschließlich gehörendes sind erworben worden; \*) d) endlich der während der Ehe in einer öffentlichen Versteigerung oder auf sonstige Art geschehene Erwerb von einem Theil eines solchen Grundstückes, das ein Ehegatte vorher in ungetheilter Gemeinschaft (*par indivis*) mit Andern besaß. \*\*)

## §. 38.

## 2. von dem passiven Zustande. \*\*\*)

Aus der Gütergemeinschaft müssen bezahlt werden: a) alle Mobiliarschulden, \*\*\*\*) welche die Ehe-

---

andere Ehegatte Ersatz oder Entschädigung deshalb verlangen. Art. 1406.

\*) Das neue Grundstück tritt wieder an die Stelle des veräußerten, die Gemeinschaft kann aber gleichfalls, wenn sie nebenher beim Tausche etwas aus ihrer Casse gegeben hat, mit Recht Entschädigung fordern. Art. 1407. vgl. L. 26. 27. D. XXIII, 3.

\*\*) Die Gemeinschaft muß, versteht sich, auch hier wieder entschädigt werden, wenn sie die Erwerbsumme dazu hergegeben hat. Sollte der Mann allein und in seinem eigenen Namen, ein solches Grundstück erworben haben, das der Frau in ungeteilter Gemeinschaft mit Andern zugehörte, so hat die Frau bei Auflösung der Gemeinschaft das Recht, entweder das ganze Gut, gegen Ersatz ihres Antheiles an dem Werthe, der Gemeinschaft zu überlassen, oder es ganz anzunehmen, und den ausgelegten Erwerbspreis der Gemeinschaft zu vergüten. Art. 1408. vgl. L. 78. §. 4. D. XXIII, 3.

\*\*\*) Art. 1409 — 20. 1424 — 26.

\*\*\*\*) D. h. solche „*dont la chose due est une chose mobilière*.“ Eine *obligatio in faciendo vel non faciendo consistens* ist gleichfalls eine



gatten bei Schließung der Ehe zu bezahlen schuldig sind. Für die von der Frau contrahirten Schulden braucht jedoch die Gemeinschaft nur dann einzustehen, wenn sie sich aus einem der Ehe vorhergehenden authentischen Acte ergeben, d. h. aus einer öffentlichen Urkunde, die erweislich vor der Ehe ausgestellt worden ist. Widrigenfalls können die Gläubiger der Frau ihre Rechte nur an der bloßen Proprietät der ausschließend der Frau zustehenden Immobilien geltend machen, \*) und der Mann, der eine solche Schuld für seine Frau bezahlt zu haben behauptet, kann weder von der Frau selbst, noch von ihren Erben Ersatz dafür verlangen. \*\*) b) Die Schulden, womit die Erbschaften belastet sind, welche den Ehegatten während der Ehe zufielen, gehören nicht so allgemein zur Gemeinschaft, sondern man muß unterscheiden: ob

---

Mobiliarschuld: „car à faute par le débiteur d'accomplir son obligation, elle se résout en des dommages et intérêts, qui consistent dans une somme d'argent à laquelle ils sont évalués; et par conséquent, en quelque chose de mobilier.“ Pothier T. 1. S. 238.

\*) D. h. sie können (wie Zachariä §. 286. N. 3. mit Maleville sehr richtig bemerkt) diese Grundstücke nur mit Vorbehalt des Nießbrauches zur Versteigerung bringen, oder sich eine Hypothek daran bestellen lassen.

\*\*) Pothier a. a. O. S. 237. theilt über die Mobiliarschulden überhaupt als passiven Bestandtheil der Gütergemeinschaft folgende Bemerkung mit: „Cela est conforme à un principe de notre ancien droit français, que les dettes mobilières d'une personne ne sont une charge de l'universalité de ses meubles: chacun des conjoints, en se mariant, faisant entrer l'universalité de ses meubles dans la communauté légale, il s'ensuit, suivant ce principe, que cette communauté doit être tenue de leurs dettes mobilières, qui en font une charge.“



sie blofs aus Mobilien, oder blofs aus Immobilien, oder theils aus Mobilien, theils aus Immobilien bestehen. Die Schulden der erstern fallen ganz in die Gemeinschaft, die der andern nicht, sondern die Gläubiger haben blofs das Recht, ihre Zahlung aus den zu dieser Erbschaft gehörigen unbeweglichen Gütern zu fordern; \*) die der letztern endlich kommen nur nach Verhältnifs der Mobilien in die Gemeinschaft, welches in der Regel nach dem errichteten Inventar bestimmt werden mufs. \*\*) (Die so eben dargestellten Grundsätze gelten auch von den Schulden, die von einer den Ehegatten gemachten Schen-

---

\*) Der natürliche Grund, warum die Schulden dieser Immobilien nicht gemeinschaftlich sind, ist der, weil sie selbst nicht zur Gemeinschaft gehören. Man mufs jedoch, um recht genau zu Werke zu gehen, noch folgenden Unterschied machen: entweder ist die Immobiliärlverlassenschaft dem Manne zugefallen, alsdann können die Gläubiger Ausnahmsweise ihre Zahlung nicht blofs aus dem eigenthümlichen Vermögen des Mannes, sondern selbst aus der Gemeinschaft verlangen, nur mufs die Frau natürlich oder ihre Erben dafür entschädigt werden; oder die Immobiliärlverlassenschaft ist der Frau zugefallen, alsdann hat sie dieselbe entweder mit oder ohne Einwilligung ihres Mannes angenommen. In ienem Falle können die Erbschaftsgläubiger ihre Zahlung gegen das ganze Vermögen der Frau verfolgen, und mithin auch gegen die Gemeinschaft; in diesem Falle hingegen, wenn die Frau die Erbschaft zwar ohne Einwilligung ihres Mannes, aber doch mit einer subsidiair vom Gericht ertheilten Erlaubnifs angenommen hat, sind die Gläubiger blofs berechtigt, wenn die Immobilien der Erbschaft zu ihrer Bezahlung nicht hinreichen, die übrigen nicht gemeinschaftlichen Güter der Frau in Anspruch zu nehmen.

\*\*) Ueber alle diese Bestimmungen vgl. Pothier T. 1. S. 156 fg.



kung abhängen.) c) Alle Schulden, sowohl an Capitalien als Rückständen und Interessen, welche der Mann während der Gemeinschaft contrahirt hat, oder die Frau kraft einer General- oder Specialvollmacht ihres Mannes. \*) d) die Rückstände und Zinsen der jährlichen Renten und Passivschulden der Ehegatten, die bloß persönlich sind. \*\*) e) die usufructuarischen Reparationen von Immobilien, die nicht zur Gemeinschaft gehören. \*\*\*) f) die Alimente der Ehegatten, die Kosten der Erziehung und des Unterhaltes der Kinder und die übrigen Lasten der Ehe. g) die Zahlung der Geldstrafen, welche sich der Mann durch solche Verbrechen zugezogen hat, die den bürgerlichen Tod nicht zur Folge haben. \*\*\*\*)

---

\*) Die Gläubiger können nemlich die Zahlung der Schulden, welche die Frau mit dem Consens ihres Mannes contrahirt hat, sowohl gegen die Gemeinschaft, als gegen die dem Manne oder der Frau besonders zustehenden Güter durchsetzen, vorbehaltlich wieder des der Gemeinschaft gebührenden Ersatzes, oder der dem Manne schuldigen Entschädigung.

\*\*) Der Grund ist: „*parce que la communauté profite de leurs rentes et dettes actives.*“ Duveyrier.

\*\*\*) Vgl. Art. 605—607. der Grund ist: „*parce que la communauté en reçoit et consomme les produits.*“

\*\*\*\*) Art. 1424. Auch hier muß natürlich die Frau wieder entschädigt werden. Die Geldstrafen der Frau können während der Gemeinschaft nur gegen die bloße Proprietät ihrer persönlichen Güter verfolgt werden. Zachariä §. 286. N. 3. unterscheidet die Geldstrafen des Mannes nicht gehörig von den der Frau.



§. 39<sup>a</sup>.

B. von den Wirkungen der gesetzlichen Gütergemeinschaft:

## 1. Wirkungen in Hinsicht auf den Mann. \*)

Der Mann ist alleiniger Verwalter des Vermögens der Gemeinschaft und befugt dasselbe zu verkaufen, zu veräußern, und zu hypotheciren; nur darf er 1) durch Schenkungen unter Lebenden nicht über die Immobilien, noch über die Gesamtheit oder eine bestimmte Quote der Mobilien, ausser zum Etablissement gemeinschaftlicher Kinder disponiren, und bei Schenkungen einzelner Mobiliarstücke sich den Ususfruct nicht vorbehalten, ebensowenig 2) dürfen seine testamentarischen Dispositionen mehr betragen, als sein Antheil an der Gemeinschaft beträgt, und die Legatarien können die testamentarisch geschenkten Sachen nur dann in Natur verlangen, wenn diese Sachen bei der Theilung auf den Antheil der Erben des Mannes fallen, sonst nur den Ersatz des völligen Werthes. \*\*)

§. 39<sup>b</sup>.

Anhang: von der Verwaltung der persönlichen Güter der Frau. \*\*\*)

Dem Manne steht auch die Verwaltung aller der Frau persönlich gehörenden Güter zu, und nur er allein ist daher befugt, die sich darauf beziehenden mobiliar und possessorischen Klagen anzustellen. Die

---

\*) Art. 1421 — 23.

\*\*) Da die Frau das Recht hat zu testiren, vgl. Art. 226., so muß man dasselbe auch von ihr hehaupten.

\*\*\*) Art. 1428 — 30. 1432.



Immobilien darf er jedoch nicht ohne ihre Einwilligung veräußern, \*) auch ist er billiger Weise für jeden durch seine Schuld herbeigeführten Verfall der persönlichen Güter seiner Frau verantwortlich. \*\*) Was insonderheit die für die Güter der Frau abgeschlossenen Pachtcontracte betrifft, so muß man unterscheiden: 1) die Pachtcontracte, welche der Mann für eine längere Zeit als neun Jahre abgeschlossen hat, sind wenn die Gemeinschaft aufgelöst wird für die Frau oder ihre Erben, nur für diejenige Zeit verbindlich, welche jedesmal von den neun Jahren noch übrig ist, der Pächter hat mit andern Worten bloß das Recht, den Genuß der neun Jahre, worin er sich befindet, zu vollenden. 2) die Pachtcontracte von neun oder weniger Jahren, welche der Mann mehr als drei Jahre vor dem Ablauf des bestehenden Pachtcontractes bei Feldgütern, und mehr als zwei Jahre vorher, bei Häusern abgeschlossen oder erneuert hat, sind ohne Wirkung, wenn sie nicht vor Auflösung der Gütergemeinschaft schon wirklich angetreten sind. \*\*\*)

§. 40.

\*) Zachariä §. 288. Note 2. bemerkt mit Bousquet ad art. 1428. daß unter der Veräußerung auch die Bestellung einer Hypothek verstanden werden müsse. Hat der Mann bei dem Verkauf eines solchen Grundstückes die Eviction übernommen, so kann er sich, wenn er deshalb in Anspruch genommen wird, sowohl aus der Gemeinschaft als den sonstigen persönlichen Gütern der Frau entschädigen. Vgl. Art. 1432.

\*\*) Vgl. Art. 1137.

\*\*\*) Die *Discussion publique* übergeht die etwas schwierige Erklärung des Art. 1430. mit Stillschweigen. Pothier a. a. O. T. 1.



## §. 40.

## 2. Wirkungen in Hinsicht auf die Frau. \*)

Die Frau kann ohne Einwilligung ihres Mannes die Güter der Gemeinschaft nicht verbindlich machen, selbst unter gerichtlicher Genehmigung nicht, \*\*) und sie kann sogar um ihren Mann aus dem Gefängnisse zu retten, oder um die Kinder in Abwesenheit des Mannes zu etabliren, \*\*\*) sich selbst so wenig als die Gemeinschaft verpflichten, wenn sie nicht vorher vom Gericht die Erlaubniß dazu erhalten hat.

---

T. 1. S. 69. bemerkt Folgendes darüber: die *coutume de Paris* erlaubte zwar dem Manne auf bestimmte Zeit über die persönlichen Güter der Frau Pachtcontracte abzuschließen, aber es durfte dabei keine betrügerische Absicht vorhanden seyn, welche besteht: „*dans un dessein affecté de priver la femme, ou ses héritiers, de la disposition qu'ils doivent avoir de la jouissance de ses héritages propres après la dissolution de la communauté.*“ Eine solche betrügerische Absicht soll nun namentlich präsumirt werden, wenn die Pachtcontracte anticipirt sind, d. h. zu einer Zeit abgeschlossen, wo von der vorigen Pachtzeit noch mehrere Jahre übrig waren. Der Herausgeber von *Pothier*, *Bernardi*, fügt in Beziehung auf den *Code Napoléon* noch folgende Bemerkung hinzu: „*Aujourd'hui la femme, ni ses héritiers, n'est obligée de tenir ces baux anticipés lorsqu'ils ont été renouvelés plus de trois ans avant l'expiration du bail courant s'il s'agit de biens ruraux, et plus de deux ans avant la même époque, s'il s'agit de maisons. Mais ce défaut se couvre lorsque le bail, qui avoit été fait par anticipation, a commencé à couvrir pendant la communauté; car il est en ce cas indifférent qu'il ait été fait par anticipation.*“

\*) Art. 1426. 27. 31.

\*\*) Ausgenommen, wenn sie als Kauf und Handelsfrau in Geschäften ihrer Handlung contrahirt. Vgl. Art. 220. und §. 28.

\*\*\*) Natürlich sind hierunter bloß die aus der gemeinschaftlichen Ehe erzeugten Kinder zu verstehen. Vgl. Art. 1422.



Sollte sich die Frau solidarisch mit ihrem Manne in Geschäften der Gemeinschaft oder des Mannes verpflichtet haben, so wird dies so betrachtet, als habe sie sich für ihn nur verbürgt, und muß für die contrahirte Verbindlichkeit entschädigt werden. \*)

§. 41.

3. *gemeinschaftliche Wirkungen.* \*\*)

Gewisse Wirkungen sind dem Manne und der Frau gemeinschaftlich, wenn nemlich 1) ein Grundstück verkauft worden ist, welches einem der beiden Eheleute gehörte, ebenso wenn dingliche Servituten, die ein solches Grundstück zu fordern ein Recht hatte, mit Geld losgekauft sind, das Kaufpretium aber in beiden Fällen in die Gemeinschaft geflossen ist, ohne anderswo wieder angelegt, verwendet worden zu seyn, so hat der Ehegatte, welchem das Grundstück oder die befragte Servitut zustand, das Recht, den Werth aus der gemeinschaftlichen Casse voraus zu erheben. \*\*\*) Ebenso 2) wenn eine gewisse Summe aus der Gemeinschaft erhoben ist, entweder um persönliche Lasten oder Schulden eines der Ehegatten abzutragen,

---

\*) Die Frau kann jetzt zwar auf das Ganze belangt werden, vgl. S. 139. Note \*), allein sie kann wegen der Hälfte ihren Regress gegen den Mann nehmen.

\*\*) Art. 1433 — 40.

\*\*\*) Die nähern Bestimmungen enthalten die Art. 1434 — 36. Vgl. über diesen und die folgenden Sätze: Pothier T. II, P. 4. ch. 1. Sect. 2. Art. 2. 3. u. 5.



oder überhaupt so oft ein Ehegatte aus der Gemeinschaft einen persönlichen Vorthail bezogen hat, ist er umgekehrt den Ersatz dafür schuldig. Endlich 3) wenn der Vater und die Mutter ein gemeinschaftliches Kind zusammen ausgestattet haben, so wird in der Regel angenommen, als habe jeder die Hälfte der Aussteuer gegeben.

## §. 42.

C. von der Auflösung der gesetzlichen Gütergemeinschaft:

1. von der Auflösung an und für sich. \*)

Die Gütergemeinschaft hört auf a) durch den natürlichen oder bürgerlichen Tod eines der Ehegatten; b) durch Ehescheidung; c) durch körperliche Trennung (*séparation de corps*); \*\*) d) durch Trennung des Vermögens (*séparation de biens*). Die letztere findet statt, so oft das Eingebachte der Frau in Gefahr ist, und die zerrüttete Lage des Mannes befürchten läßt, daß das Vermögen nicht hinreichen werde, um die Rechte der Frau gehörig zu sichern. Die Bedingungen derselben sind, daß sie gerichtlich und nach vorgängiger öffentlicher Bekanntmachung auf Bitten der Frau, \*\*\*) und nicht zum Nachtheil der Rechte der Gläubiger geschehe. Die Wirkungen der erfolgten Separation bestehen darin, daß die Frau sobald sie erkannt ist, oder wenigstens in 14 Ta-

---

\*) Art 1441 — 52.

\*\*) Die körperliche Trennung ist stets mit Trennung des Vermögens verbunden. Vgl. Art. 311.

\*\*\*) Die persönlichen Gläubiger der Frau können ohne ihre Einwilligung die Separation nicht verlangen. Art. 1446.



gen \*) ihr Vermögen, so weit das des Mannes nach Abzug der Schulden reicht, wiedererhalten muß. Die Frau bleibt jedoch fortwährend schuldig die Unkosten des Haushaltes und der Erziehung der gemeinschaftlichen Kinder tragen zu helfen; ja sie muß diese Kosten ganz und allein tragen, wenn dem Manne kein Vermögen übrig bleibt, und sie ist endlich auch nach wiedererhaltener freien Verwaltung ihres Vermögens nicht berechtigt, ihre unbeweglichen Güter ohne Einwilligung ihres Mannes, oder wenn diese fehlt, ohne gerichtliche Genehmigung zu veräußern. — Die durch Separation aufgehobene Gemeinschaft kann übrigens durch wechselseitige Einwilligung vor Notarien wieder erneuert werden. \*\*)

### §. 43.

#### 2. von den Folgen der geschehenen Auflösung der Gütergemeinschaft:

##### a. von der Entsagung auf dieselbe. \*\*\*)

Nach geschehener Auflösung der Gütergemeinschaft steht es der Frau und ihren Erben frei, der

---

\*) Ist diese Zeit verfloßen, so hat auch die gerichtlich zuerkannte Separation keine Wirkung mehr. Art. 1443.

\*\*) Dasselbe gilt wenn die Gütergemeinschaft durch die Scheidung von Tisch und Bett aufgehoben war. Es muß übrigens ein öffentlich bekannt zu machendes Notariatsinstrument über die erneuerte Gemeinschaft errichtet werden; alsdann aber treten wieder, bei Strafe der Nichtigkeit, dieselben Bedingungen und Wirkungen ein, wie vorhin, es wird so angesehen als wenn niemals eine Trennung existirt hätte. Die Handlungen jedoch, welche die Frau in der Zwischenzeit der gültigen Trennung vorgenommen hat, bleiben gültig. Art. 1457.

\*\*\*) Art. 1453.



Gütergemeinschaft ohne Nachtheil der Gläubiger entweder zu entfagen, oder dieselbe anzuerkennen. (Ursprünglich soll dieses Privilegium zum Besten derjenigen Ehefrauen eingeführt worden seyn, deren Männer ihre Vermögensumstände durch Reisen nach Palästina zerrüttet hatten. \*) — Bei der Entfagung insonderheit muß gegenwärtig näher untersucht werden: 1) wie dieselbe geschehe? 2) welche Wirkungen die geschehene Entfagung hervorbringe? und 3) in welchen Fällen die Entfagung nicht statt finde?

## §. 44.

## a. wie geschieht die Entfagung? \*\*)

Fragt man, wie die Entfagung geschehe? so muß man unterscheiden: ob entweder die Gütergemeinschaft durch natürlichen oder bürgerlichen Tod aufgehört hat, oder ob sie durch Ehescheidung oder Trennung des Vermögens erfolgt. In dem erstern Falle muß die Frau \*\*\*) in den ersten drei Monaten vom natürlichen oder bürgerlichen Tode ihres Man-

---

\*) Vgl. den von Dard angeführten *Charondas sur Bouteiller somme rurale*. Liv. 2. tit. 21.

\*\*) Art. 1456 — 59. 63. Vgl. Pothier T. II. p. 61. 66.

\*\*\*) Dasselbe gilt von den Erben der Frau, und wenn von mehreren Erben der Eine die Erbschaft ausschlagen, der Andere sie annehmen sollte, so tritt die Vorschrift des Art. 1475. ein. Vgl. Pothier a. a. O. S. 72. Auch die Gläubiger derselben sind berechtigt eine zu ihrem Nachtheil, sey es von der Frau oder ihren Erben geschehene Entfagung anzufechten und die Gemeinschaft in ihren Namen anzunehmen. Art. 1464.



nes an gerechnet, ein genaues glaubwürdiges Inventar aller in der Gemeinschaft befindlichen Güter mit Zuziehung der Erben des Mannes errichten lassen, und dieses Inventar in Gegenwart des Richters, dem es überreicht wird, durch ihre Unterschrift als wahr und richtig bezeugen. Nach geschehener Inventurirung hat sie das Recht noch 40 Tage zu deliberiren, sind diese aber verflossen, so geschieht die Entfagung vor dem Gerichtschreiber des Tribunals erster Instanz des Ortes, wo der Mann sein Domicil hatte. \*) Erfolgt die Entfagung nach Ablauf dieser Zeit nicht, so kann die Frau zwar immer noch Verzicht leisten auf die Erbschaft, sie bleibt aber so lange bis dies geschieht in der Gemeinschaft. In dem letztern Falle wenn die Gütergemeinschaft durch Ehescheidung oder Trennung des Vermögens aufgehört hat, wird umgekehrt angenommen, die Frau habe ihr entfagt, wenn sie dieselbe nicht in den erwähnten 3 Monaten und 40 Tagen, \*\*) von wirklich erfolgter Ehescheidung

---

\*) Die geschehene Entfagung wird in das Register der Erbschaftsrenunciationen eingetragen. (Nach einem alten Herkommen pflegte die verzichtleistende Frau zum Zeichen ihrer Entfagung ihre Schlüssel und ihre Geldtasche von dem Gürtel zu nehmen, und auf das Grab des Mannes niederzulegen. Als Beispiel wird Margaretha, Wittwe des Herzogs Philipp von Bourgogne, († 1404, nicht, nach Dard's Angabe, 1362) angeführt. *Chronique de Monstrelet tom. I. ch. 17.*

\*\*) Die Frau hat natürlich das Recht, während dieser gesetzlichen Fristen ihren Unterhalt aus der Gemeinschaft zu nehmen, auch kann sie eine unentgeltliche Wohnung fordern. Art. 1465.



oder Trennung des Vermögens an gerechnet, angenommen hat. \*)

## §. 45.

β. welche Wirkungen bringt die geschehene Entfagung hervor? \*\*)

Die Wirkungen der geschehenen Entfagung sind folgende: 1) die verzichtleistende Frau verliert alle Rechte an dem zur Gemeinschaft gehörenden Vermögen, und namentlich kann sie ihre in die Gemeinschaft gebrachte Mobilien (Leinwand und Kleidungsstücke, welche zu ihrem Gebrauche gehören, angenommen \*\*\*) nicht wieder fordern. Dagegen hat sie (oder ihr Erbe) das Recht die Immobilien, welche in Natur vorhanden oder an deren Stelle wieder gekauft sind, ferner das nicht zu einem neuen Erwerb verwendete Kaufpretium der alienirten Grundstücke, und endlich alle Entschädigungen, welche die Gemeinschaft ihr schuldig ist, zurück zu verlangen, und deshalb das zur Gemeinschaft gehörige Vermögen so-

\*) Ein Inventar braucht in diesem Falle nicht errichtet zu werden: „*parceque ce n'est pas elle en ce cas, cest le mari qui se trouve en possession des effets de la communauté.*“ Pothier.

\*\*) Art. 1495 — 95. Vgl. Pothier T. II. §. 68 fg.

\*\*\*) Schon nach älterm französischen Rechte galt der Grundsatz: *mulier non debet abire nuda*. Die Gewohnheitsrechte enthalten aber über die nähere Anwendung desselben sehr verschiedene Bestimmungen. Nach einigen erhielt sie bloß einen Anzug, nach andern wurde sie reichlicher bedacht. Die *coutume* von Tours giebt ihr z. B. „*un lit garni, ses hautes et patenôtres, une de ses meilleures robes, et l'autre moyenne, tant d'hiver que d'été.*“



wohl, als die eigenen Güter des Mannes anzugreifen.  
 2) Die verzichtleistende Frau ist auf der andern Seite von iedem Beitrag zu den Schulden der Gemeinschaft, sowohl in Hinsicht auf den Mann, als in Hinsicht auf die Gläubiger befreit. Den Letztern bleibt sie nur alsdann verpflichtet, wenn sie sich gemeinschaftlich mit ihrem Manne verbindlich gemacht hat, oder wenn die Schuld, ehe sie eine Schuld der Gemeinschaft geworden, ursprünglich von ihr herrührte. \*)

#### §. 46.

γ. in welchen Fällen findet die Entfagung nicht statt? \*\*)

Die Entfagung fällt weg: 1) sobald die großjährige Frau sich einmal öffentlich (*dans un acte*) zu der Gemeinschaft bekannt hat, selbst wenn dies vor der Errichtung eines Inventars geschah, es müßte denn von Seiten der Erben des Mannes Betrug im Spiele seyn. \*\*\*) 2) wenn die Frau sich in das Vermögen der Gemeinschaft immiscirt hat. \*\*\*\*) 3) wenn

---

\*) Pothier a. a. O. S. 58. bemerkt sehr richtig: „*La raison de cette jurisprudence est que le mari, ayant seul, pendant que la communauté dure, le droit d'en disposer et de la charger de dettes sans le gré et la participation de sa femme, on a trouvé qu'il seroit injuste qu'un mari dissipateur pût, en contractant des dettes immenses, engager, ou même absorber entièrement les propres de sa femme, sans que la femme pût se décharger desdites dettes par la renonciation à la communauté.*“

\*\*) Art 1454. 1455. 1460.

\*\*\*) Bei der minderjährigen Frau tritt nach den allgemeinen Grundsätzen Wiedereinsetzung in den vorigen Stand ein.

\*\*\*\*) Bloße administrativ oder conservativ Handlungen begründen jedoch keine Immixtion, z. B. „*si maritum sepelivit vel iusta ei*



die Frau oder ihre Erben etwas aus der Gemeinschaft entwendet oder verheimlicht haben. \*)

§. 47.

b. von der Anerkennung der Gütergemeinschaft:

α. von der Theilung des activen Bestandes. \*\*)

Sobald die eheliche Gütergemeinschaft von der Frau oder ihren Erben anerkannt ist, muß das active Vermögen getheilt und die Bezahlung der Schulden verhältnißmässig übernommen werden. Ein ieder Ehegatte bekömmt die Hälfte des gemeinschaftlichen Vermögens \*\*\*) und das Verfahren bei der Theilung selbst richtet sich ganz nach denselben Grundsätzen, welche bei der Erbschaftstheilung vorgeschrieben sind. (Vgl. §. 403.) Auf der einen Seite muß inzwischen von den Ehegatten oder ihren Erben zu der Masse des wirklich vorhandenen Vermögens conferirt werden: 1) Alles was sie der Gemeinschaft

---

„fecit.“ Vgl. L. 20. pr. 31. D. XXIX, 2. L. 1. C. VI, 31. L. 2. C. VI, 30.

\*) Vgl. L. 6. D. XXXIV, 9. L. 71. D. XXIX, 2. „*Praetor ait si per eum eamve factum erit, quo quid ex ea hereditate amoveretur — — abstinendi beneficium non habebit. Amovisse eum accipimus, qui quid celaverit, aut interverterit aut consumserit.*“

\*\*) Art. 1468 — 70. 1476. Vgl. Pothier T. II, p. 79.

\*\*\*) Der Ehegatte, welcher von den zur Gemeinschaft gehörigen Sachen etwas unterschlagen oder verheimlicht hat, verliert seinen Antheil an diesen Sachen. Art. 1477. Er konnte jedoch dieser Strafe schon nach älterm Rechte entgehen: „*en rapportant les choses recelées, et les ajoutant à son inventaire.*“ Pothier a. a. O. S. 150. und dieses findet auch ietzt noch statt vgl. Maleville ad art. 1477.



als Ersatz oder Entschädigung schuldig sind; 2) die Summen welche aus der gemeinschaftlichen Masse genommen und 3) endlich der Werth der Güter, welche, um ein Kind aus einer andern Ehe oder ein gemeinschaftliches Kind ausschliessend auszustatten, der Gemeinschaft entzogen sind. Auf der andern Seite aber müssen auch aus der Masse des wirklich vorhandenen Vermögens im voraus weggenommen werden: 1) die persönlichen Güter eines jeden Ehegatten, welche nicht in die Gemeinschaft gekommen sind und entweder noch selbst existiren oder in andern Gütern fortdauern, die an ihrer Stelle erworben sind; 2) die Kaufpreise der während der Gemeinschaft alienirten Immobilien, die durch keine neue Erwerbung ersetzt worden sind; endlich 3) die Entschädigungen, welche die Gemeinschaft einem der Ehegatten schuldig ist. \*)

## §. 48.

*β. von der Theilung des passiven Bestands. \*\*)*

Die Schulden der Gemeinschaft \*\*\*) fallen in der Regel iedem der Ehegatten oder ihren Erben zur Hälfte zur Last. \*\*\*\*) Die Gläubiger haben iedoch in gewissen Fällen das Recht einen Ehegatten auf das Ganze

---

\*) Alle diese Forderungen und Gegenforderungen werden von dem Tage an verzinst, an welchem die Gemeinschaft aufgelöst worden ist. Art. 1473.

\*\*) Art. 1482 — 91. Pothier T. II, p. 144.

\*\*\*) Die Kosten für das Begräbnis des Mannes und der Frau gehören nicht zu den gemeinschaftlichen Schulden, da die Gütergemeinschaft durch den Tod aufgehoben wird. Zachariä §. 286. N. 6.

\*\*\*\*) Wenn indessen ein gehöriges Inventar errichtet worden, so ist die Frau nur insoweit zur Schuldenzahlung verpflichtet,



zu belangen; namentlich kann 1) der Mann wegen der gesammten sowohl von ihm selbst vor oder während der Ehe, als von seiner Frau aber mit seiner Einwilligung gemachten Schulden auf das Ganze in Anspruch genommen werden; ebenso 2) die Frau in Ansehung der Schulden, welche sie für sich vor der Ehe oder während der Gütergemeinschaft gültig contrahirt hat; \*) 3) endlich sowohl der Mann als die Frau wegen einer auf einem bei der Theilung zugefallenen Gute haftenden Hypothek. In allen diesen Fällen nimmt der auf das Ganze belangte Ehegatte natürlich wegen der Hälfte seinen Regress wider den andern Ehegatten oder dessen Erben.

## §. 49.

II. *von gewissen Verträgen, wodurch die gesetzliche Gütergemeinschaft entweder näher bestimmt oder ausgeschlossen wird.*

A. *Verträge wodurch dieselbe näher bestimmt wird. \*\*)*

Die gesetzliche Gütergemeinschaft kann durch folgende Verabredungen näher bestimmt werden:

---

als sie etwas aus der Gemeinschaft erhielt. Art. 1453.  
vgl. Art. 801.

\*) Sollte sich die Frau bloß für eine gemeinschaftliche Schuld verbindlich gemacht haben, so kann sie, wenn dies nicht ausdrücklich *in solidum* geschehen ist, (vgl. S. 130. N. \*) nur zur Hälfte belangt werden; wenn sie aber mehr als ihre Hälfte bezahlt hat, so kann sie den Ueberschuß vom Gläubiger nicht zurückfordern, es müßte denn in der Quittung bestimmt gesagt seyn, daß sie nur ihre Hälfte bezahlt habe. Art. 1487. 88.

\*\*) Art. 1498 — 1528. vgl. Pothier T. 1. p. 270. fg.



1) dafs nur dasienige, was während der Ehe von den Ehegatten durch Arbeit oder Ersparung erworben wird; die eheliche Errungenschaft (*acquæstus coniugalis*) gemeinschaftlich seyn solle; 2) dafs das gegenwärtige oder künftige Mobilienvermögen ganz oder zum Theil von der Gemeinschaft ausgeschlossen werde; 3) dafs umgekehrt alle Immobilien ohne Unterschied, gemeinschaftlich werden sollen; (*Claufe d'ameubissement.*) 4) dafs die Ehegatten ihre vor der Ehe gemachten Schulden besonders bezahlen wollen; 5) dafs die Ehegattin ihr eingebrachtes Vermögen schuldenfrei zurücknehme; 6) dafs der überlebende Ehegatte berechtigt seyn solle, vor aller Theilung eine gewisse Summe, oder eine gewisse Anzahl von Mobilienstücken im voraus wegzunehmen (*Préciput conventionnel*); 7) dafs die gesetzlich vorgeschriebene gleiche Theilung nicht zur Anwendung komme; 8) endlich dafs die Eheleute in ihrem Contract eine allgemeine Gemeinschaft sowohl ihres beweglichen als unbeweglichen, sowohl ihres gegenwärtigen als künftigen Vermögens, oder blofs des gegenwärtigen und blofs des künftigen verabreden.

#### §. 50.

B. *Verträge wodurch die gesetzliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen wird. \*)*

Es giebt vorzüglich zwei Verträge, wodurch die gesetzliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen wird:

---

\*) Art. 1530—39. Pothier T. 1. p. 409. fg.



1) der Vertrag man wolle sich ohne Gütergemeinschaft heirathen. Die Wirkung hiervon ist, dass die Frau das Recht der Verwaltung und die Perception ihres Vermögens dem Manne überträgt, mit Vorbehalt der Restitution nach aufgehobener Ehe oder gerichtlich befohlener Vermögenstrennung. 2) Der Vertrag dass die Güter der Eheleute getrennt bleiben sollen. Wenn dieser Vertrag eingegangen worden ist, so behält die Frau die völlige Verwaltung ihres ganzen Vermögens, so wie den freien Genuss ihrer Einkünfte. Was aber die Tragung der Ehelaften betrifft, so muss, wenn keine besondere Verabredung darüber existirt, die Frau  $\frac{1}{3}$  ihrer Einkünfte hergeben.

---

Zweiter Absatz:

*von dem Rechte der Mitgift und Paraphernalien.*

---

§. 51.

*Vorerinnerung. \*)*

Mitgift, Aussteuer u. s. w. ist überhaupt, es mag Gütergemeinschaft statt finden, oder das Dotalrecht zur Anwendung kommen, dasjenige Vermögen, welches die Frau im Ehecontract zur Erleichterung der Ehelaften selbst mitzubringen, oder was ihr ein Dritter zu geben verspricht. In engerer Bedeutung verstehen wir aber unter Mitgift das Vermögen, welches

---

\*) Art. 1540. 1541. 1574.



die Frau, die nicht in Gütergemeinschaft mit ihrem Manne lebt, demselben zubringt, und nennen alsdann die Güter, welche ausdrücklich nicht dotal seyn sollen Paraphernalien. \*)

---

Erste Unterabtheilung:

von dem Dotalrechte.

---

§. 52.

I. von der Constitution der Mitgift. \*\*)

Die Constitution muß vor Eingehung der Ehe geschehen \*\*\*) und sie kann entweder das ganze, sowohl

---

\*) Eigentliche *bona receptitia*, d. h. Güter, woran sich die Frau ihre gesammten Rechte vorbehält, vgl. Thibaut §. 440., kann es nach dem *Code Napoléon* allerdings auch geben, wenn nemlich der Vertrag eingegangen ist, daß die Eheleute in völlig getrennten Gütern leben wollen. Die persönl. Güter können aber schon um deswillen nicht mit den Receptitien verglichen werden, weil der Mann die Verwaltung derselben hat. — Wenn die Ehegatten sich auch nach dem Dotalrechte verheirathen, können sie doch eine *communio acquæstus* eingehen, Art. 1581.

\*\*) Art. 1542 — 48. Thibaut §. 442 — 45.

\*\*\*) Nach röm. R. konnte zwar die *dos* stets auch während der Ehe erhöht und selbst constituirt werden §. 3. J. II, 7. L. 1. pr. D. XXIII, 4. allein die durch spätere Constitutionen aufgekommene *donatio ante nuptias*, mußte anfänglich, ihrem Namen gemäß, stets vor Eingehung der Ehe geschehen. K. Iustin erlaubte zuerst eine Vermehrung dieser *donatio* während der Ehe, wenn die *dos* selbst, der sie entspricht, erhöht worden war, und Iustinian verordnete allgemein, daß sie nicht nur während der Ehe sollte vermehrt sondern auch constituirt werden können, und verwandelte daher den



gegenwärtige als künftige Vermögen der Frau betreffen, oder bloß das gegenwärtige, \*) oder nur einen Theil des Vermögens oder endlich nur ein einzelnes Object. Wenn Vater und Mutter zusammen eine Mitgift versprechen, so wird im Zweifel angenommen, daß ieder gleich viel geben wolle; hat der Vater allein für sich dieselbe constituirt, so ist die Mutter, wenn sie auch bei dem Contracte gegenwärtig war, nicht verbindlich; \*\*) gesetzt endlich, der überlebende Vater, oder die überlebende Mutter ertheilt die Mitgift aus dem älterlichen Vermögen überhaupt, ohne die Theile anzugeben, welche auf das väterliche und welche auf das mütterliche Vermögen fallen sollen, so muß die Aussteuer zuerst aus den Forderungen und Ansprüchen genommen werden, welche dem künftigen Ehegatten auf das Vermögen des vorherverstorbenen Parens zustehen, und der Ueberrest sodann aus dem Vermögen des Constituenten. \*\*\*)

---

Namen in *don. propter nuptias* §. 3. J. II, 1. L. 20. C. V, 3. Nov. 97. c. 2.

\*) Das gegenwärtige Vermögen wird im Zweifel als Vermögen schlechthin angenommen, wenn die Mitgift in allgemeinen Ausdrücken bestellt ist. Dasselbe ließe sich wohl auch nach röm. R. behaupten. Arg. L. 7. D. XXXIV, 2.

\*\*) „*Si quidem pater nihil addendum existimaverit, sed simpliciter dotem etc. dederit vel promiserit, ex sua liberalitate hoc fecisse intelligitur.*“ L. 7. C. V, 11.

\*\*\*) Eine ähnliche Verordnung gab schon K. Leo in der 21sten Novelle. Ueber die Verbindlichkeit des Constituenten Eviction zu leisten s. Art. 1546. vgl. L. 1. C. V, 12. L. un §. 1. C. V, 13. Thibaut §. 540. Ueber die Verbindlichkeit die *dos*



## §. 53.

II. von den Rechten des Mannes an der  
constituirten Mitgift. \*)

Die Verwaltung der Dotalgüter während der Ehe steht nur dem Manne zu; er allein hat das Recht, die Schuldner und Inhaber dieser Güter zu verklagen, die Früchte und Zinsen dieser Güter zu erheben, auch die bezahlten Capitalien einzucassiren. Dagegen hat der Mann alle Verbindlichkeiten eines Nutznießers auf sich, und ist für alle durch seine Nachlässigkeit abgelaufene Verjährungen, und durch seine Schuld verursachte Deteriorationen verantwortlich. \*\*) Vermöge des Ehecontractes kann er insonderheit verpflichtet werden, seiner Frau jährlich gegen bloße Quittung einen Theil der Einkünfte zu ihrem Unterhalt und ihren persönlichen Bedürfnissen auszusahlen. \*\*\*)

## §. 54.

zu verzinsen Art. 1548. vgl. L. 7. pr. L. 65. §. 3. D. XXIII, 3. L. 20. 31. §. 2. C. V, 12. Thibaut §. 446. Die Aeltern sind übrigens nach dem C. N. nicht gesetzlich zur Ausstattung der Tochter verpflichtet. Art. 204. Zachariä §. 300. N. 4.

\*) Art. 1549—63. Thibaut §. 447—49. 451.

\*\*) Vgl. L. 7. D. XXIII, 3. L. 11. C. V, 12. L. 17. D. XXIII, 3. u. m. a. St.

\*\*\*) Der Mann braucht jedoch wegen der *dos* keine *cautio usufructuaria* zu bestellen. Art. 1550. vgl. T. T. C. *ne fideiussores vel mandatores dotium dentur* (V, 20.) Die Taxation giebt dem Manne im Zweifel bloß das unwiderrufliche Eigenthum der Mobilien, nach röm. R. auch das der Immobilien. Art. 1551. 52. vgl. L. 10. pr. §. 1. D. XXIII, 3. L. 5. 10. C. V, 12. Ein mit Dotalgelde erkaufte Grundstück wird nicht dotal, anders nach röm. R., wenigstens nach der richtigen Ansicht,



## §. 54.

## III. von der Restitution der Mitgift nach getrennter Ehe:

## A. zu welcher Zeit kann die Mitgift zurückverlangt werden? \*)

In Ansehung der Zeit der Restitution sind zwei Hauptfälle genau von einander zu unterscheiden: 1) wenn die Mitgift aus Immobilien besteht, oder aus nicht im Ehecontract geschätzten Mobilien, oder zwar aus geschätzten Mobilien, aber mit Vorbehalt, daß die Schätzung der Frau das Eigenthum nicht entziehen solle; so kann der Mann und dessen Erben gezwungen werden, sie nach getrennter Ehe sogleich zu restituiren. 2) wenn hingegen die Mitgift in baarem Gelde besteht, oder aus geschätzten Mobilien, ohne daß der Frau die Proprietät vorbehalten wäre, so kann die Restitution erst ein Jahr nach erfolgter Aufhebung der Ehe verlangt werden. \*\*) Die Frau ist jedoch berechtigt, die Leinwand und Kleidungsstücke, welche zu ihrem wirklichen Gebrauche dienen, so-

---

sicht. Art. 1553. vgl. Donellus L. V, c. 2. dagegen Thibaut §. 453. Unbewegliche Dotalgüter können nicht während der Ehe veräußert und nur in ausgenommenen Fällen unwiderruflich alienirt oder hypothecirt, wohl aber mit Einwilligung der Frau unter den gehörigen Voraussetzungen vertauscht werden. Art. 1454—61. vgl. L. 23. 26. 27. 30. v. „*omnis autem etc.*“ C. V, 12. L. un §. 15. C. V, 13. pr. J. II, 8 u. f. w.

\*) Art. 1564—68. vgl. L. un. §. 7. C. V, 13. Thibaut §. 463.

\*\*) Diese Frist ist nach Zachariä's Bemerkung (§. 302. N. 1.) nicht anwendbar, wenn die Mitgift während der Ehe zu-



gleich wegnehmen, nur muß sie ihren Werth abrechnen, wenn dieselben ursprünglich mit Schätzung zur Mitgift bestellt worden sind. \*)

### §. 55.

B. *muß die wirkliche Illation der Mitgift bewiesen werden? \*\*)*

Die wirkliche Illation der Mitgift muß allerdings von dem, welcher sie zurückfordert, bewiesen werden, wenn indessen die Ehe 10 Jahre nach der Zeit, wo die Mitgift bezahlt werden mußte, gedauert hat, so gilt der Grundsatz: daß die Frau oder ihre Erben nicht zu beweisen brauchen, daß die Mitgift wirklich bezahlt worden sey, es müßte denn der Mann beweisen können, daß er sich vergeblich der Auszahlung wegen bemüht habe.

### §. 56.

C. *ist die Repetition der Mitgift privilegiert und was treten sonst für Grundsätze bei der Rückgabe ein? \*\*\*)*

Die Frau und ihre Erben haben bei der Repetition der Mitgift zwar kein Privileg vor frühern Pfand-

---

rückgefordert wird. Nach röm. R. genießt der Mann, dessen Vater und Kinder das *benef. competentiae* vgl. Thibaut §. 107. und die von ihm angeführten Gesetze.

\*) Ueber den Fall wenn das Heirathsgut Schuldforderungen oder Verschreibungen von Renten in sich begreift, die ohne Schuld des Mannes verlohren gegangen oder vermindert sind: Art. 1567. vgl. L. 49. pr. D. XXIV, 3. Ueber den Fall wenn ein Nießbrauch als Heirathsgut bestellt worden ist: Art. 1568. vgl. L. 66. 78. pr. D. XXIII, 3. L. 57. D. XXIV, 3.

\*\*) Art. 1569. vgl. Nov. 100. c. 1. Auth. „*Quod locum*“ C. V, 15. Thibaut §. 464. 1180.

\*\*\*) Art. 1570 — 73.



gläubigern, \*) allein die Frau hat doch, wenn die Ehe durch den Tod des Mannes aufgelöst worden ist, überhaupt das Recht während des Trauerjahres Wohnung und Trauerkleider zu verlangen, sonst aber sich entweder die während dieser Zeit fälligen Zinsen geben, oder den Unterhalt reichen zu lassen. \*\*) Was insonderheit die Frage betrifft: ob die Frau welche wegen Insolvenz des Mannes ihre Mitgift verlohren hat, sich bei der väterlichen Erbschaft dieselbe anrechnen lassen müsse? so kommt hierbei Alles auf den Unterschied an, ob zur Zeit als der Vater die Mitgift constituirte der Mann entweder schon insolvent war, auch keine Kunst und Gewerbe trieb, oder ob das Gegentheil eintrat. In jenem Falle wird die Mitgift nicht abgerechnet, \*\*\*) wohl aber in diesem.

---

\*) Anders nach röm. R. vgl. L. 12. §. 1. C. VIII, 18. Nov. 109. c. 1.

\*\*) Die Erben der Frau haben bloß das Recht die Zinsen und Früchte vom Tage der Auflösung zu fordern. Die Nutzungen der unbeweglichen Güter werden nach Verhältniß der Zeit, welche die Ehe im letzten Jahre bestanden hat, unter die Interessenten getheilt. Vgl. überhaupt L. un. §. 7. in f. §. 9. C. V, 13. vgl. Thibaut §. 462. a. E.

\*\*\*) Die Frau braucht bloß die Klage auf Wiedererstattung zu conferiren. vgl. dagegen Nov. 97. c. 6. und Cuiacius in *expositione eiusd.*



Zweite Unterabtheilung:  
 von dem Rechte der Paraphernalien. \*)

---

§. 57.

Ueber die Paraphernalien, d. h. über die Güter der Frau, welche nicht als Heirathsgut bestellt sind, gelten folgende Grundsätze: 1) wenn die Frau sich lauter Paraphernalien vorbehalten, und nicht im Ehecontract bestimmt hat, welchen Theil der Ehelaften sie tragen wolle, so ist sie schuldig wenigstens  $\frac{1}{3}$  ihrer Einkünfte \*\*) dazu herzugeben. 2) Die Frau hat zwar den Genuss ihrer Paraphernalien, aber demohngeachtet kann sie dieselben ohne Erlaubniss ihres Mannes oder der Obrigkeit weder alieniren noch ihrenthalben im Gericht auftreten. \*\*\*) 3) Der Mann welchem die Frau die Vollmacht gegeben hat, ihre Paraphernalien zu verwalten und über die Früchte Rechnung abzulegen, hat überhaupt alle Verbindlich-

---

\*) Art. 1575—80. vgl. L. 8. C. V, 14. Thibaut §. 452.

\*\*) Nicht schlechthin den dritten Theil. vgl. Zachariä §. 303. N. 1.

\*\*\*) Nach röm. R. hat die Frau das Recht ihre Paraphernalien ohne Genehmigung ihres Mannes zu verschenken oder sonst zu veräußern: L. 6. C. VIII, 56. und der Mann soll bloß die freie Befugnis haben, auch ohne Mandat sich der Angelegenheiten seiner Frau anzunehmen: „ne foeminae persequendae litis obtentu in contumeliam matronalis pudoris irreverenter irruant, et conventibus virorum, vel iudiciis interesse cogantur.“



keiten eines Bevollmächtigten auf sich; \*) wenn hingegen der Mann die Paraphernalien ohne Vollmacht seiner Frau verwaltet hat, so kommt es darauf an: ob dieß ohne Widerspruch der Frau geschehen ist, oder nicht. Dort ist der Mann bei Auflösung der Ehe, oder auf das erste Begehren der Frau bloß verbunden, die noch vorrätigen Früchte herauszugeben, braucht aber die bereits verzehrten nicht zu berechnen; hier auf der andern Seite ist er verbunden über alle Früchte Rechenschaft abzulegen, sowohl über die noch vorrätigen als bereits verzehrten. \*\*)

---

\*) Vgl. L. 95. D. XXXV, 2.: „*Sin mandatum suscepit, licet maritus sit, id solum exequi debet, quod procuratio emissä praescripterit.*“ L. 21. in f. C. II, 13.

\*\*) „*Nullo modo muliere prohibente virum in paraphernis se volumus immiscere.*“ L. 8. in f. C. V, 14. Ueberhaupt liegen dem Manne, der den Genuß der Paraphernalien hat, alle Verbindlichkeiten eines Nutznießers ob. Art. 1580.



*Drittes Hauptstück:*  
von der Ungültigkeit und Auflösung  
der Ehe.

---

*Erster Abschnitt:*  
von den Klagen auf Ungültigkeit der Ehe.

---

Quelle: *Livre I. Titre 5. chapitre 4.* (vgl. S. 91.)

Hülfsmittel: *Locré esprit* T. III. p. 257. fg.

*Zachariä* §. 268 — 274.

---

§. 58<sup>a</sup>.

Wenn die eben dargestellten Bedingungen der Ehe nicht vorhanden sind, aber demohngeachtet eine Ehe eingegangen wurde, so ist entweder eine absolute Ungültigkeit vorhanden, oder eine relative, d. h. das Gesetz betrachtet eine solche Verbindung entweder schlechthin nicht als Ehe, die Verbindung ist *ipso iure* ungültig, oder die Verbindung bleibt zwar dem Rechte nach als Ehe bestehen, aber das ihrer Gültigkeit entgegenstehende Hinderniß kann entweder ein Grund der richterlichen Wiederaufhebung seyn, oder durch eine vom Richter zuerkannte Strafe gehoben werden. In ienem Falle tritt, wie man sieht, die Ungültigkeit der Ehe absolut, schlechterdings in iedem Falle ein, hier also relativ, d. h. unter der Voraus-



fetzung, dafs auf die Wiederaufhebung geklagt wird, oder abgesehen von der zu entrichtenden Strafe.

§. 58<sup>b</sup>.

I. *von der absoluten Ungültigkeit der Ehe.* \*)

Die Verbindung ist *ipso iure* ungültig und gar nicht als Ehe zu betrachten in folgenden Fällen:

- 1) wenn der Mann oder die Frau bürgerlich todt ist.
- 2) wenn nicht ein in die Register des Civilstandes eingetragener Heirathschein vorgezeigt werden kann; ausgenommen wenn gar keine solche Register gehalten worden, oder dieselben verlohren gegangen sind, denn alsdann soll der Beweis sowohl durch andere Urkunden, als durch Zeugen u. f. w. zugelassen werden. \*\*)

§. 85<sup>c</sup>.

II. *von der relativen Ungültigkeit der Ehe:*

A. *welche Ehehindernisse können die Wiederaufhebung der Ehe bewirken?*

Sowohl die Ehegatten selbst und die sonst dabei interessirten Personen, als auch die Staatsbehörde (der

---

\*) Art. 25. 194. Vgl. Thibaut §. 422.

\*\*) Vgl. Art. 46. Das röm. R. verordnet gerade das Gegentheil vgl. L. 9. C. V, 4.: „*Si vicinis, vel aliis scientibus, uxorem liberorum procreandorum causa domi habuisti, et ex eo matrimonio filia suscepta est: quamvis neque nuptiales tabulae, neque ad natam filiam pertinentes factae sunt, non ideo minus veritas matrimonii, aut susceptae filiae suam habet potestatem.*“ — Andere Ausnahmen enthalten die Art. 197. 98. vgl. Zachariä §. 269.



königliche Procurator) können in der Regel \*) jede Ehe anfechten und ihre Aufhebung verlangen, wenn ihr ein Hinderniß der Bigamie, der Unmündigkeit \*\*) oder der Verwandtschaft \*\*\*) entgegensteht, oder wenn die Trauung nicht öffentlich, oder nicht von dem competenten Civilbeamten geschehen ist. Einzig und allein \*\*\*\*) der andere Ehegatte hat aber nur das Recht auf Rescission der Ehe wegen eines Ehehindernisses zu klagen, wenn er entweder zur Ehe gezwungen worden ist, oder aus Irrthum seine Einwilligung erteilt hat, nicht aber wegen Impotenz. †)

---

\*) Ueber die Ausnahmen und nähern Bestimmungen in Ansehung der Personen, von welchen die Klage angestellt werden kann s. Art. 139. 187—89. 190. Locré T. III. p. 348 fg. Zachariä §. 271.

\*\*) Das Hinderniß der Unmündigkeit kann jedoch nicht angeführt werden in den in d. Art. 185. u. 145. bemerkten Fällen.

\*\*\*) Dieses Hinderniß fällt nach dem Obigen in Hinsicht auf die Ehe mit dem Onkel und der Tante weg, wenn Dispensation statt gefunden hat. vgl. §. 19.

\*\*\*\*) Vgl. Zachariä §. 273. Note 1.

†) Der Grund liegt theils in der Schwierigkeit und Unanständigkeit des Beweises der Impotenz („*L'aventure singulière d'un homme déclaré impuissant, et qui eut sept enfans d'une autre femme, et la satire de Boileau, décidèrent le Parlement à supprimer cette épreuve.*“), theils darin, daß es den Ehegatten erlaubt ist, auf einem andern mehr anständigen Wege, durch wechselseitige Einwilligung die Ehe aufzuheben. vgl. Locré T. IV, p. 127 fg. dagegen Thibaut §. 392. Merkwürdig ist, daß der Wahnsinn oder die Raserei eines Ehegatten nicht als gesetzlicher Ehescheidungsgrund angeführt wird. (Vgl. dagegen L. 22. §. 7. D. XXIV, 3.) ebenfowenig bößliche Verlassung.



## §. 58d.

B. *welche Ehehindernisse haben bloß eine Strafe zur Folge? \*)*

Die vorhandene Ungültigkeit der Ehe hat bloß in folgenden Fällen eine Strafe zur Folge, die Ehe selbst wird nicht aufgehoben: 1) wenn das Aufgebot entweder gar nicht, oder nicht auf die gehörige Weise geschehen ist. 2) Wenn die Trauung nicht öffentlich oder von dem competenten Civilbeamten erfolgte, denn hier soll nach dem Ermessen des Richters bald auf die Aufhebung, (s. §. 58c) bald nur auf Bestrafung des Civilbeamten, der Eheleute oder deren Vormünder erkannt werden.

## §. 58e.

C. *welche Ehehindernisse können durch eine nachherige Handlung wieder gut gemacht und gleichsam geheilt werden? \*\*)*

Das vorhandene Ehehindernis kann wieder gut gemacht werden, so daß die deshalb anzustellende Klage nicht weiter zulässig ist: 1) bei dem Ehehindernis des Zwanges und des Irrthumes, wenn die Ehegatten von dem Zeitpunkte an, wo der Gezwungene seine Freiheit erlangt, oder der Irrende seinen Irrthum entdeckt hat, noch sechs Monate hindurch die eheliche

---

\*) Art. 191 — 93. Loaré T. III, p. 307 fg. vgl. Thibaut §. 391.

\*\*) Art. 181. 183. Loaré T. III, p. 290. 313. 334. Zachariä §. 273.



Beiwohnung fortsetzen. 2) Bei dem aus der fehlenden Einwilligung der Aeltern, Großältern oder des Familienrathes entspringenden Ehehinderniss, wenn die Heirath von den erwähnten Personen ausdrücklich genehmigt worden ist, oder wenn, seitdem sie Kenntniss von der Ehe haben, sie ein Jahr hindurch dieselbe ruhig zugelassen haben. Der Ehegatte insonderheit kann die Nullitätsklage nicht mehr anstellen, wenn nach erlangtem Alter, wo er selbst in die Ehe einwilligen konnte, ein Jahr verflossen ist.

§. 58f.

*Anhang: von putativ Ehen. \*)*

Eine für ungültig erklärte Ehe hat, wenn sie in gutem Glauben eingegangen wurde, dennoch alle rechtlichen Wirkungen einer gültigen Ehe. War nur einer der Ehegatten in gutem Glauben, so ist die Ehe nur in Hinsicht dieses Ehegatten und der in dieser Ehe erzeugten Kinder wirksam. \*\*)

---

\*) Art. 201. 202. Locré T. III, p. 433. vgl. Thibant §. 409.

\*\*) Vgl. L. 57. §. 1. D. XXIII, 3. L. 4. C. V, 5. (c. 8. 11. 14. XIV, 17.)

---



Zweiter Abschnitt:  
 von der Auflösung der Ehe, insonderheit von  
 der Ehescheidung.

---

Quelle: *Livre I. Titre 6.* Decretirt den 21sten, promulgirt den 31sten März 1803.

Hülfsmittel: 1) *Motifs exposés par Treilhard.*  
 2) *Rapport fait au Tribunat par Savoye-Rollin.*  
 3) *Opinion prononcé au Trib. par Carrion-Nisas.*  
 4) *Discours prononcés au Corps legisl. par Gillet et Treilhard.* \*)

---

§. 59<sup>a</sup>.

*Vor Erinnerung.* \*\*)

Die Ehe wird aufgelöst durch den natürlichen und bürgerlichen Tod eines der Ehegatten, und durch gerichtlich zuerkannte Ehescheidung. Der erste Fall bedarf keiner weitem Erläuterung, wohl aber der zweite, wir müssen dabei untersuchen: 1) in welchen Fällen findet Ehescheidung statt? 2) auf welche Art geschieht dieselbe? 3) welche Wirkungen hat sie?

§. 59<sup>b</sup>.

I. *in welchen Fällen findet Ehescheidung statt?* \*\*\*)

Die Ehescheidung kann verlangt werden: 1) wegen Ehebruch, iedoch bei dem Manne nur, wenn er

---

\*) Ueber die sonstige Literatur vgl. *Seidensticker* Einl. S. 113 fg.

\*\*) Art. 227. vgl. L. 1. D. XXIV, 2. Nov. 22, c. 13.

\*\*\*) Art. 229—33. vgl. *Thibaut* §. 423.



seine Concubine im gemeinschaftlichen Hause gehalten hat: \*) 2) wegen Nachstellungen nach dem Leben und von der Frau \*\*) wegen harter Real oder Verbaliniurien: 3) wegen Verurtheilung zu einer infamirenden Strafe: \*\*\*) 4) überhaupt wenn beide Ehegatten es fortwährend zufrieden sind.

### §. 60.

II. *auf welche Art und unter welchen Bedingungen erfolgt die Ehescheidung?*

A. *wenn die Ehe wegen bestimmter Ursachen, nicht durch bloße Einwilligung aufgehoben wird:*

I. *Formalitäten welche eintreten. \*\*\*\*)*

Die Klage auf Ehescheidung muß die Thatfachen, worauf sie gegründet ist, umständlich angeben, und

\*) Vgl. §. 26. Note \*\*. Diese so auffallende Verordnung des C. N. ist genau betrachtet schon im röm. R. enthalten, wenigstens kann dieses die Veranlassung dazu gegeben haben, in der L. 8. §. 2. C. V, 17. und Nov. 22. c. 15. §. 2. „*Si mulier probet maritum — — ita luxuriose viventem, ut inspiciente uxore cum aliis corrumpatur; quod maxime mulieres nuptas, utpote circa cubile stimulas exasperat et praecipue castas*“ etc. Ueber die Anwendung des Art. 230. vgl. Dabelow Archiv St. IV. S. 394.

\*\*) Der Mann darf nicht wegen Mißhandlungen, die er von seiner Frau erlitten, auf Ehescheidung klagen. Locré T. IV, p. 151.

\*\*\*) Ueber diesen und den vorhergehenden Fall vgl. L. 8. §. 3. C. V, 17. N. 22. c. 15. §. 1. N. 117. c. 8. 9. Unter *Excès* ist zu verstehen: „*l'attentat à la vie de l'un des époux.*“ Locré T. IV, p. 154.

\*\*\*\*) Art. 254—66, Locré T. IV, p. 244—323.



vom klagenden Ehegatten dem Präsidenten oder dem seine Stelle versehenden Richter persönlich übergeben werden. Wenn Krankheit an der persönlichen Ueberreichung der Klage verhindern sollte, so muß sich der Magistrat auf Verlangen des klagenden Theiles und nach beigebrachtem Zeugniss zweier Aerzte (*Officiers de santé*) in seine Wohnung verfügen, um die Klage zu empfangen. \*) Die übrigen Bestimmungen enthalten bloß Vorschriften über das gerichtliche Verfahren, welche uns hier nicht interessieren.

## §. 61.

## 2. provisorische Maassregeln während dem Prozesse. \*\*)

So lange der Scheidungsprocess dauert behält a) der klagende oder beklagte Mann die Fürsorge für die Kinder, das Tribunal müßte denn zum Besten der Kinder anders darüber verfügt haben, und b) die Frau, sie mag Klägerin seyn oder nicht, kann den Wohnsitz ihres Mannes verlassen und eine dem Vermögen desselben angemessene Pension fordern. \*\*\*) c) bei stattfindender Gütergemeinschaft insonderheit ist die Frau nicht nur berechtigt zu ieder Zeit (*en tout*

---

\*) Wenn wegen erfolgter Excesse, harter Mißhandlungen oder grober Iniurien auf Ehescheidung geklagt ist, so kann der Richter, auch wenn die Klage gehörig erwiesen seyn sollte, noch ein Probejahr vorschreiben. Art. 259.

\*\*) Art. 267 — 71. Locré T. IV, p. 324. Vgl. Thibaut §. 455.

\*\*\*) Der Art. 259. scheint dies bloß auf den Fall, wo wegen Excesse und Iniurien geklagt wird, zu beschränken, der Art. 268. redet aber allgemein.



*état de cause*) die Versiegelung der gemeinschaftlichen Mobilien zu verlangen, \*) sondern es soll auch iede von dem Manne nach erfolgter Citation, für die Gemeinschaft contrahirte Verbindlichkeit, so wie iede Veräußerung der gemeinschaftlichen Immobilien für nichtig erklärt werden, wenn anders bewiesen ist, dafs sie zum Nachtheil der Rechte der Frau geschehen oder übernommen sey.

## §. 62.

## 3. Unstatthaftigkeit der Klage auf Ehescheidung. \*\*)

(*de la fin de non recevoir l'action en divorce.*)

Die Klage auf Ehescheidung fällt weg, wenn die Ehegatten entweder vor oder nach angestellter Klage sich wieder ausgesöhnt haben. \*\*\*) Doch soll der Beleidigte wegen einer neuen Ursache, eine neue Klage anstellen können, und alsdann von den vorigen Ursachen Gebrauch machen können, um seine Klage zu unterstützen.

---

\*) Die Entseigelung darf nur geschehen, wenn ein mit Taxation verbundenes Inventar errichtet ist. Art. 270.

\*\*) Art. 272—74. Locré T. IV, p. 364—75.

\*\*\*) Dieß ist iedoch, wie Locré näher zeigt, nicht anwendbar, wenn die Scheidungsklage auf Verurtheilung zu einer entehrenden Strafe eines der Ehegatten gegründet ist. Längnet der Kläger dafs eine Ausöhnung erfolgt sey, so muß dieß entweder schriftlich oder durch Zeugen bewiesen werden, und stirbt er vor Anstellung der Klage, so geht dieselbe nicht auf die Erben über. Zachariä §. 278.



## §. 63.

B. wenn die Ehe durch gegenseitige Einwilligung aufgehoben wird. \*)

Die gegenseitige Einwilligung der Eheleute soll nicht als directe Ursache der Ehescheidung betrachtet werden, aber doch als ein hinreichendes Zeichen, daß ein legitimer Grund zu derselben vorhanden sey; und die Ehe kann auf diese Weise nur unter folgenden Bedingungen getrennt werden: 1) der Mann muß älter als 25, die Frau älter als 21 Jahre seyn, und die Ehe muß wenigstens 2, darf aber nicht schon 20 Jahre bestanden haben, oder die Frau schon 45 Jahre alt seyn: 2) die Ehegatten müssen zu einer solchen Scheidung die Erlaubniß ihrer Aeltern oder ihrer noch lebenden Ascendenten gerade nach derselben Ordnung wie bei der Ehe erhalten haben, \*\*) und noch ein vorgeschriebenes Probejahr abwarten: 3) endlich müssen die Ehegatten vorläufig ihr ganzes Mobiliarvermögen inventarisiren und schätzen lassen, auch ihre gegenseitigen Rechte bestimmen, worüber es ihnen jedoch frei steht sich zu vergleichen. \*\*\*)

---

\*) Art. 233. 275—94. Locré T. IV, p. 167 fg. 377—424.

\*\*) Es ist dieß nicht bloß auf Minderjährige zu beschränken: „car l'intervention des Ascendants est une des plus fortes garanties que le consentement mutuel n'est employé que comme signe qu'il existe des causes réelles de divorce, et non comme cause lui-même.“ Locré a. a. O. 388. Die Einwilligung des Familienrathes ist nicht erforderlich, Zachariä §. 279. N. 1.

\*\*\*) Namentlich muß bestimmt werden: a) wenn die Kinder sowohl während des vorgeschriebenen Probejahres, als nach wirklich geschehener Trennung anvertraut werden sollen.



## §. 64.

III. *welches sind die Wirkungen der geschiedenen Ehescheidung?*A. *in Hinsicht auf die Ehegatten selbst und zwar*I. *auf die Wiederverheirathung derselben. \*)*

Die geschiedenen Ehegatten können sich selbst in keinem Falle wieder heirathen, die Scheidung mag erfolgt seyn, aus welcher Ursache sie will. Eine sonstige Ehe darf das geschiedene Weib, wenn die Scheidung aus bestimmter Ursache erfolgt ist, erst 10 Monate nach ausgesprochenem Scheidungsurtheile eingehen, \*\*) und wenn die Ehescheidung mit gegenseitiger Einwilligung erfolgt ist, so können beide Ehegatten nicht eher als drei Jahre nach ausgesprochenem Urtheil eine neue Ehe contrahiren. Sollte namentlich die Ehe wegen Ehebruch getrennt seyn, so kann  
der

b) in welchem Hause sich die Frau während des Probejahres aufhalten und wie viel ihr der Mann, wenn sie kein eigenes Vermögen hat, geben solle. Art. 280. Die übrigen Vorschriften betreffen wieder das gerichtliche Verfahren.

\*) Art. 295—98. Locré T. IV. p. 425—449. Ueber die gesammten Wirkungen der Ehescheidung nach röm. R. vgl. Thibaut §. 469—71.

\*\*) Dieselbe Zeit muß abgewartet werden, wenn die Ehe durch den Tod getrennt worden, dem Manne ist aber gar keine Trauerzeit vorgeschrieben. Nach röm. R. darf die Wittwe bekanntlich innerhalb eines Trauerjahres nicht heirathen unter Androhung mehrerer Strafen, worunter auch die Infamie ist. L. 1, C. V, 9, Nov. XXII. c. 22. vgl. Thibaut §. 388.



der schuldige Ehegatte sich niemals mit seinem Mitschuldigen verheirathen \*) und das ehebrecherische Weib soll während einer bestimmten Zeit, wovon drei Monate der kürzeste und zwei Jahre der längste Termin ist, in ein Zuchthaus gesperrt werden. \*\*)

## §. 65.

## 2. in Hinsicht auf die von dem andern Ehegatten erlangten Vortheile. \*\*\*)

Der schuldige Ehegatte verliert alle von dem andern Ehegatten entweder gleich anfangs durch den Ehecontract, oder seit dem Abschlufs der Ehe bewilligten Vortheile; \*\*\*\*) der nicht schuldige Ehegatte hingegen behält diese Vortheile, und das Tribunal kann ihm nach Verhältnifs der Umstände eine alimentarische Pension aus dem Vermögen des andern Ehegatten bewilligen, welche jedoch das Drittel der Einkünfte dieses andern Ehegatten nicht übersteigen darf. †)

---

\*) Vgl. L. 27. C. IX, 9.: „*Commissum antea adulterium cum eo cui se postea nuptiis sociavit, velamento matrimonii non extinguitur.*“

\*\*) Vgl. Nov. 117. c. 8. §. 2. Nov. 134. c. 10. Auth. „*Sed hodie*“ C. IX, 9. Das römische Recht ist noch viel strenger als der *Code Napoléon*: die Ehebrecherin bekommt Stockschläge, und wird in ein Kloster geschickt, wenn nach zwei Jahren der Mann sie nicht zurücknimmt: „*adultera tonsa monastico habitu suscepto, ibi dum vivit, permaneat, duabus partibus propriae substantiae liberis si habet applicandis, tertia monasterio.*“ etc.

\*\*\*) Art. 299—301. Locré T. IV, p. 449—57.

\*\*\*\*) Selbst wenn diese Vortheile wechselseitig bedungen seyn sollten. Art. 300.

†) Vgl. Nov. 117. c. 8, 9.



## §. 66.

B. *Wirkungen in Hinsicht auf die aus der Ehe erzeugten Kinder: \*)*

I. *wem wird die Erziehung der Kinder anvertraut? \*\*)*

Die aus der getrennten Ehe erzeugten Kinder sollen dem Ehegatten, welcher die Ehescheidung ausgewirkt hat, anvertrauet werden. Das Tribunal kann jedoch auf Begehren der Familie oder des königlichen Procurators zum Besten der Kinder verordnen: dafs Alle oder Einige der Pflege, entweder des andern Ehegatten, oder einer dritten Person übergeben werden sollen. Auf jeden Fall behalten die Aeltern das Recht über den Unterhalt und die Erziehung der Kinder die Aufsicht zu führen und sind gehalten nach Verhältnifs ihres Vermögens dazu beizutragen.

## §. 67.

2. *welche Rechte haben die Kinder auf das Vermögen ihrer geschiedenen Aeltern? \*\*\*)*

Durch die Ehescheidung sollen die Kinder keines der Vortheile beraubt werden, welche ihnen durch die Gesetze, oder die Ehepacten ihrer Aeltern zugesichert waren, sie sollen ihnen vielmehr auf dieselbe Weise und unter denselben Umständen wirklich eröffnet werden, unter welchen sie ihnen zugefallen seyn

---

\*) Loaré T. IV. p. 457 — 63. Vgl. Thibaut §. 472 fg.

\*\*) Art. 302. 303. vgl. L. un. C. V, 24. ibique Auth.

\*\*\*) Art. 304. 305. vgl. Nov. 117. c. 7.



würden, wenn keine Ehescheidung vorgefallen wäre. Wenn insonderheit die Ehe durch wechselseitige Einwilligung aufgehoben ist, so fällt den aus der Ehe entsprungenen Kindern das Eigenthum der Hälfte des Vermögens eines jeden Ehegatten von Rechtswegen und ohne Weiteres zu. Die Aeltern behalten jedoch den Genuß dieser Hälfte bis zur Großjährigkeit der Kinder, unter der Verbindlichkeit für ihre Nahrung, Unterhalt und Erziehung, dem Vermögen und Stande gemäß Sorge zu tragen.

---

*A n h a n g:*

*von der Trennung von Tisch und Bett.*

*de la séparation de corps. \*)*

---

§. 68.

In allen Fällen, wo auf Ehescheidung wegen bestimmter Ursachen geklagt werden kann, soll es den Ehegatten frei stehen, körperliche Trennung, oder Trennung von Tisch und Bett zu verlangen, welche stets mit Separation des Vermögens verbunden ist. \*\*) Wird die körperliche Trennung wegen Ehebruch der Frau ausgesprochen, so findet wieder die oben er-

---

\*) Art. 306—11. Locré T. IV, p. 464 fg.

\*\*) Der Mann ist verbunden das Vermögen der Frau herauszugeben, denn die körperliche Trennung vertritt ganz die Stelle der Ehescheidung. Zachariä §. 281. N. 1. Aus diesem Grunde darf sie auch durchaus nicht mit der unter den Protestanten bisher üblichen *séparatio qu. thorum et mensam* verwechselt werden. vgl. Thibaut §. 424.



wähnte Zuchthausstrafe statt, der Mann kann ihr jedoch ein Ende machen, wenn er die Frau wieder zu sich nehmen zu wollen erklärt. \*) Erfolgt die körperliche Trennung wegen irgend einer andern Ursache, als wegen Ehebruch der Frau, und hat sie drei Jahre lang gedauert, so kann der ursprünglich beklagte Ehegatte die wirkliche Scheidung verlangen, welche auch von der Obrigkeit zugelassen wird, wenn der ursprünglich klagende Ehegatte, der gegenwärtig oder gehörig vorgeladen ist, nicht auf der Stelle einwilligt, daß die persönliche Trennung aufhöre.

---

\*) S. die oben angef. Nov. 134. c. 10. und Auth. „*Sed hodie.*“



---

*Zweiter Hauptabschnitt:*  
von der väterlichen Gewalt. \*)

---

*Erstes Hauptstück:*  
von den Erwerbarten der väterlichen  
Gewalt.

---

§. 69.

*Vor Erinnerung.*

Die väterliche (älterliche) Gewalt, als ein Inbegriff der in Hinsicht auf die Erziehung der Kinder zustehenden Rechte und Verbindlichkeiten, wird erworben: 1) durch legitime Geburt aus einer wirklichen Ehe; davon und von dem Beweise derselben ist oben geredet (vgl. §. 29 — 33.). 2) durch Legitimation der natürlichen Kinder. 3) durch Adoption. Von den beiden letzten Erwerbarten muß gegenwärtig näher die Rede seyn.

---

\*) Eigentlich sollte die Ueberschrift heißen: von der älterlichen Gewalt; weil jedoch der Vater während der Ehe gewisse Vorrechte hat, so ist die ohnehin übliche Benennung väterliche Gewalt beibehalten worden. Ueber die Verschiedenheit dieser Lehre vom röm. Recht und insonderheit über die fehlende Befugniß der Aeltern, ihre Kinder zu enterben vgl. Zachariä §. 304. in d. Anm.

---



E r s t e r   A b s c h n i t t:  
v o n   d e r   L e g i t i m a t i o n.

---

Quelle: *Livre I. Titre 7. chap. 3. sect. 1.* (vgl. S. 108.

Hilfsmittel: auſſer den oben angeführten gehört noch  
beſonders hierher *Locré esprit du C. N. T. IV. p. 190 fg.*

---

§. 70.

I. *zum Vortheil welcher Kinder findet die  
Legitimation ſtatt? \*)*

Die Legitimation findet zum Vortheil aller auſſer der  
Ehe geborenen Kinder ſtatt, ausgenommen wenn ſie  
aus Blutschande oder Ehebruch erzeugt ſind. \*\*) Auch  
verſtorbene Kinder können zum Vortheil ihrer hinter-  
laſſenen Descendenten legitimirt werden. \*\*\*)

§. 71.

II. *wie geſchieht die Legitimation? †)*

Die Legitimation geſchieht durch nachfolgende  
Ehe der Aeltern, aber nicht *ipſo iure*, ſondern die

---

\*) Art. 331. 32.

\*\*) Sie können bloß den nothdürftigen Unterhalt verlangen.  
Art. 762. (Nach röm. R. wurde ihnen ſelbſt dieſer verwei-  
gert. Nov. 89. c. 12 u. 15. vgl. Nov. 12. pr. c. 1. dagegen  
c. 5, X. IV, 7, und unſere biſher. Praxis. Thibaut §. 485.)

\*\*\*) Daſſelbe verordnet §. 2, J. III, 1. nur daß die Legitimation  
verſtorbener Kinder nicht bloß ſoll ſtatt finden können,  
ſondern *ipſo iure* ſtatt findet.

†) Art. 331, vgl. Thibaut §. 483.



Ehegatten müssen die natürlichen Kinder entweder vor der Ehe bereits anerkannt haben, oder bei dem Heirathsacte selbst (nicht also während der Ehe) anerkennen. \*)

## §. 72.

III. *welche Wirkungen hat die geschehene Legitimation. \*\*)*

Die Wirkung der geschehenen Legitimation besteht in dem völligen Genuß der rechtmässigen Kindenschaft, die durch nachfolgende Ehe legitimirten Kinder haben dieselben Rechte, als wenn sie aus dieser Ehe erzeugt wären. \*\*\*)

---

\*) Ueber diese Anerkennung vgl. unten den Anhang: von den natürlichen Kindern und ihrer Anerkennung. (§. 85.) — Eine *legitim. per rescr. principis* findet nach dem *Code Napoléon* nicht statt: „*Le Législateur ne peut se permettre une dérogation et une dispense par une loi spéciale, telle que celle qui n'a pour objet qu'un individu ou une famille spéciale.*“ etc. *Loché T.V.*, p. 461.

\*\*) Art. 333. vgl. *Thibaut* §. 486.

\*\*\*) „*Tout ce qui s'est passé dans la famille du père ou de la mère avant leur mariage, est étranger aux enfans que ce mariage légitime.*“ *Lahary*.

---



Zweiter Abschnitt:  
von der Adoption. \*)

Quelle: *Livre I. Titre 8.* Decretirt den 23sten März, promulgirt den 2ten April 1803.

Hülfsmittel: 1) *Motifs par Berlier.* 2) *Rapport par Perreau.* 3) *Discours par Gary.*

§. 73.

I. von den bei der Adoption vorkommenden Subiecten.

A. wer kann adoptiren? \*\*)

Nur eine solche Person des einen oder des andern Geschlechtes kann adoptiren, welche älter als 50 Jahre ist, zur Zeit der Adoption weder Kinder noch rechtmässige Descendenten hat, und wenigstens 15 Jahre älter ist, als die Individuen welche sie adoptiren will. \*\*\*) Zwei oder Mehrere können dieselbe Per-

\*) Ueber die Geschichte der Adoption in Frankreich vgl. Zachariä §. 313. Anm. Die Adoption nach dem *Code Nap.* beruht übrigens auf ganz andern Grundsätzen als die römische, wie Locré T. V, p. 335. weitläufig auseinander-gesetzt hat.

\*\*) Art. 343. 44. Locré T. V, p. 377 fg.

\*\*\*) Nach röm. R. ist bloß bei der Arrogation ein Alter von wenigstens 60 Jahren vorgeschrieben, vgl. Thibaut §. 489. Der Adoptirende muß 18 Jahr älter seyn, als der, welchen er an Kindes oder Enkelsstatt annimmt: §. 4. J. I, 11. auch soll der, welcher schon Kinder unter seiner Gewalt hat,



son nicht adoptiren, ausgenommen zwei Ehegatten; in der Regel kann aber kein Ehegatte anders, als mit Einwilligung des andern die Adoption vornehmen. \*)

### §. 74.

B. *wer kann adoptirt werden?* \*\*)

Die Adoption kann überhaupt in keinem Falle vor der Grofsjährigkeit des zu Adoptirenden geschehen, und wenn der Vater und die Mutter, oder blofs der Vater oder die Mutter desselben noch leben, er selbst aber das 25ste Jahr noch nicht zurückgelegt hat, so muß er ihre Einwilligung, nach zurückgelegtem 25sten Jahre aber ihren Rath einholen. Die Befugnis zu adoptiren findet aber überhaupt nur in folgenden Fällen statt: 1) wenn der zu Adoptirende in seiner Minderjährigkeit wenigstens 6 Jahre hindurch vom Adoptanten unterstützt worden ist und eine ununterbrochene Pflege genossen hat. \*\*\*) 2) wenn der zu

---

nur in wichtigen ausgenommenen Fällen adoptiren können. L. 15. §. 1. L. 17. §. 3. L. 23. D. I, 7. Ausserdem sind Castraten, Tutoren und Curatoren ausgeschlossen. §. 9. J. I, 11. L. 17. pr. L. 32. §. 1. D. I, 7.

\*) Ueber die Frage: ob die Adoption der natürlichen Kinder unbedingt dem Vater und der Mutter erlaubt sey? vgl. Zachariä §. 316. Anm.

\*\*) Art. 345. 46. vgl. Locré T. V, p. 414 fg.

\*\*\*) Das Tribunat schlug bei den Geschwisterkindern eine Ausnahme vor, sie wurde aber verworfen, und Berlier in den *motifs* bemerkt: „*La condition générale des services préalables a paru si essentielle dans le principe du contrat et si heureuse dans ses effets, qu'on n'a pas cru en devoir dispenser l'oncle vis-à-vis de son neveu.*“



Adoptirende dem Adoptanten das Leben gerettet hat, entweder in einem Gefecht, oder indem er ihn aus den Fluthen oder Flammen herausgezogen hat. In diesem Falle soll die Adoption statt finden können, wenn nur der Adoptant großjährig und älter ist als der zu Adoptirende, \*) wenn er keine rechtmäßigen Kinder oder Descendenten hat \*\*) und endlich wenn der Ehegatte des verheiratheten Adoptanten in die Adoption einwilligt. \*\*\*)

## §. 75.

II. *von der Art und Weise wie die Adoption geschieht? \*\*\*\*)*

Die Adoption geschieht 1) vor Gericht, indem der zu Adoptirende und der Adoptant vor dem Friedensrichter des Wohnortes des Letztern erscheinen und daselbst über ihre gegenseitige Einwilligung ein Protocoll aufnehmen lassen. Dieses Protocoll muß in den folgenden 10 Tagen dem königlichen Procurators bei dem Gericht erster Instanz überreicht werden, welcher das Gesuch dem Tribunal zur Bestätigung übergiebt, und das Tribunal muß endlich noch

---

\*) „Car suivant l'expression des lois romaines, ce seroit une monstruosité qu'un père plus ieune que son fils.“ Gary.

\*\*) „Leurs droits préexistans s'opposent à l'adoption, mais sans exclure tous les autres actes que la reconnaissance admet, quelle commande même, et qui deviendroient la propre dette des enfans, si leur père étoit capable de l'oublier, ou hors d'état de la remplir.“ Berlier.

\*\*\*) „Il ne faut pas que même un acte de reconnaissance trouble cette paix qui doit toujours régner entre les époux.“ Perreau.

\*\*\*\*) Art. 353 — 60, vgl. Locré T. V, p. 471 fg.



innen Monatsfrist auf Verlangen der zuerst darum bittenden Partei die bestätigende Erklärung des Appellationsgerichtes einholen u. s. w. \*) 2) durch ein Testament. Diese Adoption ist aber nur dem Pflegevater gestattet, wenn er selbst keine rechtmässigen Kinder hinterlässt. \*\*)

## §. 76.

III. *Wirkungen der geschehenen Adoption:*A. *persönliche Wirkungen. \*\*\*)*

Die Adoption giebt dem Adoptirten den Namen des Adoptanten, der dem eigenen Namen des erstern beigefügt wird, übrigens bleibt der Adoptirte in seiner ursprünglichen Familie, und behält darin alle Rechte, welche er vorhin schon hatte. \*\*\*\*) Was aber insonderheit die Ehe betrifft, so entsteht aus der Adoption ein Eheverbot, nicht bloß zwischen dem Adoptanten und den Adoptivkindern oder Descendenten selbst, sondern auch zwischen den Adoptivkindern des nemlichen Adoptanten, ferner zwischen den Adoptivkindern und den in der Folge etwa erzeugten Kin-

---

\*) Nach röm. R. geschieht die Adoption gleichfalls nach vorgängiger Untersuchung vom competenten Richter. L. 4. D. I, 7. L. ult. C. VIII, 48. Die Arrogation, so wie die Adoption der Weiber konnte aber nur durch ein Rescript des Regenten oder eines Stellvertreters desselben geschehen. §. 10. I, 11. L. 2. pr. D. L. 5. C. eod.

\*\*) Das weitere Detail s. im Art. 366.

\*\*\*) Art. 348 — 49. Locré T. V, p. 455 fg.

\*\*\*\*) Vgl. §. 22 am Ende. Nach röm. R. kommt hier bekanntlich Alles auf den Unterschied zwischen *arrogatio* so wie *adoptio plena* und *adoptio minus plena* an.



dern des Adoptanten und endlich zwischen dem Adoptirten und dem Ehegatten des verstorbenen Adoptanten, so wie umgekehrt zwischen dem Adoptanten und dem Ehegatten des verstorbenen Adoptirten. \*)

### §. 77.

B. *Wirkungen in Hinsicht auf das Vermögen:*

I. *Verbindlichkeit zur Alimentation. \*\*)*

Die Verbindlichkeit Alimente zu prästiren, soll in den gesetzlich bestimmten Fällen nicht bloß zwischen dem Adoptirten und seinen natürlichen Aeltern fortdauern, sondern auch zwischen dem Adoptirten und Adoptanten wechselseitig statt finden. \*\*\*)

### §. 78.

2. *Recht der Succession:*

a. *Beerbung des Adoptanten. \*\*\*\*)*

Der Adoptirte erlangt zwar kein Recht der Succession auf das Vermögen der Aeltern und Blutsfreunde des Adoptanten, wohl aber auf das Vermögen des Ado-

\*) Ueber die Frage: inwiefern die Adoption nach röm. R. ein Ehehinderniß begründe? s. Thibaut §. 403. Daß die Wirkungen zwischen dem Adoptanten und dem Kinde nicht willkührlich wieder aufgehoben werden können, versteht sich von selbst.

\*\*) Art. 349. Locré T.V, p. 458. vgl. Thibaut §. 374.

\*\*\*) „L'adoptant y est obligé par une conséquence nécessaire de ses premiers bienfaits; l'adopté y est soumis par la reconnaissance qu'il doit à son bienfaiteur; tous deux enfin par les doux noms de père et de fils qu'ils tiennent de leur affection et de la loi.“ Gary. (Nach röm. R. muß auch hier wieder die *adoptio plena* von der *minus plena* unterschieden werden.)

\*\*\*\*) Art. 350. Locré T.V, p. 459 fg.



ptanten selbst, gerade so wie ein in der Ehe erzeugtes Kind. \*) Dieses Recht der Succession findet auch statt wenn andere seit der Adoption gebohrne eheliche Kinder vorhanden sind. \*\*)

## §. 79.

## b. Beerbung des Adoptirten. \*\*\*)

Obgleich der Adoptant keinen Anspruch auf die Succession des Adoptirten machen kann, da dieser von seinen natürlichen Verwandten nach wie vor beerbt wird, die Adoption hierin nichts ändert; \*\*\*\*) so fallen doch, wenn der Adoptirte ohne legitime Descendenten stirbt, die vom Adoptanten geschenkten oder aus dessen Erbschaft herkommenden Sachen an ihn oder seine Descendenten zurück, †) vorausgesetzt dafs sie noch in Natur vorhanden sind und der Adoptant die Verbindlichkeit übernimmt zur Bezahlung der Schulden beizutragen, auch die Rechte jedes Dritten nicht darunter leiden. In Ansehung der geschenkten Sachen allein tritt noch die Singularität ein,

\*) „*Adoptio non ius sanguinis sed ius agnationis affert.*“ L. 23. D. 1, 7.

\*\*) Es scheint beim ersten Blick ungerecht zu seyn „*de faire ainsi concourir le fils adoptif avec les enfans nés postérieurement, l'image de la nature avec la nature elle même.*“ vgl. aber Locré T. V, p. 467.

\*\*\*) Art. 351. 52. Locré T. V, p. 467 fg. Auch hier bringt nach röm. R. die *adoptio plena* bekanntlich andere Wirkungen hervor, als die *minus plena*. Thibaut §. 491.

\*\*\*\*) „*Comme il succède à ses héritiers naturels, ils doivent aussi lui succéder pour tout ce qui ne lui est pas venu du chef de l'adoptant.*“ Gary.

†) Wenn der Adoptant nicht mehr lebt und auch keine Descendenten hinterlassen hat, so werden diese Sachen gleichfalls von den natürlichen Verwandten des Adoptirten erworben.



dafs wenn die vom Adoptirten hinterlassenen Kinder oder Descendenten, bei Lebzeiten des Adoptanten und nach dem Tode des Adoptirten, selbst ohne Nachkommen gestorben sind, dasselbe Recht der Rücknahme, jedoch blofs als ein persönlicher Vorzug auf den Adoptanten übergehen soll.

§. 79<sup>b</sup>.

Anhang: von der Annahme eines Pflegekindes. \*)

Da nach den Grundsätzen des *Code Napoléon* nur Volliährige adoptirt werden können, so ist der Adoption noch ein anderes Institut unter dem Namen *tutelle officieuse*, (freiwillige Vormundschaft oder Annahme eines Pflegekindes) an die Seite gestellt worden. Ein ieder nemlich, sowohl Mann als Frau, der älter ist als 50 Jahre und keine eheliche Kinder und Descendenten hat, kann ein Kind vor zurückgelegtem 15ten Jahre, mit Einwilligung seiner Aeltern u. s. w. vor dem Friedensrichter, als Pflegevater oder Pflegemutter annehmen. Es treten hierbei dieselben Rechte und Pflichten ein, wie bei ieder andern Vormundschaft, und der Pflegevater \*\*) ist verbunden das Kind zu erhalten, zu erziehen und in den Stand zu setzen sich einst seinen Unterhalt selbst zu erwerben.

---

\*) Art. 361—70. Locré T. V, p. 491 fg. Zachariä §. 318—20. Thibaut §. 493.

\*\*) Nach seinem Tode, wenn keine testamentarische Adoption geschehen ist, sind die Erben zur Alimentation bis zur Volljährigkeit verpflichtet. Art. 367.

---



---

*Zweites Hauptstück:*  
von den Wirkungen der väterlichen  
Gewalt.

---

Quelle: *Livre I. Titre 9.* Decretirt den 24sten März,  
promulgirt den 3ten April 1803.

Hülfsmittel: 1) *Motifs par Réal.* 2) *Rapport par*  
*Veizin.* 3) *Discours par Albisson.*

---

Erster Abschnitt:  
*persönliche Wirkungen.*

---

§. 80.

I. *Rechte der Aeltern und Verbindlichkeiten*  
*der Kinder an und für sich. \*)*

Die Kinder sind überhaupt in iedem Alter sowohl ihrem Vater als ihrer Mutter Ehre und Ehrfurcht schuldig, \*\*) aber nur der Gewalt des Vaters allein sind sie während der Ehe, bis zu erlangter Volliährigkeit oder Emancipation unterworfen. Der Vater hat namentlich das Recht für die Erziehung der Kinder zu sorgen und zu verlangen, daß sie sein Haus nicht verlas-

---

\*) Art. 371 — 74. Lo cré T. V, p. 566. 580 fg. vgl. Thibaut §. 354.

\*\*) Vgl. L. 11. D. IV, 3. L. 4. §. 1. [L. 6. D. II, 4: „una est — „omnibus parentibus servanda reverentia.“ Nov. 12. c. 2.



fen, ausgenommen nach zurückgelegtem 18ten Jahre um freiwillige Kriegsdienste zu nehmen. \*)

§. 81.

II. *Zwangsmittel die Verbindlichkeiten der Kinder zu realisiren. \*\*)*

Der Vater, welcher besonders wichtige Ursachen hat mit dem Betragen eines ehelichen oder zwar natürlichen aber gesetzlich anerkannten Kindes unzufrieden zu seyn, kann dasselbe gefänglich einsperren lassen. \*\*\*) Die Dauer dieser Einsperrung kann der Vater zwar abkürzen aber nicht verlängern, sie darf aber, wenn das Kind noch keine 16 Jahre alt ist, nicht länger als einen Monat, wenn es das 16te Jahr zurückgelegt hat aber noch nicht grofsjährig oder emancipirt ist, nicht länger als 6 Monate dauern. Sie geschieht übrigens ohne gerichtliche Formalität, \*\*\*\*) der

---

\*) Die Wirkungen der väterlichen Gewalt in Hinsicht auf die bei der Ehe, Adoption und Annahme als Pflegekind nöthige Einwilligung ist bereits in dem Vorhergehenden dargestellt worden.

\*\*) Art. 376 — 82. Locré T. V, p. 589.

\*\*\*) Nach unserm bisherigen Rechte konnte der Vater die Kinder gleichfalls wegen häuslicher Vergehen mit Ausschluss des Richters gelinden Disciplinarstrafen unterwerfen, oder diese nach seinem Willen von der Obrigkeit vollstrecken lassen. L. 3, C. VIII, 47. Nach der gewöhnlichen Meinung soll auch verdiente Zuchthausstrafe hierbei nicht ausgeschlossen seyn. vgl. Thibaut §. 354.

\*\*\*\*) Es ist, den (ohne Entscheidungsgründe abzufassenden) Verhaftungsbefehl selbst ausgenommen, nicht einmal ein schriftlicher Aufsatz dazu nöthig. Art. 378.



der Vater braucht sich bloß verbindlich zu machen alle Kosten zu bezahlen und dem Kinde eine angemessene Nahrung zu liefern. Wenn das Kind das 16te Jahr angetreten hat, oder persönliches Vermögen besitzt, oder ein Gewerbe, eine Handthierung treibt, wenn ferner der in einer zweiten Ehe lebende Vater ein Kind erster Ehe einsperren lassen will, ohne Rücksicht des Alters, und endlich wenn die überlebende und nicht wiederverheirathete Mutter (was mit Zustimmung von zwei der nächsten väterlichen Verwandten geschehen muß,) die Einsperrung verlangt: so wird insbesondere die Erlaubniß des Präsidenten des Bezirksgerichtes erfordert, der sie nach genommener Rücksprache mit dem königlichen Procurator ertheilt oder verweigert. Das verhaftete Kind ist inzwischen befugt, sich bei dem Generalprocurator des Appellationsgerichtes über den angelegten Arrest zu beschweren. \*)

---

\*) Der Generalprocurator des Appellationsgerichtes fordert hierauf von dem beim Gericht erster Instanz angestellten königlichen Anwalde Bericht, und berichtet demnächst selbst an den Präsidenten des Appellationsgerichtes, welcher den vom Präsidenten des Gerichts erster Instanz erlassenen Befehl aufheben oder ändern kann. Art. 382.



## Zweiter Abschnitt:

*Wirkungen in Hinsicht auf das Vermögen.*

## §. 82.

I. *von dem Genuß des Vermögens der Kinder im Allgemeinen. \*)*

Der Vater hat während der Ehe und nach Auflösung derselben der überlebende Ehegatte, entweder Vater oder Mutter, den Genuß des Vermögens der Kinder bis dieselben das Alter von 18 vollen Jahren erreicht haben, \*\*) oder bis zu der früher etwa statt findenden Emancipation. \*\*\*) Dieser Genuß findet jedoch nicht statt zum Vortheil des bei der Ehescheidung schuldigen Gatten, und ebenso hört derselbe im Fall einer zweiten Ehe von Seiten der Mutter für diese auf. \*\*\*\*)

\*) Art. 384. 386. Loaré T. V, p. 629 fg. (Die Wirkungen der väterlichen Gewalt in Hinsicht auf das Erbrecht werden unten vorkommen, und die Wirkungen in Hinsicht auf die Alimentation sind oben schon dargestellt worden. vgl. §. 34.

\*\*) Ueber den Ususfruct des Vaters an dem Vermögen der Kinder nach röm. R. vgl. §. 2. J. III, 11. L. 1. 4. C. VI, 60. L. 6. 8. C. VI, 61.

\*\*\*) Nach röm. R. behält der Vater den Ususfruct an den Adventitien seiner Kinder als *praemium emancipationis* zur Hälfte bei. L. 6. §. 3. C. VI, 61. §. 2. J. II, 9.

\*\*\*\*) Vgl. dagegen, L. 3. 5. 6. *ibique Anth.* C. V, 9.



## §. 83.

II. *nähere Bestimmungen.* \*)

Der erwähnte Genuß erstreckt sich auf der **ei-**nen Seite weder auf dasjenige Vermögen, welches die Kinder durch besondere Arbeit und Indüftrie erworben haben, noch auf dasjenige, was ihnen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Aeltern den Genuß desselben nicht haben sollen, etwa geschenkt oder vermacht worden ist. \*\*) Auf der **andern** Seite sind mit diesem Genuße folgende Verbindlichkeiten verbunden: 1) diejenigen, welche allen Nutznießern obliegen; \*\*\*) 2) die ihrem Vermögen gemäße Ernährung und Erziehung der Kinder; \*\*\*\*) 3) die Zahlung der auf dem Vermögen der Kinder haftenden Rückstände oder Zinsen; †) 4) Die Begräbniskosten und die der letzten Krankheit. ††)

---

\*) Art. 385 — 86. (In dem Falle des Art. 730. findet dieser Ususfruct nicht statt vgl. L. 27. pr. D. XXXVII, 14. L. 7. §. 4. D. XXVIII, 20.)

\*\*) Vgl. L. 6. C. VI, 61. Nov. 117. c. 1. pr.

\*\*\*) Mit Ausnahme der Cautionsleistung vgl. Art. 601. L. 8. §. 4. C. VI, 61.

\*\*\*\*) D. h. die Aeltern dürfen die dazu nöthigen Kosten erst im Nothfall von dem Vermögen der Kinder abziehen; übrigens liegt ihnen auch ohne Rücksicht auf den Nießbrauch diese Verbindlichkeit ob. Vgl. Art. 203. Zachariä §. 310. N. 3.

†) Auch nach röm. R. muß der Vater die auf dem eigenen Vermögen des Kindes haftenden Schulden bezahlen oder den Gläubigern dasselbe abtreten. Thibaut §. 491.

††) Nicht des Kindes selbst, sondern dessen, den das Kind beerbt hat. Vgl. den von Zachariä angeführten *Maleville ad art. 385.*



### Drittes Hauptstück:

#### von der Aufhebung der väterlichen Gewalt. \*)

#### §. 84.

Die väterliche Gewalt wird aufgehoben: 1) durch den natürlichen oder bürgerlichen Tod der Aeltern oder der Kinder; \*\*) 2) durch erlangte Volljährigkeit, d. i. durch das zurückgelegte Alter von 21 Jahren, wodurch man zu allen Handlungen des bürgerlichen Lebens, abgesehen von den bei der Ehe vorgekommenen Einschränkungen, fähig wird; \*\*\*) 3) durch Emancipation oder Freigebung des Kindes. Diese geschieht aber wieder auf doppelte Art, entweder von Rechtswegen (*ipso iure*) durch Eingehung der Ehe, oder durch eine bloße Erklärung des Vaters, oder subsidiair der Mutter: dafs das bisher unter der Gewalt befindlich gewesene Kind von ihr befreit seyn solle. Das Letztere ist Emancipation im eigentlichen Sinne, und es wird dabei vorausgesetzt, dafs die erwähnte Erklärung vor dem Friedensrichter und dessen

\*) Art. 372. 476 — 88. Loaré T. V, p. 571 fg. vgl. Thibaut §. 494 fg.

\*\*) Vgl. §. 15.

\*\*\*) Der Art. 488. hätte wohl nicht gerade als ein besonderes Capitel dargestellt zu werden brauchen.



Gerichtschreiber geschehe, und dafs das minderjährige Kind das Alter von 15 vollen Jahren erreicht habe. \*)

---

A n h a n g:

*von den natürlichen Kindern und ihrer Anerkennung.*

---

Quelle: *Livre I. Titre VII. chap. 3. sect. 2.* (vgl. oben §. 29. 70.)

Hülfsmittel: *Locré esprit du C. N. T. IV, p. 239 fg.*

---

§. 85.

Alle natürlichen Kinder, nur diejenigen angenommen, welche aus Blutschande oder Ehebruch erzeugt sind, können durch eine öffentlich beglaubigte Erklärung (durch einen authentischen Act,) anerkannt werden, wenn die Anerkennung nicht schon in dem Geburtscheine geschehen ist. Die Rechte der anerkannten Kinder bestehen blofs darin, dafs sie von dem Parens, welcher sie anerkannt hat, Alimente verlangen \*\*) und ihn *ab intestato* beerben können (vgl. §. 372.). Es wird iedoch vorausgesetzt, dafs die, welche bei der Anerkennung interessirt sind, dieselbe

---

\*) Die Entlassung aus der älterlichen Gewalt kann übrigens nicht ohne Entlassung aus der vormundschaftlichen und diese nicht ohne iene geschehen. Zachariä §. 312.

\*\*) Es folgt dies schon aus dem Art. 762.



nicht aus einer gegründeten Ursache bestritten haben, und überhaupt die Anerkennung entweder freiwillig geschehen ist, oder wenigstens der gesetzlichen Vorschrift gemäß, in Anspruch genommen (reclamirt) werden konnte. Weder die Vaterschaft noch die Mutterschaft kann aber in Anspruch genommen werden bei Kindern die aus Blutschande oder Ehebruch erzeugt sind. Hiervon abgesehen ist die Erforschung der Mutterschaft stets erlaubt, die Erforschung der Vaterschaft hingegen ist (abgesehen von dem Falle der Entführung, wenn nemlich der Zeitpunkt der Entführung mit dem der Empfängniß übereinstimmt, \*) in der Regel durchaus verboten; beim Vater findet also in der Regel nur eine freiwillige Anerkennung statt. \*\*)

---

\*) Vgl. Dabelow Archiv H. 1. S. 74. H. 2. S. 175.

\*\*) Ueber die Rechte welche umgekehrt den Aeltern in Hinsicht der unehelichen von ihnen anerkannten Kinder zustehen vgl. §. 375. und Zachariä §. 311. Anm.

---



---

*Dritter Hauptabschnitt:*  
von der Vormundschaft.

---

## §. 86.

*Vor Erinnerung.*

Die Vormundschaft überhaupt ist ein Amt, vermöge dessen der Staat einer gewissen Person den Auftrag ertheilt, für das Privatinteresse einer andern Person, oder für die Verwaltung eines bestimmten Vermögens Sorge zu tragen. Dem Begriffe gemäß müssen zwei Arten der Vormundschaft wohl von einander unterschieden werden: die Tutel und Curatel, jene tritt bei Minderjährigen ein, diese bei Grobsiährigen, und wird, je nachdem die persönliche Unfähigkeit, oder ein sonstiger in der Sache selbst liegender Grund die Veranlassung dazu giebt, in persönliche und dingliche Curatel eingetheilt. \*)

---

\*) Zachariä befolgt eine andere Theorie, er nimmt Tutel, Curatel und Beistand als drei Arten der Vormundschaft an, und trägt die Interdiction als eine Unterart der Tutel vor. Mir scheint es für die Darstellung bequemer zu seyn, wie nach röm. R. so auch nach dem *Code Nap.* die Tutel und Curatel als Hauptarten einander entgegenzustellen und den charakteristischen Unterschied von der Minderjährigkeit und Volljährigkeit zu entlehnen. Hierdurch wird auch bei näherer Prüfung die Ordnung des Gesetzbuches selbst mehr befolgt, welches in dem 10ten Titel von der Minderjährigkeit, Vormundschaft und Emancipation, in dem 11ten aber von der Volljährigkeit, der Interdiction und dem gerichtlich bestellten Beistande handelt.

---



---

*E r s t e s   H a u p t s t ü c k :*  
*von der Tutel.*

---

**Quelle:** *Livre I. Titre 10.* Decretirt den 26sten März, promulgirt den 25sten April 1803.

**Hülfsmittel:** 1) *Motifs par Berlier.* 2) *Rapport par Huguet.* 3) *Discours par Leroy.* 4) *Systematische Zusammenstellung der neuen französischen Gesetzgebung über Vormundschaften, Kuratelen und gerichtliche Verwaltungen von F. Laffaulx.* Koblenz 1806. 8. (Journal Jg. I. H. 3. 4. 7. 8. 9. 11. 12.)

---

**Erster Abschnitt:**  
*von den zur Constitution der Tutel nöthigen Erfordernissen.*

---

§. 87.

**I. von den bei der Tutel vorkommenden Subiecten:**

**A. von der Person dessen der sich unter der Tutel befindet, des Pupillen oder Mündels. \*)**

Gerade so wie nach römischen Recht war auch ehemals in Frankreich der Grundsatz angenommen: dafs nur Unmündige, d. h. Personen, welche das 14te

---

\*) Art. 388 und 488. Vgl. Thibaut §. 500.



und resp. 12te Jahr noch nicht zurückgelegt hatten, sich unter der Tutel befinden konnten. Das neue Gesetzbuch nimmt aber auf diese Zeit der Mündigkeit keine Rücksicht mehr; \*) die Vormundschaft wird darin auf alle Personen erstreckt, welche minderjährig sind. Das Ziel der Minderjährigkeit aber ist auch geändert, nicht mehr wie sonst das 25ste Jahr, sondern auf 21 volle Jahre festgesetzt.

## §. 88.

B. von der Person dessen welcher die Vormundschaft führt, des Vormundes selbst. \*\*)

Die Vormünder sind entweder allgemeine oder besondere. \*\*\*) Bei beiden treten aber in der Regel dieselben rechtlichen Grundsätze ein, und nur solche Personen können dazu genommen werden, die durch kein gesetzliches Verbot ausgeschlossen sind. \*\*\*\*) Namentlich ist dies aber der Fall: 1) bei Minderjähri-

---

\*) Hier und da hängen jedoch von der Verschiedenheit des Alters der Minderjährigen noch besondere Rechte ab, z. B. das Recht eine Ehe einzugehen, das Recht der Emancipation. Vgl. §. 17. 84. 107.

\*\*) Art. 442—44. Vgl. Thibaut §. 501.

\*\*\*) Vgl. Art. 159. 318. 838. 1055.

\*\*\*\*) Die Frage: ob mehrere Mitvormünder (*contutores*) bestellt werden können? ist in der Regel (eine Ausnahme enthält Art. 36.) zu verneinen, es müßte denn der Vater den einen für die Person, den andern für das Vermögen des Pupillen ernannt haben. Zachariä §. 29. Anm. Lausaulx Journ. Jg. I. H. 6. S. 221 fg.



gen, den Vater und die Mutter ausgenommen; \*) 2) bei Personen weiblichen Geschlechtes, mit Ausnahme der Mutter und Großmutter; \*\*) 3) bei Allen die entweder selbst oder deren Aeltern mit dem Minderjährigen in einen Proceß verwickelt sind, durch welchen der persönliche Zustand dieses Minderjährigen, sein Vermögen oder doch ein beträchtlicher Theil seiner Güter gefährdet wird; \*\*\*) 4) bei allen Personen, die zu einer Leibes- oder entehrenden Strafe verurtheilt sind, \*\*\*\*) oder die sich notorisch schlecht aufgeführt haben, denen z. B. die Verwaltung ihres eigenen Vermögens untersagt ist, †) oder welche bei Führung einer andern Tutel eine unfähige oder untreue Verwaltung hinlänglich bewiesen haben. ††)

---

\*) Vgl. §. 13. J. I, 25. L. ult. C. V, 30. „Incivile (est), eos qui „alieno auxilio in rebus suis administrandis egere noscuntur, et ab „aliis reguntur, aliorum tutelam vel curam subire.“

\*\*) „Foeminae tutores dari non possunt, quia id munus masculorum est, „nisi a Principe filiorum tutelam specialiter postulent.“ L. 16. 18. D. XXVI, 1: „nisi mater aut avia fuerit.“ Nov. 118. c. 5.

\*\*\*) „Item propter litem — — excusari non potest, nisi forte de omnibus bonis, vel hereditate controversia sit.“ §. 4. J. I, 25. Nov. 72. 94. c. 6.

\*\*\*\*) Nach röm. R. sind selbst infamirte Personen nicht absolut unfähig, wenn sie auch gleich bei dem Vordrängen zu einer ausschließlichen Verwaltung nicht gehört werden. Vgl. Thibaut a. a. O.

†) „Lege 12 tab. prodigo interdicatur bonorum suorum administratio: „quod moribus quidem ab initio introductum est“ etc. L. 1. pr. XXVII, 10. L. 11. §. 2. XXVI, 5. L. ult. C. c.

††) Insofern gehört der Fall hierher, sonst zu der Lehre von der Absetzung.



## §. 89.

## I. von der Delation der Tutel:

## A. von den einzelnen Arten der Hauptvormundschaft:

## I. von der Vormundschaft der Aeltern. \*)

Der Vater ist so lange die Ehe dauert, und auch wenn die Ehe durch den Tod der Frau getrennt wird, der alleinige gesetzliche Vormund seiner minderjährigen Kinder, und er muß für das Eigenthum und die Einkünfte des persönlichen Vermögens, dessen Nießbrauch ihm nicht gehört, und für das Eigenthum des Vermögens, dessen Nießbrauch das Gesetz ihm gestattet (vgl. §. 82.) eintreten. \*\*) Nach dem Tode des Vaters wird die Mutter Vormünderin, der Vater ist jedoch befugt ihr auf diesen Fall, entweder durch einen letzten Willen, oder durch eine vor dem Friedensrichter im Beiseyn seines Greffier's, oder vor Notarien geschehene Erklärung einen besondern Beistand zu ernennen \*\*\*) und die Mutter braucht die Vormundschaft nur so lange zu behalten, bis sie einen

---

\*) Art. 389 — 96.

\*\*) Der *Code Nap.* läßt die väterliche Gewalt mit der Vormundschaft in einander laufen, während nach röm. R. eine scharfe Gränze gezogen ist, die Vormundschaft erst da beginnt, wo die väterliche Gewalt aufhört, so daß Huber mit Recht sagt: „*Tutela est patria potestas vicaria.*“

\*\*\*) Ohne Zuziehung dieses Beistandes darf die Mutter keine auf die Vormundschaft sich beziehende Handlung vornehmen. Wenn inzwischen der Vater die Handlungen speciell angeführt hat, für welche der Beistand ernannt ist, so kann sie die übrigen ohne seine Zuziehung vornehmen. Art. 391.



andern Vormund hat ernennen lassen. \*) Im Fall der Wiederverheirathung endlich muß die Mutter vorher den Familienrath zusammenberufen, welcher entscheidet: ob die Tutel bei ihr bleiben solle oder nicht. \*\*) Unterläßt sie dieses, so soll sie nicht nur die Vormundschaft *ipso iure* verlieren, sondern ihr neuer Ehegatte auch für alle Folgen der von ihr widerrechtlich behaltenen Vormundschaft *in solidum* verantwortlich seyn. \*\*\*)

## §. 90.

## 2. von der von den Aeltern übertragenen Vormundschaft. \*\*\*\*)

Der Ueberlebende von beiden Aeltern hat das Recht, entweder in einem Testament, oder vor dem Friedensrichter im Beiseyn seines Greffier's, oder vor

\*) Vgl. T T. D. XXVI, 6. C. V, 31. 32.: „Sunt autem quidam, quibus est necesse petere tutores, puta mater et liberti. — — Mater expellitur a legitima filii hereditate, — — negligens ei constitui tutorem.“ L. 2. §. 1. D. eod.

\*\*) Wenn nach dem Ausspruche des Familienrathes die sich wieder verheirathende Frau, auch fernerhin die Vormundschaft behält, so muß ihr nothwendig zugleich der zweite Ehegatte als Mitvormund beigegeben werden, welcher mit seiner Frau für die seit dem Abschlusse der Ehe geführte Verwaltung *in solidum* verbindlich wird. Art. 396.

\*\*\* ) Vgl. L. 6. C. VIII, 15. L. 2. C. V, 35. Nov. XXII, 4. CXVIII, 5.

\*\*\*\*) Art. 357 — 401. (Der Ausdruck *tutela testamentaria*, den Zachariä wählt, scheint nicht ganz passend zu seyn, da diese Vormundschaft nicht bloß durch ein Testament begründet wird.)



Notarien welche ein Instrument darüber errichten, einen Verwandten oder auch selbst einen Fremden zum Vormund zu wählen. \*) Der gewählte Vormund ist aber nicht verbunden die Vormundschaft anzunehmen, wenn er nicht ohnehin in die Classe derjenigen Personen gehört, welchen der Familienrath auch ohne diese specielle Ernennung sie hätte auftragen können. Bei der Mutter insonderheit, welche zur zweiten Ehe geschritten ist, muß man unterscheiden: ob sie entweder in der Vormundschaft über ihre Kinder aus der ersten Ehe geblieben ist, oder nicht; in dem letztern Falle kann sie ihnen auch keinen Vormund ernennen, und in dem erstern ist die Ernennung nur alsdann gültig, wenn sie von dem Familienrathe bestätigt worden ist.

---

\*) Nach röm. R. war bekanntlich das Recht jemanden, in einem Testament, oder in bestätigten Codicillen, einen Tutor zu ernennen, ein Ausfluß der väterlichen Gewalt. Es galt jedoch 1) der Grundsatz: daß wenn die Mutter, der natürliche Vater, oder ein väterlicher ehelicher Ascendent einem emancipirten Kinde, oder sonst unregelmäßig einen Vormund ernannt hatte, der Vormund entweder nach vorgängiger Untersuchung, oder ohne dieselbe bestätigt werden mußte; vgl. T. D. XXVI, 3. C. V, 29. Thibaut §. 504. 2) wenn die Ernennung von andern Personen herrührte, welche dem Kinde etwas hinterlassen, der Vormund nach vorgängiger Untersuchung und Satisfaction mußte bestätigt werden. L. 26. §. 2. D. XXVI, 2. L. 4. D. XXVI, 3. Alles dieses kann jetzt (abgesehen vom Art. 400.) nicht mehr zur Anwendung kommen. Ueber die Vorm. natürl. Kinder vgl. Zachariä §. 29. N. 3.



## §. 91.

## 3. von der Vormundschaft der Ascendenten. \*)

Wenn der überlebende Parens dem Minderjährigen keinen Vormund gewählt hat, \*\*) so gehört die Vormundschaft von Rechtswegen seinem väterlichen Großvater und in dessen Ermangelung dem mütterlichen und so fort in aufsteigender Linie, dergestalt, daß der väterliche Ascendent dem mütterlichen von demselben Grade immer vorgezogen wird. Wenn in Ermangelung eines väterlichen und mütterlichen Großvaters, zwischen zwei Ascendenten eines höhern Grades, die beide der väterlichen Linie des Minderjährigen angehören, eine Concurrenz eintreten sollte, so geht die Vormundschaft kraft des Gesetzes auf den über, welcher der väterliche Großvater von dem Vater des Minderjährigen ist; wenn hingegen dieselbe Concurrenz zwischen zwei Urgroßvätern der mütterlichen Linie eintritt, so geschieht die Ernennung durch den Familienrath, welcher jedoch einen von diesen beiden Ascendenten wählen muß. \*\*\*)

---

\*) Art. 401 — 404. vgl. L. 1. 7. 9. 10. D. XXVI, 4. L. 2. C. V, 30.: „*Ad agnatos pupilli iure legitimo sollicitudinem tutelae pertinere, nisi capitis diminutionem sustinuerint, manifestissimum est.*“ Thibaut §. 505. Nach dem Code Nap. ist die gesetzliche Tutel bloß auf die Ascendenten beschränkt. vgl. §. 93. N. \*)

\*\*) In den von Zachariä §. 31. N. 2. bemerkten Fällen tritt sogleich, ohne auf die Ascendenten Rücksicht zu nehmen, Ernennung durch den Familienrath ein.

\*\*\*) Das Gesetzbuch redet bloß von Urgroßvätern, ob dasselbe auch von den Urgroßmüttern gelten müsse, ist zweifelhaft.



## §. 92.

## 4. von der vom Familienrath übertragenen Vormundschaft:

## a. vorläufige Bemerkungen über den Familienrath. \*)

Der Familienrath, welcher als eine Art von Obervormundschaft mit Recht betrachtet werden kann, wird von dem Friedensrichter des Bezirkes, in welchem der Pflegebefohlene domicilirt, entweder auf den Antrag der Personen, die dabei interessirt sind, oder von Amtswegen zusammenberufen, und er besteht, den Friedensrichter nicht mitgerechnet, in der Regel \*\*) aus den 6 nächsten verwandten oder verschwägerten Personen, die zur Hälfte aus der väterlichen, zur Hälfte aus der mütterlichen Linie, nach Ordnung der Proximität in ieder Linie genommen werden müssen. \*\*\*) Der Verwandte geht dem Verschwägerten von gleichem Grade, und unter Verwandten desselben Grades der Aeltere dem Jüngern vor. Sind keine Verwandte oder Verschwägte vorhanden, so können

---

Der Art. 442. erklärt die weiblichen Ascendenten allgemein für fähig, und es scheint daher die röm. Rechtsregel Anwendung zu finden: „*Pronunciatio sermonis in sexu masculino ad utrumque sexum plerumque porrigitur.*“ L. 195. D. 50, 16; allein der Art. 405. verlangt ausdrücklich männliche Ascendenten.

\*) Art. 406 — 416.

\*\*) Die vollbürtigen Brüder des Minderjährigen und die Männer der vollbürtigen Schwestern machen allein eine Ausnahme von der Einschränkung auf eine bestimmte Anzahl. Art. 408.

\*\*\*) Zunächst müssen die verwandten oder verschwägerten Personen gewählt werden, welche in der Entfernung von 2 My-



auch nicht verwandte Bürger aus der Gemeinde als gute Freunde Mitglieder werden. \*) Der Friedensrichter bestimmt übrigens den Ort und mit Rücksicht auf die Entfernung der Mitglieder die Zeit der Zusammenkunft. Die gehörig zusammenberufenen Verwandten u. f. w. sind bei einer Geldstrafe von höchstens 50 Franken verbunden persönlich zu erscheinen, oder sich durch einen Specialbevollmächtigten, der jedoch nicht mehr als eine Person vorstellen darf, repräsentiren zu lassen. \*\*) Die Gegenwart von wenigstens drei Vierteln der dazu berufenen Glieder ist zu der Berathschlagung erforderlich, und der Friedensrichter hat dabei nicht nur den Vorsitz, sondern auch ein consultatives und im Falle der Theilung entscheidendes Votum. \*\*\*)

## §. 93.

b. von der erwähnten Vormundschaft selbst. \*\*\*\*)

Der entweder auf Nachsuchen und Betreiben der Verwandten des Minderjährigen, seiner Gläubiger  
u. f. w.

riameter ( ohngefähr 4 Stunden, *Lienes* ) wohnen, indessen kann der Friedensrichter erlauben, daß hiervon abgewichen werde. Art. 410.

\*) Dieß ist stets der Fall bei unehelichen Kindern. Vgl. das von Zachariä §. 25. N. 3. angeführte Urtheil des Cassationsgerichtes vom 3. Sept. 1806.

\*\*) Der Friedensrichter kann übrigens, so oft das Interesse des Minderjährigen es nöthig macht, die Versammlung auf einen andern Tag verlegen oder sie prorogiren.

\*\*\*) „*La composition du conseil de famille garantit les sentimens affectueux, eux qui doivent l'animer; le juge de paix qui le préside leur donnera la direction de l'impartialité.*“ Leroy.

\*\*\*\*) Art. 405. Nach neuerm röm. R. wurde die gesetzliche Tutel überhaupt den nächsten Intestaterben deferirt vgl. Thibaut



u. f. w. oder auch selbst von Amtswegen und auf Betreiben des Friedensrichters des Wohnortes des Minderjährigen zusammenberufene Familienrath ist befugt einen Vormund zu ernennen, \*) wenn ein minderjähriges und nicht emancipirtes Kind weder Vater noch Mutter, noch einen durch den Vater oder die Mutter gewählten Vormund, noch männliche Ascendenten hat, und ebenso wenn der Vormund von irgend einer der erwähnten Arten entweder nicht Tutor werden kann, oder sich auf eine gültige Weise entschuldigt hat. \*\*)

## §. 94.

B. von der Gegen- oder Beivormundschaft:

I. von der Ernennung des Beivormundes. \*\*)

Die Ernennung eines Gegen- oder Beivormundes (*subrogé tuteur*) geschieht überhaupt vom Familien-

---

baut §. 505. nach dem *Code Nap.* tritt dieß bloß bei den Ascendenten ein, so oft die Reihe an die Seitenverwandten kommt muß der Familienrath den Vormund ernennen. Berlier in den *motifs* bemerkt darüber Folgendes: „*L'on n'a pas dû ériger en principe que le plus proche parent seroit toujours et nécessairement tuteur; ceût été étendre la tutelle légitime au-delà de ses justes limites, et il est possible que quelquefois un cousin convienne mieux qu'un oncle, ou que l'emploi soit plus facile ou moins onéreux pour lui.*“

\*) Ebenso wie den Aeltern (vgl. §. 3. J. I, 14.) ist es auch dem Familienrathe erlaubt einen Vormund auf eine bestimmte Zeit oder unter einer Bedingung zu ernennen. Vgl. dagegen L. 6. §. 1. D. XXVI, 1.: „*Sub conditione a Praesidibus provinciarum non posse dari tutorem, placet, et si datus sit nullius esse momenti dationem.*“ Zachariä §. 30. N. 6. §. 32. Anm.

\*\*) Art. 421 — 23. Das röm. R. unterscheidet zwischen *tutor gerens* (*administrans*) und *honorarius*. Der Letztere hat bloß die



rathe und zwar muß dieselbe 1) bei der Vormundschaft der Aeltern, oder der von diesen erwählten Vormünder, oder der Ascendenten früher geschehen, als der Vormund seine Amtsverrichtungen angetreten hat; widrigenfalls kann ihm die Vormundschaft mit Vorbehalt der Entschädigung des Minderjährigen wieder abgenommen werden. 2) Bei der durch den Familienrath übertragenen Vormundschaft geschieht die Ernennung des Gegenvormundes unmittelbar nach der Ernennung des Hauptvormundes selbst. \*)

## §. 95.

## 2. von den Amtsverrichtungen des Beivormundes. \*\*)

Die Amtsverrichtungen des Beivormundes bestehen überhaupt darin, für das Interesse des Minderjäh-

---

Oberaufsicht über die Verwaltung des administrierenden Vormundes zu führen, und wird insonderheit *notitiae causa datus* genannt, wenn der *Tutor gerens* an seinen Rath gebunden ist, vgl. Thibaut §. 499.

\*) Der Hauptvormund hat bei dieser Ernennung natürlich keine Stimme, und der Beivormund muß, um ihn so unabhängig als möglich zu machen, in der Regel aus derjenigen Linie genommen werden, zu welcher der Vormund nicht gehört.

\*\*) Art. 424 — 26. Man sollte denken daß die Functionen des *subrogé tuteur* mit denen des *honorarius* analog seyen, dieß ist aber, genauer betrachtet, nicht der Fall, Leroy bemerkt: „Le subrogé tuteur n'est autre chose que le curateur des pays coutumiers. La curatelle est le complément de la tutelle. Il est possible que le tuteur, souvent le parent de mineur, ait des intérêts communs, en opposition même avec les siens. Le législateur ne devoit pas laisser la fidélité aux prises avec l'intérêt. Dans ce cas, un autre protecteur est donné au mineur dans la personne d'un subrogé-tuteur.“



rigen aufzutreten, wenn es mit dem des eigentlichen Vormundes collidiren sollte. Wenn insonderheit die Vormundschaft erledigt ist, oder durch Abwesenheit aufgegeben, so ist der subrogirte Tutor verbunden, auf die Ernennung eines neuen Vormundes anzutragen, und zwar unter der Strafe, den Minderjährigen für ieden aus der Nichtbestellung des Vormundes für ihn entstehenden Schaden und entbehrten Gewinn schadlos zu halten. \*) Die Ursachen die von der Uebernahme der Vormundschaft selbst frei sprechen, befreien auch von der Subrogation, und ebenso ist die Lehre von der Unfähigkeit und der Absetzung dieselbe wie beim ordentlichen Vormund, nur daß der Letztere auf die Absetzung des Beivormundes weder selbst antragen, noch in den Familienversammlungen, die zu dem Ende zusammen berufen werden, mitstimmen kann; endlich hört auch das Amt des subrogirten Tutors zu derselben Zeit auf wie die ordentliche Vormundschaft.

§. 96.

III. *von der gehörigen Annahme der Tutel. \*\*)*

Der Vormund muß von dem Tage seiner Ernennung an, wenn sie in seiner Gegenwart statt gefunden

---

\*) Dieselbe Verbindlichkeit liegt nach der Analogie des Art. 421. dem Hauptvormunde ob, wenn der Beivormund stirbt oder sonst abgeht. Ueber die sonstige Verantwortlichkeit des Beivormundes vgl. Zachariä §. 44. Anm.

\*\*) Art. 418. vgl. Thibaut §. 515. Nach röm. R. war es nöthig, daß der Tutor in der Regel vor Annahme der Tutel



hat, und sonst von dem Tage an, wo sie ihm bekannt geworden ist, die Tutel nothwendig annehmen und verwalten. (*Tutela munus publicum est.*) \*) Die Mutter ist jedoch als solche nicht schuldig die ihr übertragene Vormundschaft fortzuführen (vgl. §. 89.) und außerdem giebt es Mehrere, die aus bestimmten Ursachen von der Uebernahme der Tutel freigesprochen, entschuldigt sind. Wir müssen hierbei untersuchen: welche Personen sich entschuldigen können? und wie die Entschuldigung geschehen müsse?

## §. 97.

A. welche Personen können sich von der Annahme entschuldigen? \*\*)

Von der Annahme der Vormundschaft sind befreit: 1) die im dritten, fünften, sechsten und siebenten Titel der Constitution des Königreichs West-

---

eine *satisfactio* bestellen mußte: vgl. T. T. Inst. I, 24. Dig. XXVII, 7. Cod. V, 54. 57. Diefs ist aber nach dem *Code Nap.* in keinem Falle nöthig, der Pflégbefohlene hat bloß eine gesetzliche Hypothek an dem Vermögen seines Vormundes. vgl. 339.) Aus diesem Grunde ist auch die *actio subsidiaria adversus magistratum* nicht mehr anwendbar. vgl. T. T. D. XXVII, 8. C. V, 75.) Leroy beruft sich auf die gute Einrichtung des Familienrathes, um das Stillschweigen des Gesetzbuchs über die Sicherheitsleistung des Vormundes zu rechtfertigen: „*La tutelle est un fardeau; il était devenu sans motif d'en augmenter le poids.*“

\*) „*Qui scit se tutorem datum, nec excusationem, si quam habet, allegat, intra tempora praestituta, suo periculo cessat.*“ L. 1, §. 1. D. XXVI, 7. L. 29. C. V, 38. (Bei der Vormundschaft der Ascendenten tritt die Verantwortlichkeit *ipso iure* ein. Art. 390. 402.)

\*\*) Art. 427. — 37. vgl. Thibaut §. 512. 13.



phalen vom 15ten Nov. 1807. genannten Personen, d. h. die königliche Familie, die Minister, Staatsräthe und Stände des Reiches; \*) 2) die öffentlichen Beamten, welche in einem andern Departement, als in welchem die Vormundschaft deferirt wird, angestellt sind, und überhaupt die bei dem Cassationsgerichte angestellten Richter, der Generalprocurator bei diesem Gerichte und dessen Substitut, die Commissarien der königlichen Rechnungskammer, die Präfecten; 3) Militairpersonen (nicht bloß Soldaten) die in Dienstthätigkeit sich befinden; 4) die, welche in Staatsangelegenheiten in das Ausland versendet worden sind; \*\*) 5) die, welche nicht mit dem Minderjährigen verwandt oder verschwägert sind, insofern der Minderjährige in einer gewissen Entfernung Verwandte oder Schwäger hat, die zur Verwaltung der Vormundschaft tauglich sind; \*\*\*) 6) die, welche das 65ste Jahr

---

\*) Vgl. die oben S. 55. erwähnte, nun wirklich bei **F. G. Levraut** zu Straßburg erschienene officielle Uebersetzung des *Code Napoléon* für das Königr. Westphalen. Anhang. N. IV.

\*\*) Die bisher erwähnten Entschuldigungsursachen müssen, wenn sie nicht in der Folge erst entstehen, vor Uebernahme der Tutel angeführt werden, sie befreien nicht von der nach Existenz derselben übernommenen Vormundschaft. Art. 431. (Auch nach röm. R. entschuldigt: a) *dignitas cum potestate coniuncta in magistratib. maiorib.* b) *absentia reip. causa.* c) *administratio fisci vel cuiuscumque etiam privatae rei cura a Principe commissa.* §. 2. 3. J. I, 25. L. 22. §. 1. L. 30. 41. D. XXVII, 1.)

\*\*\*) „La tutelle est une charge publique; mais c'est aussi, et d'abord, une charge de famille. Ce sera donc un cas légitime de dispense que celui d'un étranger qui refusera d'accepter une tutelle, parce qu'il y aura sur les lieux ou dans les environs, un parent ou un allié capable de la gérer.“ Leroy.



ihres Alters zurückgelegt haben; \*) 7) die, welche mit einem schweren gehörig bewiesenen körperlichen Gebrechen behaftet sind; \*\*) 8) die Väter oder Ehegatten, die, abgesehen von der über ihre eigene Kinder, schon eine Vormundschaft führen, so wie ein ieder Andere, der schon zwei Vormundschaften verwaltet; \*\*\*) 9) die, welche zur Zeit der defirirten Vormundschaft fünf eheliche Kinder am Leben haben. \*\*\*\*) Kinder die im Felde gestorben sind †) oder Descendenten hinterlassen haben, ††) sind als lebend zu betrachten.

\*) Jeder der vor diesem Alter zum Vormund ernannt worden ist, kann sich mit 70 Jahren die Vormundschaft abnehmen lassen. vgl. §. 13. J. I, 25. L. 40. D. XXVII, 1. L. un. C. V, 68. L. 3. C. X, 49.

\*\*) Die nachher davon befallen werden können sich der schon übernommenen Tutel entziehen. vgl. §. 7. J. I, 25. L. 10. §. 8. D. XXVII, 1.

\*\*\*) Nach röm. R. „*Tria onera tutelae vel curae non affectatae.*“ §. 5. J. eod. L. un. C. V, 69.

\*\*\*\*) Das röm. R. verlangt bekanntlich zu Rom 3, in Italien 4, in den Provinzen 5 Kinder. pr. J. I, 25. T. T. C. V, 66. (Die Dazwischenkunft von Kindern während der Vormundschaft, soll das Recht nicht geben der Vormundschaft zu entlagen. A. 436. 37. vgl. L. 2. §. 6. L. 18. D. XXVII, 1.)

†) „*Les Romains, dont la législation consacrait à-peu-près la même exception, la motivoient avec une noblesse vraiment touchante: Hi qui pro republ. ceciderunt, in perpetuum per gloriam vivere intelliguntur.*“ Leroy.

††) Die L. 2. §. 7. D. XXVII, 1. setzt voraus: „*nepotes ex filiis masculis nati, masculi et foeminae.*“



## §. 98.

*B. wie muss die Entschuldigung geschehen? \*)*

Hier muss man unterscheiden: ob entweder der Vormund bei der Berathschlagung, die ihm die Vormundschaft überträgt, gegenwärtig ist, oder nicht. In dem erstern Falle muss er seine Entschuldigung auf der Stelle vorbringen, unter der Strafe, künftig damit nicht gehört zu werden, und der Familienrath hat darüber zu berathschlagen. In dem letztern Falle kann er in der gehörigen Zeit \*\*) den Familienrath zusammenberufen lassen, und seine Entschuldigungsgründe vortragen. Wird hier so wie vorhin seine Entschuldigung verworfen, so kann er vor Gericht einkommen, um sie für gegründet erklären zu lassen, aber er ist während des Rechtsstreites verbunden die einstweilige Verwaltung zu führen. \*\*\*)

---

\*) Art. 438—41. vgl. Thibaut §. 514.

\*\*) D. h. binnen drei Tagen, wenn er nicht drei Myriameter von dem Orte der erledigten Vormundschaft entfernt ist; sonst aber wird diese Frist für jede drei Myriameter um einen Tag vermehrt. A. 439.

\*\*\*) Ueber die Verurtheilung in die Proceßkosten vgl. Art. 441.

---



---

Zweiter Abschnitt:  
von den Wirkungen der gehörig constituirten  
Tutel.

---

§. 99.

I. *persönliche Wirkungen.* \*)

Der Vormund muß für die Person des Minderjährigen, für seine Erziehung \*\*) und sein Fortkommen Sorge tragen, und wenn er wichtige Gründe haben sollte, mit der Aufführung des Minderjährigen unzufrieden zu seyn, so soll er sich darüber beim Familienrathe beschweren und auf Einsperrung des Minderjährigen antragen können.

§. 100.

II. *Wirkungen in Hinsicht auf das Vermögen:*

A. *von der Verwaltung des Vormundes an und für sich:*

I. *im Allgemeinen.* \*\*\*)

Der Vormund ist im Allgemeinen verbunden den Pflegbefohlenen in allen bürgerlichen Handlungen zu repräsentiren und sein Vermögen als ein guter

---

\*) Art. 450—63. vgl. Thibaut §. 520. 27.

\*\*) Ueber den Ort der Erziehung ist zweckmäßig (vgl. Zachariä §. 38. N. 1.) nichts bestimmt, vgl. dagegen T. D. XXVII, 2. C. V, 49.

\*\*\*) Art. 450—56. vgl. Thibaut §. 517—19.



Familienvater zu verwalten. Zu dem Ende muß er in den ersten 10 Tagen nach seiner ihm bekannt gewordenen Ernennung in Gegenwart des Beivormundes, nach vorgängiger Entsiegelung der Erbschaft, zur Inventarisirung des Vermögens schreiten \*) und die Mobilien, welche der Familienrath nicht in Natur aufzubewahren erlaubt hat, verkaufen. \*\*) Ueberhaupt muß der Familienrath bei einer ieden Vormundschaft, die der Aeltern ausgenommen, vorläufig die Totalsumme bestimmen, bis auf welche sich die jährliche Kosten der Verwaltung des Vermögens und der Erziehung des Minderjährigen belaufen sollen u. s. w. \*\*\*)

## §. 101.

2. *in besonderer Hinsicht auf einzelne administratorische Handlungen. \*\*\*\*)*

Der Vormund, selbst den Vater und die Mutter nicht ausgenommen, kann ohne Erlaubniss des Familienrathes, die aber nur wegen einer unumgängli-

---

\*) In diesem Inventar müssen die Forderungen, welche der Vormund an den Pflegebefohlenen vor Uebernahme der Tutel zu machen hat, bemerkt werden, wenn sie nicht verloren gehen sollen.

\*\*) Vgl. L. 22. 24. C. V, 37. (Eine Ausnahme tritt bei den Aeltern ein s. Art. 453.)

\*\*\*) Vgl. L. 5. pr. L. 7. §. 3 und 11. D. XXVI, 7. (Der Familienrath muß die Summe bestimmt festsetzen, mit welcher für den Vormund die Verbindlichkeit anfangen soll, den Ueberschuß der Einkünfte anzulegen. Die nähern Bestimmungen enthalten Art. 454—56. vgl. Zachariä §. 45. N. 2.)

\*\*\*\*) Art. 457—67. vgl. Thibaut §. 521 fg.



chen Nothwendigkeit oder wegen eines offenbaren Vortheiles und nur nach vorgängiger Bestätigung des Gerichtes erster Instanz ertheilt werden darf, für die Minderjährigen kein Anlehn machen, noch seine liegenden Güter veräußern oder hypotheciren. \*) Ebenfowenig darf der Vormund ohne diese Erlaubniß eine dem Minderjährigen zugefallene Erbschaft oder gemachte Schenkung für sich allein weder annehmen noch ausschlagen, \*\*) er darf keine Immobilienrechte des Minderjährigen betreffende Klagen vor Gericht anstellen oder einräumen, \*\*\*) um keine Theilung nachsuchen und keinen Vergleich abschließen. \*\*\*\*)

---

\*) Vgl. L. 1. §. 2. L. 3. §. 5. D. XXVII, 9. L. 4. 12. 18. C. V, 71. (Bei der Verpachtung treten die im §. 39b. über die Güter verheiratheter Frauen aufgestellten Grundsätze ein, vgl. Art. 1718.)

\*\*) Vgl. L. 9. §. 3. D. XXVI, 8. „*Hereditatem adire pupillus sine Tutoris auctoritate non potest, quamvis lucrosa sit nec ullum habeat damnum.*“ (Die Annahme muß stets unter der Wohlthat eines Inventars geschehen s. §. 401.)

\*\*\*) Wohl aber ohne Concurrenz des Familienrathes den Minderjährigen dagegen vertheidigen. Laffaulx Journ. Jg. I. H. 8. S. 131.

\*\*\*\*) Bei dem Vergleiche tritt noch das Besondere ein, daß 1) außerdem drei vom königl. Procurator bezeichnete Rechtsgelehrte zustimmen müssen; 2) daß der Vergleich erst dann gültig ist, wenn er von dem Civilgerichte nach Anhörung des königl. Procurators bestätigt worden ist. Berlier in den *motifs* bemerkt sehr richtig: „*Les principes admis jusqu'à ce jour, sans repousser ces transactions, en rendoient l'usage impraticable; car elles ne pouvoient valoir qu'autant, qu'elles profitoient au pupille et que celui-ci s'en contentoit, si hoc pupillo expediat; et ce point de fait, toujours subordonné à la volonté future du mineur, écartoit nécessairement un contrat aussi peu solide.*“



## §. 102.

## B. von den vormundschaftlichen Rechnungen. \*)

Jeder Vormund ist nicht allein beim Ende seiner Verwaltung schuldig Rechnung abzulegen, sondern sie kann auch während der Vormundschaft, bei der des Vaters und der Mutter ausgenommen, alle Jahr einmal vom subrogirten Tutor verlangt werden. Die endliche Vormundschaftsrechnung geschieht auf Kosten des Pflegbefohlenen, wenn dieser seine Grofsjährigkeit erreicht, oder emancipirt seyn wird, und der Vormund darf darin alle hinlänglich erwiesenen Ausgaben, die einen nützlichen Zweck haben, ersetzt verlangen. \*\*)

## §. 103.

## C. von den aus der Vormundschaft entspringenden Klagen. \*\*\*)

Aus der Vormundschaft entspringt eine doppelte Klage: 1) des Minderjährigen gegen seinen Tutor. (*actio tutelae directa.*) Hierbei ist die merkwürdige, von den sonst bei der Verjährung eintretenden Grundsätzen so sehr abweichende Regel aufgestellt, dafs sie

---

\*) Art. 469 — 74. vgl. L. 1. §. 3. D. XXVII, 3. Auth. „*Quod nunc generale*“ C. V, 70.

\*\*) Ueber die Gültigkeit eines zwischen dem Vormunde und dem volljährig gewordenen Mündel abgeschlossenen Vertrages vgl. A. 472. und über die Zeit der Verzinsung dessen, was der Vormund dem Pupillen oder dieser ienem schuldig bleibt vgl. Art. 474.

\*\*\*) Art. 475. vgl. Thibaut §. 527 — 43.



schon in 10 Jahren, von der Grofsjährigkeit an gerechnet, verlohren geht; \*) 2) des Tutors gegen den Minderjährigen auf Entschädigung. (*actio tutelae contraria.*) \*\*)

---

\*) „Il a paru, dans ce cas particulier, convenable de s'arrêter a la prescription de 10 ans, car si le pupille est très-favorable, il est impossible de ne pas prendre en considération aussi la situation du tuteur lui-même. La tutelle fut pour lui, tant qu'elle dura, un acte onéreux, une charge de famille dont les embarras ne doivent pas être immodérément prolongés contre lui: en accordant au pupille dix ans après sa majorité pour l'exercice de toutes les actions relative à la tutelle, on fait assez; et tout excès en cette matière seroit un mal réel pour la société toute entière.“ Berlier.

\*\*) Vgl. Zachariä §. 43.



Dritter Abschnitt:  
*von der Aufhebung der Tutel.*

---

§. 104.

I. *von der Aufhebung im Allgemeinen.*

Sowohl die Haupt- als Beivormundschaft \*) wird aufgehoben durch den natürlichen und bürgerlichen Tod des Minderjährigen, versteht sich aber auch des Tutors, denn die Tutel ist ein persönliches Amt, welches nicht auf die Erben übergeht; \*\*) ferner durch Absetzung des Tutors, und endlich durch Emancipation des Minderjährigen. \*\*\*) Die beiden letztern Fälle bedürfen eine etwas nähere Darstellung.

§. 105.

II. *insonderheit:*

A. *von der Absetzung des Tutors:*

I. *in welchen Fällen findet Absetzung statt? \*\*\*\*)*

Die Absetzung des Vormundes findet aus denselben Ursachen statt, aus welchen iemand überhaupt

---

\*) Vgl. Art. 426.

\*\*) Art. 419. vgl. L. 16. §. 1. D. XXVI, 1. „*Et sciendum est nullam tutelam hereditario iure ad alium transire.*“

\*\*\*) Das Aufgeben der Vormundschaft wegen eines rechtmässigen nachher entstehenden Entschuldigungsgrundes (vgl. §. 97.) und die Beendigung durch die zweite Ehe der Mutter (vgl. §. 89.) wird hier als bekannt vorausgesetzt.

\*\*\*\*) Art. 443. 44. vgl. Thibaut §. 547.



unfähig ist die Vormundschaft zu führen, namentlich wenn der Vormund zu einer peinlichen oder entehrenden Strafe verurtheilt wird, wenn er anfängt sich notorisch schlecht zu betragen und wenn seine Unfähigkeit oder Untreue aus der Verwaltung hervorgeht. \*)

§. 106.

2. wie geschieht die Absetzung? \*\*)

Die Absetzung muß vom Familienrathe ausgesprochen werden, welcher entweder auf Betreiben des Beivormundes, oder von Amtswegen durch den Friedensrichter, oder auf Nachsuchen einer mit dem Minderjährigen in dem Grade eines Geschwisterkindes oder noch näher verwandten oder verschwägerten Person zusammenberufen ist. Die Absetzung soll mit Gründen unterstützt und erst nach geschehener Anhörung des Vormundes ausgesprochen werden können. Widerspricht der abgesetzte Tutor dem Ausspruche des Familienrathes, so ist Bestätigung von dem Tribunal erster Instanz nöthig, jedoch unter Vorbehalt der Appellation von Seiten des abgesetzten Vormundes.

---

\*) So lange der Proceß wegen Absetzung des Vormundes dauert, muß dem Pflegebefohlenen ein interimistischer Vormund bestellt werden. vgl. L. 7. C. V, 43. „*Alius interea in locum eius in administratione ordinandus est.*“ Zachariä §. 34. N. 7.

\*\*) Art. 446 — 49.



## §. 107.

## B. von der Emancipation:

## I. in welchen Fällen und auf welche Art geschieht die Emancipation? \*)

Die Emancipation erfolgt entweder von Rechtswegen durch Eingehung einer Ehe, oder durch eine ausdrückliche Erklärung des Friedensrichters, welche aber, abgesehen von der Vormundschaft der Aeltern (§. 84.) erst nach zurückgelegtem 18ten Jahre erfolgen darf. Der deshalb angegangene Friedensrichter muß unverweigert den Familienrath zusammenberufen, und wenn dieser hierauf die Emancipation genehmigt, so erklärt der Friedensrichter in demselben Act: daß der Minderjährige emancipirt sey.

---

\*) Art. 476. 78. Ueber das Institut der Emancipation, wie es sich im Code Napoléon vorfindet, theilt uns Berlier in den *motifs* folgende interessante Bemerkungen mit: „*Cette institution seroit mal comprise, si on lui appliquoit les idées de l'emancipation romaine, de cet acte par lequel un père mettoit hors de sa puissance son fils souvent majeur. Il ne s'agit ici que du mineur et du mineur qui n'a ni père ni mère, comme de celui qui les a tous deux ou l'un deux. Notre projet considère le mineur sous le rapport de la capacité qu'il a pour administrer ses biens et en toucher les revenus. Il règle à quel âge et de quelle manière le mineur deviendra habile à ce sujet, non plus comme autrefois en obtenant des lettres du prince appelées lettres de bénéfice d'âge, (vgl. Thibaut §. 548.) mais en remplissant les conditions qui seront prescrites par la loi. Ces premières notions posées, et bien que l'emancipation embrasse tous les mineurs, on distinguera entre eux ceux qui ont père et mère ou l'un des deux, et ceux qui n'en ont point.*“ (Aus dem letztern Grunde mußte die Emancipation oben (§. 84.) schon einmal bei der älterlichen Gewalt angeführt werden.)



## §. 108.

## 2. welche Wirkungen hat die geschehene Emancipation? \*)

Sobald die Emancipation geschehen ist, muß dem emancipirten Minderjährigen die Vormundschaftsrechnung unter dem Beistand eines vom Familienrath zu ernennenden Curators abgelegt werden, und der Minderjährige kann ietzt in der Regel sein Vermögen selbst verwalten. \*\*) Nur wenige Handlungen sind ausgenommen, die er für sich allein nicht vornehmen darf, \*\*\*) sondern nur mit Zuziehung eines Curators, der ihm als Rathgeber und Freund an der Seite steht. \*\*\*\*)

---

\*) Art. 480 — 87.

\*\*) Ueber die Verlustigerklärung der Emancipation vgl. Art. 485. 486.

\*\*\*) Die Handlungen selbst sind ausdrücklich angegeben in den Art. 481 — 84.

\*\*\*\*) „La loi devoit au mineur émancipé un dernier appui dans les moments difficiles de son administration. Dans ce cas aussi elle lui donne un curateur, mais ce n'est plus un maître, c'est un conseil, c'est un ami.“ Leroy.



---

*Zweites Hauptstück:*  
*von der Curatel.*

---

Quelle: *Livre I. Titre 12.* Decretirt den 29sten März, promulgirt den 8ten April 1803.

Hülfsmittel: 1) *Motifs par Emmercy.* 2) *Rapport par Bertrand de Greville.* 3) *Discours par Tarrible.*

---

*Erster Abschnitt:*  
*von der persönlichen Curatel.*

---

§. 109<sup>a</sup>.

*Vor Erinnerung.*

Curatel ist überhaupt, um an den oben (§. 86.) dargestellten Begriff zu erinnern, die Vormundschaft welche bei Großjährigen eintritt, und persönliche Curatel diejenige, welche in der persönlichen Unfähigkeit ihren Grund hat. Es gehört dahin: 1) die Curatel, welche dem emancipirten Minderjährigen vom Familienrathe als Beistand zur Rechnungsablage seines bisherigen Vormundes bestellt werden muß (§. 108.); 2) die zur Führung eines Rechtsstreites bestellte Curatel des bürgerlich Todten (§. 15.); 3) die Curatel des Interdicirten; 4) die Curatel oder der Beistand sonst unfähiger Personen. Von den letzten beiden Arten muß gegenwärtig näher gehandelt werden.



§. 109<sup>b</sup>.

## I. von der Interdiction der Grossjährigen :

## A. im Allgemeinen. \*)

Eine der vorzüglichsten Arten der persönlichen Curatel ist die Interdiction der Grossjährigen. So oft nemlich Grossjährige sich in einem beständigen Zustande des Blödsinnes, des Wahnsinnes, oder der Wuth \*) befinden, muß ihnen die Verwaltung ihres Vermögens genommen, sie müssen unmündig gesprochen werden, selbst wenn sie in diesem Zustande vernünftige Zwischenräume (*lucida intervalla*) haben sollten.

## §. 110.

## B. insonderheit :

## 1. wer kann auf die Interdiction antragen? \*\*)

Jeder Verwandte kann auf die Interdiction seines Verwandten antragen, ebenso ein Ehegatte auf die des andern; nur im Falle der Wuth muß, wenn kein Mitgatte oder kein Verwandter darauf anträgt, die Interdiction von dem königlichen Procurator nachgesucht werden. \*\*\*) Der Familie bleibt also das Schick-

---

\*) Der Trib. Tarrible du Gers unterscheidet diese drei Arten von Geisteskrankheiten auf folgende Weise von einander: „*L'imbécillité est une foiblesse d'esprit causée par l'absence ou l'oblitération des idées. La démence est une aliénation qui ôte à celui qui en est atteint l'usage de sa raison. La fureur n'est qu'une démence portée à un plus haut degré qui pousse le furieux à des mouvements dangereux pour lui-même et pour les autres.*“

\*\*) Art. 490. 91.

\*\*\*) Im Falle des Blödsinnes oder Wahnsinnes kann der königliche Procurator nur alsdann darum nachsuchen, wenn das



sal desienigen überlassen, dessen Zustand blofs die Familie interessirt, sobald es aber des allgemeinen Bestens, der öffentlichen Sicherheit wegen nöthig ist, dafs das gefährliche und schädliche Geschöpf unter strenge Aufsicht komme, nimmt sich der Staat desselben an. \*)

## §. III.

## 2. wie geschieht die Interdiction? \*\*)

Das Begehren der Interdiction mufs vor dem Tribunal erster Instanz eingeführt, die Thatfachen des Blödsinnes, des Wahnsinnes oder der Wuth müssen schriftlich angegeben, und die Zeugen von dem Nachsuchenden in Vorschlag gebracht werden. Hierauf wird gehöriger Weise ein Familienrath zusammenberufen, an welchem aber, um seinen Bericht ganz unparteiisch zu erhalten, die Verwandten nicht Theil nehmen können, welche auf die Interdiction angetragen haben; ausgenommen der Ehegatte und die Kinder der zu iuterdicirenden Person, sie werden, obwohl ohne entscheidende Stimme, zugelassen, weil sie überhaupt mehr im Stande sind über die Handlungen und das Betragen des Kranken Auskunft zu geben. Erst wenn der Familienrath sein Gutachten ertheilt

---

Individuum weder Mann noch Frau, noch bekannte Verwandten hat, er braucht es aber nicht zu thun: „*Il ne sera pas forcé de faire un éclat facheux.*“ Em m e r y.

\*) „*L'intérêt de tous doit ici prévaloir sur les égards et les ménagemens particuliers.*“ Em m e r y.

\*\*) Art. 492—501.



hat, wird der Beklagte förmlich verhört, ihm vielleicht ein einstweiliger Verwalter ernannt, und am Ende das Urtheil auf die gehörige Weise erlassen und publicirt. \*)

§. 112.

3. *welche Wirkungen hat die geschehene Interdiction?*

a. *von den Wirkungen im Allgemeinen. \*\*)*

Im Allgemeinen sind alle Handlungen, die nach dem Interdictionsurtheile, von dem Interdicirten abgeschlossen wurden, von Rechtswegen nichtig, und ebenso können die der Interdiction vorhergehenden Handlungen vernichtet werden, wenn die Ursache der Interdiction damals schon notorisch vorhanden war. Nach dem Tode eines Individuums aber kann man sich nicht mehr auf dessen Wahnsinn berufen, es müßte denn die Interdiction noch bei seinem Leben ausgesprochen, wenigstens verlangt seyn, \*\*\*)

---

\*) Gesetzt aber auch, daß das Interdictionsgesuch vom Tribunal abgewiesen wird, so soll demohngeachtet, wenn die Umstände es nothwendig machen, verordnet werden können, daß der Beklagte künftig ohne Beistand eines besonders ernannten Rathes, weder soll Prozesse führen, Vergleiche schließen, Anlehne machen u. s. w., noch seine Güter veräußern oder mit Hypotheken belasten dürfen. Art. 499.

\*\*) Art. 502 — 504. vgl. §. 532.

\*\*\*) „Il faut prendre garde, que dans ce cas, on ne prescrit pas aux inges  
 „l'obligation de reieter ou d'admettre des actions qui peuvent être lé-  
 „gitimes et fondées, et néanmoins paroître suspectes par cela même  
 „qu'elles sont tardives; on laisse aux tribunaux le pouvoir de peser  
 „les circonstances qui se présentent sous tant de combinaisons diffé-  
 „rentes, qu'elles mettent en défaut la sagacité du plus habile législa-  
 „teur.“ Em m e r y.



oder der Beweis des Wahnsinnes sich aus der angefochtenen Handlung selbst ergeben.

§. 113.

b. namentlich von der Vormundschaft des Interdicirten. \*)

Wenn von dem in der ersten Instanz erlassenen Urtheile nicht appellirt, oder dasselbe bestätigt worden ist, so kömmt es in der Regel zur Ernennung eines Haupt- oder Beivormundes des Interdicirten, wobei ganz dieselben Grundsätze, wie bei der Vormundschaft eines Minderjährigen eintreten. \*\*) Der provisorische Verwalter, dessen wir oben erwähnten, muß seine Amtsverrichtungen einstellen und dem Vormunde, wenn er nicht selbst dazu ernannt ist, Rechnung ablegen.

---

\*) Art. 505 — 511.

\*\*) *Ipso iure* hat diese Vormundschaft der Ehemann über seine Frau. Art. 806. vgl. dagegen L. 2. C. V, 34.: „*Maritus, etsi rebus uxoris suae debet affectionem, tamen curator ei creari non potest.*“ — L. 14. D. XXVII, 10: „*Virum uxori mente captae curatorem dari non oportet.*“ Auch die Frau kann, und hierin liegt allerdings eine Abweichung, zur Vormünderin ihres Mannes bestellt werden. A. 517. Die Einkünfte aus dem Vermögen des Interdicirten müssen aber hauptsächlich dazu verwendet werden, sein Schicksal zu erleichtern und seine Genesung zu befördern. „*Il est bon, sagt Emmer y, que les magistrats soient avertis que la loi condamne la sordide économie qu'on voudroit exercer sur l'infortune la plus touchante et la plus digne de pitié.*“ (Ueber die Mitgift und den Ehecontract eines Kindes des Interdicirten s. Art. 511.)



## §. 114.

4. *wie kann die Interdiction wieder aufgehoben werden? \*)*

Die Interdiction hört 1) mit den Ursachen, welche sie herbeigeführt haben, auf; die Aufhebung muß aber nach gehobener Krankheit unter denselben Formalitäten geschehen, welche bei der Erklärung der Interdiction vorgeschrieben sind, der wiederhergestellte Interdicirte kann nur durch ein richterliches Urtheil in die Ausübung seiner Rechte wieder eintreten; 2) durch Aufgabung des Vormundes; Niemand ist nemlich, abgesehen von den Eheleuten, Ascendenten und Descendenten, verbunden, diese Vormundschaft länger als 10 Jahre zu verwalten. \*\*)

## §. 115.

II. *von dem gerichtlichen Beistande der Grofsiährigen. \*\*\*)*

Beistand ist ein Curator, der solchen Personen in den durch das Gesetz bestimmten Fällen zugeordnet

\*) Art. 508. 512. vgl. L. 1. 6. D. XXVII, 10. L. 6. C.V, 70.

\*\*) Wenn der Vormund eines Interdicirten die Vormundschaft, so lange die Interdiction dauert, behalten müßte, so würde er schlimmer daran seyn, als der Tutor eines Minderiährigen. Die Minderiährigkeit nemlich hat ihr bestimmtes Ziel, die Interdiction endigt gewöhnlich erst mit dem Leben, dessen Dauer ungewiß ist und sehr lange währen kann. Anders bei dem Ehegatten, bei den Ascendenten und Descendenten des Interdicirten, denn diesen liegt gleichsam von Natur die Verbindlichkeit ob, so lange es ihnen möglich ist, den Unglücklichen zu beschützen und zu vertheidigen.

\*\*\*) Art. 513 — 15. vgl. Thibaut §. 509.



wird, deren Fähigkeit zur eigenen Verwaltung von den Gesetzen nur als zweifelhaft betrachtet wird. \*) Es gehören dahin: 1) Blödsinnige, wenn die Gemüthskrankheit nicht in dem Grade vorhanden ist, daß eine Interdiction eintreten könnte; 2) der von dem Manne seiner Frau angeordnete Beistand auf den Fall, daß sie nach seinem Tode die Vormundschaft über die Kinder übernimmt (§. 89.); vorzüglich 3) Verschwender, ihnen kann nemlich verboten werden, ohne Zuziehung eines vom Tribunal ernannten Beistandes, Proceße zu führen, Vergleiche zu schließen, Anlehne zu machen, Mobiliarcapitalien zu empfangen und über den Empfang zu quittiren, ebenso ihre Güter zu verkaufen und mit Hypotheken zu belasten. \*\*) Dieses Verbot kann übrigens von denselben Personen verlangt werden, welche berechtigt sind auf die Interdiction anzutragen, das Begehren muß auf dieselbe Art eingeleitet und abgeurtheilt werden, und die Aufhebung des Verbotes geschieht endlich wieder unter denselben Formalitäten.

---

\*) Ich trage kein Bedenken Zachariä's sehr treffende Definition beizubehalten s. Handb. §. 24.

\*\*) Lange war man, wie uns Emmery erzählt, zweifelhaft, ob man gegen die Verschwendung Maafsregeln treffen müsse. Die Verschwendung ist zwar ein Mißbrauch des Eigenthumes, allein das Eigenthum besteht ja in dem Rechte, eine Sache zu gebrauchen wie man will. Dennoch aber glaubte man, daß eine weise Gesetzgebung mehr darauf sehen müsse, was dem allgemeinen Wohl gemäß sey, als sich mit pünctlicher Strenge an die Folgerungen eines abstracten Grundsatzes zu binden.

---



## Zweiter Abschnitt:

von der dinglichen Curatel, d. h. derjenigen,  
welche bloß für das Vermögen einer  
Person bestellt wird. \*)

---

## §. 116.

Eine solche Curatel tritt in folgenden Fällen ein:  
1) wenn der Mann bei seinem Tode eine schwangere Frau hinterläßt; hier soll von dem Familienrath zur Erhaltung des Vermögens ein sogenannter Curator der Leibesfrucht (*curator ventris*) ernannt werden, der, wenn das Kind lebendig zur Welt kömmt, von Rechtswegen dessen Beivormund ist; 2) wenn eine Erbschaft vorhanden ist, zu welcher sich kein Erbe meldet (*curator hereditatis vacantis*); 3) wenn dem emancipirten Minderjährigen die Vormundschaftsrechnung abgelegt werden soll, oder derselbe besonders von dem Gesetzgeber ausgezeichnete Handlungen vornehmen will (vgl. §. 108.); und endlich 4) wenn der Eigenthümer eines mit einer Hypothek behafteten Grundstückes, das Eigenthum an diesem Grundstücke aufgibt; hier ist auf den Antrag der Interessenten gleichfalls ein Curator zu ernennen, gegen welchen das Gesuch des Verkaufes gerichtet wird.

---

\*) Art. 393. 480. 812. 2174. vgl. Zachariä §. 52.

---



---

*Zweites Buch:*

S a c h e n r e c h t.

---

*Erster Hauptabschnitt:*

Recht auf unsere eigenen Sachen oder Recht  
des Eigenthumes.

---

Quelle: *Livre II. Titre 1.* Decretirt den 25ten Jänner,  
promulgirt den 4ten Februar 1804.

Hülfsmittel: 1) *Motifs exposés par Treilhard.*  
2) *Rapport fait au Tribunat par Goupil-Préfeln.*  
3) *Discours prononcé au Corps législatif par Sauoye-  
Rollin.* 4) *Traité du droit du domaine, de propriété  
par R. I. Pothier, nouvelle edit. par Hutteau fils.*  
Paris 1807.

---

*Erstes Hauptstück:*

a l l g e m e i n e B e s t i m m u n g e n.

---

§. 117.

*Vor Erinnerung. \*)*

Eigenthum ist das Recht, eine Sache mit ihrem Zu-  
behör ausschliessend nach Willkühr zu gebrauchen.

---

\*) Art. 544 — 46. vgl. Thibaut §. 558. (Aus mehrern Grün-  
den hielt ich es für zweckmässig, bei Darstellung dieses



Der Eigenthümer ist also auf der einen Seite absoluter Herr, es steht ihm namentlich das Recht zu, die Sache zu besitzen, zu gebrauchen und darüber zu verfügen, \*) auf der andern Seite aber kann ohne Zweifel dieses Recht, wenn ein höheres Interesse, wenn das allgemeine Beste es verlangen sollte, durch Gesetze oder Policyverordnungen (*règlements*) \*\*) beschränkt und gegen eine verhältnißmäßige und vorläufige Entschädigung aufgehoben werden. \*\*\*)

§. 118.

I. *wer kann Eigenthümer seyn?* \*\*\*\*)

Das Eigenthum kann nicht nur Privatpersonen, sondern auch dem Staate selbst gehören. Hier ist natürlich bloß von dem Privateigenthume die Rede, welches sowohl Individuen als ganzen Gemeinden zusteht; in dem erstern Falle hat entweder Einer allein das Eigenthum oder Mehrere zugleich

Hauptstückes von der vorgedruckten allgemeinen Uebersicht abzuweichen.)

\*) Ueber die weitere Ausführung dieses Grundsatzes vgl. Zachariä §. 72.

\*\*) Vgl. *Discussion ad art. 537.*: „*Le C. Pelet demande qu'on supprime le mot règlement. Le C. Regnaud répond que l'usage de la propriété est subordonné non seulement à la loi, mais encore aux règlements de police.*“

\*\*\*) Ueber die Beschränkungen des Eigenthumes, welche der Zustand der bürgerlichen Gesellschaft und das öffentliche Wohl nothwendig macht, sind vorzüglich nachzulesen die *motifs* von Portalis zu Art. 552.

\*\*\*\*) Art. 537. 538. 542.



(Alleineigenthum, Miteigenthum), \*) entweder widerruflich oder nicht; in dem letztern Falle entsteht der Begriff von Gemeindegütern oder solchen Grundstücken, auf deren Eigenthum oder Ertrag die Gesamtheit der Einwohner einer oder mehrerer Gemeinden ein wohlerworbenes Recht haben. \*\*)

## §. 119.

## II. welche Sachen können sich im Privateigenthume befinden?

## A. im Allgemeinen. \*\*\*)

Gegenstand des Privateigenthumes können alle Sachen oder äussere Gegenstände seyn, welche von Natur oder durch die Gesetze dem rechtlichen Verkehr, der ausschliessenden Disposition der Privaten nicht entzogen sind. Diefs ist aber der Fall: 1) bei solchen Sachen, welche als ein Gemeingut der gesamten Menschheit zu betrachten sind (*res communes*); \*\*\*\*) 2) welche ausschliessend dem Staate gehören †) und von diesem concedirt werden können, ††) oder zum öffentlichen Gebrauche bestimmt sind (*res*

---

\*) Vgl. Zachariä §. 73.

\*\*) Art. 542. vgl. L. 6. §. 1. D. I, 8.

\*\*\*) Art. 538 — 41. 713 — 15. vgl. Thibaut §. 332.

\*\*\*\*) Vgl. Art. 714. mit §. 1. J. II, 1. L. 2. 4. 5. D. I, 8.

†) Vgl. Art. 539 — 41. vgl. T. T. C. X, 10. L. 8. §. 2. L. 9. §. 4. D. I, 8. L. 3. D. XLIII, 6.

††) Art. 715. 17. (Auf die in das Meer ausgeworfenen Sachen bezog sich nach röm. R. bekanntlich T. T. D. XIV, 2., auf die verlorenen Gegenstände zu denen sich kein Eigenthümer meldet T. T. D. XLI, 7.)



*publicae*). \*) Sonst aber können sowohl bewegliche als unbewegliche Sachen eigenthümlich erworben werden und wir müssen, da diese Eintheilung der Sachen von der größten Wichtigkeit ist, etwas länger dabei verweilen.

### §. 120.

#### B. insonderheit:

##### I. von den unbeweglichen Sachen. \*\*)

Die unbeweglichen Sachen sind 1) entweder von Natur unbeweglich; dahin Grundgüter und Gebäude, Wind- oder Wassermühlen, welche auf Pfeilern befestigt sind und einen Theil eines Gebäudes ausmachen, die Aerndte auf dem Halm, \*\*\*) noch nicht gepflückte Baumfrüchte, \*\*\*\*) endlich die gewöhnlichen Holzschläge in hochstämmigen oder niederstämmigen in regelmässige Schläge eingetheilten Waldungen, so lange die Bäume noch nicht wirklich gefällt worden sind; †) 2) oder sie werden zu folge ihrer Bestimmung als unbeweglich betrachtet; dahin das Vieh, welches der Eigenthümer des Bodens dem

\*) Art. 538. vgl. T. T. D. I, 8. XLIII, 7—15.

\*\*) Art. 518—26. (Unbeweglich ist eine iede Sache, welche ohne Zerstörung und Auflösung nicht von einem Orte zum andern gebracht werden kann oder vermöge rechtlicher Bestimmung so betrachtet wird. vgl. Thibaut §. 259. 60.)

\*\*\*) Vgl. iedoch Zachariä §. 64. N. 2.

\*\*\*\*) „*Fructus pendentes pars fundi videntur.*“ L. 44. D. VI, 1, L. 25. §. 6. D. XLII, 8.

†) Vgl. Art. 1403.



Pächter oder Meier zum Landbau einstellt, es mag geschätzt worden seyn oder nicht, so lange es vertragsmässig beim Grundstücke bleiben muss, \*) die zur Wasserleitung in ein Haus oder eine andere Grundbesitzung dienenden Röhren, \*\*) die Sachen, welche der Eigenthümer eines Grundstückes zum Dienst und Anbau desselben bestimmt hat, \*\*\*) endlich die Mobiliargegenstände, welche der Eigenthümer mit einem Grundstück in der Absicht in Verbindung gesetzt hat, dass sie immer daselbst bleiben sollen; \*\*\*\*) 3) oder sie werden endlich vermöge des Gegenstandes ihrer Beziehung als unbeweglich angesehen. Dahin die Nutznießungen unbeweglicher Sachen, Servituten oder Grundgerechtigkeiten, und Klagen welche die Vindication einer unbeweglichen Sache zum Gegenstand haben u. s. w. †)

---

\*) Nicht das Vieh welches andern Personen für einen Theil der Nutzung verpachtet ist. (vgl. §. 265.) Nach röm. R. wird das Vieh, welches der Eigenthümer auf einem Grundstücke hält, nicht als Zubehör angesehen. vgl. L. 14. D. XXXIII, 10. L. 2. §. 1. D. XXXIII, 7.

\*\*) „*Fistulae quamvis longe excurrant extra aedificium, aedium sunt.*“ L. 15. D. XIX, 1.

\*\*\* ) Die hierher gehörenden Gegenstände sind namentlich angeführt in dem Art. 524.

\*\*\*\* ) Die näheren Bestimmungen enthält Art. 525. vgl. L. 17. §. 3. 7. D. XIX, 1. L. 12. §. 23. L. 21. D. XXXIII, 7.

†) „*La disposition relative aux actions qui tendent à revendiquer un immeuble est l'application exacte de la maxime: Qui habet actionem ad rem recuperandum, ipsam rem habere videtur.*“ Zachariä §. 64. N. 5. bemerkt sehr richtig, dass nach dem Art. 529. (nicht 229.) auch persönliche Klagen, deren Gegenstand das Eigenthum an einer unbeweglichen Sache ist, hierher gehören.



## §. 121.

## 2. von den beweglichen Sachen. \*)

Die Sachen sind beweglich 1) von Natur, dahin gehören alle Gegenstände, welche man von einem Orte zum andern hinbringen kann ohne sie zu beschädigen, sie mögen sich nun selbst bewegen wie die Thiere, oder bloß durch die Wirkung einer fremden Kraft von der Stelle gebracht werden können; \*\*) 2) oder durch die Bestimmung der Gesetze, und hierher sind zu rechnen: Obligationen und Klagen, welche schuldige Summen oder bewegliche Sachen zum Gegenstande haben, ferner die Actien oder Antheile an Finanz- Handlungs- oder Industriegesellschaften, jedoch nur in Ansehung jedes einzelnen Theilhabers, so lange die Gesellschaft existirt, \*\*\*) endlich sowohl ewige als Leibrenten. \*\*\*\*)

---

\*) Art. 527 — 30.

\*\*) Beispiele enthalten die Art. 531. 32.

\*\*\*) Dieser Grundsatz ist selbst dann richtig, wenn die erwähnten Gesellschaften unbewegliche Güter haben, denn die Vortheile welche sie gewähren sind stets beweglich. „*L'entreprise est toujours le principal objet de l'association dont l'immeuble n'est que l'accessoire, et la qualité d'une chose ne peut être déterminée que par la considération de son objet principal.*“ Treilhard. Erhard zählt mit Recht hierher die Bergwerksantheile oder sogenannten Kuxen.

\*\*\*\*) „*Ils sont toujours immeubles sans contredit à l'égard des créanciers de ces compagnies, et ils sont encore immeubles à l'égard des associés lorsque la société étant rompue, il s'agit d'en régler et d'en partager les bénéfices ou les pertes.*“ Treilhard.

†) Vgl. §. 276. Der hierauf sich beziehende Art. 530. ist decretirt am 21sten und promulgirt am 31sten März 1804. Vgl. *Loi sur la réunion* etc. Art. 3. Ehemals war es in Frankreich sehr bestritten, ob die constituirten Renten beweglich seyen oder nicht. vgl. *motifs* par Treilhard.



## §. 122.

## III. wie kann das Privateigenthum erworben werden? \*)

Das Eigenthum kann entweder durch einen allgemeinen oder besondern Erwerbgrund erworben werden. Iener ist vorhanden bei der Beerbung und der Gütergemeinschaft unter Eheleuten, dieser hingegen tritt ein: entweder mit dem Willen des Eigenthümers, bei der testamentarischen Verfügung über einzelne Gegenstände und der Tradition vermöge einer vorgängigen das Eigenthum übertragenden Verbindlichkeit, vorzüglich bei der Schenkung; \*\*) oder wider den Willen des Eigenthümers, bei der Lehre von der Accession, welche sowohl den Fruchterwerb, als die Accession im engeren Sinne unter sich begreift \*\*\*) und bei der Verjährung. In dem folgenden Hauptstücke muß nach Anleitung des Gesetzbuches von der Accession, Verjährung und Schenkung näher die Rede seyn. Von dem Erwerbe durch Kauf, Tausch, u. s. w. wird im Obligationenrechte, von der Beerbung und testamentarischen Verfügung über einzelne Gegenstände im Erbrechte gehandelt und der Erwerb durch Gütergemeinschaft ist bereits dargestellt worden.

---

\*) Auch in den Institutionen Iustinian's wird bekanntlich die Schenkung als eine vorzüglich wichtige Erwerbart des Eigenthumes besonders dargestellt.

\*\*) Die Occupation wird nicht als Erwerbart des Privateigenthumes angeführt (vgl. Art. 713.), das Finden kömmt bloß bei der Verjährung in Betracht (Art. 2279.) und der C. N. verweist deshalb auf besondere Gesetze (Art. 1717.) Ueber die *inventio thesauri* vgl. §. 135.

---



---

*Z w e i t e s   H a u p t s t ü c k :*  
 von einigen besonders wichtigen Erwerb-  
 arten des Eigenthumes.

---

*E r f t e r   A b s c h n i t t :*  
 von dem Recht der Accession.

---

§. 123.

*V o r e r i n n e r u n g .   \*)*

Es ist ein bei allen gebildeten Völkern angenommener Grundsatz, daß das Eigenthum einer beweglichen oder unbeweglichen Sache sich auch auf Alles erstreckt, was entweder von derselben hervorgebracht, oder was mit ihr, sey es natürlich oder künstlich, vereinigt und derselben einverleibt wird. Auf diesem Grundsatze beruht das Recht der Accession, welches sowohl den Fruchterwerb als die Accession im engeren Sinne unter sich begreift.

§. 124.

*I. von dem Fruchterwerbe:*

*A. im Allgemeinen.   \*\*)*

Alle natürlichen ohne künstliche Beihülfe hervorgebrachten Früchte der Erde, ebenso die industriellen

---

\*) Art. 546.

\*\*) Art. 547. vgl. Thibaut §. 268.



ellen Früchte, welche die Erde ohne menschliche Arbeit entweder gar nicht oder doch in diesem Grade nicht würde hervorgebracht haben, gehören dem Eigenthümer. \*) Dasselbe findet auch Anwendung nicht nur bei den jungen Thieren, die auf dem Boden durch unsere Sorgfalt groß gezogen und ernährt worden sind, \*\*) sondern auch bei den bürgerlichen Früchten, die das Resultat einer gesetzlichen oder freiwilligen Verbindlichkeit ausmachen. \*\*\*)

## §. 125.

## B. nähere Bestimmungen. \*\*\*\*)

Da es sehr ungerecht seyn würde einen Vortheil genießen zu wollen und doch die Unkosten und die Arbeit nicht zu vergüten, welche diesen Vortheil herbeigeführt und begründet haben, so gehören die

---

\*) L. 45. D. XXII, 1. L. 48. pr. D. XLI, 1. vgl. die *motifs par Portalis*: „On ne croit pas avoir besoin de motiver la disposition „qui rend propriétaire de ces fruits celui qui est déjà propriétaire de „la terre même; car dans l'ordre et la marche des idées, c'est la nécessité de reconnoître le droit du cultivateur sur les fruits provenus „de son travail et de sa culture, qui, au moins jusqu'à la récolte, a „fait supposer et reconnoître son droit sur le fonds même auquel il a „appliqué ses labours. — — De plus, la propriété du sol seroit „absolument vaine, si on la séparoit des émolumens naturels ou industriels que ce sol produit.“

\*\*) L. 28. D. XXII, 1. §. 19. J. II, 1. „Item ea, quae ex animalibus dominio tuo subiectis nata sunt, eodem iure tibi acquiruntur.“

\*\*\*) „Les fruits civils sont le résultat d'une obligation légale ou volontaire.“ Portalis. vgl. L. 62. D. VI, 1. L. 34. D. XXII, 1. „Usurae vicem fructuum obtinent, et merito non debent a fructibus separari.“

\*\*\*\*) Art. 548—50. vgl. Thibaut §. 592. 601.



Früchte nicht anders dem Eigenthümer des Bodens als unter der Verbindlichkeit die Unkosten des von einem Dritten geschehenen Anbaues wiederzuerstatten. \*) Der Besitzer in gutem Glauben \*\*) muß zwar die fruchtbringende fremde Sache selbst wieder herausgeben, ist aber nicht zur Restitution der einmal percipirten Früchte gehalten. \*\*\*)

### §. 126.

#### II. von der Accession im engern Sinne:

##### A. bei unbeweglichen Sachen. \*\*\*\*)

Das Recht des Eigenthumes erstreckt sich nicht bloß auf Alles, was die Sache hervorbringt deren Ei-

\*) Vgl. L. 36. §. 5. D. V, 2. „*Fructus intelliguntur deductis impensis, quae quaerendorum cogendorum, conservandorum eorum gratia fiunt. Quod non solum in b. f. possessoribus naturalis ratio exposulat, verum etiam in praedonibus.*“ Nach der L. 37. eod. sollen auch selbst dann beim *b. f. possessor* die Unkosten berücksichtigt werden „*si nihil fructuum perceperit.*“ Darüber ist in dem C. N. nichts bestimmt verordnet. Zachariä §. 77. N. 3.

\*\*) Guter Glaube ist vorhanden, wenn jemand kraft eines, das Eigenthum auf ihn übertragenden Titels, dessen Fehlerhaftigkeit ihm unbekannt ist, als Eigenthümer besitzt, und es wird so lange vermuthet daß er die letztere nicht kenne, bis das Gegentheil ausgemacht und erwiesen ist. „*La loi civile ne scrute pas les consciences. Les pensées ne sont pas de son ressort; à ses yeux le bien est toujours prouvé quand le mal ne l'est pas.*“

\*\*\*) Der Besitzer in gutem Glauben hat die Früchte als eine Accession seines putativen Eigenthumes percipirt, man kann ihm folglich keine Schuld zur Last legen: „*B. f. possessor in percipiendis fructibus id iuris habet, quod dominis praediorum tributum est.*“ L. 25. §. 2. D. XXII, 1. L. 48. pr. D. XLI, 1. Ueber die Frage, wann namentlich die bürgerlichen Fr. für percipirt zu halten sind, vgl. Zachariä §. 77. Anm.

\*\*\*\*) Art. 552.



genthümer man ist, sondern auch, nach dem obigen Grundsätze, auf Alles was sich mit ihr vereinigt, was ihr einverleibt wird, sey es von Natur oder durch die Kunst. Bei unbeweglichen Sachen gilt namentlich die Regel, daß das Eigenthum des Grund und Bodens das Eigenthum Alles desienigen nach sich zieht, was auf oder unter demselben ist. \*) Wir müssen gegenwärtig diesen Grundsatz auf mehrere Fälle näher anwenden, wo das Eigenthum eines Grundstückes oder einer unbeweglichen Sache durch zufällige Accession vermehrt wird.

## §. 127.

1. *von dem auf fremden Grund und Boden oder mit fremden Materialien vorgenommenen Pflanzungen und errichteten Gebäuden u. s. w.*

a. *von dem Falle, wo die Pflanzung oder Errichtung auf fremden Grund und Boden geschehen ist. \*\*)*

Dem Eigenthümer des Bodens, auf welchem ein Dritter Pflanzungen vorgenommen hat, steht das Recht zu, diese Pflanzungen entweder zu behalten, oder von dem Dritten zu verlangen, daß Alles wieder in

---

\*) „*Accessorium sequitur ius et conditionem rei principalis.*“ L. 23. §. 5. D. VI, 1. Portalis bemerkt: „*On comprend que la propriété serait imparfaite, si le propriétaire n'étoit libre de mettre à profit pour son usage toutes les parties extérieures et intérieures du sol ou du fonds qui lui appartient, et s'il n'étoit pas le maître de tout l'espace que son domaine renferme.*“ Dem Eigenthümer gehört also auch Alles, was er der Erde durch Nachgrabungen abgewinnen kann. vgl. Zachariä §. 78. N. 6.

\*\*) Art. 553. 55. vgl. Thibaut §. 583. 596.



den vorigen Zustand gesetzt werde. \*) In ienem Falle muß der Eigenthümer den Werth der Pflanzungen, die er behalten will und den Lohn der darauf verwendeten Handarbeit bezahlen, ohne iedoch Rücksicht zu nehmen auf den dadurch erhöhten Werth des Grundstückes. \*\*) In diesem Falle hingegen ist der Anpflanzer verbunden, den vorigen Zustand auf seine Kosten wiederherzustellen, ia er kann sogar des verursachten Schadens und des entbehrten Gewinnes wegen in Anspruch genommen werden und muß den aus seiner Nachlässigkeit, so wie überhaupt aus seinem Unternehmen entsprungenen Nachtheil tragen. \*\*\*) — Nach ähnlichen Grundsätzen werden die von einem Dritten auf fremden Grund und Boden aufgeführten Gebäude und sonstigen Werke beurtheilt, der Eigenthümer des Bodens hat die nemliche Alternative.

---

\*) Im Zweifel wird angenommen die Pflanzungen seyen vom Eigenthümer des Grundstückes selbst und auf dessen Kosten geschehen. Art. 553.

\*\*) „*Si dominus soli petat aedificium, nec solvat pretium materiae, et mercedes fabrorum, poterit per exceptionem doli mali repelli: utique si nescit, qui aedificavit alienum esse solum, et tanquam in suo bona fide aedificavit: nam si scit, culpa ei oici potest, quod temere aedificavit in eo solo, quod intelligeret alienum.*“ L. 7. §. 12. 13. D. XLI, 1. §. 30. J. II, i. (vgl. die folgende Note.)

\*\*\*) Sollten iedoch die Pflanzungen von einem Besitzer in gutem Glauben vorgenommen seyn, so kann der Eigenthümer nicht verlangen, daß die Pflanzungen weggeräumt werden, sondern er hat bloß die Wahl, entweder den Werth der Materialien und den Arbeitslohn oder den erhöhten Werth des Grundstückes zu ersetzen vgl. L. 9. pr. D. XLI, 1.



## §. 128.

b. von dem Falle, wo der Eigenthümer eines Grundstückes Pflanzungen oder Anlagen mit fremden Materialien vorgenommen hat. \*)

In diesem Falle soll der Dritte, dem diese Materialien gehören, zwar das Recht nicht haben, dieselben wegzunehmen, aber der Eigenthümer des Grundstückes, welcher, wissentlich oder nicht, die fremden Materialien gebraucht hat, muß ihren Werth ersetzen, und kann selbst nach Verhältniß der Umstände zum Ersatz des Schadens und des entbehrten Gewinnes (des Interesses) verurtheilt werden \*\*), denn Niemand soll sich auf Unkosten eines Andern bereichern dürfen.

---

\*) Art. 554. vgl. §. 29. J. II, 1. L. 7. §. 10. D. XLI, 1. „Cum in „suo loco aliquis aliena materia aedificaverit, ipse dominus intelligitur „aedificii: quia omne quod inaedificatur solo cedit. Nec tamen ideo is, „qui materiae dominus fuit, desit eius dominus esse: sed tantisper „neque vindicare eam potest, neque ad exhibendum de ea agere prop- „ter L. 12. Tab. qua cavetur, ne quis tignum alienum aedibus suis „iunctum eximere cogatur, sed duplum pro eo praestet.“ vgl. T. T. D. XXVII, 3. (de tigno iuncto.)

\*\*) Ob die Materialien nach Zerstörung des Gebäudes vindicirt werden können, kann nicht, wie Zachariä §. 78. N. 7. glaubt, zweifelhaft seyn, da wir uns hier des römischen Rechtes als Führer bedienen müssen (vgl. §. 55.), in diesem aber ausdrücklich verordnet wird: *si aliqua ex causa dirutum sit „aedificium, poterit materiae dominus nunc eam vindicare, et ad ex- „hibendum agere.“* L. 7. §. 10. D. XXI, 1. L. 23. §. 7. D. VI, 1. §. 29. J. II, 1.



§. 129<sup>a</sup>.

## 2. von der Alluvion:

## a. überhaupt. \*)

Wenn allmählig und unmerkbar an den Grundstücken, die am Ufer eines Flusses oder Stromes liegen, sich ein Anwurf oder Zuwachs bilden sollte, so heisst dieß Anschwemmung oder Alluvion, welche stets dem Eigenthümer des Ufers zum Vortheil gereicht, der Fluss oder Strom, bei welchem sie statt findet, mag nun schiff- oder flöfsbar seyn, oder nicht; \*\*) iedoch ist in dem erstern Falle, wenn der Fluss schiff- oder flöfsbar ist, der Ufereigenthümer verbunden, einen Fußtritt oder Leimpfad frei zu lassen.

§. 129<sup>b</sup>.

## b. insonderheit in Hinsicht auf Seen und Teiche. \*\*\*)

In Hinsicht auf Seen und Teiche findet keine Anschwemmung statt, sondern der Eigenthümer dersel-

---

\*) Art. 556. vgl. Thibaut §. 598.

\*\*) Vgl. §. 20. J. II, 1. L. 7. §. 1. D. XLI, 1. — „*Les principes de la féodalité avoient obscurci cette matiere; on avoit été jusqu'à prétendre que les alluvions formées par les fleuves et rivières appartenoient au prince, lorsqu'il s'agissoit d'une rivière ou d'un fleuve navigable; ou au seigneur haut-justicier, lorsqu'il s'agissoit d'une rivière ou d'un fleuve non navigable. Les propriétaires riverains étoient entièrement écartés par la plupart des coutumes. — — — Le profit appartient à celui qui est exposé à souffrir le dommage. Des propriétés riveraines sont menacées plus qu'aucune autre. Il existe, pour ainsi dire, une sorte de contrat aléatoire entre le propriétaire du fonds riverain et la nature, dont la marche peut à chaque instant ravager ou accroître ce fonds.*“ etc. Portalis.

\*\*\*) Art. 558. „*Lacus et stagna, licet interdum crescant, interdum*



ben behält immer den Erdstrich, den das dem Abflusse des Teiches gleich stehende Wasser bedeckt, wenn sich auch nachher die Masse desselben vermindern sollte. Umgekehrt erlangt aber auch der Eigenthümer eines Teiches kein Recht auf die angränzenden Ländereien, welche das Teichwasser bei außerordentlicher Anschwellung bedeckt.

## §. 130.

3. *von dem von einem fließenden Gewässer zurückgelassenem Erdreiche. \*)*

Dasselbe was von der Alluvion bemerkt worden ist, gilt auch von den Stellen, welche ein fließendes Gewässer, indem es sich unmerklich von einem seiner Ufer zurückzieht und auf das andere hinwirft, zurückgelassen hat. Der Eigenthümer des ienseitigen Ufer zieht den Vortheil des dadurch trocken gewordenen Erdstriches, ohne daß der diesseitige Ufereigenthümer auf der entgegengesetzten Seite Entschädigung verlangen könnte.

## §. 131.

4. *von der gewaltsamen Abreißung und Zuführung ganzer Erdschollen. \*\*)*

Wenn ein Fluß oder Strom durch eine plötzliche Gewalt einen beträchtlichen und erkennbaren Theil

---

„exarescant, suos tamen terminos retinent: ideoque in his ins alluvionis non agnoscitur.“ L. 12. pr. D. XXI, 1.

\*) Art. 557. vgl. Thibaut §. 598. Dieser wichtige Fall wird, so viel ich weiß, nirgends im römischen Rechte entschieden.

\*\*) Art. 559. vgl. Thibaut a. a. O.



eines am Ufer gelegenen Grundstückes wegreißt und es zu einem tiefer unten gelegenen Grundstück oder auf das entgegengesetzte Ufer hinführt; so kann der Eigenthümer des abgerissenen und weggeschwemmten Theiles, zwar sein Eigenthum innerhalb einem Jahre \*) noch zurück fordern, nach Ablauf dieser Zeit soll er aber nicht mehr damit zugelassen werden.

## §. 132.

## 5. von den neuen Inseln. \*\*)

Die neuen Inseln haben sich entweder in einem schiff- oder flößbaren Flusse gebildet oder nicht; in jenem Falle gehören sie dem Staate, in diesem werden sie zwischen den beiderseitigen Uferbewohnern getheilt, wenn sie in der Mitte des Flusses liegen, sonst aber gehören sie dem, auf dessen Seite sie entstanden sind. Gefetzt aber ein Fluß oder Strom hat mit einem neuen Arm das Grundstück eines Uferbewohners durchschnitten, und so eine neue Insel gebildet, so behält der Eigenthümer das Eigenthum seines zur Insel gewordenen Grundstückes, selbst wenn der Fluß schiff- oder flößbar seyn sollte. \*\*\*) Der Staat

---

\*) Das röm. R. sagt bloß: „*Plane si longiore tempore fundo meo haeferit, arboresque, quas secum traxerit, in meum fundum radices egerint: ex eo tempore videtur meo fundo acquisita esse.*“ L. 7. §. 2. D. XLI, 1. §. 21. J. II, 1.

\*\*) Art. 560—62. vgl. Thibaut a. a. O. Nach röm. R. werden sehr consequent auf dem Boden des Flusses ruhende Inseln vorausgesetzt L. 65. §. 2. D. XLI, 1.

\*\*\*) Vgl. L. 7. §. 4. D. XLI, 1. §. 23. J. II, 1.



verschmährt einen Erwerb, der nur mit dem Verderben und dem Unglück eines Bürgers geschehen kann.

## §. 133.

## 6. von dem verlassenen Flussbette. \*)

Wenn ein Fluss oder Strom sein altes Bette verläßt, um sich einen neuen Weg zu bahnen, so nehmen die Eigenthümer, welche von ihrem Grundstücke dadurch verlohren haben, das alte verlassene Bett als Entschädigung hin, und zwar ieder im Verhältniß des ihm entrissenen Erdstriches.

## §. 134.

## 7. von den auf dem Grundstücke sich aufhaltenden Thieren. \*\*)

Was die Thiere betrifft welche sich auf dem Grundstücke aufhalten, so ist zu bemerken, daß 1) die wilden Thiere, welche sich niemals an das Ioch und die Gesellschaft der Menschen gewöhnen, nicht durch das bloße Befindlichseyn auf dem Grundstücke erworben werden, sondern das Eigenthum derselben erst mit der Occupation seinen Anfang nimmt. \*\*\*) Eben so wenig findet 2) bei den eigentlichen Hausthieren das Recht der Accession Anwendung, denn sie entgehen ihrem Herrn nicht durch die Flucht,

---

\*) Art. 563. vgl. Thibaut a. a. O.

\*\*) Art. 564. vgl. Thibaut §. 593.

\*\*\*) Vgl. L. 5. §. 1. L. 55. D. XLI, 1. §. 53. J. II, 1.



fondern dieser kann sie stets reclamiren. \*) 3) Bloß die Thiere, welche weder ganz zu den Hausthieren, noch ganz zu den wilden gerechnet werden können (zahn gemachte Thiere), gehören durch das Recht der Accession dem Eigenthümer des Grundstückes, auf welches sie geflohen sind, \*\*) vorausgesetzt, daß sie nicht durch künstliche oder betrügerische Mittel angelockt wurden.

## §. 135.

## 8. von den Schätzen. \*\*\*)

Das Eigenthum eines Schatzes gehört demjenigen der ihn auf seinem eigenen Boden findet gleichfalls iure accessionis. \*\*\*\*) Wird der Schatz hingegen auf fremden Boden entdeckt, so gehört er zur Hälfte dem, welcher ihn entdeckt hat und zur Hälfte dem Eigenthümer des Bodens. Schatz ist aber jede verborgene oder vergrabene kostbare Sache, auf welche

---

\*) „*Furti nobis tenebitur, qui quid eorum lucrandi animo apprehenderit.*“ L. 5. §. 6. L. 44. D. XLI, 1.

\*\*) Nach röm. R. gilt bekanntlich bei den Thieren „*quae ex consuetudine abire et redire solent*“ die Regel, daß sie so lange unser sind „*donec animum revertendi habeant.*“ Dasselbe will auch wohl der C. N. sagen. vgl. §. 15. J. II, 1. L. 3. §. 2: L. 5. §. 5. D. XXI, 1. Merkwürdig ist, daß bloß die Tauben, Kaninchen und Fische genannt sind; die Pfauen und zahngemachten Hirsche hätten noch eher mit Stillschweigen übergangen werden können, als die Bienenschwärme.

\*\*\*) Art. 716. Thibaut §. 600. T. T. C. X, 15.

\*\*\*\*) Vgl. §. 39. J. II, 1.



Niemand sein Eigenthum beweisen kann \*) und welche durch die bloße Wirkung des Zufalles entdeckt wird. \*\*)

## §. 136.

B. von dem Recht der Accession bei beweglichen Sachen. \*\*\*)

Im Allgemeinen gilt hier die Regel, daß der Eigenthümer der Hauptsache die mit ihr verbundene Nebensache erwirbt, unter der Verbindlichkeit, den Werth der letztern zu bezahlen. Nebensache (*res accessoria*) ist aber überhaupt diejenige Sache, welche bloß zum Gebrauch oder zur Verzierung mit einer andern verbunden ist, und im Zweifel wird die kostbarste als die Hauptsache angesehen, oder wenn der Werth ohngefähr gleich seyn sollte, die welche den größten Umfang hat. \*\*\*\*) Der Eigenthümer der verbundenen Sache kann jedoch, wenn die verbundene Sache viel mehr werth ist, als die Hauptsache und die Verbindung ohne sein Wissen geschehen ist, verlangen, daß dieselbe getrennt und ihm wiedergegeben

\*) Diess ist wesentlich denn „*si quis aliquid vel lucri causa, vel metus, vel custodiae, condiderit sub terra, non est thesaurus: cuius etiam furtum fit.*“ L. 31. §. 1. D. XLI. 1.

\*\*) Hieraus scheint, wie Zachariä §. 78. N. 9. mit Maleville richtig bemerkt, zu folgen, daß ein Schatz, den jemand auf einem fremden Grundstücke sucht, ganz dem Eigenthümer des Grundstücks gehöre.

\*\*\*) Art. 566—69. Vgl. Thibaut §. 594. 95.

\*\*\*\*) Nach röm. Recht soll darauf vorzüglich Rücksicht genommen werden „*cuius nomine factum est.*“ vgl. L. 27. §. 1. D. XLI. 1.



werde, sollte gleich dadurch eine Verletzung der Sache, womit sie verbunden ist, bewirkt werden. \*)

§. 137.

I. *von der Specification. \*\*)*

Wenn ein Künstler einem Stoffe der ihm nicht gehört, eine neue Gestalt gegeben hat, so gebührt dem Eigenthümer des Stoffes der Vorzug, nur muß er den Werth der Handarbeit bezahlen. Sollte jedoch z. B. von einer schlechten Leinwand die Rede seyn, welche durch den Pinsel eines geschickten Mahlers belebt worden ist, oder von einem Marmorblock, dem der Meißel eines Bildhauers Geist und Leben gegeben hat, so soll die Kunst über das Eigenthum des Urstoffes den Sieg davon tragen. Hat inzwischen jemand, um irgend ein Werk zu bilden, zum Theil seinen eigenen, zum Theil aber fremden Stoff gebraucht, so soll die Sache beiden Eigenthümern gemeinschaftlich gehören, und zwar nach Verhältniß ihres beiderseitigen Interesses.

§. 138.

2. *von der Vermischung. \*\*\*)*

So oft eine Sache aus einer Mischung mehrerer verschiedenen Eigenthümern gehörenden Sachen ent-

---

\*) Ueber die zum Theil abweichenden vollständign Bestimmungen des röm. R. vgl. L. 23, §. 4. D. VI, 1. L. 6. 7. §. 4. D. X, 4.

\*\*) Art. 570 — 72. vgl. Thibaut §. 596. 97. (der *Code Nap.* wirft die *Adiunction* und eigentliche *Specification* durcheinander.)

\*\*\*) Art. 573 — 77. vgl. Thibaut §. 599.



standen ist, so kann der Eigenthümer der beträchtlichsten und kostbarsten Materie verlangen, das Ganze zu behalten, indem er den Werth der übrigen beigemischten Theile bezahlt. Wenn es sich aber nicht bestimmen läßt, welche von den vermischten Sachen die kostbarste ist, so bleibt der vermischte Stoff allen Eigenthümern nach Verhältniß des Stoffes auf der einen und des Stoffes und Werthes der Arbeit auf der andern Seite gemeinschaftlich, und die Gemeinschaft giebt zu einem öffentlichen Verkaufe Gelegenheit. \*) In allen Fällen endlich, wo der Eigenthümer des zu einer Sache, ohne sein Vorwissen, verbrauchten Stoffes, das völlige Eigenthum des Ganzen verlangen kann, steht es ihm frei, entweder die Wiederstattung desselben in der nemlichen Quantität und Qualität, oder ihren Werth zu verlangen, auch hat derselbe nach Verhältniß der Umstände eine Klage auf Ersatz des erlittenen Schadens und entbehrten Gewinnes. \*\*)

---

\*) L. 12. §. 1. D. XLI, 1. L. 5. D. VI, 1. „*Tunc communicata videbuntur, et erit communi dividundo actio.*“

\*\*) Der Staatsrath Portalis theilt in den *motifs* über alle bisher dargestellten Fälle noch folgende allgemeine Bemerkung mit: „*Les regles qui viennent d'être tracées ne sauroient convenir à toutes les hypotheses. Tout ce que peut le législateur en pareille occurrence c'est de diriger le juge. C'est à la sagesse du juge, dans une matiere aussi arbitraire, à résoudre les différents cas qui peuvent se présenter, et qui n'ont pu être l'objet d'une prévoyance particulière.*“

---



---

Z w e i t e r   A b s c h n i t t :  
v o n   d e r   V e r i ä h r u n g .

---

Quelle: *Livre III. Titre 20.* Decretirt den 10ten, promulgirt den 25sten März 1804.

Hülfsmittel: 1) *Motifs par Bigot Préameneu.* 2) *Rapport fait par Savoie-Rollin.* (Dieser ist, obgleich der Tribunat es befohlen hat, noch nicht gedruckt worden.) 3) *Discours prononcé par Goupil-Préfeln.* 4) *Traité des prescriptions par F. I. Dunod de Charnage.* 3te Aufl. Paris 1753. 4. 5) *Traité de la possession, traité de la prescription qui résulte de la possession etc. par R. I. Pothier nouv. édit. par Hutteau fils.* Paris 1807.

---

§. 139.

*V o r e r i n n e r u n g . \**)

Die Veriährung ist nach der Ansicht des *Code Napoléon* sowohl ein Mittel zu erwerben, als sich von einer Verbindlichkeit zu befreien; in der letztern Hinsicht gehört dieselbe eigentlich zu dem Rechte der Forderungen, in der erstern aber hierher, als eine vorzügliche Erwerbart des Eigenthumes. Der Vollständigkeit wegen wollen wir inzwischen in gegenwärtigem Abschnitt auf das Institut der Veriährung in seinem

---

\*) Art. 2219. vgl. Thibaut §. 1016,



vollen Umfange Rücksicht nehmen. \*) Eine Sache wird nun aber durch Verjährung erworben, wenn man sie in der gesetzlich bestimmten Zeit unter den gehörigen Voraussetzungen besessen hat, und eine Verbindlichkeit geht durch Verjährung verlohren, wenn der Creditor in der gesetzlich bestimmten Zeit sein Recht auszuüben verfäumt. \*\*)

## §. 140.

I. *allgemeine Regeln über die Verjährung:*A. *inwiefern kann der Verjährung entsagt werden? \*\*\*)*

Wenn die zur Verjährung bestimmte Zeit abgelaufen ist, so kann man ohne Zweifel dem auf diese Weise erworbenen Rechte sowohl ausdrücklich als

---

\*) Zachariä trennt beide Arten der Verjährung von einander, und trägt die extinctive Verjährung bei der Art vor, wie das Recht zu klagen unwirksam gemacht werden kann. So consequent und richtig diese Ansicht im Allgemeinen auch ist, (in meinem Versuche einer system. Darstellung des Justinian. Privatrechtes. Marburg 1808. bin ich ihr selbst gefolgt) so glaube ich doch, daß es bei der gewöhnlichen auch in den C. N. übergegangenen Theorie, nach welcher man erwerbende und erlöschende Verjährung unter einen Begriff zusammenfaßt, zweckmäßiger ist keine solche Trennung vorzunehmen. In Beziehung auf das röm. R. bin ich mit Hugo Doneau *comm. de iure civ.* Lib. V, c. 4. fest überzeugt, daß sich durchaus kein allgemeiner Begriff aufweisen läßt, worunter zwei so wesentlich verschiedene Begriffe wie *usucapio* und *praescriptio* zu bringen wären.

\*\*) Ueber die Rechtfertigung des beim ersten Blick ungerechtescheinenden Institutes der Verjährung vgl. Bigot-Préameneu in den *motifs*.

\*\*\*) Art. 2220 — 21.



stillschweigend entsagen, vorausgesetzt dass man überhaupt fähig ist zu alieniren. Allein bedenklicher ist die Frage: ob dies auch vor dem Ablauf der Verjährungszeit geschehen könne? Die Antwort ist: dass bei Obligationsverhältnissen eine solche Renunciation nicht statt finden könne, wohl aber bei der Verjährung von Grundstücken. \*) — Dort ist nemlich die Verjährung auf die stärkste Vermuthung der wirklich erfolgten Leistung gegründet, und es lässt sich nicht annehmen, dass jemand der schon wirklich geleistet hat, weil er es aber nicht bestimmt mehr dathun kann, sich auf die Länge der seitdem verflossenen Zeit berufen muss, durch die Renunciation sich oder seine Repräsentanten zu einer mehrmaligen Zahlung im Voraus habe verbinden wollen; ein solches Versprechen würde ebenso unüberlegt als vernunftwidrig seyn. \*\*) Bei der Verjährung von Grundstücken hingegen ist der Vertrag, dass der Besitzer nicht verjähren solle, gültig, denn es liegt darin nicht sowohl eine Verzichtleistung, als vielmehr eine Erklärung, dass man nicht als Eigenthümer besitzen wolle. \*\*\*)

§. 141.

---

\*) Mit andern Worten: bei der acquisitiven Verjährung geht es an, nicht aber bei der extinctiven.

\*\*) Abgesehen davon, dass die Verjährung als solche ein wesentliches Erfordernis der öffentlichen Ordnung ausmacht, dass sie mit dem öffentlichen Wohl unzertrennlich verbunden ist: „*Ius publicum pactis privatorum mutari nequit.*“ L. 38. D. II, 14.

\*\*\*) Z. B. wenn zwei Nachbarn den Vertrag schliessen, dass der Eine das Grundstück des Andern besitzen solle, ohne es jedoch verjähren zu können; indirect folgt freilich hieraus die



## §. 141.

B. kann der Richter von Amtswegen auf die Verjährung Rücksicht nehmen? \*)

Die Verjährung ist nicht anders wirksam, als wenn derjenige sie vorschützt, der dabei interessirt ist; der Richter darf also nicht von Amtswegen darauf Rücksicht nehmen. Der Grund ist, weil ja der bloße Ablauf der Zeit nicht hinreicht die Verjährung zu begründen, sondern weil zugleich entweder eine fortwährende Unthätigkeit des Gläubigers, oder ein gehörig beschaffener Besitz damit verbunden seyn muß; \*\*) diese Umstände aber nur dann dem Richter bekannt seyn und beglaubigt werden können, wenn sie von dem, der sich ihrer bedienen will, angeführt worden sind. \*\*\*)

---

die Nichtverjährbarkeit, denn nur wer als Eigenthümer besitzt kann verjähren.

\*) Art. 2223 — 24.

\*\*) Hierauf beruht der im Gesetzbuche nicht immer genau bemerkte Unterschied zwischen dem bloßen Nichtgebrauch (vgl. Art. 704. 706 — 708.) und der eigentlichen Verjährung, ein Unterschied, der dadurch sehr wichtig wird, daß bei jenem es bloß auf ein Unterlassen nicht auf positives Handeln ankömmt, die Vorschrift des Art. 2223. aber bloß auf das letztere, auf die eigentliche Verjährung berechnet zu seyn scheint.

\*\*\*) Die Verjährung kann übrigens in jedem Theile des Processus vorgeschützt werden, selbst noch in der Appellationsinstanz, denn das bisherige Nichtberufen auf die Verjährung kann dadurch gerechtfertigt werden, daß man glaubte die andern Rechtsmittel würden hinreichend seyn, man habe die Verjährung nicht nöthig.



## §. 142.

C. *ist das durch die Veriährung erworbene Recht als ein persönliches Recht des Veriährenden selbst zu betrachten oder nicht? \*)*

Es würde ein großer Irrthum seyn, wenn man glauben wollte, die Veriährung sey ein bloß persönliches Recht des Veriährenden selbst, sondern auch die Gläubiger desselben und überhaupt eine jede dabei interessirte Person kann sich darauf berufen, sollte gleich der veriährende Schuldner oder Eigenthümer selbst seinem Rechte entsagt haben. \*\*)

## §. 143.

D. *welche Sachen können durch Veriährung erworben werden? \*\*\*)*

Durch die Veriährung als Erwerbsmittel betrachtet, können nur solche Sachen erworben werden, die sich im menschlichen Commerz befinden, d. i., die fähig sind ausschliessend von Individuen besessen zu werden. \*\*\*\*) Auch die Rechte und Güter des Staates, welche nicht zum öffentlichen Gebrauche erhal-

---

\*) Art. 2225.

\*\*) Hieraus folgt auch, daß die Veriährung durch den bürgerlichen Tod nicht verlohren gehe. Vgl. Dabelow Archiv H. III. S. 262.

\*\*\*) Art. 2226. 27. vgl. Thibaut §. 1023.

\*\*\*\*) Also namentlich nicht Sachen, die Niemanden gehören, deren Gebrauch aber jedermann gestattet ist, und Sachen, die zwar dem Staate zustehen, deren Gebrauch aber öffentlich ist.



ten werden müssen, ebenso die der öffentlichen Anstalten und Gemeinheiten sind der Veriährung unterworfen \*) und haben in Hinsicht auf die Zeit kein Vorrecht.

§. 144.

II. von der Natur und den Wirkungen  
des Besitzes. \*\*)

Besitz überhaupt ist die Detention oder der Genuß einer Sache oder eines Rechtes, wir mögen Beides entweder selbst in unserer Gewalt haben und ausüben, oder durch einen andern bewahren und ausüben lassen. Der Besitz insonderheit, welcher die Veriährung begründen soll, muß alle Merkmale an sich tragen, welche das Eigenthum bezeichnen, es

---

\*) Nach röm. R. sind bekanntlich alle Hoheitsrechte unveriährbar: L. 6. C. VII, 39. L. 7. C. XI, 61., ebenso fand gegen den Fiscus die Veriährung nicht statt: L. 18. 24. §. 1. D. XLI, 2. L. 2. C. VII, 30. Dasselbe galt nach ältern französischen Rechte, allein schon während der Nationalversammlung ist aus Gründen des öffentlichen Wohls die Unveräußerlichkeit der Staatsgüter aufgehoben, um so mehr können also auch Güter der öffentlichen Anstalten und Gemeinheiten veriährt werden.

\*\*) Art. 2228 — 35. vgl. Thibaut §. 290 fg. So richtig es auf der einen Seite ist, den Besitz als Bestandtheil der Veriährung (der Usucapion) darzustellen, so dürftig ist auf der andern Seite diese ganze Lehre ausgestattet, wahrscheinlich weil man mit der überaus scharfsinnigen Theorie der Römer nicht gehörig bekannt war. Es ist dies um so mehr zu beklagen, da schon der gelehrte französische Systematiker Hugo Doneau — um die neuern Verdienste meines dankbar verehrten Lehrers von Savigny nicht zu erwähnen — das Recht des Besitzes auf klare, dem Geist der Wissenschaft angemessene Begriffe zurückgeführt hatte.



mufs über das Fact dieses Besitzes selbst nicht der geringste Zweifel statt finden, der Besitz vielmehr öffentlich, ruhig und in der gesetzlich bestimmten Zeit ununterbrochen ausgeübt worden seyn. Der Besitz als bloßes Factum kann zwar bei unbeweglichen Sachen \*) kein Recht begründen, er zeigt aber doch so lange die Qualität des Eigenthumes an, bis gezeigt ist, dafs der Besitzer in fremden Nahmen besitze, oder dafs ein Anderer Eigenthümer sey. Ganz willkührliche Handlungen, so wie bloße Vergünstigungen (*Actes de simple tolerance*) und Gewaltthätigkeiten können weder einen Besitz, noch eine Verjährung begründen. \*\*)

## §. 145.

## III. von den Ursachen, welche

## A. die Verjährung hindern. \*\*\*)

Wer für einen Andern besitzt kann niemals verjähren, wie lange er auch besitzen mag, denn Niemand kann zugleich für sich, zugleich für einen An-

\*) Anders bei beweglichen Sachen vgl. §. 154:

\*\*) Der Grund ist, weil derjenige welcher iene vornimmt nicht die Absicht hat, als Eigenthümer zu handeln, noch derjenige welcher diese zuläfst sein Eigenthum abzutreten. — Auch nach röm. R. darf bekanntlich der Usucapient nicht *clam, vi, precario* besitzen, und die Usucapion fällt weg, sofern nicht nachher der Fehler gehoben wird, d. h. der vorige Eigenthümer nachher selbst wieder in den ruhigen Besitz der Sachen gekommen ist. L. 4. §. 6. 7. 11. 20. L. 32. pr. L. 42. D. XLI, 3. Das Letztere hat der *Cod. Nap.* geändert.

\*\*\*) Art. 2236 — 41. vgl. Thibaut §. 1022.



dern besitzen. \*) Der Universalsuccessor einer Person, die für einen Andern befaßt, kann ebensowenig im Zweifel einen neuen Grund des Besitzes für sich anführen und folglich veräähren, wohl aber der, welcher ex titulo singulari besitzt, weil dieser sein Recht nicht von dem Vorgänger ableitet, sondern aus dem Grunde besitzt, der ihm persönlich gestattet ist; hierdurch kann aber allerdings eine neue Art des Besitzes entstehen, welche der Vorgänger nicht hatte. \*\*) Es gilt also der Grundsatz: daß Niemand seinem Besitzgrunde zuwider veräähren kann; indessen ist derselbe doch nicht allgemein, sondern nur bei der acquisitiven Veräähren anwendbar, bei der extinctiven veräährt man nemlich allerdings gegen seinen Besitzgrund, indem man sich von diesem zu befreien sucht.

---

\*) „*Illud a veteribus praeceptum est, neminem sibi ipsum causam possessionis mutare posse.*“ L. 3. §. 19. D. XLI, 2. Der welcher für einen Andern besitzt, z. B. der Pächter, Depositar, Nutznießer u. s. w., erneuert nemlich in iedem Augenblicke, so lange er auch besitzen mag, den Besitz für diesen Andern, es müßte denn das Gegentheil bestimmt gezeigt und bewiesen werden können.

\*\*) Vgl. L. 38. D. XLI, 3. Bigot-Préameneu bemerkt sehr richtig: „*Cette regle n'a rien de contraire à celle suivant laquelle nul ne peut transmettre plus de droit qu'il n'en a. Le titre translatif de propriété donné par celui qui n'est pas propriétaire ne transmet pas le droit de propriété; mais la possession prise en conjéquence de ce titre est un fait absolument différent de la détention au nom d'autrui; et dès-lors cette possession continuée pendant le temps réglé par la loi peut établir le droit résultant de la prescription.*“



## §. 146.

**B.** *von den Ursachen, welche den Lauf der Verjährung unterbrechen:*

**I.** *von der natürlichen Unterbrechung. \*)*

Beim Erwerb einer Sache durch Verjährung kann dieselbe natürlich unterbrochen werden, wenn das Fact des Besitzes selbst, der aus dem Besitze herfließende Genuß der Sache, entweder von dem alten Eigenthümer oder selbst von einem Dritten gestört wird. Die Störung muß aber länger als ein Jahr fortgedauert haben, in dieser Zeit dem Besitzer der Genuß der Sache entzogen seyn, widrigenfalls wird angenommen, daß sie auf einem bloßen Irrthume des Occupanten beruhe. \*\*)

## §. 147.

**2.** *von der bürgerlichen Unterbrechung. \*\*\*)*

Bürgerliche Unterbrechung ist diejenige, welche 1) entweder durch eine gerichtliche Citation, durch einen Zahlungsbefehl oder Arrest bewirkt wird, 2) oder welche aus der vom Besitzer geschehenen Anerkennung des Rechtes des Eigenthümers folgt. Die besondern Wirkungen, welche sich bloß auf die extinctiv-

\*) Art. 2243. vgl. Thibaut §. 1020:

\*\*) „On a considéré que si l'occupation momentanée d'un fonds suffisoit pour priver des effets de la possession, ce seroit une cause de désordre; que chaque possesseur seroit à tout moment exposé à la nécessité d'avoir un procès pour justifier son droit de propriété.“ Bigot-Préameneu.

\*\*\*) Art. 2244—50. vgl. Thibaut §. 1020.



Veriährung beziehen, sind theils nur Folgerungen der allgemeinen Lehre von den Verbindlichkeiten, theils beziehen sie sich auf den speciellen Grundsatz: daß der Bürge die gegen die Hauptschuldner bereits unterbrochene Veriährung nicht mehr vorschützen kann.

§. 148.

C. von den Ursachen, welche den Lauf der Veriährung bloß suspendiren. \*)

Die Suspension oder Aufschiebung der Veriährung unterscheidet sich von der Unterbrechung oder Interruption dadurch, daß bei dieser die vorhergegangene Zeit künftig gar nicht mehr in Betracht kommen kann, bei iener hingegen der Anfang der Veriährung oder der Lauf derselben nur so lange aufgeschoben wird, bis eine bestimmte Ursache erledigt ist. Eine solche Suspension tritt nun ein: 1) theils wegen persönlicher Begünstigung, bei Minderjährigen und Interdicirten, \*\*) ebenso bei Ehegatten unter sich \*\*\*) und namentlich bei der Frau, a) wenn ein als das constituirtes Grund-

\*) Art. 2251 — 59. vgl. Thibaut §. 1028.

\*\*) Bei der acquisitiven Veriährung: „*alienare videtur qui patitur, usucapi*“; Minderjährige und Interdicirte sind aber unfähig zu alieniren. Bei der extinctiven Veriährung konnten sie selbst ihre Rechte nicht ausüben, den Vormündern sind dieselben aber oft nicht gehörig bekannt: „*contra non valentem agere non currit praescriptio*.“

\*\*\*) „*Il seroit contraire à la nature de la société de mariage que les droits de chacun ne fussent pas l'un à l'égard de l'autre respectés et conservés*“ etc. Bigot-Préameneu.



stück alienirt worden ist; \*) b) wenn die Klage der Frau erst nach vorgängiger Erklärung derselben, ob sie in der Gütergemeinschaft bleiben wolle, oder nicht, angestellt werden kann; c) wenn der Mann ein persönliches Grundstück seiner Frau ohne ihre Einwilligung verkauft hat und daher Gewährleistung schuldig ist, so wie in allen andern Fällen, wo die Klage zugleich den Mann betrifft; \*\*) 2) theils wegen der Natur der Sache selbst: bei bedingten und von einer gewissen Zeit abhängigen Forderungen, so lange die Bedingung und Zeit noch nicht existirt, \*\*\*) und bei Klagen auf Gewährleistung, so lange die Eviction noch nicht statt gefunden hat u. s. w.

### §. 149.

#### IV. von der zur Verjährung erforderlichen Zeit:

##### A. wie muss diese Zeit überhaupt berechnet werden? \*\*\*\*)

Die Zeit der Verjährung soll nicht nach Stunden sondern nach Tagen berechnet werden †) und die

---

\*) Die Verjährung läuft aus dem Grunde nicht zum Vortheil des Erwerbers, weil das Dotalgut, so lange die Ehe dauert, als unveräußerlich betrachtet wird.

\*\*) Ueber die Verjährung der Klagen, wodurch eine Ehefrau eine von ihr eingegangene Verzichtleistung als nichtig oder durch Rest. in integrum anzufechten berechtigt ist, vgl. Zachariä §. 430. N. 4.

\*\*\*) Vgl. L. 7. §. 4. C. VII, 39. L. 30. C. V, 12.

\*\*\*\*) Art. 2260. 61. vgl. Thibaut §. 1021.

†) „Le temps de la prescription ne peut pas se compter par heures; „c'est un espace de temps trop court et qui ne sauroit même être uni-



Veriährung vollendet seyn, wenn der letzte Tag der bestimmten Zeit verfloßen ist. \*) Hierbei sind noch folgende Grundsätze zu bemerken: 1) wer ietzt im Besitze ist und beweiset vor langer Zeit beseßen zu haben, hat die Vermuthung für sich, als habe er auch in der Zwischenszeit beseßen, \*\*) und um die Veriährung zu vollenden, ist es dem Besitzer erlaubt, zu seinem Besitz auch den seines Vorgängers hinzuzurechnen; \*\*\*) 2) die vor Einführung des *Code Napoléon* im Königreich Westphalen bereits begonnenen Veriährungen sind nach den alten Gesetzen zu beurtheilen. \*\*\*\*)

---

„*formément déterminé. Bigot - Préameneu. vgl. L. 6. D. XLI, 3: „In usucapionibus non a momento ad momentum, sed „totum postremum diem computamus,“*

\*) Nach röm. R. wurde bei der erwerbenden Veriährung von Immobilien die Erreichung der letzten 24 Stunden als Vollendung derselben angesehen: L. 6. 7. 31. §. 1. D. XLI, 3. L. 15. pr. D. XLIV, 3.; bei der erlöschenden Veriährung hingegen wurde gleichfalls die Zeit bis auf den letzten Augenblick berechnet: L. 6. D. XXIV, 7. Bigot - Préameneu behauptet sehr mit Unrecht, daß dies eine „*distinction plus subtile que fondée en raison*“ gewesen sey.

\*\*) Vgl. Art. 2234.

\*\*\*) Einerlei, die Succession mag unter einem Universal- oder Particulartitel unentgeltlich oder nicht geschehen seyn. Vgl. §. 12. J. II, 6. L. 14. 20. D. XLI, 3. Natürlich muß der Besitz des Vorgängers die zur Veriährung erforderlichen Eigenschaften haben. Zachariä §. 83. N. 5.

\*\*\*\*) Vgl. Art. 2281. Es ist nicht genau genug ausgedrückt, wenn Zachariä §. 83. sagt, daß die Ersitzung (Usucapion) iederzeit auch die Veriährung der dem bisherigen Eigenthümer zustehenden Klagen zur Folge habe, sondern indem durch jene das Eigenthum erworben wird, muß noth-



## §. 150.

B. wie lange muss die Zeit der Verjährung fortgedauert haben?

I. von den ordentlichen Verjährungsarten:

a. im Allgemeinen. \*)

Bei den ordentlichen Verjährungsarten muss man vor allen Dingen die Verjährung der Klagen von der Verjährung dinglicher Rechte sorgfältig unterscheiden. Bei den erstern wird ohne Unterschied ob es dingliche oder persönliche Klagen sind, wegen der Nachlässigkeit des Gläubigers angenommen, dass er sie aufgegeben habe, wenn er sie in einem Zeitraume von 30 Jahren nicht gegen seinen Schuldner ausgeübt hat. \*\*) Bei den letztern hingegen treten \*\*\*) andere

---

wendig das alte Eigenthum aufhören. Sollte daher der vorige Eigenthümer die Sache wiederfordern, so wird ihm freilich die Einrede des durch Verjährung erworbenen Eigenthumes opponirt, aber genau betrachtet doch nicht aus dem obigen Grunde, sondern weil durch das neue Eigenthum das alte aufgehört hat.

\*) Art. 2262. vgl. Thibaut §. 1034.

\*\*) „*Sicut in rem speciales, ita de universitate, ac personales actiones ultra triginta annorum spatium minime protendantur*“: L. 3. C. VII, 89. 30 Jahre ist nach dem C. N. die längste Zeit der Verjährung von einer unvordenklichen Verjährung (vgl. Thibaut §. 1048.) ist darin keine Rede, wenn man nicht etwa den Art. 2234. hierher ziehen will. (Einel besondere Anwendung auf das bei dem Rentenkauf von Neuem auszustellende Instrument enthält Art. 2263.)

\*\*\*) Abgesehen von den Servituten welche, wie wir unten sehen werden, entweder gar nicht oder nur durch eine 30jährige Verjährung erworben werden können vgl. Thibaut §. 1031.



Grundsätze in Hinsicht der unbeweglichen, andere in Hinsicht der beweglichen ein.

§. 151.

b. insonderheit:

α. von der Verjährung unbeweglicher Sachen. \*)

Was die Verjährung unbeweglicher Sachen betrifft, so kommt es auf den doppelten Umstand an: ob 1) der Besitzer einen gerechten Grund für sich hat, d. h. einen solchen, wodurch soust gültiger Weise das Eigenthum übertragen wird, \*\*) und 2) ob er beim Anfange seines Besitzes, zur Zeit wo er die Sache erworben hat, in gutem Glauben ist oder nicht. Der nachherige böse Glaube, der erst während dem Lauf der Verjährung entsteht, schadet nicht, denn dieser ist eine bloße Gewissenssache, welche der Richter als solcher nicht zu berücksichtigen braucht. \*\*\*)

---

\*) Art. 2267 — 69.

\*\*) Vgl. L. 24. C. III, 32. „*Nulla in isto titulo praecedente possidentes; ratio iuris quaerere dominium prohibet.*“

\*\*\*) Der Code Napoléon befolgt also ganz die Ansicht des röm. R. vgl. L. un. in f. C. VII, 31. L. 2. §. 13. L. 7. §. 4. D. XLI, 4. Das cap. ult. X. II, 26. kommt nicht mehr in Betracht. Der welcher das Daseyn der b. f. beim Anfange des Besitzes läugnet, hat den Beweis des Gegentheiles zu führen. Dieses ist aber, wie Zachariä §. 431. Anm. richtig bemerkt, nicht auf die Verjährung von Dienstbarkeiten anwendbar, denn die b. f. ist nicht eine allgemeine Bedingung der Verjährung, sondern bloß auf die 10 und 20jährige acquisitiv Verjährung beschränkt, bei den Dienstbarkeiten wird aber nur ein 30jähriger Besitz ohne Weiteres erfordert. Vgl. Art. 690.



## §. 152.

aa. von der Verjährungszeit eines gerechten Besitzers. \*)

Der gerechte Besitzer unterzieht sich mit gutem Gewissen allen Verbesserungen, errichtet Gebäude, nimmt Pflanzungen vor u. s. w. Alles in der Ueberzeugung, ein Recht dazu zu haben. \*\*) Für ihn muß daher die Zeit einer völligen Gewissheit seines Eigenthumes auch viel kürzer seyn. Das Gesetz unterscheidet nemlich: ob derselbe gegen einen gegenwärtigen, oder gegen einen abwesenden Besitzer verjährt; \*\*\*) in jenem Falle ist theils die Nachlässigkeit des Eigenthümers weniger zu entschuldigen, theils giebt seine Gegenwart dem Eigenthümer eine viel grössere Sicherheit, und aus diesem Grunde ist hier der Zeitpunkt der Verjährung auf 10 Jahre festgesetzt; in diesem Falle muß die Verjährung 20 Jahre dauern. \*\*\*\*)

---

\*) Art. 2265. vgl. Thibaut §. 1026 — 29.

\*\*) „Dans la prescription pour acquérir on n'a point seulement à considérer l'intérêt du propriétaire; il faut aussi avoir égard au possesseur, qui ne doit pas rester dans une éternelle incertitude. Son intérêt particulier se trouve lié avec l'intérêt général.“ Bigot-Préaumeu.

\*\*\*) Der Begriff der Gegenwart oder Abwesenheit soll darnach beurtheilt werden, ob der wahre Eigenthümer im Gerichtsprengel des Appellationsgerichtes wohnt, oder bei uns in demselben Departement, in dessen Bezirke das unbewegliche Gut liegt, oder nicht. Auch nach röm. R. wird bekanntlich darauf gesehen, ob in derselben Provinz ein jeder sein Domicil hat, oder nicht: L. 12. C. VII, 33.

\*\*\*\*) Vgl. L. un. in f. C. VII, 31. L. 12. C. VII, 33. L. 7. C. VII, 35. „Praescriptione bona fide possidentis adversus praesentes anno-



## §. 153.

ßß. von der Verjährungszeit eines ungerechten Besitzers. \*)

Bei solchen Besitzern, die bloß das Fact des Besitzers selbst, ohne gerechten Grund und guten Glauben für sich anführen können, ist kein Grund vorhanden, die Eigenthümer in Hinsicht ihrer strenger zu behandeln, als die Gläubiger in Hinsicht der Schuldner, es findet also auch hier eine 30jährige Verjährung statt.

## §. 154.

ß. von der Verjährung beweglicher Sachen. \*\*)

Bewegliche Sachen, als solche, sollen zwar in der Regel nicht von einem dritten Besitzer vindicirt werden können, sondern bei ihnen das bloße Fact des Besitzes schon als Rechtsgrund um deswillen betrachtet werden, weil es häufig unmöglich ist die Identität derselben zu beweisen und sie in ihrem Umlaufe von

---

„*rum decem, absentes autem viginti muniuntur.*“ vgl. Zachariä §. 83. N. 2.

\*) Art. 2262. vgl. Thibaut §. 1030. (Nach röm. R. sollte die *praescriptio longissimi temporis*, welche nach den Gesetzen des Codex ganz evident eine 30jährige Usucapion ist, obgleich der Ausdruck nicht vorkommt, als Supplement in allen den Fällen gelten, wo die 10 und 20jährige Usucapion nicht statt finden konnte, nur mit Ausnahme der *mala fides*, für welchen Fall allein die 30jährige Präscription aller Klagen noch übrig bleibt.)

\*\*) Art. 2279. 80. vgl. Thibaut §. 1029. Dabelow Archiv St. 4. S. 400.



Hand zu Hand zu verfolgen; \*) indeffen ist der Besitz als Rechtsgrund betrachtet doch nicht von der Art, daß im Falle eines Diebstahles oder Verlustes der beweglichen Sache gar keine Klage gegen den gegenwärtigen Besitzer auf Herausgabe des gestohlenen oder verlohren gegangenen Objectes statt finden könnte; sondern es ist in diesem Falle auch nach dem *Code Napoléon* eine Verjährung erforderlich, die gerade so wie nach römischen Recht auf drei Jahre beschränkt ist. \*\*)

### §. 155.

#### 2. von den außerordentlichen Verjährungsarten.

Außer den bisher dargestellten Verjährungsarten giebt es noch mehrere Fälle, in welchen das Gesetzbuch eine andere Verjährungsfrist bestimmt hat. Wir wollen die hierher gehörenden Fälle theils an und für sich kennen lernen, theils einige Bemerkungen darüber mittheilen. \*\*\*)

---

\*) „Le droit Romain accordoit, sous le nom de *interdictum utru-*  
*bi*, une action possessoire à ceux qui étoient troublés dans la posses-

„sion d'une chose mobilière; mais dans le droit français on n'a point  
 „admis à l'égard des meubles une action possessoire distincte de celle  
 „sur la propriété; on y a même regardé le seul fait de la possession  
 „comme un titre: on n'en a pas ordinairement d'autres pour les cho-  
 „ses mobilières.“ Bigot-Préameneu.

\*\*) Der Besitzer hat, wenn während dieser Zeit der vorige Eigenthümer sein Eigenthum darthut, bloß einen Regress gegen seinen Auctor, ausgenommen wenn die Voraussetzungen des Art. 2280. eintreten.

\*\*\*) Diese Fälle gehören miteinander zur extinctiven Verjährung, bekanntlich ist aber oben §. 150. bemerkt, daß alle



## §. 156.

a. von den einzelnen Fällen der außerordentlichen Verjährung:

α. 10 jährige Verjährung. \*\*\*)

In 10 Jahren werden verjährt die Ansprüche gegen Baumeister und Bauunternehmer auf Gewährleistung der Gebäude und Werke, die sie gemacht oder dirigirt haben. Ein Fall der so wichtig ist für das tägliche Leben, daß er durchaus nicht ausgelassen werden durfte.

## §. 157.

β. 5 jährige Verjährung. \*\*)

In 5 Jahren werden verjährt: 1) die Klagen der Sachwalter auf Erlangung ihrer Kosten und Gebühren, wenn die Proceße, welche sie geführt haben, noch nicht beendet sind, einerlei, der Client mag inzwischen gestorben seyn, oder noch leben; 2) die nach erfolgtem Urtheile anzustellenden Klagen gegen die Richter und Sachwalter auf Herausgabe der ihnen übergebenen Papiere; 3) die Rückstände von ewigen und Leibrenten, so wie von alimentarischen Pensionen; 4) das Mieth- und Pachtgeld der Häuser und

---

persönlichen Ansprüche in der Regel in 30 Jahren erlöschen sollen.

\*) Art. 2270. Diese Verjährung war schon vor Einführung des C. N. in Frankreich gewöhnlich, da sie eine erlöschende ist, so glaube ich, daß sie unter den außerordentlichen Verjährungsarten dargestellt werden muß, welche sich nach §. 155. N. \*\*\*) bloß auf die extinctive Verjährung beziehen.

\*\*) Art. 2273. 76. 77.



Gäundstücke; 5) die Zinsen von geliehenen Summen und überhaupt Alles was von Jahr zu Jahr, oder in noch kürzern wiederkehrenden Zeitfristen zahlbar ist. \*)

## §. 158.

## γ. 2 jährige Verjährung. \*\*)

In zwei Jahren werden verjährt: 1) die Klagen der Sachwalter wegen Zahlung ihrer Auslagen und Gebühren, von dem Urtheile, oder von dem Vergleiche zwischen den Parteien, oder endlich von dem Widerruf der Sachwalter an gerechnet. Ebenso sind 2) die Gerichtsbedienten (Huiffiers) zwei Jahre nach Vollziehung ihres Auftrages oder der Insinuation der ihnen anvertrauten Actenstücke deshalb nicht mehr verantwortlich.

## §. 159.

## δ. 1 jährige Verjährung. \*\*\*)

In einem Jahre werden verjährt: 1) die Klagen der Aerzte, Wundärzte und Apotheker, wegen ihrer Besuche, Operationen und gelieferten Arzneien; 2) die

\*) Bei den N. 3. 4. 5. erwähnten Verjährungen fügt Goupil-Préfeln die Bemerkung hinzu: „Le créancier est averti de ce terme fatal, et il doit se reprocher de laisser accumuler un plus grand nombre d'années; s'il a assez de bienveillance pour accorder à son débiteur de plus longs délais, sans cependant vouloir le gratifier, il pourra lui faire consentir à son profit une obligation qui sera soumise aux règles générales sur la prescription des actions personnelles.“

\*\*) Art. 2273. 76.

\*\*\*) Art. 2272.



2) die der Gerichtsbedienten für die Gebühren der Acten, die sie zustellen, und der Aufträge die sie vollziehen; 3) der Kaufleute wegen der Waaren, die sie an Privatpersonen, welche keine Handelsleute sind, verkaufen; 4) der Vorsteher von Erziehungsanstalten für die Zahlung der Pension ihrer Lehrlinge, anderer Meister wegen des Lehrgeldes; \*) 5) der Dienstboten welche sich auf ein Jahr verdingen, wegen Zahlung ihres Dienstlohnes.

## §. 160.

ε.  $\frac{1}{2}$  jährige Verjährung. \*\*)

In einem halben Jahre werden verjährt: 1) die Klagen der Meister und Lehrer von Wissenschaften und Künsten für den Unterricht, den sie Monatsweise ertheilen; 2) der Gast- und Speisewirthe für Quartier und Kost die sie geben; 3) der Arbeitsleute und Tagelöhner für die Zahlung ihres Taglohnes, ihrer Lieferungen und Dienste.

## §. 161.

b. *Bemerkungen über die einzelnen Fälle der außerordentlichen Verjährung. \*\*\*)*

Die §. 157. Num. 1. §. 158. Num. 1. §. 159. und §. 160. angeführten Fälle einer außerordentlichen Verjährung sind alle miteinander auf die rechtliche

---

\*) Namentlich der Professoren in Ansehung der ihnen von den Studierenden schuldigen Honorarien.

\*\*) Art. 2271.

\*\*\*) Art. 2274. 75. 78.



Vermuthung gegründet, daß nach Ablauf dieser Zeitfristen die Leistung wirklich geschehen sey. Hieraus folgt 1) daß, da die fortwährende Leistung der Lieferungen, Dienste und Arbeiten ebenso gut statt finden konnte, wenn die Leistung erfolgte, als wenn dies nicht geschah, dadurch jene Vermuthung keineswegs aufgehoben wird; der Gläubiger folglich, um die ihm nachtheilige Wirkung der Verjährung zu verhindern, eine Rechnung abschließen, oder eine nicht wieder erloschene gerichtliche Ladung muß zustellen lassen. 2) Es kann demjenigen, welcher diese Verjährungen vorschützt, der Eid über die Frage zugeschoben werden, ob die Sache von ihm oder von seinem Repräsentanten schon bezahlt sey, oder nicht. \*) 3) Die §. 157 — 60. dargestellten Verjährungen laufen auch gegen Minderjährige und Interdicirte. \*\*)

---

\*) „Dies ist eine für den teutschen Juristen ganz neue Lehre, der nicht anders weiß, als daß, wenn einer Klage die Verjährung entgegengesetzt und solche richtig befunden wird, der Kläger mit seiner Klage gänzlich abgewiesen werden muß.“ D a b e l o w Archiv St. IV, S. 403. Diefes so wie die vorhergehende Folgerung aus dem aufgestellten Grundsatz der vermutheten Leistung war übrigens schon in der *Ordonnance de 1673* anerkannt, vgl. Bigot - Préameneu in den *motifs*.

\*\*) Ueber die Rechtfertigung dieses Grundsatzes vgl. die *motifs* zu Art. 2278.

---



Dritter Abschnitt:  
 von der unentgeltlichen Disposition über  
 das Vermögen.

---

Quelle: *Livre III. Titre 2. Decretirt den 3ten, promulgirt den 13ten May 1803.*

Hülfsmittel: 1) *Motifs par Bigot - Préameneu.*  
 2) *Rapport par Jaubert.* 3) *Observations du trib.*  
*Sedillez.* 4) *Discours par Favard.* 5) *Commen-*  
*taire par J. E. Bernardi.* à Paris 1804. 8.

---

§. 162.

*Vor Erinnerung. \*)*

Nur auf einem doppelten Wege kann iemand unentgeltlich über sein Vermögen disponiren: entweder durch eine Schenkung unter Lebenden, oder durch ein Testament. \*\*) Die Uebertragung muß aber in jedem Falle unmittelbar von dem Schenker auf den Beschenkten übergehen; fideicommissarische \*\*\*)

---

\*) Art. 893. — 900.

\*\*) „*La distinction des dispositions de dernière volonté en testaments, codiciles ou donations à cause de mort, ne subsistera plus.*“ Jaubert.

\*\*\*) Nicht Vulgarsubstitutionen, auch nicht die Verfügungen, durch welche Einer den Nießbrauch der andere das Eigenthum erhalten soll vgl. L. 26. §. 1. D. XXXIII, 2. L. 9. D. VII, 2.



Substitutionen sind in der Regel \*) verboten. Die Schenkung kann übrigens sowohl bedingt als unbedingt geschehen; physisch oder moralisch unmögliche Bedingungen werden als nicht hinzugefügt betrachtet. \*\*)

### §. 163.

*I. allgemeine Grundsätze die bei den unentgeltlichen Verfügungen überhaupt, d. h. sowohl bei den Schenkungen unter Lebenden, als bei den Testamenten eintreten:*

*A. von der Fähigkeit der dabei vorkommenden Subiecte:*

*I. wer ist fähig auf diese Weise zu disponiren? \*\*\*)*

Ein ieder ist fähig durch eine Schenkung unter Lebenden oder durch ein Testament zu disponiren, bei dem kein gesetzliches Verbot eintritt; die Gesetze begründen aber entweder eine absolute, oder eine relative Unfähigkeit. Absolut unfähig sind Alle diejenigen, welche nicht bei gesunder Vernunft sind, \*\*\*\*) ferner Minderjährige, welche das Alter

\*) Ausnahmen treten ein: 1) bei den Verfügungen welche den Aeltern und Geschwistern erlaubt sind; 2) bei den freien Gütern, welche die Dotation eines vom Kaiser errichteten erblichen Titels ausmachen, vgl. kaiserl. Erklärung vom 30. März 1806 und Senatusconf. v. 14. Aug. desselb. Jahres.

\*\*) Gerade so nach röm. R. vgl. L. 3. 20. 64. 72. §. 5. D. XXXV, 8. u. m. a. St.

\*\*\*) Art. 901 — 905. Zachariä §. 364. 387. vgl. Thibaut §. 901 fg. u. 432 fg.

\*\*\*\*) Sowohl wenn ein fortdauernder Mangel der Vernunft statt findet und Interdiction erfolgt ist, vgl. Art. 502. 503., als



von 16 Jahren noch nicht erreicht haben; \*) relativ unfähig sind Minderjährige, nach zurückgelegtem 16ten Jahre, bei testamentarischen Dispositionen, \*\*) und verheirathete Weiber bei Schenkungen unter Lebenden. \*\*\*)

### §. 164.

2. wer ist fähig dadurch etwas zu erhalten? \*\*\*\*)

Ein ieder ist fähig durch eine Schenkung unter Lebenden, oder durch ein Testament etwas zu erhal-

auch bei einem bloß momentanen Mangel, wie beim Delirium. vgl. L. 2. D. XXVIII, 1. „*C'est surtout pour les dispositions à titre gratuit que la liberté de l'esprit et la plénitude du jugement sont nécessaires.*“ Jaubert.

\*) Sie sind überhaupt unfähig zu alieniren. Nach röm. Recht kommt es bekanntlich auf die *pubertas minus plena* an, vgl. L. 5. D. eod.

\*\*) Die Minderjährigen dürfen nemlich, ohne Rücksicht ob sie emancipirt sind oder nicht, nur über die Hälfte des Vermögens disponiren, worüber Grofsjährigen zu verfügen erlaubt ist. Der oben §. 82. erwähnte Genuß des Vaters und überlebenden Ehegatten hört natürlich auf, wenn das Kind vor dem 18ten Jahre stirbt: „*Ce décès donnera lieu à un autre ordre de choses; le pere et la mere succéderont à une partie de la propriété.*“ Jaubert.

\*\*\*) Hierzu haben sie nemlich, ohne Unterschied, die Genehmigung ihres Mannes oder der Obrigkeit nöthig, vgl. §. 28. Jaubert wirft sehr naiv die Frage auf: „*Les femmes se plaindroient-elles de cette gêne? Si les uns leur disent que la loi s'est défiée de leur jugement, et qu'il ne doit pas leur être permis d'affoiblir la dépendance dans laquelle elles sont placées par le mariage, d'autres leur diront qu'il étoit nécessaire de les garantir de leur propre sensibilité.*“

\*\*\*\*) Art. 906 — 10. 912. Zachariä §. 367. 388.



ten, bei dem wieder keine absolute oder relative Unfähigkeit eintritt. Absolut unfähig ist dasjenige Wesen, welches im Augenblick der Schenkung oder des Todes des Testators nicht existirte, oder wenigstens concipirt war; \*) ebenso der Vormund vor abgelegter endlichen Vormundschaftsrechnung. \*\*) Relativ unfähig sind: 1) die natürlichen Kinder; \*\*\*) 2) diejenigen, welche einem Kranken während seiner Krankheit Hülfe ihrer Kunst oder Trost der Religion gewährt haben; \*\*\*\*) 3) die Armen- und Krankenhäuser oder sonstigen gemeinnützigen Anstalten; †) 4) fremde Personen. ††)

---

\*) „*Qui in utero sunt, in toto pene iure civili intelliguntur in verum natura esse.*“ L. 26. D. 1, 5. L. 3. D. XLVIII, 9. Der concipirte Partus muß aber auch lebensfähig zur Welt kommen.

\*\*) Der noch nicht bezahlte Rückstand soll jedoch kein Hinderniß machen, auch sind die Ascendenten des Minderjährigen, welche dessen Vormundschaft führen oder geführt haben, ausgenommen. Nach röm. R. konnte die Rechnungsablage sogar im Testament erlassen werden, vgl. L. 20. §. 1. L. 28. §. 10. L. 31. §. 2. D. XXXIV, 3.

\*\*\*) Die natürlichen Kinder können nicht mehr als ihren gesetzlichen Erbtheil erhalten, vgl. Art. 756 fg. Dieß scheint hart zu seyn, vgl. jedoch Erhard's Note zu Art. 908. Nach röm. R. kam es bekanntlich darauf an, ob eine Ehefrau oder legitime Descendenten vorhanden waren oder nicht, vgl. L. 2. 9. §. 3. C. V, 27. Kinder aus Blutschande oder Ehebruch haben bloß das Recht Alimente zu fordern, vgl. §. 85. und cap. 5. X. IV, 7. anders nach röm. R. vgl. Thibaut §. 348.

\*\*\*\*) Sie sind nur unter gewissen Umständen fähig von den Kranken etwas zu erhalten, vgl. Bigot - Préameneu in den *motifs* zu Art. 909.

†) Hier muß Erlaubniß der Regierung hinzutreten, damit der Eifer und die Frömmigkeit nicht zum Nachtheil des Staates und der Familie die gehörigen Schranken überschreite. Dem röm. R. ist diese Bestimmung fremd, vgl. L. 32. §. 2. L. 73. §. 1. L. 122. D. XXX.

††) Zu ihrem Vortheil kann man nur alsdann verfügen, wenn sie es auch zu dem unfrigen können. Eine bloße Anwen-



## §. 165.

*Anmerkung. \*)*

Damit das Verbot der subiectiven Unfähigkeit nicht umgangen werde, ist auch für alle scheinbar lästigen Handlungen, die in der That eine Beschenkung unfähiger Personen enthalten, Nullität vorgeschrieben, ebenso wie die Unterstellung fähiger Personen \*\*) keine Gültigkeit bewirken kann.

## §. 166.

*B. von dem Antheile des Vermögens über den verfügt werden darf: \*\*\*)*

*1. welche Personen haben das Recht einen Pflichttheil zu fordern?*

*a. von dem Pflichttheil der Kinder und Descendenten. \*\*\*\*)*

Die Kinder haben das Recht einen gewissen Theil des älterlichen Vermögens als Pflichttheil zu fordern, nur in Hinsicht dessen, was übrig bleibt findet eine freie Disposition der Aeltern statt. †) Die gesetz-

---

dung des oben (§. 11.) dargestellten allgemeinen Grundsatzes der Reciprocität.

\*) Art. 911.

\*\*) Z. B. die der Aeltern, der Kinder und des Ehegatten der unfähigen Person. Die Ungültigkeit soll hier sogleich ausgesprochen werden, ohne daß die Erben nöthig haben einen weiteren Beweis zu führen.

\*\*\*) Vgl. Art. 943.

\*\*\*\*) Art. 913. 14. Thibaut §. 809 fg.

†) Im Allgemeinen ist zu vermuthen, daß Jeder eine solche Theilung seines Vermögens vornehmen werde, welche dem Glück seiner Familie und den natürlichen Rechten seiner nächsten Verwandten am angemessensten ist, allein der Gesetzgeber muß auch ausdrücklich dafür sorgen, vgl. *motifs*.



liche Bestimmung hierbei ist folgende: wenn der Verfügende nur ein rechtmäßiges Kind, oder sonstige ein verstorbenes Kind repräsentirende Descendenten zurückläßt, so soll er nicht über die Hälfte, wenn er zwei Kinder hinterläßt nicht über  $\frac{1}{3}$ , und wenn er endlich drei oder eine grössere Anzahl hinterläßt, nicht über  $\frac{1}{4}$  seines Vermögens disponiren dürfen. \*)

### §. 167.

#### b. von dem Pflichttheil der Ascendenten. \*\*)

Wenn der Verstorbene kinderlos ist, und in beiden Linien, sowohl der väterlichen als der mütterlichen, einen oder mehrere Ascendenten zurückläßt, so soll er nicht über die Hälfte, und wenn dieß nur in einer Linie der Fall ist, nicht über  $\frac{3}{4}$  des Vermögens disponiren können. Das übrige muß als Pflichttheil zurückbleiben, welcher stets gefordert werden kann, so oft die Aeltern wegen der Concurrenz der Collateralen einen geringern Antheil erhalten würden. \*\*\*)

---

\*) Nach röm. R. gilt bekanntlich die Regel: „*Quatuor aut infra natis dant iura trientem, sed dant semissem liberis si quinque vel ultra.*“ vgl. Auth. „*novissima lege*“ C. III, 28, Nov. 18. c. 1.

\*\*) Art. 915. 16. vgl. Nov. 115. c. 4.

\*\*\*) Geschwister haben kein Recht einen Pflichttheil zu fordern, sondern in Ermangelung der Descendenten und Ascendenten können die Freigebigkeiten unter Lebenden und durch einen letzten Willen das ganze Vermögen erschöpfen. Nach röm. R. konnten die vollbürtigen und Halbgeschwister von väterlicher Seite bekanntlich nur wenn eine pers. turpis eingesetzt war, den Pflichttheil verlangen. L. 27, C. III, 28.



## §. 168.

2. *sind die Erben, welche einen solchen Theil des Vermögens, worüber disponirt werden konnte, erhalten haben, schuldig, denselben auf ihren Pflichttheil zu conferiren? \*)*

Die Erben, welche einen solchen Antheil des Vermögens, worüber der Erblasser unentgeltlich zu verfügen berechtigt war, sey es durch Schenkung unter Lebenden oder durch einen letzten Willen, erhalten haben, brauchen sich, wenn das Geschenk oder Legat ausdrücklich im Voraus und anßer dem Erbtheile geschehen ist, dasselbe nicht auf ihren Erbtheil anrechnen zu lassen.

## §. 169.

- C. *von der Reduction der Schenkungen, welche den Theil des Vermögens, worüber verfügt werden darf, übersteigen:*

- I. *auf welche Güter erstreckt sich diese Reduction? \*\*)*

Die Reduction wird nicht bloß nach dem in der Erbschaft, nach Abzug der Schulden, übrig bleibenden Vermögen, sondern auch nach dem bestimmt, was der Erblasser unter Lebenden verschenkt hat, und was im Fall der Ehescheidung auf die Kinder erster Ehe übergegangen ist (vgl. §. 67.). \*\*\*)

---

\*) Art. 919. vgl. Thibaut §. 731 fg.

\*\*) Art. 920. vgl. L. 35. §. 2. C. III, 28.

\*\*\*) Es darf nemlich aus dieser Uebertragung niemals ein solcher Vortheil entstehen, daß die übrigen Kinder ihres Pflichttheiles dadurch beraubt würden.



## §. 170.

## 2. wie geschieht die Reduction? \*)

Die Reduction findet überhaupt nur von Seiten derjenigen und ihrer Erben und Stellvertreter statt, zu deren Vortheil der Pflichttheil verordnet ist, und sie geschieht zunächst von den Legaten, \*\*) und wenn diese zur Ergänzung nicht hinreichen sollten, von den Schenkungen unter Lebenden, dergestalt, dass von der neuesten begonnen und bis zur ältesten hinaufgestiegen wird. \*\*\*)

## §. 171.

II. von den Schenkungen unter Lebenden  
insonderheit:

## A. allgemeine Grundsätze:

## 1. Voraussetzungen:

## a. von der Schenkung an und für sich. \*\*\*\*)

Die Schenkung wird durch das wirkliche und unwiderrufliche Hingeben von Seiten des Schenkers †)

\*) Art. 921 — 30.

\*\*) D. h. von dem Werthe aller Güter, worüber in dem letzten Willen disponirt worden ist.

\*\*\*) In der That ist nemlich durch die frühern Schenkungen der Pflichttheil nicht verletzt worden, wenn die spätern schon hinreichen ihn zu ergänzen. Bei der Reduction treten übrigens noch mehrere specielle Bestimmungen ein, vgl. Art. 924 fg.

\*\*\*\*) Art. 932.

†) Ueber die Schenkungen, welche, weil es an der wirklichen und unwiderruflichen Uebergabe fehlt, ungültig sind, vgl.



und durch die gehörige Annahme des Beschenkten vollendet. Die Annahme muß ausdrücklich und beim Leben des Donators, braucht aber nicht sogleich und in eigner Person zu geschehen. \*)

## §. 172.

b. von den dabei vorkommenden äußern  
Formalitäten. \*\*)

Das Eigenthum der geschenkten Sache wird zwar in der Regel \*\*\*) durch die bloße Einwilligung, ohne Tradition, transferirt, \*\*\*\*) des Beweises wegen ist jedoch ein förmliches Notariatsinstrument nöthig, dessen Original in den Händen eines Notars zurückbleiben muß. Bei Immobilien muß der Schenkungsact in dem Hypothekenbureau niedergeschrieben werden, in dessen Bezirk die geschenkten Güter gelegen sind. †)

---

Art. 943 — 46. 948. und über die Schenkungen, welche aus diesem Grunde zwar ungültig zu seyn scheinen, es aber nicht sind. Art. 949 — 52.

\*) Bei gewissen beschenkten Personen, z. B. bei Minderjährigen die nicht emancipirt sind, bei Interdicirten u. s. w., treten noch besondere Bestimmungen ein, vgl. Art. 934 — 37.

\*\*) Art. 931. 938 — 42. Zachariä §. 386.

\*\*\*) Ausgenommen bei unbeweglichen Sachen und bei einer suspensiven Bedingung.

\*\*\*\*) Vgl. dagegen Thibaut §. 905.

†) Vgl. L. 25. 27. 30. u. s. w. C. VIII, 54.



## §. 173.

2. *ist die unter Lebenden geschehene Schenkung wider-  
ruflich oder nicht?*

a. *Fälle der Revocation. \*)*

In der Regel sind die Schenkungen unwiderruflich, ausgenommen wenn die ausdrücklich hinzugefügte Bedingung nicht erfüllt, oder eine stillschweigende Bedingung verletzt wird. Das Letztere ist der Fall: 1) wenn der Beschenkte sich so undankbar beträgt, daß der Schenker, wenn er dies hätte voraussehen können, ihn nicht würde beschenkt haben; \*\*) 2) wenn der Schenker nachher selbst noch Kinder erzeugt. \*\*\*)

## §. 174.

b. *wie geschieht die Revocation?*

α. *im Fall der nicht erfüllten ausdrücklichen Bedingung,  
oder der Undankbarkeit. \*\*\*\*)*

In diesem Falle findet die Revocation niemals ohne Weiteres und ohne richterlichen Ausspruch statt.

\*) Art. 953 — 55. Zachariä §. 394. T. T. C. VIII, 56.

\*\*) Insonderheit wenn der Beschenkte dem Schenker nach dem Leben getrachtet, oder sich gegen ihn Thätigkeiten, oder schwere andere Iniurien erlaubt hat, ebenso wenn er ihm die Alimente verweigern sollte. Art. 955. vgl. L. 9, 10. C. VIII, 50. Ausgenommen im Falle des Art. 954.

\*\*\*) Dieser Grund ist zwar nicht, wie Bigot - Préameneu annimmt, schon im röm. R. in der bekannten L. 8. C. eod. enthalten, aber man kann sich zu seiner Rechtfertigung auf die Billigkeit berufen, indem es zu vermuthen ist, der Testator habe fremde Personen seinen eignen Kindern nicht vorziehn wollen.

\*\*\*\*) Art. 957. vgl. L. 9, 22, C. VIII, 54. L. 4. C. VIII, 55.



Bei dem Widerruf wegen Undankbarkeit insonderheit muß die Klage in Jahresfrist ange stellt, \*) und kann weder gegen die Erben des Donators, noch von den Erben des Donators ausgeübt werden, die Klage müßte denn bereits vom Donator selbst erhoben, oder dieser im Laufe der obigen Jahresfrist gestorben seyn.

## §. 175.

β. *im Falle der Nachgeburt eines rechtmäßigen Kindes. \*\*)*

Hier tritt die Revocation der Schenkung ipso iure ein, und jede Clausel oder Uebereinkunft, wodurch der Donator auf diesen Grund des Widerrufs Verzicht geleistet haben sollte, ist als nicht vorhanden zu betrachten. \*\*\*)

## §. 176.

d. *wie geschieht die Wiedererstattung der revocirten Schenkung? \*\*\*\*)*

Der Donator wird verurtheilt, nicht nur die geschenkten Sachen selbst, sondern auch ihren Werth, wenn sie von ihm veräußert worden, und die Früchte

\*) Vom Tage des dem Donator zur Last gelegten Vergehens, oder von dem Tage an zu rechnen, wo dieses Vergehen dem Donator bekannt seyn konnte.

\*\*) Art. 965.

\*\*\*) Es treten dabei mehrere besondere Bestimmungen ein, welche in dem Art. 960 — 62. und 966. nachzulesen sind.

\*\*\*\*) Art. 958. 963. vgl. L. 1. 7. C. VIII, 56. vgl. Zachariä §. 395.



vom Tage der angestellten Klage zu restituiren. Die vom Beschenkten herrührenden Lasten und Hypotheken werden nicht geachtet, sie müßten denn beim Widerruf wegen Undankbarkeit, vor erhobener Klage, damit verbunden seyn.

§. 177.

d. *kann die einmal revocirte Schenkung wieder gültig werden? \*)*

Diese Frage kömmt vorzüglich bei der Ungültigkeit wegen Nachgeburts eines Kindes in Betracht, und die Antwort ist, daß die Schenkung weder durch den Tod des nachgebohrnen Kindes, noch durch sonst einen bestätigenden Act wieder gültig werden könne. \*\*)

§. 178.

B. *insonderheit von gewissen Arten der Schenkung:*

I. *von den Schenkungen zum Vortheil der Eheleute. \*\*\*)*

Jedes Gesetz, welches nicht zur Ehe ermuntert, würde der Politik und Humanität widersprechen; aber weit entfernt dazu ermuntert zu haben, würde man vielmehr ein Hinderniß bereiten, wenn man nicht bei den Schenkungen die größte Freiheit gestatten wollte, welche dazu dienen, das Band der Ehe um so fester

---

\*) Art. 964.

\*\*) Wenn der Donator demohngeachtet will, daß der Beschenkte die geschenkten Güter behalten soll, so kann dieß nicht anders als durch eine neue Schenkung geschehen.

\*\*\*) Vgl. Thibaut §. 432 fg.



zu schliessen — bei den Schenkungen zum Vortheil der Eheleute. Diese Schenkungen rühren aber her entweder von den Ehegatten selbst, oder von dritten Personen.

§. 179.

a. von den Schenkungen, welche dritte Personen zum Vortheil der Ehegatten und ihrer Kinder vornehmen: \*)

α. unter welchen singulären Vorschriften kommt eine solche Schenkung zu Stande? \*\*)

Bei der Constitution einer solchen Schenkung sind folgende abweichende Vorschriften zu bemerken: 1) die Aeltern, die sonstigen Ascendenten und Collateralen können auch dasienige Vermögen, entweder ganz oder zum Theil, schenken, welches sie bei ihrem Tode hinterlassen werden, das künftige Vermögen; \*\*\*) und es wird stets vermuthet, der Schenker habe zugleich zum Vortheil der künftigen Kinder und Descendenten aus dieser Ehe disponiren wollen; 2) der Beschenkte hat, wenn das gegenwärtige und künftige Vermögen geschenkt ist, beim Tode des Donators das Recht, das zur Zeit der Schenkung gegenwärtige Vermögen allein anzunehmen, vorausgesetzt, dafs der Schenkungsurkunde ein Verzeichnifs

---

\*) Es sind diess wahre Erbverträge vgl. Zachariä §. 397. Anm.

\*\*) Art. 1082. 87.

\*\*\*) Ueber das künftige Vermögen kann sonst so wenig wie in der Regel über das gegenwärtige Vermögen zum Vortheil künftiger Kinder disponirt werden. vgl. Art. 943. 1081.



der zur Zeit der Schenkung existirenden Schulden und Lasten hinzugefügt ist; 3) die Schenkung im Ehevertrag kann auch unter einer potestativ Bedingung des Donators \*) geschehen, und sie ist selbst ohne Annahme verpflichtend.

§. 180.

*β. auf welche Art wird eine solche Schenkung hinfällig, caducirt? \*\*)*

Die von einem Dritten zum Vortheil der Ehegatten herrührende Schenkung wird überhaupt ungültig, wenn die Ehe nicht darauf erfolgt, und insonderheit bei der das künftige Vermögen betreffenden Schenkung, wenn der Donator den ohne Nachkommen gestorbenen Donatar überlebt.

§. 181.

*b. von den Schenkungen, welche von den Ehegatten selbst herrühren, und zwar*

*α. in den Ehepacten. \*\*\*)*

Da die Ehepacten ein Vertrag sind, worin es den Eheleuten völlig frei stehen muß, ihre Rechte zu bestimmen, und sich wechselseitig so viel Vortheile einzuziehen.

---

\*) Also unter einer Bedingung, wodurch die Schenkung wider-  
rücklich gemacht wird.

\*\*) Art. 1088. 89.

\*\*\*) Uebrigens können diese Schenkungen unter dem Vorwande der Nichtannahme weder angefochten, noch für nichtig erklärt werden. Art. 1087. vgl. Art. 932.

\*\*\*\*) Art. 1092. 1095.



zuräumen, als sie für gut finden; so treten auch hier die vorigen Grundsätze ein. Der minderjährige Ehegatte hat natürlich die Einwilligung und den Beistand der zur Gültigkeit der Ehe concurrirenden Personen dazu nöthig.

## §. 182.

## β. während der Ehe:

## αα. von der Gültigkeit dieser Schenkungen. \*)

Wenn Kinder oder Descendenten vorhanden sind, so ist die Gültigkeit dieser Schenkungen sehr limitirt, die Ehegatten können sich nemlich alsdann bloß den vierten Theil des ganzen Vermögens als Proprietät, und ein anderes Viertheil als Ususfruct, oder die ganze Hälfte des Vermögens als Ususfruct gestatten. \*\*) Sind keine Kinder und Descendenten vorhanden, so soll es erlaubt seyn, dem andern Ehegatten so viel als iedem Dritten zu schenken, und außerdem noch den Ususfruct des ganzen Antheiles, worüber das Gesetz zu disponiren verbietet.

## §. 183.

## ββ. von ihrer Revocation. \*\*\*)

Alle während der Ehe gemachten Schenkungen, wenn sie auch Schenkungen unter Lebenden genannt

---

\*) Art. 1094. 1098 — 1100. Zachariä §. 398.

\*\*) Sollte gleich der verfügende Ehegatte versichert seyn, daß der andre überlebende Ehegatte das ganze Vermögen zum Nutzen der Kinder verwenden werde, so sind doch die Pflichten der Aeltern persönlich, und der verfügende Ehegatte würde sie verletzen, wenn er sie bloß dem andern Ehegatten anvertrauen wollte.

\*\*\*) Art. 1096 — 1100.



sind, können bis zum Tode des Donators stets widerrufen werden \*) Revocation wegen Nachgeburt von Kindern findet aber natürlich nicht statt, \*\*) auch soll der überlebende Ehegatte, bei einer zweiten Ehe, dem neuen Gatten nur die geringste Portion eines legitimen Kindes, und in keinem Fall  $\frac{1}{4}$  des ganzen Vermögens schenken dürfen. \*\*\*)

### §. 184.

2. *von den Verfügungen, welche zum Vortheil der Enkel des Donators, oder der Kinder seiner Geschwister erlaubt sind. \*\*\*\*)*

Der Donator soll berechtigt seyn, unter Lebenden oder durch einen letzten Willen, das Vermögen worüber er verfügen darf, ganz oder zum Theil, nicht nur entweder einem oder mehreren seiner Kinder so zu schenken, daß es ihren schon geborenen und künftigen Kindern ersten Grades, den Enkeln, restituirt werde, sondern auch, im Fall des kinderlosen Todes einem oder mehreren seiner Geschwister, unter der

---

\*) Um diese Revocation so unabhängig als möglich zu machen, ist verordnet, daß die Frau gar keiner Auctorität dazu bedarf, und daß die Ehegatten sich nicht durch ein und denselben Act eine gegen- und wechselseitige Schenkung sollen machen können. Der Grund ist, damit man der Revocation nicht die Untheilbarkeit der Verfügung des nemlichen Actes entgegenstellen könne.

\*\*) Die Schenkung war ja ausdrücklich auf diesen Fall berechnet, vgl. §. 179.

\*\*\*) Vgl. L. 6. C. V, 9.

\*\*\*\*) Art. 1048—74.



Verbindlichkeit, das geschenkte Vermögen ihren schon geborenen und künftigen Kindern zu restituiren.

§. 185.

3. *von der von den Aeltern oder andern Ascendenten unter ihre Descendenten gemachten Vermögenstheilung. \*)*

Die Aeltern und übrigen Ascendenten haben das Recht ihr Vermögen unter ihre Kinder und Descendenten zu vertheilen. Diese Theilungen können sowohl durch eigentliche Schenkungen als durch Testamente unter den vorgeschriebenen Formalitäten und Erfordernissen geschehen. In dem erstern Falle kann die Theilung aber nur das gegenwärtige Vermögen zum Gegenstand haben. Bei dem was auf diese Weise nicht getheilt worden ist, tritt die gesetzliche Theilung ein.

---

\*) Art. 1075 — 1080. vgl. Thibaut §. 709.

---



---

## Zweiter Hauptabschnitt:

### Recht auf fremde Sachen.

---

#### Erstes Hauptstück:

#### von dem Recht der Dienstbarkeiten.

---

#### Erster Abschnitt:

#### von den persönlichen Dienstbarkeiten.

---

Quelle: *Livre II. Titre 3.* Decretirt den 30sten Jänner, promulgirt den 4ten Februar 1804.

Hülfsmittel: 1) *Motifs par Galli.* 2) *Rapport par Perreau.* 3) *Discours par Gary.*

---

#### §. 186.

#### I. vom *Ufusfruct*: \*)

#### A. Begriff und Constitution. \*\*)

**U**susfruct ist das Recht, fremde Sachen gleich dem Eigenthümer, unbeschadet ihrer Substanz, zu benutzen. \*\*\*) Gegenstand dieses Rechtes können alle so-

---

\*) H. I. A. Brewer *diff. de usufr. sec. princ. iur. Rom. comparata cum codicis Gallici civilis dispositionibus.* Confluentiae 1807.

\*\*) Vgl. Thibaut §. 609. 610. 621.

\*\*\*) Vgl. pr. J. II, 4. L. 1. D. VII, 1. — der Usufructuar unterscheidet sich demnach vom Eigenthümer darin, daß dieser



wohl bewegliche als unbewegliche Sachen seyn, welche nur einigen Nutzen, Vortheil und Vergnügen gewähren, \*) und die Errichtung desselben geschieht entweder durch unmittelbar gesetzliche Vorschrift, \*\*) oder durch menschliche Handlung, \*\*\*) und zwar entweder durch eine Handlung unter Lebenden, oder durch eine testamentarische Verfügung, sowohl unbedingt und auf bestimmte Zeit, als unter einer Bedingung. \*\*\*\*)

## §. 187.

## B. Wirkungen:

## I. Rechte des Fructuars:

a. beim wahren *Ufusfruct.* †)

Der Fructuar hat das Recht sich alle Früchte zueignen. ††) Die natürlichen und industriellen Früchte, von der Zeit des eröffneten *Ufus-*

---

nicht bloß das Recht hat, die ihm eigenthümlich zustehende Sache zu benutzen, sondern auch willkürlich darüber zu disponiren.

\*) Vgl. L. 5. §. 1. L. 7. D. VII, 1.

\*\*) Dahin z. B. der gesetzliche *Ufusfruct* des Vaters über das Vermögen der Kinder, welche das 18te Jahr noch nicht zurückgelegt haben vgl. §. 82.

\*\*\*) Auch nach röm. R. wird der *Ufusfruct* bekanntlich sowohl durch eine öffentliche Handlung des Richters bei den *iudiciis divisiis*, als durch Privathandlung durch Vertrag und letzten Willen gestiftet, vgl. L. 3. pr. L. 6. §. 1. D. VII, 1.

\*\*\*\*) Vgl. L. 4. D. VII, 1.

†) Art. 582 — 86. Thibaut §. 611. 12.

††) L. 7. §. 1. L. 9. 59. §. 1. D. VII, 1. „*Quidquid in fundo nascitur, vel quidquid inde percipitur ad fructuarium pertinet.*“



fructes an, so lange das Recht dauert, ohne Vergütung der Arbeits und Saatkosten; \*) ebenso die bürgerlichen Früchte nach Verhältniß der Dauer seines Rechts. \*\*) Bei dem Ufusufruct von Gebäuden und Grundstücken, so wie von Grundstücken allein, treten noch viele specielle Bestimmungen ein.

### §. 188.

#### b. beim Quasiusufruct. \*\*\*)

Quasiusufruct ist vorhanden, so oft die Nutznießung Sachen begreift, die nur durch das Verbrauchen Vortheil gewähren. Sind es solche Sachen, die durch den Gebrauch bloß nach und nach abgenutzt werden, \*\*\*\*) so braucht der Nutznießer, welcher sie gehörig gebraucht, nicht für ihre Deterioration einzustehen; sind es hingegen solche Sachen, die auf

---

\*) Die Früchte hingegen, welche sich am Baume oder auf dem Halme befinden, wenn der Ufusufruct beendigt wird, gehören dem Eigenthümer, ohne Vergütung der Arbeits- und Saatkosten; da nemlich dem Fructuar sogleich bei Eröffnung des Ufusufructes die Benutzung aller vom Eigenthümer nicht eingesammelten Früchte gestattet wird, ohne daß er zu den Arbeitskosten zu contribuiren braucht, so ist es auch billig, daß dieß der Eigenthümer nach der Beendigung des Ufusufructes nicht nöthig habe. Vgl. dagegen §. 36. J. II, 1. L. 12. §. 8. D. VII, 1. L. 13. D. VII, 4. L. 8. D. XXXIII, 1. Thibaut §. 613.

\*\*) Nach röm. R. erhält der Fructuar die bürgerlichen Früchte stets so weit, als der Nutzen, dessen Surrogat sie sind, schon durante usufructu gezogen ist. L. 26. 58. pr. D. VII, 1. vgl. aber Gary in dem discours.

\*\*\*) Art. 587—89. Thibaut §. 610.

\*\*\*\*) Z. B. Leinwand, Hausgeräthe (*meubles, menblans*) u. f. w.



einmal ganz verbraucht werden, so muß er natürlich, am Ende des *Ufusfructes*, andere von derselben Quantität, Qualität oder Werth zurückerstatten.

§. 189.

c. *gemeinschaftliche Grundsätze.* \*)

Der Fructuar kann die Benutzung entweder selbst ausüben, oder einem Andern, sowohl unter einem lästigen als freigebigem Titel überlassen, \*\*) und der Eigenthümer, auf der andern Seite, darf weder durch Stöhrungen, noch auf sonstige Art, den Rechten des Fructuars Abbruch thun.

§. 190.

2. *Verbindlichkeiten des Fructuars:*

a. *beim Antritt des Ufusfructes:*

α. *im Allgemeinen.* \*\*\*)

Der Fructuar muß vor allen Dingen, ehe er den Genuß antreten kann, \*\*\*\*) in Gegenwart oder nach gehöriger Adcitation des Eigenthümers, ein genaues Inventar errichten lassen, und, wenn dieses geschehen ist, Caution leisten, die Sache als ein guter Hausvater

---

\*) Art. 595. 99.

\*\*) Vgl. L. 12. §. 2. 3. D. VII, 1. L. 9. §. 1. D. XIX, 2. Nur wenn der Fructuar eine Verpachtung vornimmt, treten in Hinsicht auf die Zeit der Verpachtung die §. 39b. dargestellten Grundsätze ein.

\*\*\*) Art. 600. 601. Ueber die Verbindlichkeiten des Fructuars nach den Grundsätzen des röm. R. vgl. Thibaut §. 614.

\*\*\*\*) Vgl. L. 1. §. 7. D. VII, 9.



nach der Bestimmung und dem Gebrauch des Eigenthümers benutzen zu wollen. \*)

§. 191.

β. *insonderheit von der fructuarischen Caution: \*\*)*

αα. *Fälle, wo dieselbe wegfällt. \*\*\*)*

Von der Verbindlichkeit zu caviren giebt es nur folgende Ausnahmen: 1) wenn der Constituent des Ususfructes den Fructuar davon freigesprochen hat; 2) wenn eine Sache unter Vorbehalt des Ususfructes geschenkt oder verkauft ist; \*\*\*\*) 3) wenn von dem gesetzlichen Ususfruct der Aeltern über das Vermögen ihrer Kinder die Rede ist. †)

§. 192.

ββ. *Hülfsmittel wenn der Fructuar keine Caution stellen kann. ††)*

Wenn der Fructuar keine Caution stellen kann, so treten folgende Hülfsmittel ein: 1) die Immobi-

\*) Vgl. L. 13. D. VII, 1. L. 1. C. III, 33.

\*\*) Ueber die auch nach röm. R. allen persönlichen Dienstbarkeiten gemeinschaftliche Pflicht zu caviren vgl. Thibaut §. 618.

\*\*\*) Art. 601. vgl. L. 8. §. 4. C. VI, 61. Ueber die Frage: ob der Erblasser dem Legatar, dem er einen Nießbrauch vermacht hat, diese Caution erlassen könne? vgl. Zachariä §. 90. N. 3.

\*\*\*\*) Hier wird angenommen, daß der Verkäufer oder Schenker sich selbst nicht diese Last habe auflegen wollen.

†) Vgl. L. 8. §. 4. C. VI, 61.

††) Art. 602—603. (Ueber den Fall der verzögerten Cautionsleistung vgl. Art. 604.)



lien werden verpachtet oder sequestrirt, die im Ususfruct enthaltenen Summen auf Zinsen verliehen, die Waaren endlich verkauft, das dafür erhaltene Geld aber gleichfalls angelegt; \*) 2) bei Mobilien, die durch den Gebrauch abgenutzt werden, kann der Eigenthümer gleichfalls verlangen, das sie verkauft, das Kaufgeld aber auf Zinsen angelegt werde. \*\*)

## §. 193.

b. *Verbindlichkeiten während der Dauer des Ususfructes. \*\*\*)*

Der Fructuar ist, so lange der Ususfruct dauert, 1) zu den nöthigen Reparaturen verbunden, \*\*\*\*) und

\*) Der Fructuar erwirbt statt des ihm wegen fehlender Caution nicht gestatteten Ususfructes, wenigstens die Interessen dieser Summen und den Pachtertrag der verpachteten Immobilien.

\*\*) Die Zinsen werden gleichfalls, so lange der Nießbrauch dauert, dem Fructuar ausgezahlt. Der Fructuar kann jedoch nach Verhältniß der Umstände verlangen, das ihm ein Theil der zu seinem Gebrauche nöthigen Mobilien unter einer bloß iuratorischen Caution und unter der Verbindlichkeit, sie nach geendigtem Ususfruct zurückzuerstatten, gelassen werde.

\*\*\*) Art. 605 — 16.

\*\*\*\*) Vgl. L. 7. §. 2. 3. L. 18. 44. 45. D. VII, 1. Die Hauptreparaturen muß aber in der Regel der Eigenthümer selbst übernehmen, und zur Reparatur dessen, was Alterswegen verfallen, oder durch bloßen Zufall zerstört worden ist, ist weder der Eigenthümer noch der Fructuar verbunden.



mufs 2) sowohl die Laften \*) und Schulden \*\*) des fructuarischen Grundstückes übernehmen, als die ihm auferlegten Legate einer Leibrente oder alimentarischen Pension entrichten; \*\*\*) endlich ist er 3) schuldig dem Eigenthümer einen jeden von einem Dritten herrührenden Eingriff in seine Rechte anzuzeigen u. f. w.

§. 194.

C. Beendigungsarten des *Ufusfructes*. \*\*\*\*)

Der *Ufusfruct* hört auf: 1) durch den natürlichen und bürgerlichen Tod des Fructuars; 2) durch Ablauf der Zeit, auf welche er gestiftet ist; 3) durch Consolidation; 4) durch nicht geschehene Ausübung des Rechtes in dreissig Jahren; †) 5) durch den gänzlichen Untergang der fructuarischen Sache; 6) durch Renunciation des Fructuars; ††) 7) durch die Schuld

\*) Iedoch nicht ohne Unterschied vgl. Zachariä §. 91. Nach röm. R. mufs der Fructuar alle ordentlichen und auferordentlichen Reallasten tragen, doch kann er die auferordentlichen, soweit sie die Summe seines ganzen Gewinnes übersteigen, zurückfordern, vgl. L. 27. §. 3. L. 52. D. VII, 1. L. 28. D. XXXIII, 2.

\*\*) Iedoch nur als Fructuar des ganzen Vermögens, oder einer Quote desselben.

\*\*\*) Als Universallegatar ganz, als Legatar unter einem Universaltitel aber nur im Verhältniss seines Genusses.

\*\*\*\*) Art. 617—24. vgl. Thibaut §. 622.

†) Diefs ist auch der Fall, wenn der *Ufusfruct* einer Corporation zusteht; die römische *praescriptio centenaria* ist also aufgehoben, vgl. L. 56. D. VII, 1.

††) Aus dem zugelassenen Verkauf der Sache folgt iedoch keine stillschweigende Verzichtleistung. Zachariä §. 92. N. 4.



desselben, entweder weil er die fructuarische Sache verdirbt, oder sie nicht in dem gehörigen Stand erhält.

## §. 195.

II. *von dem Usus und der Habitation.* \*)

Usus ist das Recht, eine Sache bloß zum nothwendigen Gebrauche \*\*) zu benutzen, und Habitation ist der nothwendige Gebrauch eines Hauses. \*\*\*) Alle Grundsätze, welche vom Usus gelten, sind auch auf die Habitation anwendbar, und mit dem Ususfruct stimmen beide Servituten in vielen Stücken überein, weichen aber auch in vielen andern davon ab.

## §. 196.

A. *mit dem Ususfruct harmonirende Grundsätze.* \*\*\*\*)

Der Usus und die Habitation kommen darin mit dem Ususfruct überein, daß sie nicht nur gerade so erworben werden und verlohren gehen, †) sondern in

\*) Nach röm. R. unterscheidet sich bekanntlich die habitatio in mehrern Puncten vom usus, vgl. Thibaut §. 610. 16.

\*\*) Sowohl des Usuars selbst als seiner Familie. Wer unter dem letzten Ausdruck zu verstehen sey, zeigt Zachariä §. 94. N. 1. Die angeführte Definition des Usus ist zwar nicht ausdrücklich in dem Gesetzbuche angegeben, liegt aber doch ohne Zweifel dabei zum Grunde.

\*\*\*) Die Ausdehnung oder Beschränkung des Rechtes wird nach der vermuthlichen Absicht der Parteien zunächst beurtheilt, vgl. Art. 628.

\*\*\*\*) Art. 625 — 27. 635.

†) Vgl. L. 1. D. VII, 8. L. 3. §. 3. D. VII, 1.



der Regel auch die nemlichen Rechte und Verbindlichkeiten dabei eintreten. \*)

§. 197.

B. *abweichende Grundsätze.* \*\*)

Die Verschiedenheit vom Ufusfruct zeigt sich vorzüglich darin, daß 1) das Recht des Ufus und der Habitation sich bloß nach den Bedürfnissen des Ufuars und Habitanten richtet, welche nach dessen Stande und Lebensart beurtheilt werden; \*\*\*) 2) daß das Recht des Ufus und der Habitation nicht wie der Ufusfruct einem Andern abgetreten oder vermiethet werden darf. \*\*\*\*)

\*) Der Ufuar und Habitant ist namentlich schuldig Caution zu leisten und ein Inventar zu errichten, vgl. L. 1. pr. §. 1. 4. D. VII, 9. L. 4. C. III, 33. er muß die Sache als ein guter Hausvater genießen, und ebenso wie der Fructuar die Bau- und Unterhaltungskosten übernehmen. L. 18. D. VII, 8.

\*\*) Art. 630. 31. 34.

\*\*\*) Vgl. L. 2. §. 1. L. 12. pr. §. 1. L. 22. D. VII, 8.

\*\*\*\*) Vgl. L. 4. 8. 12. §. 5. D. VII, 8.



Zweiter Abschnitt:  
von den dinglichen Dienstbarkeiten.

Quelle: *Livre II. Titre 4.* Decretirt den 31sten Jänner, promulgirt den 10ten Februar 1804.

Hülfsmittel: 1) *Motifs par Berlier.* 2) *Rapport par Albisfon.* 3) *Discours par Gillet.* 4) *Traité des servitudes par I. M. Pardessus.* à Paris 1806.

§. 198.

*Vor Erinnerung. \*)*

Eine dingliche Dienstbarkeit oder Servitut schlechthin ist eine Last, welche einem Grundstück zum Gebrauch und Nutzen eines andern Grundstückes auferlegt ist. \*\*) Es wird hierbei vorausgesetzt: 1) die Existenz zweier Grundstücke, wovon das eine die Servitut leisten muß, dem andern sie geleistet wird; \*\*\*) 2) die Existenz von zwei Grundstücken, die ver-

\*) Art. 637. vgl. Thibaut §. 603 fg.

\*\*) Dieser Begriff paßt durchaus nicht auf alle in dem Gesetzbuche angeführten Dienstbarkeiten.

\*\*\*) Vgl. L. 1. §. 1. D. VIII, 4. (praedium serviens und pr. dominans.) Das Recht geht auf jeden Eigenthümer des herrschenden Grundstückes über und haftet auf jedem einzelnen Theile desselben. vgl. §. 210. Ueber den Grundsatz: *nulla servitus in faciendo consistere potest*, vgl. Art. 686, Zachariä §. 109.



schiedenen Eigenthümern gehören; \*) 3) die Existenz eines bestimmten Grundes der Servitut. \*\*)

### §. 199.

I. *von den Dienstbarkeiten, welche aus der natürlichen Lage des Ortes entspringen: \*\*\*)*

A. *von der Aufnahme und Benutzung des auf einem Grundstücke befindlichen Gewässers. \*\*\*\*)*

Die niedriger gelegenen Grundstücke sind zwar schuldig, das von einem höher gelegenen, ohne menschliches Zuthun abfließende Gewässer aufzunehmen, †) aber nicht berechtigt den Abfluß, namentlich einer Quelle, zu verlangen, es müßte denn ein besonderer Rechtstitel oder ein 30jähriger ununterbrochener Besitz vorhanden seyn. ††)

\*) „*Res sua nemini servit.*“ L. 26. D. VIII, 2. L. 33. §. 1. D. VIII, 3. vgl. jedoch Art. 694.

\*\*) L. 115. D. VIII, 1.

\*\*\*) Zachariä §. 97. weicht von der legalen Ordnung nicht unzumuthig ab, nach ihm beruhen die Grunddienstbarkeiten entweder unmittelbar auf dem Gesetze, oder auf einer Uebereinkunft der Parteien, und die erstern gründen sich entweder auf die geographische Lage der Grundstücke, oder auf ein Interesse des Staates, oder auf ein Interesse des Grundeigenthümers, das durch das Gesetz in einen Rechtsanspruch verwandelt wird.

\*\*\*\*) Art. 640 — 42.

†) Der Eigenthümer des niedriger gelegenen Grundstückes darf also z. B. keinen Damm anlegen, der diesen Ablauf verhindern würde, vgl. T. T. D. XXXIX, 2. Umgekehrt darf aber der Eigenthümer des höher gelegenen Grundstückes diese Dienstbarkeit nicht erschweren, vgl. L. 8. §. 4. D. eod.

††) Das Gewässer macht nemlich einen Theil des Eigenthumes aus, wie der Grund und Boden selbst, worauf es fließt, und



## §. 200.

*B. von der Benutzung des Fluss-  
wassers. \*)*

Der Eigenthümer, dessen Grundstück an einem nicht schiff- oder flößbaren Flusse oder Strome liegt, kann Wasserableitungen anlegen, und wenn der Fluss oder Strom das Grundstück durchschneidet, das Wasser sogar wie er will gebrauchen, jedoch unter der Verbindlichkeit, dem Flusse oder Strom beim Austritt aus seinem Grund und Boden den gewöhnlichen Lauf wiederzugeben. \*\*)

## §. 201.

*C. von der Gränzbestimmung anstossender  
Besitzungen. \*\*\*)*

Die Gränzbestimmung soll stets auf gemeinschaftliche Kosten geschehen, und ieder Eigenthümer seinen Nachbar dazu zwingen können. Ausserdem ist aber auch ieder Eigenthümer, der durch kein Recht des Durchganges seines Nachbarn oder sonst

---

der Eigenthümer des Bodens kann folglich nach Willkühr darüber disponiren, z. B. einen Teich anlegen und darin das Gewässer auffangen. Wenn jedoch die Einwohner eines Ortes das nöthige Wasser aus der Quelle ziehen, so darf der Lauf derselben nicht verändert werden. Art. 643.

\*) Art. 644. Dieser so wie mehrere der folgenden Fälle können, nach unseren gewöhnlichen Begriffen, nur sehr uneigentlich zu den Servituten gezählt werden.

\*\*) Anders bei schiff- oder flößbaren Flüssen und Strömen, denn diese werden als Theile des Staatseigenthumes betrachtet.

\*\*\*) Art. 646. 47.



daran verhindert wird, befugt, sein Eigenthum einzuschließen. \*)

§. 202.

II. *von den durch das Gesetz begründeten Dienstbarkeiten:*

A. *von der Scheidewand und den Gränzgraben. \*\*)*

Iede Mauer, die als Scheidewand dient, wird für gemeinschaftlich gehalten, so lange kein Grund oder Zeichen des Gegentheiles vorhanden ist. Dasselbe gilt von dem Gränzgraben. Ein ieder, welcher an der Mauer oder dem Graben Theil hat, muß verhältnißmäßig zur Ausbesserung und Wiederaufbauung beitragen, er müßte denn seinem gemeinschaftlichen Rechte entsagen können und wollen. \*\*\*)

§. 203.

B. *von der Distanz, die bei gewissen Anlagen beobachtet werden muß, und von den dabei anzubringenden Zwischenwerken. \*\*\*\*)*

Wer neben einer Mauer, sie mag gemeinschaftlich seyn oder nicht, einen Brunnen, oder Abtrittsgrube

---

\*) In diesem Falle soll jedoch das Recht an der gemeinen Huthung verhältnißmäßig aufhören, vgl. Art. 648., und es kann folglich eine iede sogenannte Koppelhuthung — wie Zachariä §. 72. N. 1. richtig bemerkt — einseitig aufgehoben werden.

\*\*) Art. 653 — 69.

\*\*\*) Ueber die Höhe dieser Mauer vgl. Art. 663.

\*\*\*\*) Art. 674. Hierher gehört auch der Fall, wenn in der Nähe des benachbarten Grundstückes Bäume oder Sträucher gepflanzt werden sollen u. s. w. Art. 670 — 73.



grube graben läßt, wer daselbst einen Camin, Schornstein, Feuerheerd, Schmiede-, Back-, oder andern Ofen anlegen, einen Stall daran bauen, oder ein Salzmagazin oder einen sonstigen Vorrath ätzender Materialien gegen diese Mauer schütten will, ist verbunden, die von den besondern Gesetzen oder Gebräuchen vorgeschriebene Distanz zu beobachten, oder die vorgeschriebenen Zwischenwerke zu machen, um jeden Schaden des Nachbarn zu verhüten.

## §. 204.

## C. von dem Recht der Aussicht. \*)

Es ist eine unbestrittene Regel, daß man in eine gemeinschaftliche Scheidemauer, ohne Einwilligung des Nachbarn, keine Fenster oder Oeffnungen anbringen darf, \*\*) aber auch der Eigenthümer einer nicht gemeinschaftlichen Mauer, welche unmittelbar an ein fremdes Eigenthum stößt, ist nicht unbedingt \*\*\*) dazu berechtigt. Ueberhaupt darf man keine gerade Aussicht sich verschaffen wollen, wenn nicht zwischen der Mauer, durch welche man sie erhalten will und dem benachbarten Eigenthum wenigstens ein Zwischenraum von 6 Fufs, und keine Aussicht zur Seite, wenn nicht ein Zwischenraum von wenigstens 2 Fufs vorhanden ist.

---

\*) Art. 675 — 80.

\*\*) Vgl. L. 40. D. VIII, 1.

\*\*\*) Die Fenster müssen in einer gewissen Höhe von dem Fußboden angebracht und so beschaffen seyn, daß sie sich nicht öffnen lassen, und mit einem eisernen Gitter verschlossen sind.



## §. 205.

*D. von dem Recht der Dachtraufe. \*)*

Jeder Eigenthümer muß die Dächer so bauen, daß das Regenwasser auf seinen Grund und Boden, oder auf die öffentliche Strafe abläuft, er darf es nicht auf den Grund und Boden seines Nachbarn abfließen lassen.

## §. 206.

*E. von dem Durchgangsrecht. \*\*)*

Der Eigenthümer, dessen Grundstück rund umher eingeschlossen ist, und der keinen Ausgang auf den öffentlichen Weg hat, kann gegen Entschädigung, da wo der Weg über das benachbarte Grundstück am kürzesten und am wenigsten schädlich ist, einen Durchgang verlangen. \*\*\*)

## §. 207.

*III. von den Servituten, welche durch menschliche Handlungen gestiftet werden:**A. von dem Erwerb der verschiedenen Gattungen der Servituten:**I. im Allgemeinen. \*\*\*\*)*

Die Servituten werden schon ihrem Begriffe nach bloß von einem Grundstück und auf ein Grundstück

---

\*) Art. 681.    \*\*) Art. 682—85.

\*\*\*) Nach röm. R. ist bekanntlich das *ius viae actus* und *itineris* verschieden, s. Thibaut §. 608., nach dem *Cod. Nap.* ist darüber nichts bestimmt, natürlich muß sich aber die Beschaffenheit des Weges nach dem Zwecke desselben und der Beschaffenheit des Grundstückes richten.

\*\*\*\*) Art. 686. 87.



erworben, \*) und sie sind entweder städtische oder landwirthschaftliche Servituten, je nachdem sie zum Vortheil von Gebäuden, einerlei, sie mögen in der Stadt oder auf dem Lande gelegen seyn, oder zum Vortheil von Grundstücken gestiftet werden.

§. 208.

2. insonderheit:

a. der fortwährenden und augenfälligen Servituten. \*\*)

Die Servituten sind fortwährend (*continuae*) wenn die Benutzung derselben immer fort dauert, oder wenigstens fortdauern kann, ohne daß eine menschliche Handlung im Augenblick der Benutzung erforderlich wäre; nicht fortwährend hingegen (*discontinuae*) sind solche, die ohne menschliche Handlung nicht ausgeübt werden können. \*\*\*) Augenfällige Servituten hingegen sind solche, die sich durch äußere Werke ankündigen, nicht augenfällige hingegen, welche keine äußeren Zeichen ihres Daseyns haben. Was nun den Erwerb der fortwährenden und augenfälligen Servituten betrifft, so werden sie nicht allein durch schriftliche Willenserklärungen, sondern auch durch einen

---

\*) Von dinglichen Servituten, die bloß einer Person erworben werden, sogenannten gemischten Servituten, ist keine Rede, vgl. L. 5. 6. D. VIII, 3. L. 1. §. 12. D. XLIII, 20. (Ueber die Gültigkeit der sogenannten *servitutes iuris Germanici* im Königreich Westphalen, Frohnen und Bannrechte, vgl. königl. Decret vom 23. Jan. 1808. Westphäl. Monit. 1808. N. 15. offizielle Uebersetzung. Anhang N. V.)

\*\*) Art. 688—90.

\*\*\*) Vgl. L. 14. pr. D. VIII, 1. L. 1. §. 5. D. XLIII, 20.



30jährigen Besitz und selbst durch die Bestimmung des Familienvaters \*) erworben. \*\*)

§. 209.

b. *die fortwährenden nicht augenfälligen und unterbrochenen Servituten. \*\*\*)*

Fortwährende nicht augenfällige und unterbrochene Servituten, einerlei, die letztern mögen augenfällig seyn, oder nicht, können bloß durch schriftliche Willenserklärungen \*\*\*\*) erworben werden, nicht aber durch Besitz, selbst nicht durch einen Immemorialbesitz. †)

§. 210.

B. *von den Rechten des Eigenthümers des Grundstückes, welches zu der Servitut berechtigt ist. ††)*

Jeder der zu einer Servitut berechtigt ist, hat das Recht alle zu ihrem Gebrauch und ihrer Erhaltung

\*) Diefes ist namentlich der Fall, wenn zwei gegenwärtig getrennte Grundstücke ehemals ein und derselben Person gehört haben, welche sie in einen solchen Zustand versetzt hat, aus dem die Servitut sich ergibt. Ueberhaupt wird angenommen, daß man Alles bewilligt habe, was nöthig ist, um die Servitut benutzen zu können, so führt z. B. die Servitut, aus der Quelle eines Andern Wasser zu schöpfen, nothwendig das Durchgangsrecht mit sich.

\*\*) Vgl. Zachariä §. 111, N. 3.

\*\*\*) Art. 691.

\*\*\*\*) D. h. sowohl durch einen schriftlichen Vertrag, als durch einen letzten Willen, überhaupt durch eine jede ihrer Form nach gültige Urkunde.

†) Der Immemorialbesitz kann keine neue Rechtskraft hinzufügen, und die nach einer undenklichen Zeit vorgenommenen Handlungen keine Gültigkeit bewirken, denn mit Recht kann man die Gegenstände, welche in der langen Zeit von 30 Jahren nicht veräußert werden können, als von Natur unveräußerlich ansehen, vgl. Berlier in den *motifs*.

††) Art. 697 — 72.



nöthigen Werke und zwar auf seine Kosten anzulegen. \*) Wenn insonderheit das herrschende Grundstück getheilt wird, so können alle Theilhaber, jedoch ohne die Last des dienenden Grundstückes zu vermehren, die Servitut ausüben. Ueberhaupt versteht es sich wohl von selbst, daß der Eigenthümer des dienenden Grundstückes das Recht der Servitut so wenig schmälern darf, als der Eigenthümer des herrschenden Grundstückes die Last der Servitut zu erhöhen befugt ist. \*\*)

## §. 211.

## C. von den Beendigungsarten der Servituten. \*\*\*)

Die Servituten hören auf, sobald 1) solche Verhältnisse eintreten, daß man die Servitut nicht mehr benutzen kann; \*\*\*\*) 2) durch Consolidation; 3) durch Nichtgebrauch während 30 Jahren, entweder von dem Tage an gerechnet, wo man aufgehört hat zu benutzen, bei unterbrochenen, oder von dem Tage, wo ein der Servitut zuwider laufender Act vorgenommen ist, bei immerwährenden Servituten. †)

\*) Ist der Eigenthümer des dienenden Grundstückes dazu verpflichtet, so kann er sich von dieser Obliegenheit durch gänzliche Abtretung des Grundstückes befreien, vgl. L. 4. §. 5. L. 6. §. 2. L. 8. §. 2. D. VIII, 5. L. 8. 33. D. VIII, 2.

\*\*) Vgl. L. 14. 22. 33. §. 1. D. VIII, 3. L. 2. D. XLIII, 21. L. 12. C. III, 34.

\*\*\*) Art. 703 — 710. vgl. Thibaut §. 622.

\*\*\*\*) Die Dienstbarkeit lebt jedoch wieder auf, wenn das Hinderniß nach 30 Jahren gehoben wird. Art. 707. Das römische Recht verordnet dies allgemein, ohne Rücksicht auf die Zeit zu nehmen. L. 19. D. VIII, 5. L. 34. 35. D. VIII, 3.

†) Vgl. Zachariä §. 113. N. 3. Ueber die Verjährung der Servituten nach röm. Recht, vgl. Thibaut §. 1031.



*Z w e i t e s   H a u p t s t ü c k :*  
*von dem Pfandrechte.*

---

§. 212.

Das Pfandrecht ertheilt zwar gleichfalls ein Recht auf fremde Sachen, und gehört in dieser Hinsicht allerdings hierher; da es inzwischen mit dem Recht der Forderungen auf das Genaueste zusammenhängt, so soll dasselbe hier ausgesetzt und erst unten in einem Anhange des dritten Buches dargestellt werden (vgl. §. 331. und fg.)

*Ende des ersten Bandes.*

---

*Zusätze*



### *Zusätze und Berichtigungen.*

**S**ystematische Uebersicht. S. 4. Zweites Cap. I. A. add. Anhang vom Domicil §. 10b.

ib. II. A. I. add. Anhang: von der Abwesenheit. §. 12b. 12c. 12d.

ib. II. B. b. add. α. Rechte während der 5jährigen Gnadenzeit. §. 16b. β. nach Ablauf der vorgeschriebenen Gnadenzeit. §. 16c.

S. 5. Erster Abschnitt add. Vorerinnerung. §. 17a.

S. 5. I. B. 1. add. Anhang: von der Verwaltung der persönlichen Güter der Frau. §. 39b.

S. 9. Drittes Hauptstück leg. von der Ungültigkeit und Auflösung der Ehe. add. *Erster Abschnitt*: von den Klagen auf Ungültigkeit der Ehe: Vorerinnerung §. 58a. I. von der absoluten Ungültigkeit der Ehe. §. 58b. II. von der relativen Ungültigkeit der Ehe: A. welche Ehehindernisse können die Wiederaufhebung der Ehe bewirken? §. 85c. B. welche Ehehindernisse haben bloß eine Strafe zur Folge? §. 58d. C. welche Ehehindernisse können durch eine nachherige Handlung wieder gut gemacht und gleichsam geheilt werden? §. 58e. Anhang: von putativ Ehen §. 58 f. *Zweiter Abschnitt*: von der Auflösung der Ehe, insonderheit von der Ehescheidung. Vorerinnerung §. 59a.

S. 11. am Ende des ersten Hauptst. add. Anhang von der Annahme eines Pflegekindes. §. 79b.

S. 14. Erster Abschnitt add. Vorerinnerung §. 109a.

S. 15. leg. *Erstes Hauptstück*: allgemeine Bestimmungen: Vorerinnerung. §. 117. I. wer kann Eigenthümer seyn? §. 118. II. welche Sachen können sich im Privateigenthume befinden? A. im Allgemeinen. §. 119. B. insonderheit: 1. von den unbeweglichen Sachen. §. 120. 2. von den beweglichen Sachen. §. 121. III. wie kann das Privateigenthum erworben werden? §. 122.

S. 16. II. A. 2. a. überhaupt. §. 129a. b. insonderheit in Hinsicht auf Seen und Teiche. §. 129b.

*Prolegomena* S. 47. N. \*) die Jurisprud. du Code Nap. hätte erst §. 4b. bei den Hülfsmitteln angeführt werden sollen.

S. 50. N. \*) Es giebt vorzüglich zwei add. allgemeine Sammlungen, denn nach den Noten zu S. 49. giebt es auch von den motifs u. s. w. besondere Sammlungen.

S. 55. Wir besitzen von der nun wirklich erschienenen Uebersetzung für das Königreich Westphalen, vgl. S. 197. N. \*), eine Ausgabe in 8., welche den franz. Text und bloß die deutsche Uebersetzung, und eine Ausgabe in gr. 4., welche außer der deutschen noch eine lateinische Uebersetzung, wahrscheinlich die S. 56. in der Parenthese angeführte, enthält. Viele wichtige Veränderungen sind zwar in der Uebersetzung selbst nicht bemerkt, in einem Anhang werden aber die neuern königlichen Verordnungen, welche das Privatrecht betreffen, hinzugefügt.



S. 61. Als ich die Prolegomena schrieb, war freilich der Code Nap. in unserm Königreich noch ohne alle nähere Bestimmung seines Verhältnisses zu dem ältern Civilrecht eingeführt, in dem der officiellen Ausgabe vorausgeschickten königlichen Decrete vom 21. September 1808. enthält aber der dritte Artikel folgende für uns sehr wichtige Vorschrift: „Seit dem 1sten Januar 1808, wo in Gemälsheit des 45ten Art. der Constitution, das Gesetzbuch Napoleons in dem Königreiche zur Anwendung gekommen ist, haben die römischen, canonischen und ehemaligen teutschen Reichsgesetze, wie auch die besondern Gesetze und Verordnungen der Länder, aus welchen das Königreich besteht, ingleichen die allgemeinen oder örtlichen Observanzen und Gewohnheiten, Statuten und Vorschriften aufgeführt, in Ansehung derjenigen Gegenstände, worüber das Gesetzbuch Napoleons Verfügungen enthält, die Kraft eines allgemeinen oder besondern Gesetzes zu haben.“ Hiernach kann man das ältere Recht allerdings noch, bei solchen Gegenständen, worüber das neue Gesetzbuch schweigt, als eigentlich subsidiaires Recht gebrauchen, und der Inhalt des §. 5. muß demnach jetzt ganz anders bestimmt werden.

S. 61. Zeile 14. Das ältere Recht soll, wie aus den (add. analog für uns anwendbaren) Verhandlungen des französischen Staatsrathes erhellet, keine Veranlassung zur Cassation eines Urtheiles mehr darbieten u. s. w. Der Recensent der Seidensticker'schen Einleit. in unserer allgem. Literaturzeit. 1808. N. 318. 19. theilt uns über den Unterschied der eigentlichen Gesetze und der (ältern) Gesetze, welche in einer geringern Eigenschaft als *raison écrite* gelten, folgende instructive Bemerkungen mit: 1) eine richterliche Entscheidung, welche gegen die Gesetze anstößt, ist nichtig, und qualificirt sich zur Cassation, wenn sie hingegen einem doctrinellen Rechtsfatze oder der *raison écrite* zuwiderläuft, kann sie nur als unbillig betrachtet werden; 2) der kaiserliche (königliche) Procurator ist berechtigt, einen Rechtspruch im erstern Falle anzufechten, auch wenn die Parteien sich dabei beruhigen, im andern Falle hingegen darf er sich von Amtswegen nicht einmischen; 3) die Beurtheilung eines Erkenntnisses im ersten Falle gehört zum Ressort des Cassationshofes, im andern aber zu dem der Appellationshöfe.

Allgemeiner Theil. S. 71. N. \*\*) vgl. den Anhang der officiellen westphäl. Uebersetzung N. VII.

S. 76. Decret der Nationalversammlung. add. vom 6. Aug. 1790.

S. 77. Der Fremde, der auch im Staate sich nicht aufhält, kann indessen u. s. w. vgl. Dabelow Archiv IV, 374. Die angeführte Stelle von Loéré muß heißen T. I. p. 323.

Specieller Theil. S. 95. Z. 7. doch soll die Regierung aus wichtigen Gründen diese Eheverbote l. die zuletzt erwähnten Eheverbote.

S. 100. N. \*\*\*) Z. 11. und die Entschädigung l. allein die Entschädigung.



## *N a c h r i c h t.*

Mein Versuch einer systematischen Darstellung des Justinianischen Privatrechts, nach welchem ich die Vorlesungen über das System der Pandekten halte, wird künftig bloß in der Buchhandlung *Hemmerde und Schwetschke* allhier (nicht mehr bei dem seiner Humanität wegen hinlänglich bekannten Hn. *Krieger* zu Marburg, mit dem ich alle Verbindung für immer aufgehoben habe) das Exemplar auf Druckpapier für 12, das auf Schreibpapier für 16 gGr. zu bekommen seyn.

*Professor Bucher.*



Der Buchbinder schneide die *Zusätze und Berichtigungen* von  
dem ersten halben Bogen aus, und hefte sie vor dieses  
Blatt ein.





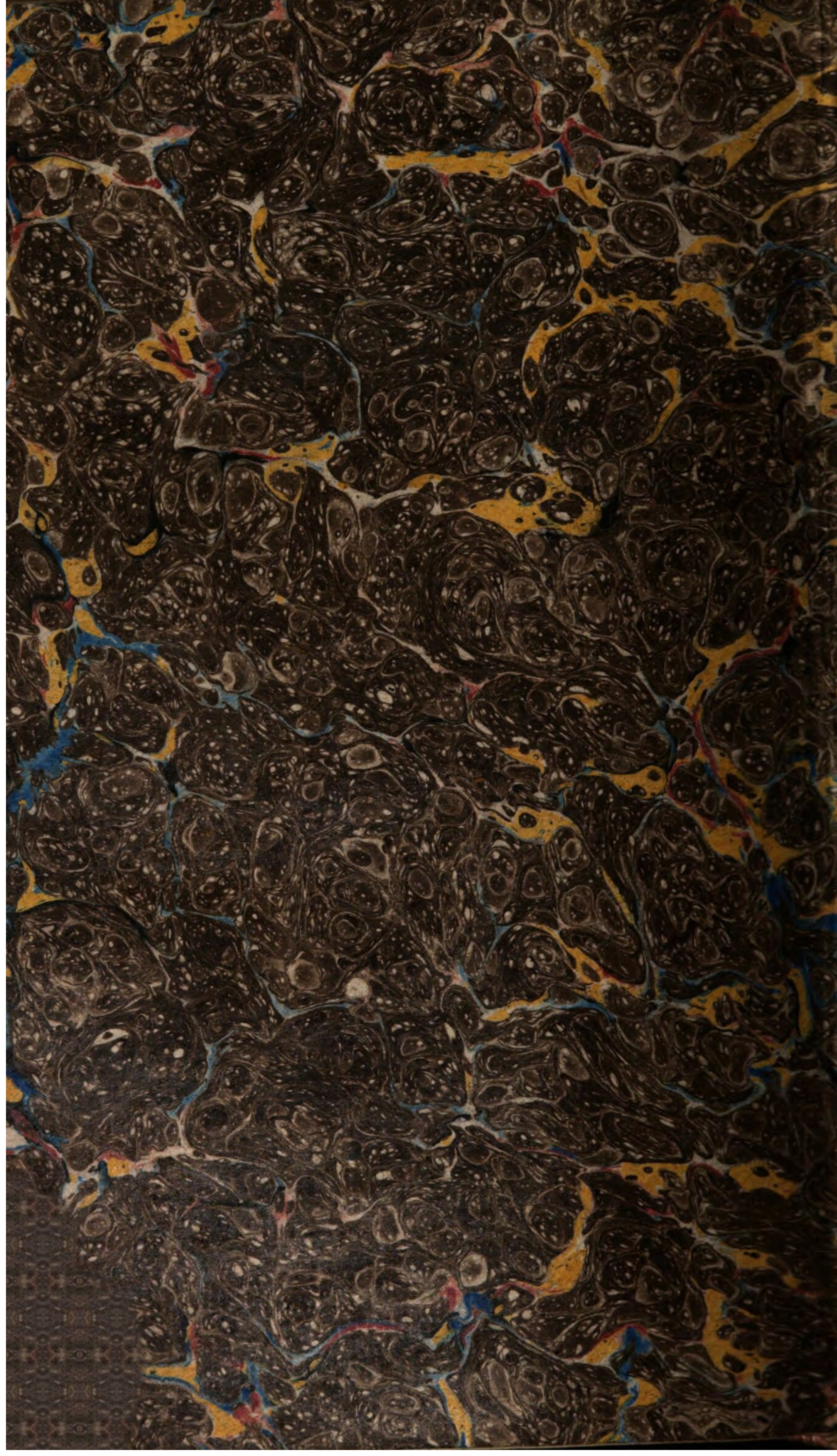






















Bucher, Karl Franz Ferdinand, 1786-1854

Systematische Darstellung des im Koenigreich Westphalen geltenden  
Napoleonischen Privatrechtes

Bd.: 1

Halle und Berlin (1809)

J.germ. 28-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10550802-9